Freitag, 21. November 1986 - D * * *

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1. – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 271 - 47.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38,00 bfr. Frankreich 7,00 F. Griechenland 150 Dr. Großbritannien 65 p. Italien 1500 L. Jugoslawien 600,00 Din. Luxemburg 28,00 lfr. Niederlande 2,20 hfl. Norwegen 8,50 nkr. Österreich 14 öS. Portugal 150 Esc. Schweden 8,00 skr. Schweiz 2,00 sfr. Spanien 170 Pts. Kanarische Inseln 185 Pts. Türkei 850 TL.

Heute in der WELT

Politische Lösung für Afghanistan?

Vielfach geäußerten Befürchtungen, daß es nach einem Abzug der Sowjets zu einem Bürgerkrieg kommen könnte, tritt man beim afghanischen Widerstand mit Nachdruck entgegen. Über die jetzige politische und militärische Situation des Widerstands informierte sich WELT-Chefreporter Walter H. Rueb in Pakistan und Afghanistan. Seite 6

Computer-Jagd nach verlorenem Gepäck

Flugreisende und ihr Gepäck landen nicht immer gemeinsam. Allein im Frankfurter Rhein-Main-Flughafen warteten im vergangenen Jahr 19 000 Passagiere am Gepäckband vergebens auf ihre Koffer. Die meisten Gepäckstücke wurden über das Electronic-System „Bagtrac" wiederbeschafft, oft nach einer Computer-Jagd um den Erdball. Reise-WELT, Seite I

POLITIK

Betroffen: *Der Verlauf der Asien- und Südpazifik-Reise von Präsident Herzog hat in Israel Betroffenheit ausgelöst. Die Zurückhaltung und Ablehnung verdeutlichten, wie isoliert Israel in der Welt sei und wie wenig die Regierung dagegen unternommen habe.*



Papst: Eltern müssen nach den Worten von Papst Johannes Paul II. das Recht haben, sich mit „moralisch legitimen" Methoden für die Zahl ihrer Kinder zu entscheiden. Erstmals auf seiner Asienreise äußerte er sich in Singapur zum Thema Familienplanung. (S. 10)

Austausch: Die „DDR" und Libyen wollen ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit ausbauen. In einer gestern von ADN bekanntgegebenen Vereinbarung hieß es, der intensivierte Warenaustausch betreffe vor allem Objekte der Elektrotechnik und Elektronik.

Engpaß: *Wegen des Preisverfalls* bei Massenstahlprodukten wird Saarstahl Völklingen erneut die Produktion drosseln und verstärkt Kurzarbeit anberaumen. Das Unternehmen will zudem bis 1988 weitere 1800 der verbliebenen *12 450 Stellen abbauen.*

Terrorismus: Zum zweitenmal steht jetzt der 42jährige Rolf Clemens Wagner wegen Beteiligung an der Ermordung von Arbeitgeberpräsident Schleyer vor Gericht. *Das erste Urteil (zweimal lebenslang)* war nach einer Verfahrensrüge aufgehoben worden.

Blockade: Mitglieder der Organisation „Greenpeace" haben das Haupttor des Baugeländes der Wiederaufbereitungsanlage Wakkersdorf blockiert. 21 WAA-Gegner hatten unbehelligt auf das Baugelände fahren können.

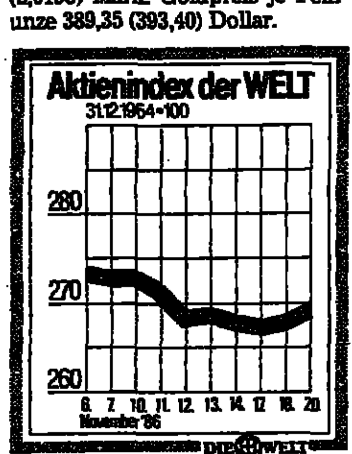
Anschlag: Erheblicher Sachschaden entstand bei einem Bombenanschlag auf das Rotterdamer Büro der Kreditkarten-Organisation American Express. Zu der Tat bekannte sich die „Rote Revolutionäre Front", die schon früher ähnliche Anschläge verübt hat.

Ausreise: Sieben sowjetische Bürger sind in Hungerstreik getreten, um die Ausreise zu Verwandten und Ehepartnern im Westen zu erzwingen. Zuvor schon hatte die Gruppe in Briefen an die Wiener KSZE-Folgekonferenz auf ihre Lage aufmerksam gemacht.

WIRTSCHAFT

„DDR": Die Wirtschafts- und Sozialpolitik der „Honecker-Ära" hat *den Abstand der „DDR" zur Bundesrepublik* Deutschland nicht verringert, sondern stabilisiert. Dennoch zählt die „DDR" heute in einem breiteren internationalen Vergleich zu den Ländern, die als „ausreichend versorgt oder sogar als wohlhabend anzusehen sind". Erkenntnisse des DIW; ein Symposium in Berlin. (S. 11)

Börse: An den deutschen Aktienmärkten lief das Geschehen gestern in ruhigen Bahnen. Am Rentenmarkt konnten sich öffentliche Anleihen bis zu 1,60 Prozentpunkte verbessern. WELT-Aktienindex 270,48 (268,73). BHF-Rentenindex 106,024 (105,985). BHF-Performance-Index 107,175 (107,106). Dollarmittelkurs 2,0075 *(2,0198) Mark. Goldpreis* je Feinunze 389,35 (393,40) Dollar.



KULTUR

Museum: Nur einen Steinwurf weit vom Guggenheim-Museum entfernt wird in New York, gerade rechtzeitig vor der 750-Jahr-Feier, ein ausschnitthaftes Berlin-Bild gezeigt. „Berlin 1900–1933. Architektur und Design." (S. 21)

Wilhelm Busch: „Deutsches Museum für Karikatur und kritische Grafik" heißt zusätzlich das Haus in Hannover, das wesentliche Teile des Nachlasses bewahrt. Direktor Herwig Guratzsch: Wider die Gefahr des Verstaubens. (S. 21)

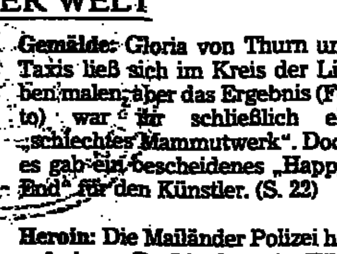
SPORT

Tennis: Beim Masters in New York haben sich nach Bettina Bunge auch Steffi Graf mit 7:5, 4:6, 6:2 über Lori McNeil (USA) und Claudia Kohde mit 6:3, 7:5 über Zina Garrison (USA) für das Viertelfinale qualifiziert. (S. 9)

Fußball: Horst Köppel (38), Assistent von DFB-Teamchef Franz Beckenbauer, wird voraussichtlich seinen bis 1988 laufenden Vertrag bereits im Juni 1987 lösen. Köppel wird möglicherweise Trainer bei Bayer Uerdingen.

AUS ALLER WELT





Gemälde: Gloria von Thurn und Taxis ließ sich im Kreis der Lieben malen, aber das Ergebnis (Foto) war für schließlich ein „schlechtes Mammutwerk". Doch es gab ein bescheidenes „Happy-End" für den Künstler. (S. 22)

Heroin: Die Mailänder Polizei hat auf einem Dachboden 111 Kilogramm reines Heroin mit einem Verkaufswert von mehr als 1,4 Milliarden Mark beschlagnahmt. Die Polizei sprach von der größten bislang in Europa auf einen Schlag beschlagnahmten Menge.

Iran-Affäre: Reagan bringt Kritik nicht zum Verstummen

Auch McFarlane spricht von Fehler / Weißes Haus korrigiert „Versprecher"

wth. **Washington**

Präsident Reagan hat gestern in *seiner ersten Pressekonferenz* seit drei Monaten die volle und alleinige Verantwortung für die umstrittene Entscheidung übernommen, Waffen an Iran zu liefern. Er räumte ein, daß einige seiner wichtigsten Berater, vermutlich Außenminister Shultz und Verteidigungsminister Weinberger, davon abgeraten hätten. „Ich akzeptiere ihre Ansichten", sagte Reagan, „doch ich bin zutiefst von der Richtigkeit meiner Entscheidung überzeugt. *Ich* bin heute wie damals der Meinung, daß die Risiken zwar groß waren, doch ebenso waren es die möglichen Erfolge." Zugleich jedoch kündigte er an, daß es weitere Waffenlieferungen an Teheran nicht geben wird.

Auf die Frage, warum er nicht offen eingestehe, daß ein Fehler gemacht *worden sei, entgegnete Reagan:* „Weil ich nicht glaube, daß ein Fehler gemacht wurde. Es war ein Spiel mit hohem Risiko, doch ein Spiel, das die Umstände notwendig machten. Und ich glaube nicht, daß es ein Fiasko oder ein großer Fehlschlag war."

Zugleich entschärfte der Präsident alle Rücktrittsspekulationen um seinen Außenminister Shultz, die in den vergangenen Tagen durch Washington gingen. „Er hat mir klar gemacht, daß er so lange im Amt bleiben wird, wie ich es wünsche, und ich brauche ihn", erklärte Reagan.

Das Weiße Haus hatte die Pressekonferenz angesetzt, um Ungereimtheiten, Gerüchte und Kritik an seiner Iran-Initiative auszuräumen. Das Unternehmen hatte in dieser Hinsicht jedoch nur begrenzten Erfolg. Ronald Reagan wirkte zuweilen verkrampft und unsicher. Außerdem unterliefen dem Präsidenten bei seinen Antworten einige „Versprecher". So wies er wiederholt die Unterstellung zurück, daß mit Duldung der USA Waffen aus Dritt-Ländern nach Iran exportiert worden seien. Das Weiße Haus sah sich veranlaßt, 30 Minuten nach der Pressekonferenz eine korrigierende Erklärung herauszugeben: „ein drittes Land" sei an dem „geheimen Projekt mit Iran" beteiligt gewesen, gemeint war vermutlich Israel.

Unkorrigiert dagegen blieb die Feststellung des Präsidenten, daß auf dem Gipfel in Island Übereinstimmung mit den Sowjets erzielt worden sei, daß es wünschenswert sei, innerhalb von fünf Jahren alle ballistischen Nuklearraketen abzuschaffen. Bisher war dafür eine Zehn-Jahresfrist genannt worden.

Die ersten Reaktionen nach der Pressekonferenz ließen erkennen, daß die Kritik an der Iran-Initiative des Weißen Hauses vorerst nicht verstummen wird. Der republikanische Senator Lugar meinte, in dieser Affäre seien noch weitere Erläuterungen des Weißen Hauses nötig. Der demokratische Senator Nunn sprach von schweren Irrtümern und Henry Kissinger meinte: „Es ist an der Zeit, daß das Weiße Haus zugibt, daß die Lieferungen von Waffen an Iran ein schwerer Fehler waren."

Inzwischen hat selbst einer der Beteiligten dieser Waffen-Affäre, der *ehemalige* Sicherheitsberater Robert McFarlane, der als Unterhändler nach Teheran geflogen war, sich von diesen Waffenlieferungen distanziert. Es sei ein Fehler gewesen, bei dieser Initiative mit Iran Waffen ins Spiel zu bringen, erklärte er.

DER KOMMENTAR

Nicht überzeugend

FRITZ WIRTH

Die Schadenskontrolle der schwer zu erklärenden Rolle des Weißen Hauses im Iran-Konflikt wird von Tag zu Tag schmerzhafter. Die Pressekonferenz des Präsidenten konnte und durfte nur ein Ziel haben: Unklarheiten, Widersprüche, Unsicherheiten und Gerüchte zu beseitigen. Das Resultat jedoch überzeugte nicht voll.

Sie schaffte Klarheit über die Zukunft von Außenminister Shultz und über die Rolle des Präsidenten in diesem Konflikt. Reagan übernahm die volle und alleinige Verantwortung für alle kritischen Entscheidungen. Das ist klare Führerschaft. Zugleich jedoch beharrte er darauf, daß die Entscheidung, Waffen an Iran zu liefern, unverändert richtig sei – um im gleichen Atemzug zu erklären, daß diese Politik ab *sofort beendet werde.*

Sein Beharren darauf, richtig entschieden zu haben, ist bedauerlich. Er begibt sich damit in eine Position, die schwer zu verteidigen ist und nicht voll die Glaubwürdigkeit der amerikanischen Anti-Terrorismuspolitik restauriert. Dabei sollte inzwischen klar sein: die Entscheidung Reagans zu Waffenlieferungen an Iran war ein Irrtum, doch sie war nicht unehrenhaft. Der Präsident macht jedoch die Bereitschaft der Mehrheit seiner Nation zum Verzeihen unmöglich, solange er sie selbst aus der kühlen, nüchternen Rückschau verteidigt.

Es bleiben auch nach dieser Pressekonferenz Fragen und Widersprüche. Einige waren so deutlich, daß das Weiße Haus sich dreißig Minuten nach der Pressekonferenz zur Korrektur von Äußerungen des Präsidenten veranlaßt sah. Das zeigt: die Schadenskontrolle der Iran-Affaire ist heute offenbar ebenso schlecht koordiniert wie im Anfangsstadium.

Dies macht dringender denn je die Notwendigkeit eines strategisch denkenden und ordnenden Kopfes in der amerikanischen Außenpolitik deutlich. So gesehen, war die Entschärfung der Rücktrittsgerüchte um Shultz die beste Nachricht dieser Pressekonferenz.

Moskau mißtraut „Sonderbeziehungen"

Umfragen zeigen, daß das gesamtdeutsche Bewußtsein lebt / Respekt vor Honecker

BERNT CONRAD, **Bonn**

Das Mißtrauen der Sowjetunion gegenüber den deutsch-deutschen Beziehungen ist in jüngster Zeit gewachsen. Darauf deuten übereinstimmende Informationen aus Ost-Berlin und Moskau hin. Sorgen bereiten of*fensichtlich das trotz propagan*distisch bedingter Störungen weitgehend reibungslose Verhältnis zwischen „DDR"-Regierung und Bundesregierung, die engen Kontakte der SPD zur SED und nicht zuletzt die Anziehungskraft der Bundesrepublik *Deutschland auf die „DDR"-Bevölkerung.*

Bereits vorhandene oder noch mögliche innerdeutsche Arrangements auf den verschiedensten Gebieten rufen das Mißtrauen Moskaus hervor. Sie gehen den Sowjets zu weit und erwecken den höchst unerwünschten Eindruck von „Sonderbeziehungen". Dazu gehören auch Vereinbarungen zwischen der SED und der SPD. Sogar der auf dieser Ebene ausgearbeitete Entwurf eines Abkommens über eine chemiewaffenfreie Zone in Europa ist von den Sowjets offiziell sehr restriktiv behandelt worden.

Eine wichtige Rolle spielen aber auch Irritationen Moskaus über gesamtdeutsche Empfindungen, wie sie sich in Meinungsumfragen unter der *„DDR"-Bevölkerung niederschlagen.* Eklatantes Beispiel war jetzt eine von SED-Chef Erich Honecker veranlaßte Umfrage zur Staatsangehörigkeit, bei der sich nach Angaben von Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble die Mehrheit der Befragten gegen eine *eigene „DDR"-Staatsbürgerschaft* ausgesprochen hat (s. WELT v. 20. 11. 86).

Wie von unterrichteter Seite verlautet, haben auch die Antworten auf andere in der „DDR" gestellte Fragen unterstrichen, daß jenseits der Elbe weiterhin ein gesamtdeutsches Nationalbewußtsein vorhanden ist. So will die Mehrheit der Mitteldeutschen – entgegen dem erklärten Ziel der SED-Führung – in der Bundesrepublik kein Ausland sehen. Konsequenterweise wird der gemeinsamen deutschen Staatsbürgerschaft ein hoher Wert beigemessen.

Eine wichtige Rolle spielt dabei das westliche Fernsehen. Die Umfrage ergab, daß mehr als 90 Prozent der „DDR"-Bewohner es regelmäßig einschalten. Offenbar macht daraus niemand mehr ein Hehl. Allerdings meinen viele Zuschauer in der „DDR", daß der Westen die Einwirkungsmöglichkeiten, die sich aus der Fernseh-Verbreitung ergeben, zuwenig nutzt. Überhaupt scheinen Umfragen darauf hinzudeuten, daß von Bonn gelegentlich eine konsequentere Haltung gegenüber Ost-Berlin erwartet wird, beispielsweise beim Hin und Her um den immer noch ausstehenden Honecker-Besuch in der Bundesrepublik.

Bemerkenswert ist demgegenüber ein in der „DDR" deutlich erkennbarer Respekt vor der Person Honeckers. Auch der sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow genießt Ansehen, nicht zuletzt wegen seiner Abrüstungsvorschläge.

„GSG 9"-Gründer baut Spezialgruppe für Saudis auf

Wegener und einige Offiziere für zwei Jahre verpflichtet

W.K./gba. **Bonn**

Der Kommandeur des Bundesgrenzschutzkommandos West in Bonn, Ulrich K. Wegener, wird für zwei Jahre vom Dienst beurlaubt, um in Saudi-Arabien eine Sondereinheit zur Bekämpfung des Terrorismus nach dem Vorbild der „GSG 9" aufzubauen. Das erfuhr gestern die WELT. Mit Wegener werden voraussichtlich einige Offiziere des Bundesgrenzschutzes vom kommenden Jahr an in Saudi-Arabien tätig sein.

Auf Anfrage der WELT erklärte Wegener, die Bundesregierung stelle ihn „vom aktiven Dienst in der Bundesrepublik Deutschland" für die Dauer der Beurlaubung frei. Der Grenzschutzkommandeur bestätigte, daß für die neue Aufgabe in Arabien „einige Offiziere" mit ihm zusammen verpflichtet werden sollen. Darüber werde gegenwärtig mit den zuständigen Stellen der Bundesregierung und Saudi-Arabien verhandelt. Als Datum für den Wechsel nach Saudi-Arabien nannte Wegener das kommende Jahr. Einen genauen Termin könne er noch nicht angeben, weil zunächst der Vertrag zwischen ihm und Saudi-Arabien aufgesetzt werden müsse. „Ich werde von diesem Zeitpunkt an von den *Saudis besoldet", erklärte* Wegener. Die Höhe seines Einkommens müsse noch vertraglich festgesetzt werden.

Zur Begründung seines Entschlusses, ein entsprechendes Angebot aus Saudi-Arabien anzunehmen, sagte Wegener, die „internationale Bekämpfung des Terrorismus" sei notwendiger denn je. Eine besondere Bedeutung komme der Zusammenarbeit der europäischen Staaten mit arabischen Ländern zu. Gerade die Deutschen müßten „dringend an einer solchen Kooperation und gemeinsamen Abwehr interessiert sein", hob der 57jährige Gründer der „GSG 9" des Bundesgrenzschutzes hervor. Wegener bemerkte in diesem Zusammenhang, daß von der jetzt zwischen Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann und seinem französischen Amtskollegen vereinbarten gemeinsamen Fahndung Erfolge erwartet werden könnten. Saudi-Arabien hatte die Verpflichtung von Wegener in Bonn vorgeschlagen.

Seite 4: Sicherheitsexport

Steht der Rücktritt von Kadar bevor?

Zentralkomitee in Budapest verlängert Sitzung / Für heute Pressekonferenz angekündigt

CARL G. STRÖHM, Budapest

In Budapest verdichten sich die Vermutungen, daß es bei der Sitzung des Zentralkomitees der ungarischen KP um die Nachfolge des Generalsekretärs Janos Kadar geht.

Spekulationen gewannen durch den Umstand an Gewicht, daß die Beratungen überraschend um einen Tag verlängert wurden und die Parteiführung erstmals eine internationale Pressekonferenz im Anschluß an eine ZK-Sitzung ankündigte. Ursprünglich war den Journalisten für gestern vormittag ein Termin gegeben worden, der jedoch vom für Propaganda zuständigen ZK-Sekretär Janos Berecz kurzfristig auf heute verschoben wurde.

Schon lange wird erwartet, daß der 75jährige Kadar, inzwischen der dienstälteste kommunistische Parteichef des Warschauer Pakts, sich aus Gesundheitsgründen auf ein gewissermaßen überhöhtes Amt zurückzieht. In Budapest wird vermutet, daß das ZK gewisse institutionelle Voraussetzungen schaffen könnte, um *Kadar aus der Tagespolitik herauszu*ziehen – wobei allerdings klar ist, daß der bisherige Parteichef als Autorität und Symbolgestalt für Ungarn unersetzlich ist. Kadar gilt als der bedeutendste Architekt der unter der Bezeichnung „Gulaschkommunismus" *bekanntgewordenen Wirtschaftsre*form Ungarns.

Bereits nach dem Parteitag vom vergangenen Jahr war ihm Karoly Nemeth als Stellvertreter beigegeben worden. Doch gilt Nemeth, der selber der älteren Generation angehört, *nicht als eigentlicher Nachfolgekan*didat.

Unter den jüngeren Spitzenfunktionären, die Kadar früher oder später ablösen und ihm möglicherweise zunächst als Gehilfen oder Stellvertreter die Arbeitslast abnehmen könnten, hört man immer wieder drei Namen: den Budapester Parteisekretär Karoly Grosz, der auf dem jüngsten Parteikongreß mit einer „populistischen" Rede auf sich aufmerksam machte, ferner den in Fragen des internationalen Kommunismus be*schlagenen ZK-Sekretär Matyas Szü*rös sowie den ZK-Sekretär Janos Berecz.

Obwohl es schwierig ist, in der ungarischen Partei unterschiedliche Strömungen auszumachen, scheint es sicher zu sein, daß es in der Führung neben einer national-populistischen Gruppierung eine technokratische, eine „liberal-pragmatische" und schließlich eine prosowjetische Strömung gibt. Janos Berecz, der zum 30. Jahrestag des ungarischen Volksaufstandes eine sehr scharfe Rede gegen die „Konterrevolution" gehalten und darüber auch ein Buch mit streckenweise recht dogmatischen Thesen veröffentlicht hat, gilt eher als ein Exponent der prosowjetischen Richtung.

Allerdings haben sich die bisherigen inneren Fronten und Abgrenzungen innerhalb der ungarischen Partei insofern verschoben, als inzwischen auch in der Sowjetunion reformerische Kräfte am Werk sind. Insofern ist die ungarische Position heute gefestigter als zuvor.

„Betriebe in Hanau legal"

DW. **Wiesbaden**

Der hessische Wirtschaftsminister Steger (SPD) ist gestern mit einem Gutachten der Auffassung von Umweltminister Joschka Fischer (Die Grünen) entgegengetreten, die Hanauer Nuklearbetriebe arbeiteten illegal und müßten sofort geschlossen werden. Der Bonner Atomrechtskommentator Haedrich kommt in seiner „Gutachterlichen Stellungnahme" zu dem Ergebnis, daß die Firmen in den 60er Jahren nach den damals geltenden Bestimmungen des Atomgesetzes genehmigt worden seien.

Strauß besucht König Fahd

DW. **München**

Der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß fliegt am Wochenende zu einem viertägigen Besuch nach Saudi-Arabien. Er wird dort Gespräche mit König Fahd, Innenminister Prinz Naif und dem neuen Erdölminister Hisham Naser führen. Zu den wichtigsten Themen werden deutsche Waffenexporte und die Verwicklung Syriens in den internationalen Terrorismus gehören. Strauß hatte erst im Frühjahr den syrischen Staatschef Assad besucht.

Seite 4: Ratschläge von Strauß

Stoltenberg rügt SPD-Steuerpläne

HH, **Bonn**

Finanzminister Gerhard Stoltenberg (CDU) hat gestern die tiefgreifenden Unterschiede zwischen den Steuerentlastungsplänen der Bonner Regierungsparteien und der SPD-Opposition für die nächste Legislaturperiode erläutert. Während *CDU/CSU* und *FDP eine „umfassende* Steuerreform" planten, deren Kernstück „eine erhebliche Tarifsenkung bei der Einkommen-, Lohn- und Körperschaftsteuer sei", die zu einem weiteren Rückgang des Staatsanteils und der Steuerquote führe, halte die SPD ausdrücklich an der jetzigen Steuerquote fest. Stoltenberg bezog sich dabei auf die Beschlüsse des Nürnberger SPD-Parteitags vom August. Die SPD-Pläne führten zu einer „weiteren Verschärfung der Steuerprogression", obwohl diese durch die verfehlte Steuerpolitik der Vergangenheit „schon heute unerträglich hoch" sei.

Seite 11: Steuerpläne der SPD

In Basel neuer Chemie-Unfall

DW. **Basel**

In Basel hat es gestern zum zweiten Mal innerhalb von drei Wochen Katastrophenalarm nach einem Chemie-Unfall gegeben. Ausgelöst durch einen mißlungenen Test in einem Labor des Pharmawerkes Ciba-Geigy bildete sich über mehreren Stadtteilen eine Wolke aus chemischen Dämpfen. Die Polizei rief die Bevölkerung auf, die Fenster geschlossen zu halten und nicht ins Freie zu gehen. Zahlreiche Personen klagten über Schleimhautreizungen. Der Alarm wurde nach vierstündiger Dauer wieder aufgehoben. Das Unglück ereignete sich im Industrieballungsraum Schweizerhalle bei Versuchen mit synthetischen Harzen. In demselben Baseler Vorort hatte am 1. November ein Brand in den Sandoz-Werken zur Bildung von umweltschädlichen Rauchgasen und der Einleitung von Giftstoffen in den Rhein geführt.

Seite 10: Ermittlungen

Bonn reagiert auf Absage gelassen

Co. **Bonn**

Der für Landwirtschaft zuständige Stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetunion, Murachowskij, wird nicht vom 19. bis 24. November die Bundesrepublik besuchen. Dies wurde ohne Angaben von Gründen von Botschafter Kwizinsky dem Auswärtigen Amt mitgeteilt. Er habe den Besuch verschoben und nicht abgesagt, hieß es. Sicher ist, daß dahinter die Verärgerung über das „Newsweek"-Interview von Bundeskanzler Kohl steht. Kanzleramtsminister Schäuble (CDU) reagierte gelassen: „Kommen sie jetzt nicht, kommen sie später". Murachowskij sollte Landwirtschaftsminister Kiechle treffen. Geplant war die Unterzeichnung eines Abkommens über Agrarforschung. Offen ist nun, ob in der nächsten Woche der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Antonow zu Gesprächen in die Bundesrepublik kommen wird.

Seite 10: Schärfere Tonlage

Philologen wehren sich g… Abschaffung der Gymn…

Scharfe Kritik an sozialdemokratischer Schul…

Nea. **Frankfurt**

Mit scharfer Kritik an der Schulpolitik der sozialdemokratisch regierten Bundesländer, vor allem Hessen und Nordrhein-Westfalen, begann in der Frankfurter Alten Oper der 30. Deutsche Philologentag zum Thema: „Gymnasium: Zukunftschance Allgemeinbildung".

Unter starkem Beifall der mehr als hundert Delegierten warf der Vorsitzende des Deutschen Philologenverbandes, Bernhard Fluck, dem Lande Hessen vor, es betreibe mit der Durchsetzung der Zwangsförderstufe eine „Amputation des Gymnasiums". Auch die nordrhein-westfälische Kollegschule ziele eindeutig auf eine „Abschaffung sowohl des Gymnasiums, als auch der Berufsschule" ab. Zu dem direkt vor ihm in der ersten Reihe sitzenden hessischen Kultusminister Karl Schneider (SPD) gewandt, sagte Fluck: „Wer die Freiheit der Lehrer und der Eltern durch administrative Gewalt einschränkt, muß sich fragen lassen, wie er es mit der kulturellen Tradition und mit der Freiheit des dem… hält."

In seine… der Minis… Beherrsc… auf die A… tischer… scharf… haupt… daß n… sprün… Grußw… lasse. … führlic… de an I… lassen.

Bund… Wallma… sprache… Verantw… müsse si… auch der… verantwo… ne – und… lende Ein… nungen in… „unkritisc… nur lauter… haben auc…

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Kohle für die Kohle

Von Heinz Heck

Ich rechne die immer ungern zusammen", meinte Ludwig Gerstein, energiepolitischer Sprecher der Bonner Unionsfraktion, auf die Frage nach den Bonner Kohlesubventionen. Nach einigem Zögern fügte er hinzu: 17,5 Milliarden Mark für die zu Ende gehende Legislaturperiode 1983/86, nicht gerechnet die jährlich etwa sieben Milliarden betragenden Bundeszuschüsse an die Knappschaftsversicherung. Ebenfalls nicht gerechnet die Hilfen vor allem aus Nordrhein-Westfalen, die in einigen Fällen 50 Prozent der Bundeszuschüsse betragen.

Das Unbehagen, dem Gerstein so entwaffnend Ausdruck verlieh, ist verständlich angesichts der vollmundigen Regierungsankündigungen zum Subventionsabbau. Andererseits zeigen die Zahlen, daß SPD-Politiker wie Simonis und Wolfram mit Bezichtigungen, wonach die Bundesregierung „die deutsche Kohle in dieser kritischen Phase alleinläßt", reines Wahlkampfgeklingel veranstalten.

Bereits jetzt zeichnet sich für 1987 eine weitere, diesmal saftige Erhöhung des Kohlepfennigs ab. Im Vorfeld wird auf politischer Ebene über die Ungereimtheiten der SPD-Energiepolitik zu sprechen sein, die sich etwa auf die Formel bringen läßt: Ausstieg aus der Kernenergie ja; aber bis es soweit ist, soll die Kernenergie die im internationalen Preisvergleich hoffnungslos abgeschlagene deutsche Steinkohle finanziell aushalten. Zwar erwartet Gerstein für den Tag nach der Wahl eine Annäherung in der Energiepolitik. Doch ist dabei die entscheidende Frage offen, wer sich auf wen zubewegt.

Die Bereitschaft der SPD zu unvermeidlichen Anpassungsmaßnahmen tendiert jedenfalls gegen Null, wenn sie angesichts einer zu vernachlässigenden Kohleeinfuhr über die „Aufrechterhaltung der beträchtlichen Kohleimporte" wehklagt. Überfällig ist auch der Verzicht auf – selbstverständlich hoch subventionierte – Kohleexporte in die EG, da dort die Bereitschaft zur Lastenteilung so gut wie völlig fehlt. Diese Lieferungen hätten nämlich im Fall einer Versorgungskrise noch dazu die absurde Konsequenz, daß sich die Abnehmerländer darauf berufen könnten.

Hilfloser Fischer

Von Dankwart Guratzsch

Bei der Müllentsorgung bekommt der hessische Umweltminister Fischer kein Bein auf die Erde. Alle seine Projekte scheinen wie Luftschlösser am Himmel zu schweben – aufgebaut, um das Publikum das Staunen zu lehren. Sollen sie in die *Wirklichkeit heruntergeholt werden, zerrinnen* sie.

Das jüngste Debakel um die hessischen Filterstäube aus Müllverbrennungsanlagen beweist, daß sich das Bundesland mit einem der größten Chemiestandorte der Welt in einem nahezu ausweglosen Dilemma befindet. Die Stäube enthalten Spuren des Sevesogiftes Dioxin und dürfen deshalb nicht auf hessischen Hausmülldeponien abgelagert werden.

Fischer versuchte, dem Problem mit „Mülltourismus" beizukommen, denn nicht in allen Ländern sind die Maßstäbe für das, was wie Hausmüll abgelagert werden darf, so streng wie im Lande der einzigen rot-grünen Koalition. Allein, zunächst sperrten die Bayern, danach die Franzosen ihre Grenzen. Erst vor gut einer Woche ist den Hessen durch Gerichtsentscheide auch die „DDR"-Deponie Schönberg bei Lübeck verschlossen worden. Jetzt entfällt durch einen Rückzieher der Tiroler Regierung auch Österreich.

10 000 Tonnen Stäube müssen nun im hessischen Giftbunker Herfa-Neurode unterirdisch eingelagert werden – und blockieren dort wertvollen, in ganz Europa begehrten Deponieplatz für hochgiftige Abfälle. Das wird neuen Staub gegen Fischers Entsorgungspolitik aufwirbeln.

Freilich kann der grüne Minister darauf verweisen, daß er nur die Suppe seiner sozialdemokratischen Amtsvorgänger auslöffelt. Sie haben die fraglichen Müllverbrennungsanlagen gebaut, haben die Grenzwerte für Dioxin festgesetzt, haben die durch Gerichte und Gutachter gestoppten und nun offenbar unrealisierbaren Deponien projektiert.

Aber die Sozialdemokraten können kontern: Immer und überall waren und sind es Grüne, die mit ihren Protesten und Bürgerinitiativen dem eigenen Minister den Weg für den Müllexport verlegen – in Bayern, Frankreich, Österreich, so wie zuvor schon in Messel und Mainhausen. Hessens Müllnotstand wird zum Sinnbild für die Ausweglosigkeit rot-grüner Politik.

Bremen macht in Horror

Von Detlev Ahlers

Bereits während der Sendung liefen bei den Polizeirevieren in Bremerhaven die Telefone heiß: Alle wollten am Diensmorgen wissen, was los sei mit dem Chemieunfall, ob ... zur Sorge bestehe. Zwar sah man keine „Rauchwolke ... Wilhelmshaven", wie das Radio meldete. Aber immerhin ...e es das Radio.

...sieht Radio Bremen anders. Man habe vor und nach dem ...phen-Stück darauf hingewiesen, daß es sich nicht um ...ung, sondern um ein Hörspiel handele. Und das ging ...he Bürger, verstopfte Ausfallstraßen, Gaskatastro...aswolke, Flucht in wilder Panik, rauchendes Trüm...bben und Krebse leben nicht mehr." Und so ...portage vor Ort getarntes Hörspiel im Rah...es über die Gefahren der Chemie.

...aß erfand Orson Welles 1938 mit einer ...r Marsmenschen-Landung – allerdings ...Tendenz. Auch der WDR berief sich im ...be dem Zuschauer zu verstehen gege...en-Imitatoren gespieltes Telefonge...und Kohl bitte nicht ernst zu nehmen ...beiden Beispielen geschah, was sich ...en ereignete: Nicht alle Hörer hatten ...für Fiktion wie die öffentlich-rechtli... diese wissen (den Fall Orson Welles ...olontär), daß manche nur mit halbem ... erst später einschalten, manche eben ...llektuell nicht gewachsen sind. Wollte ...cken, sie in Panik stürzen? Soll das gar

...ustrie sorgt in diesen Tagen für genug ...ende Meldungen. Der öffentlich-recht...st erstens nicht dazu da, Lügengeschich...n er gerade keine wahren Horrormeldun... Einstimmung seiner Hörer finden kann. ...nan sich dort bewußt sein, daß er im Falle ... ein, wenn nicht das wichtigste *Hilfsmittel* ... Rettung vieler Menschen ist. Man darf sie ... an den Hörspiel-Effekt gewöhnen.

Wetterkarte (Legende): Ost..., Süd..., Wes..., Nebel, Nieseln, Regen, Schnee, Schauer, Gewitter, Niederschlags..., Temperaturen ..., Warmfront, Okklusion, Kaltfront am Boden, Kaltfront in der Höhe, Luftströmung warm, Luftströmung kalt, Isobaren

Temperaturen in Grad Celsius

Deutschland:

Ort	°C	
Berlin	10	R
Bielefeld	12	Sp
Braunlage	6	R
Bremen	11	Sp
Dortmund	11	bd
Dresden	10	R
Düsseldorf	12	bd
Erfurt	10	bd
Essen	10	R
Feldberg/S.	5	bw
Flensburg	11	Sp
Frankfurt/M.	9	R
Freiburg	14	bd
Garmisch	7	he
Greifswald	10	R
Hamburg	10	R
Hannover	12	bd
Kahler Asten	5	Sp
Kassel	9	bd
Kempten	9	bw
Kiel	11	R
Koblenz	12	bd
Köln-Bonn	11	R
Konstanz	8	bw
Leipzig	10	bw
List/Sylt	11	bw

Lübeck, Mannheim, München, Münster, Norderney, Nürnberg, Oberstdorf, Passau, Saarbrück..., Stuttgart, Trier, Zugspitze

Auslan...

Algier, Amsterd..., Athen, Barcel..., Belgrad, Bordea..., Bozen, Brüss..., Buda..., Bukar..., Casab..., Dubli..., Dubr..., Edinb..., Lis...



Meinungsforschung KLAUS BÖHLE

Sagen, wie es gewesen

Von Enno v. Loewenstern

Man muß die Rede des Bundeskanzlers zur Eröffnung des Koblenzer Bundesarchivs gewiß auch im Zusammenhang mit seinen Äußerungen über die „DDR" in Münster und Düsseldorf sehen. In Koblenz erinnerte er daran, wie wenig selbstverständlich es sei – und wie dankbar wir dafür sein sollten –, daß wir in einem freiheitlich-sozialen Rechtsstaat wohnen: Das „zeigt uns der Blick in den anderen Teil Deutschlands ebenso wie die Rückschau auf die deutsche Geschichte". Die deutsche Geschichte, sagte Kohl, „läßt sich ebensowenig wie die deutsche Nation teilen". Zuvor hatte er betont: „Das Wiedervereinigungsgebot der Präambel ist für mich ein Kernstück unseres nationalen Selbstverständnisses."

In Düsseldorf hatte Kohl als Ziel seiner Politik genannt, Menschen zueinander zu bringen. „Aber das kann nicht heißen, daß ich anerkenne, daß ein kommunistisches System im anderen Teil Deutschlands etwa die Menschenrechte mit Füßen tritt." Und: „Wir denken nicht daran, die Staatsbürgerschaft der DDR anzuerkennen. Wir grenzen unsere Landsleute nicht aus."

Bemerkenswert daran ist, daß diese Äußerungen Kohls in den Medien auf ein überwiegend positives Echo stießen, wo sonst Kritik am Osten gern als undiplomatischer Rückfall in den kalten Krieg beklagt wird. Die Tatsache, daß eine unwiderlegliche Wahrheit entschieden ausgesprochen wird, schafft wiederum Tatsachen. Gewisse Ängste, daß die östlichen Regime – die es ja an Kritik an den Rechtsstaaten ihrerseits nie fehlen lassen – daraufhin „Türen zuschlagen" könnten, haben sich, wie zu erwarten, nicht bestätigt. Und was Anwürfe betrifft wie: Kohl glaube wohl, „daß es ihm eher nützt, wenn er auf der antikommunistischen Welle reitet", so erledigt sich diese Schäbigkeit von selbst.

Erstens hat Kohl schon früher deutliche Worte für das SED-Regime gefunden, und zweitens gab die Bundesregierung dieser Tage das Ergebnis einer von Honecker veranstalteten Umfrage bekannt, wonach die überwiegende Zahl der „DDR"-Einwohner eine eigene Staatsbürgerschaft ablehnt. Solche Dinge beschäftigen den Bundeskanzler und müssen einen Bundeskanzler auch beschäftigen, wenn er seine Aufgabe darin sind, nicht nur den Staatshaushalt, sondern auch die Staatsgesinnung zu konsolidieren. Doch griffe eine Betrachtung bei weitem zu kurz, die Kohls Äußerungen von Münster über Düsseldorf bis Koblenz nur unter dem aktuellen Verhältnis Bundesrepublik–„DDR" sähe.

Seit einigen Monaten ist hier wieder eine Diskussion über die Frage in Gang gebracht worden, ob man deutsche Geschichte als Geschichte behandeln dürfe oder ob man vielmehr auf die „Singularität" der NS-Verbrechen zu bestehen habe und alles andere als „eine Art Schadensabwicklung" oder „Entsorgung" (Habermas) kriminalisiert werden kann. Da hört man die aufgeregte Warnung vor der „Totalitarismustheorie", dieser „strukturellen Gleichsetzung von Nationalsozialismus und Kommunismus". Sie habe vielen Deutschen dazu verholfen, „den Überfall auf die Sowjetunion und die dort verübten Verbrechen in milderem Lichte zu sehen". Andere sagen es direkter: „Aufrechnung".

Diese Unterstellung ist nicht nur falsch, nicht nur infam, sie dient der Aufrechnung andersherum. Es gibt ganz sicher nicht „viele" Deutsche, sondern allenfalls einige sehr wenige Ewiggestrige, die Hitlers Verbrechen damit rechtfertigen würden, daß andere auch Verbrechen begingen – oder gar damit, daß es mit den Russen ein auch von Verbrechern regiertes Volk traf. Dagegen gibt es beklagenswert viele Deutsche, die Afghanistan oder das ganze sowjetische Regime damit – nun, vielleicht nicht rechtfertigen, aber zu beschönigen oder zu verdrängen suchen, daß wir nur über „unsere" Vergangenheit zu reden hätten, keinesfalls über die Gegenwart auf russischem, afghanischem oder eben deutschem, mitteldeutschem Boden.

Dies hat dazu geführt, daß in weiten Kreisen vor allem der Jugend das Ausmaß des Sowjetterrors schlicht nicht bekannt ist. Die Gleichsetzungs-Verweigerung ließ manche Politiker gar beteuern, daß zwar der Nationalsozialismus grundschlecht, am Kommunismus aber doch irgendwo ein humaner Kern sei. Mit dem Ergebnis, daß der Nationalsozialismus zwar in der Bundesrepublik keine Rolle mehr spielt, der Marxismus dagegen in Theorie und gewalttätiger Praxis höchst aktiv ist – so daß die Forderung, aus der Geschichte zu lernen, in ihr Gegenteil verkehrt wurde: durch die *Singularitäts*-Doktrin, durch Verdrängung unserer Geschichte ist wieder auf deutschem Boden, auf dem freien Teil des deutschen Bodens, eine verbrecherische Lehre en vogue, die genau so in KZs und Folter und Massenmord führt wie die andere.

Es ist also eine Frage der einfachsten politischen Hygiene, ein jedes KZ-Regime als KZ-Regime darzustellen und nicht durch „Singularisierung" des einen Regimes das andere stillschweigend (oder auch: lauthals den „primitiven Antikommunismus" beklagend) aufzuwerten und schließlich hoffähig zu machen. Die volle Wahrheit kann in einem Volk mündiger Bürger niemals in Gegensatz zu den Geboten der Moral geraten. Wenn der Bundeskanzler die Aufgabe, „aus der Geschichte zu lernen", so erklärt: „Die Geschichte als Geschichtswissenschaft muß also zunächst einmal versuchen, ein ungeschmälertes, an den Quellen überprüfbares Bild der Vergangenheit zu erstellen und dabei dem wissenschaftlichen Ideal der Objektivität nahezukommen", so ist das gewiß die Wende von der Empfehlung eines früheren Bundeskanzlers im Wahlkampf 1972: *Es werde hierzulande „selten ein gutes Wort über die DDR verloren"*. Diese Wende liegt darin, daß Kohl weder Verharmlosung noch Relativierung sucht, sondern das, was Ranke meinte: Sagen, wie es gewesen.



Geschichte und Menschenrecht: Mauer in Berlin FOTO: GAULS

IM GESPRÄCH James Wright

Zwei Fäuste und 184 Voten

Von Fritz Wirth

Es gibt im Leben des Jim Wright Momente, da ihm schmerzhaft die Grenzen seiner sonst hochgeachteten, ornamentreichen Rhetorik bewußt werden und er sich mit Sehnsucht der Selbstdarstellungsmittel seiner Jugendzeit erinnert. Beispielsweise eines Paars Boxhandschuhe, neun Unzen schwer. Es würde ihm helfen, mit einem Schlag langwierige Debatten zu beenden. Tatsächlich geht der inzwischen 63jährige Jim Wright, dem die Natur ein leicht entzündbares Temperament mitgegeben hat, heute zuweilen noch drohend in Boxerstellung, und es hat in seiner politischen Karriere schon Augenblicke gegeben, wo nur beherzte Freunde ihn vom direkten Schlagabtausch abhielten.

Sie verhinderten damit beträchtliche Krankenhausrechnungen, denn Jim Wright war als Amateur einer der besten Faustkämpfer der Nation, ein „Golden Gloves-Boxer". Dieser Mann nun wird in wenigen Wochen eines der höchsten politischen Ämter im Lande übernehmen, das des Sprechers im Repräsentantenhaus.

Es fand sich kein Gegenkandidat. Nicht, weil mögliche Gegner die starke Linke dieses Mannes fürchten, sondern weil Jim Wright doch auch ein sehr vorsichtiger und ein sehr weitsichtiger Mann ist. Denn er überraschte bereits im Januar 1985 seine demokratischen Fraktionskollegen mit der Nachricht, daß die Frage des Nachfolgers von Thomas O'Neill als Sprecher des Repräsentantenhauses für die Jahre 1987 und 1988 bereits entschieden sei. Er verfüge bereits über 184 sichere Stimmenzusagen für diese Wahl. Dabei mußten diese 184 Wright-Anhänger sich erst noch am 4. November 1986 einer neuen Kongreßwahl stellen.

Tatsächlich aber zeigte dieser Präventivschlag Wirkung. Es stellte seither niemand mehr den Führungsanspruch Wrights in Frage. Ungeteilt glücklich ist seine Fraktion dennoch nicht darüber. Es gibt Nachwuchskräfte in der Partei, die meinen, daß die Zeit gekommen sei, da man dieses Amt nicht zur automatischen Pfründe der betagteren Herren macht. Dazu *gesellen sich politische* Orientierungsprobleme. Bei „Tip" O'Neill wußte man, wen man vor sich hatte. Er war der Schutzpatron eines soliden Ostküsten-Liberalismus. Bei Jim Wright jedoch sind Ortsbestimmungen schwierig. Den Ostküsten-Liberalen gilt er als zu konservativ, und den Texanern – Wright stammt aus Fort Worth – ist er zu liberal.

Sicher ist, daß Jim Wright in vielen Dingen flexibler und pragmatischer sein wird, als es O'Neill war. Obwohl politisches Patenkind von Lyndon B. Johnson, leidet er nicht so vehement unter dem Vietnam-Trauma wie sein Vorgänger und steht nicht so strikt in Opposition zur Nicaragua-Politik Reagans wie O'Neill. Außerdem läßt sich in Verteidigungsfragen besser mit ihm reden, denn in seinem Wahlkreis in Texas sind einige bedeutende Rüstungskonzerne zu Hause.

Jim Wright wird einer der Männer sein, die in den nächsten zwei Jahren darüber bestimmen, wie die bei der letzten Wahl neugewonnene politische Macht der Demokraten gegenüber der Reagan-Administration angewandt wird. Ob sein Boxer-Temperament oder seine Altersweisheit dabei den Ton angeben, darüber werden letztlich seine texanischen Landsleute entscheiden.



Texas sorgt für Flexibilität: Neuer Speaker Wright FOTO: CAMERA PRESS

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Nordwest-Zeitung

Das Oldenburger Blatt kommentiert zum Franke-Prozeß:

Nach fast einem Jahr zeichnet sich ein Ende ab, und für Egon Franke sieht es günstig aus: Der Staatsanwalt hat auf Freispruch plädiert. Sollte sich die Strafkammer diesem Antrag anschließen, bliebe Franke erspart, in den Strudel des Bundestagswahlkampfes gezogen zu werden. Der Ex-Minister Franke kann erleichtert sein, nicht minder auch die SPD... die Partei muß sich fragen, ob sie gut beraten war, den grundehrlichen alten Kämpen Franke auf einen Ministerposten zu hieven und dort zu belassen, dem er nicht gewachsen war.

WIESBADENER KURIER

Er faßt zu den deutsch-syrischen Beziehungen zusammen:

Natürlich muß Bonn die Beziehungen zu Damaskus abbrechen, wenn sich herausstellt, das syrische Diplomaten hierzulande als Drahtzieher von Attentaten fungieren.

Frankfurter Allgemeine

Sie schreibt zum Berliner Bauskandal:

Die wirkliche Aufgabe besteht in der Gewinnung eines neuen intellektuellen Niveaus. Die gedankliche Belanglosigkeit, die historische Ah*nungslosigkeit und die kenntnislose* Provinzialität, die weder von Herkunft noch von Zukunft einen geistigen Begriff hat, machen jenes Dilemma der Berliner Bauszene aus, das im Medium der Korruption *nur* seinen bagatellhaften Ausdruck findet.

Allgemeine Zeitung

Die Mainzer Zeitung vermutet zum Kronzeugen-Streit:

Bei der Kronzeugen-Regelung drängt sich der Verdacht auf, Strauß sei ganz froh über die Querschüsse aus der FDP. Nach dem Motto „Alles oder nichts" schiebt er elegant den Liberalen die Schuld daran zu, daß aus dem Kronzeugen vermutlich *nichts wird. Wenn jetzt auch CDU*-Politiker einschließlich des Bundeskanzlers sich der Taktik des Bayern anschließen, so nährt das die Vermutung, daß die Union insgesamt die Chance schnell beim Schopf fassen und – natürlich unter Hinweis auf die FDP – die Kronzeugen-Regelung fallenlassen will.

LE QUOTIDIEN DE PARIS

Er fragt nach der Berechtigung von Terror-Fahndung mit Tausenden von Steckbriefen:

Die mit Geld entlohnte Arbeit des Spitzels hat nie großes Ansehen genossen. Dabei ist es *doch schließlich* moralisch, Leute vor den Richter zu bringen, die des Mordes verdächtigt werden, und es ist nicht einzusehen, im Namen welcher Moral man ihre Flucht mit einem unbeteiligten Schweigen decken sollte. Wirksam? Das ist ein anderer Aspekt. Wenn die Deutschen immerhin klare Erfolge gegen den Terrorismus erzielen konnten, dann verdanken sie dies vor allem den einmaligen Mitteln, die für die Modernisierung ihrer Polizei und die Aufstockung des mit dieser Aufgabe betrauten Personals bereitgestellt wurden.

Sind IWF-Vertreter wirklich schlimmer als Comandantes?

Lateinamerikas lähmende Unsicherheit – und was sie nährt / Von Günter Friedländer

Mexiko (fast achtmal so groß wie die Bundesrepublik, 77 Millionen Einwohner) hat Probleme: Die Auslandsschuld von um die 100 Milliarden Dollar, Überbevölkerung und Unterbeschäftigung, die jährlich zwei Millionen Mexikaner über die grüne Grenze in die USA treiben, Rauschgifthandel und Korruption. Aber eine Umfrage der „New York Times" in Mexiko erbrachte auf die Frage, was Mexikos größtes Problem sei, folgende Antworten: 16 Prozent: die Auslandsschuld, zwölf Prozent: schlechte Regierung und Korruption, acht Prozent: Unterbeschäftigung, drei Prozent: Rauschgift, zwei Prozent: Überbevölkerung.

Dafür erklärten 53 Prozent als größtes Problem des Landes, daß sie zu wenig verdienen. Aber 54 Prozent beantworteten die Frage, wann sich Mexikos Wirtschaftslage verbessern werde, mit „nie".

Diese Unsicherheit, dieser Mangel an Vertrauen in die eigene Stärke *herrscht heute in ganz La*teinamerika. Einiges davon kommt in dem zur Sprache, was General a. D. Paul Gorman soeben in der Universität des US-Verteidigungsministeriums sagte. Er äußerte dort „tiefe Zweifel" an der Nicaragua-Politik und meinte: „Ich glaube nicht, daß die CIA fähig ist, dort erfolgreich eine Ungehorsamkeitskampagne aufzubauen oder auch nur zu unterstützen."

Gorman weiß, was er sagt. Er gilt als Architekt der heutigen Mittelamerikapolitik der USA und diente in der CIA. Seine Worte laufen auf die alte Weisheit hinaus: Der Widerstand gegen ein Regime muß von innen her kommen. Es genügt nicht, und die Exilkubaner haben es erfahren, von Miami aus Widerstand zu predigen.

Soweit man aber diesen Widerstand zu mobilisieren sucht, wird er durch eine Desinformationskampagne US-amerikanischer Medien, Geistlicher und Politiker konterkariert, siehe etwa den Leitartikel im höchst einflußreichen liberalen „Harper's Magazine": „Wenn *ich der Präsident eines Landes der* Dritten Welt wäre..., würde ich mich mehr vor einem gut gekleideten Gentleman erschrecken, der mir Anleihen des Internationalen Währungsfonds oder der Citibank bringt, als vor einem bärtigen Guerrillero mit seinen Drohungen von der Revolution. Auch ein Kommandant von zweitausend Leuten in den Bergen kann wenig mehr tun als eine Provinzstadt zu plündern oder mal einen Zug in die Luft zu sprengen."

Ob der Leitartikler auch so denken würde, wenn er in dem betreffenden Zug säße, hat er nicht verraten; wahrscheinlich hat er öfter mit Citibankiers zu tun als mit Kommandanten in den Bergen. Die Guerrilla mordet in Lateinamerika Zehntausende Bauern, Bürger, Politiker, Richter, vom „Paredon", den Massenhinrichtungen Fidel Castros nach seinem Sieg ganz zu schweigen. Sie terrorisiert Wahlen und verachtet alle Menschenrechte. Und das ist immer noch besser als die Citibank?

Als jüngst die sogenannte Conta*dora-Gruppe* (Kolumbien, Mexiko, Panama, Venezuela) die seit Jahren versucht, Frieden zwischen Nicaragua und seinen Nachbarn zu stiften, Kontakt mit den Außenministern des „Tegucigalpa-Blocks" (Costa Rica, El Salvador und Honduras) suchte, lehnten diese ab: Nicaragua hat sie vor dem Internationalen Gerichtshof angeklagt, ihre Territorien für Angriffe gegen die Sandinistas herzugeben.

„Nicaragua kann nicht gleichzeitig klagen und verhandeln", sagte Carlos Lopez Contreras, Außenminister von Honduras. Zur Sache selbst erklären die drei Länder, daß die Lage aufs Haar derjenigen gleicht, die sich ergab, als „die Sandinistas unsere Territorien zum Sturz Somozas benutzten". Costa Rica trifft den Nagel auf den Kopf: Der Grund für die Anwesenheit so vieler Dissidenten in Nicaraguas Nachbarländern ist „der Mangel an Freiheit, an Demokratie, die völlige Abwesenheit des Respekts vor Menschenrechten und die Wirtschaftskrise, unter denen Nicaragua leidet".

George Shultz, Außenminister der USA, meinte mit Recht: „Wir würden ein hörbares Aufatmen in Lateinamerika spüren, wenn Nicaragua ein pluralistisches, demokratisches Regime hätte." Guatemalas Präsident Vinicio Cerezo, der Mittelamerikas Länder „als Partner, nicht als Instrument der USA-Politik" sieht, soll Shultz' Worte bestätigt haben. Warum gelingt es diesen Politikern nicht, ihre Seite der amerikanischen Öffentlichkeit vorzutragen; warum wird das Nicaragua-Problem nördlich des Rio Grande immer noch als ein Problem „USA-Imperialismus gegen kleinen Staat, der nur seinen eigenen Weg gehen will" behandelt?

Für die US-Regierung heißt das alles, in Mittelamerika nur denen zu helfen, *die sich selbst helfen*. Die Politik muß die Feinde der Demokratie zu isolieren suchen, um sie von innen her zu besiegen. Das kann angesichts der Passivität der Lateinamerikaner – die einzig wirklich Aktiven scheinen die Moskaugelenkten Umstürzler zu sein – nur gelingen, wenn *Europa* den gleichen Kurs einschlägt. Revision der Fehler der Vergangenheit ist nicht nur eine Aufgabe der USA.

Der „Genosse" kommt ihm schwer über die Lippen

Er könnte von der anderen, der konservativen Seite sein: Wie er spricht, wie er sich kleidet, wie er auftritt – Franz Vranitzky ist alles andere als ein typisch „roter" Spitzenkandidat. Am Sonntag muß er mit Mühe eine knappe SPÖ-Mehrheit verteidigen, um bleiben zu können, was er ist: Österreichs Bundeskanzler.

Von CARL G. STRÖHM

„Glück auf, der Steiger kommt", schmettert die „Bergmannskapelle Seegraben" in ihrer schwarzen Knappentracht. Ihre schneidigen Trompetenstöße an einem frühen Sonntagmorgen gelten einem Mann, der zwar kein Steiger ist, den aber viele für einen Aufsteiger halten. Bundeskanzler Franz Vranitzky, wie stets in einem tadellos sitzenden Anzug, schlank und drahtig wie John F. Kennedy in seiner besten Zeit, eine *untadelige Figur also*, nimmt sich hier – vor der ramponierten Kulisse des von Schließung, Kurzarbeit und Massenentlassungen bedrohten Hüttenwerks Donawitz – wie ein Mann von einem anderen Stern aus.

Umringt von den örtlichen sozialistischen Funktionären, die recht*schaffen und bieder beste sozialde*mokratische Traditionen der Arbeiterbewegung verkörpern, hat Vranitzky, den man sich eigentlich besser in der Chefetage einer großen Bank oder eines Multi-Konzerns als in einer Arbeiterversammlung vorstellen möchte, gewisse Anlaufschwierigkeiten, mit seinem Publikum *richtig* warm zu werden. Hier in der oberen Steiermark – in der sogenannten Mur-Mürz-Furche – haben Österreichs Sozialisten bei den Präsidenten- und Landtagswahlen schwere Stimmenverluste gerade in traditionell roten Arbeiterhochburgen hinnehmen müssen. Und noch ist das Ende der Existenzkrise dieses traditionellen österreichischen Industriegebiets nicht in Sicht. Diese Krise der verstaatlichten Industrie droht auch zu einer Krise der SPÖ zu werden – trotz oder wegen der Tatsache, daß diese Partei im Zeichen Kreiskys mehr als ein Jahrzehnt lang triumphale Wahlsiege feierte.

Vranitzky, der stets ernst und zurückhaltend wirkt – man kann sich kaum vorstellen, daß er je in herzhaftes Gelächter oder in cholerischen Zorn ausbrechen wird –, scheint zu spüren, daß er für seine Partei ein Retter in der Not sein soll, um wenigstens die relative Mehrheit und damit den Anspruch auf den Kanzlerposten zu retten. Noch vor einigen Jahren hatte Bruno Kreisky, damals auf den von ihm erst protegierten und dann geschaßten Ex-Finanzminister Androsch gemünzt, postuliert, ein Bankdirektor könne nicht Führer einer Arbeiterpartei sein. *Jetzt ist Vranitzky*, der seine Karriere als Androschs Sekretär begann und später zum Generaldirektor der zweitgrößten verstaatlichten Bank Österreichs aufstieg, zwar nicht Parteichef, aber Kanzler und Spitzenkandidat der sozialdemokratischen Bewegung in Österreich.

Im Festsaal, wo wenige Stunden zuvor noch ein Ball stattfand, gibt es einige diskret an der Seite aufgepflanzte rote Parteifahnen mit den traditionellen drei Pfeilen. Sonst aber *ist auffallend viel vom Kandidaten* und wenig von der ihn tragenden Partei die Rede. „Wählen Sie einen entscheidungsfreudigen Wirtschaftsfachmann und einen durchschlagskräftigen Bundeskanzler, der bewiesen hat, daß er imstande ist, Probleme zu lösen", fordert ein lokaler SPÖ-Funktionär die Zuhörer auf. Schon an solchen Begriffen zeigt sich, was sich im sozialistischen Bewußtsein verändert hat: denn mit genau den gleichen Worten ließe sich auch ein bürgerlicher, christlich-demokratischer Kandidat anpreisen.

Seltsame Umkehrung der Fronten: Der Landesparteivorsitzende der Sozialisten in der von einer „schwarzen" ÖVP-Mehrheit dominierten Steiermark, Hans Gross, *polemisiert gegen* die steirischen christlichen Demokraten, weil diese von der „roten" Wiener Bundesregierung eine Beschäftigungsgarantie für die von Entlassung und Frühpensionierung bedrohten Industriearbeiter verlangten. Jetzt muß der Sozialist Gross den Wählern der SPÖ erklären, daß eine solche Beschäftigungsgarantie „unrealistisch und nicht haltbar" sei. Und auch von „Schrammen" ist die Rede, ohne die es bei der Sanierung der schwer defizitären Staatsbetriebe nicht abgehen wird.



Hoffnungsträger mit Weste: SPÖ-Kanzlerkandidat Franz Vranitzky FOTO: LOTHAR KUCHARZ

Ein Anklang an „Blut, Schweiß und Tränen"

Solchermaßen eingestimmt beginnt der Kanzler seine Rede mit einer Darstellung der österreichischen Wirtschaftslage, die stellenweise wie Churchills berühmter Ausspruch von „Blut, Schweiß und Tränen" klingt. Vranitzky spricht von „schwierigen und schwierigsten industriellen Problemen", die es zu lösen gelte, von „schwierigen Herausforderungen", denen man sich stellen müsse und von „harten Zeiten", die bevorstehen. Auch die „vielen Steine" erwähnt er, die auf dem Weg in die Zukunft liegen – und dann erinnert er seine Anhänger (der politische Gegner scheint nicht anwesend zu sein), daß „niemals alle Probleme gleichzeitig und für alle Zeiten zu lösen sind".

Das alles wirkt ehrlich, sympathisch und intelligent – aber wer sich an das Pathos in sozialistischen Wahlversammlungen noch in der Kreisky-Ära erinnert, fragt sich unwillkürlich: Ist dies noch spezifisch „rot"? Was ist von der Substanz einer Bewegung geblieben, die sich der Formung eines neuen Menschen und einer neuen, hellen sozialistischen Gesellschaft verschrieben hatte?

Die österreichischen Sozialisten hatten noch unlängst die verstaatlichte Industrie als eine dem Privatkapitalismus weit überlegene und auch ideologisch „richtige" Wirtschaftsform gepriesen. Sie hatten den Arbeitern in den Staatsbetrieben nicht nur von Donawitz den Eindruck vermittelt, auf einem unsinkbaren Schiff zu sitzen und allen Gefahren des privaten Wirtschaftens entzogen zu sein. Dieser Traum, den noch Kreisky ge*nährt hatte*, ist ausgeträumt. Noch 1983 sprach der Alt-Kanzler und damalige Parteivorsitzende auf Wahlkundgebungen abfällig über Reagan und von „stolzen österreichischen Stahlarbeitern", die sich nicht wie ihre amerikanischen Kollegen um eine heiße Suppe anstellen müßten. Drei Jahre später muß ein 49jähriger, der in der SPÖ über keine Hausmacht verfügt und der – wie es in einer Wahlkampfbroschüre heißt „niemals mit seiner einfachen Herkunft geprahlt" habe – als Retter in der Not antreten und den Wählern versichern, er wolle keine „Jubelreden" halten.

Vranitzky, der das Wort „Genossen" auffällig selten über die Lippen bringt – meist spricht er von „Damen und Herren", oder, wenn es vertraulicher wird, von seinen „Freunden" –, tritt als Verteidiger einer nun gefährdeten *politischen Position* an, *nicht* als Künder einer goldenen Zukunft. „Wir lassen uns vom Gegner nicht diffamieren und heruntermachen", ruft er in den Saal – und dann zitiert er einen prominenten Wiener konservativ-katholischen Journalisten, der den Arbeitern von heute (ausgerechnet bei einer Festrede zur Präsentation der Kreisky-Memoiren) vorgeworfen habe, sie wollten nichts lernen und beschäftigten sich statt dessen nur mit Biertrinken und Kartenspiel.

Dies, so Vranitzky, sei jene diffamierende Haltung, die eben für die Haltung des bürgerlichen Lagers gegenüber der Arbeiterschaft charakteristisch sei.

Freilich merkt man, daß ihm die Polemik nicht liegt. Er greift – wie um sich und seine Anhänger zu ermutigen – das von der Volkspartei gern verwendete Bild vom „Licht am Ende des Tunnels" auf: Dieses Licht sei doch nichts anderes als der aufgeblendete Scheinwerfer der SPÖ-Lo*komotive, die drauf und dran sei, die* politischen Gegner im Tunnel zu überfahren. Aber dann fügt er, fast entschuldigend hinzu: „Von uns erwarten die Österreicher, daß wir für das Land arbeiten und nicht mit anderen streiten." Und – eigentlich auch eher unsozialistisch: wichtiger als rot oder schwarz sei für die Österreicher *rot-weiß-rot, die Nationalfahne.*

Ist das bereits ein Vorgriff auf die große Koalition, auf die Elefanten-Hochzeit von ÖVP und SPÖ, von der viele glauben, sie sei nach dem 23. November unvermeidlich und es gehe nur noch darum, ob der SPÖ-Mann Vranitzky oder sein ÖVP-Gegenspieler Alois Mock Bundeskanzler werde?

Das Jahr 2000 als große Herausforderung

Nur ganz allgemein und eher am Rande spricht Vranitzky von der Vergangenheit – von sechzehn Jahren sozialdemokratischer Regierung in Österreich. Zum Schluß erinnert er seine Zuhörer, daß bald das Jahr 2000 bevorstehe – und spricht von Herausforderungen und sogar Bedrohungen, denen sich Österreich gegenübersehe. Deshalb, so Vranitzky, müßten die Österreicher im Innern stark und solidarisch sein – die jungen Leute *müßten etwas lernen*, ins *Ausland* gehen, zurückkehren und nach der Rückkehr „gescheit und noch gescheiter sein" als die Konkurrenz draußen. „Am Ende wird uns niemand helfen." Österreich stehe auf sich allein.

Wer böswillig sein will, mag sagen, *hier* verkünde ein Sozialdemokrat *konservative Wertvorstellungen, oder* hier bahne sich ein Geistesverwandter eines gewissen Helmut Schmidt den Weg. Der Wahltag am 23. November wird entscheiden, ob die Rechnung der Sozialisten mit diesem Mann aufgeht.



Wahlkampf mit Marlene Charell: Franz Vranitzky mit Kanzler-Vorgänger und SPÖ-Chef Fred Sinowatz bei Tanz und Gesang FOTO: DPA

„Ivan der Schreckliche" läßt die Kurse purzeln

Ein Mann erschüttert Wall Street: Ivan F. Boesky, einer der bekanntesten und erfolgreichsten Börsenspekulanten hat gestanden, mit Insider-Geschäften Millionen verdient zu haben. Doch „Ivan der Schreckliche" legte zusätzlich eine Zeitbombe. Er hatte den Behörden gestattet, sein Telefon abzuhören. Seine Geschäftsfreunde zittern.

Von GERD BRÜGGEMANN

Auf den Tischen einer Reihe von angesehenen Wall-Street-Bankern lag in diesen Tagen ungewöhnliche Post: Mit Strafandrohung versehene Vorladungen, vor der amerikanischen Börsenaufsichtsbehörde und anderen Bundesbehörden zu erscheinen und darüber auszusagen, ob und in welchem Umfang sie in den Insider-Skandal verwickelt sind, der gegenwärtig die New Yorker Börse bis in ihre Grundfesten erschüttert. Betroffen sind vor allem *leitende Manager des Bank- und Bro*kerhauses Drexel Burnham Lambert, ein Unternehmen, das sich darauf spezialisiert hat, Übernahmetransaktionen zu finanzieren.

Die Geschichte, die jetzt einem Höhepunkt zusteuert und sich immer mehr zu einem Kriminalfall großen Zuschnitts entwickelt hat (Geldgier, *Reichtum und Machtstreben – nur* Sex *fehlt noch*), begann schon im Mai, als Dennis Levine, ein aufstrebender Jungmanager bei eben der Firma Drexel Burnham Lambert, verhaftet wurde wegen des Vorwurfs, er habe sich durch illegale Insidergeschäfte mehr als zwölf Millionen Dollar erschwindelt. Levine gab die Sache zu, zahlte seinen ungesetzlichen Profit an das US-Finanzministerium und erklärte sich zudem bereit, bei der weiteren Aufklärung des Falles mit den Behörden zusammenzuarbeiten. In der Folge wurden noch einige, aber unbedeutende Fische der New Yorker Finanzwelt erwischt, aber dann schien die Sache zu versanden.

Bis zum vergangenen Freitag. Da ging eine Bombe hoch, deren Sprengwirkung noch gar nicht abzusehen ist. An diesem Tag gab Ivan F. Boesky, eine der bekanntesten Wall-Street-Figuren, bekannt, er sei gleichfalls in Insider-Geschäfte verwickelt und habe sich (die WELT berichtete darüber) mit der Börsenaufsichtsbehörde geeinigt, eine Summe in der Rekordhöhe von 100 Millionen Dollar zu zahlen, die sich zur einen Hälfte aus der Rückzahlung illegaler Gewin*ne und zur anderen aus einer Strafge*bühr zusammensetzt. Außerdem wolle er sich auch einer Straftat schuldig bekennen, die mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bedroht ist. Zu den Unternehmen, von deren geplanten Geschäften Boesky angeblich ungesetzlich profitierte, gehören Nabisco, Reynolds, Philips Petroleum, General Foods und andere.

Ivan F. Boesky (49), der in Managerkreisen gelegentlich auch „Ivan der Schreckliche" genannt wird, ist Sohn russischer Einwanderer. Er stammt aus Detroit und war ein eher unauffälliger junger Mann, bevor er sich 1975 selbständig machte, seine Karriere als Spekulant begann. So erzählt er selber, daß er seine Ausbildung an der Wayne State University nicht abschloß, später aber eine Juristenausbildung absolvierte, die ihm einen Job bei einem US-District-Gericht einbrachte. Danach arbeitete er als angestellter Steuerberater.

Aber es zog ihn schon bald nach New York, wo er 1966 als Anlageberater bei L. F. Rothschild begann, ehe er 1972 Partner in der Wall-Street-Firma Edwards & Hanly wurde. Hier bekam er erstmals Kontakt mit jenen Spekulationsgeschäften, in denen er einige Jahre später ein Meister wurde. Seine Laufbahn begann eigentlich aber erst drei Jahre danach, als sein Arbeitgeber Konkurs machte und er sich auf eigene Füße stellte. Binnen weniger Jahre raffte Boesky ein Vermögen zusammen, das auf mehr als 200 Millionen Dollar geschätzt wird.

Trotzdem fand „Ivan der Schreckliche" *noch* Zeit, Vorlesungen an der New York Business School zu halten. Er tat das, weil er seinem Leben einen tieferen Inhalt geben wollte. „Ich bin nicht einfach nur geldgierig", hat er *einmal von sich gesagt.*

Freilich, so gewaltig die Summe ist, die Boesky nun zahlen muß, den Börsianern kommt sie, verglichen mit dem, was so kleine Fische wie Levine abliefern mußten, eher bescheiden vor. Auch nach Abzug der Strafe wird Boesky ein sehr reicher Mann bleiben. Und schon sehr bald wurde auch klar, daß Boesky den Behörden noch mehr gegeben hat als nur Geld. Nach allem, was durchsickerte, hat er schon seit einigen Wochen mit ihnen zusammengearbeitet und gestattet, *daß seine Telefongespräche mit Mit*arbeitern und Geschäftspartnern abgehört und auf Tonband aufgenommen wurden, um Beweismaterial gegen weitere Missetäter zu erlangen. Boeskys Fall erscheint nun eher als der Anfang denn das Ende einer Untersuchung, die in ihrem Umfang kaum abzuschätzen ist.

Dies hat die Börsianer und Anleger so verunsichert, daß sie sich von Wochenbeginn bis Mittwoch in großem Stil von ihren Aktiengeschäften trennten. Der Dow-Jones-Index, der in den beiden Wochen zuvor jeweils auf 1900 stand, fiel auf 1817,21 zurück, davon allein am Dienstag um 43 Punkte. Betroffen sind vor allem Papiere, die in tatsächliche oder vermutete Übernahmetransaktionen *verwickelt sind.* Nicht zu Unrecht nehmen die Anleger an, daß weitere Übernahmeaktivitäten in nächster Zeit auf etwas kleinerer Flamme gekocht werden müssen. Am *Mittwoch kam* es zwar zu einer leichten Erholung der Kurse, aber dies betraf fast ausschließlich die Blue chips. Die Aussichten sind eher unsicher, denn in den vergangenen Wochen war das Geschehen an Wall Street weitestgehend von Übernahmegeschäften bestimmt.



Ivan F. Boesky: Ich bin nicht einfach nur geldgierig FOTO: CAMERA PRESS

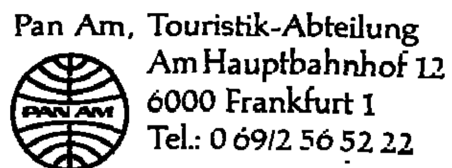
Ebenso unsicher sind auch die weiteren Untersuchungen der Börsenaufsicht, weil die Beweislage bei Insidergeschäften sehr schwierig ist, es sei denn, die Beteiligten legten Geständnisse ab. Das liegt daran, daß zwischen legalen und illegalen Transaktionen sich eine relativ breite graue Zone befindet. An der Börse besitzt immer derjenige einen Vorsprung, der mehr weiß als andere. Daran soll sich in den Vereinigten Staaten auch künftig nichts ändern. Zugelassen jedoch sind nur solche Informationen, die öffentlich und damit allen Marktteilnehmern grundsätzlich zugänglich sind. Als illegal dagegen zählen solche Kenntnisse, die nur Insidern bekannt sein können.

Dennis Levine beispielsweise war bei Drexel in der Vorbereitung solcher Übernahmetransaktionen beschäftigt. Er gab seine Kenntnisse an Boesky und andere weiter, die sich in großem Umfang Aktien der betroffenen Unternehmen sicherten, weil sich deren Kurse nach offizieller Bekanntmachung einer Übernahmetransaktion mit schönem Gewinn verkaufen ließen. Die Kurse eines Übernahmeangebotes sind nämlich immer um einiges höher als der aktuelle *Marktkurs. Boesky hatte Levine* eine Beteiligung von einem Prozent an seinen Gewinnen versprochen. Aber zu solchen Zahlungen ist es dann nicht mehr gekommen.

Als die Vergehen Levines im Mai bekannt wurden, hat sich sein Arbeitgeber Drexel Burnham Lambert sofort von ihm getrennt. Keine Bank kann es sich leisten, in Zusammenhang mit solchen Machenschaften genannt zu werden, weil sie das wichtigste Kriterium, nämlich das Vertrauen der Bank bedrohen. Die Vorladungen auf den Tischen der Drexel-Manager signalisieren allerdings, daß bei der Bank wohl nicht nur Dennis Levine in die Sache verwickelt war.

Nun bedeutet natürlich auch in den USA eine *Vorladung* keine Verurteilung. Aber die Märkte reagieren anders – vor allen Dingen empfindlicher – als eine Jury. Das gilt vor allem für den sogenannten Junk-Bonds-Markt. Junk-Bonds sind ertragreiche, aber mit hohem Risiko behaftete Wertpapiere und eine Erfindung von eben dem Bankhaus Drexel Burnham Lambert die sie ausgeben, um so die Mittel aufzubringen, die sie Spekulanten für ihre Übernahmeschlacht zur Verfügung stellen. Ivan F. Boesky beispielsweise *hat* sich von diesem Junk-Bonds-Kapital allein im vergangenen Jahr eine Milliarde Dollar für seine Transaktionen ausgeliehen.

Zu den Kunden von Drexel Burnham Lambert gehört auch der bekannteste Übernahmespezialist von Wall Street, Carl Icahn, der zur Zeit versucht, für acht Milliarden Dollar die USX Corporation, Muttergesellschaft von US-Steel, unter seinen Einfluß zu bekommen. Wie zu hören ist, soll inzwischen auch Carl Icahn eine Vorladung der Börsenaufsicht bekommen haben. Icahn gilt als guter Geschäftsfreund von Ivan F. Boesky, der einmal auf die Frage eines Journalisten, wie lange er seinen schnellen Lebensstil noch durchhalten könne, geantwortet haben soll: „Ich bin kein Hellseher, aber ich glaube, das Ende wird sehr schnell kommen."



Am Tor vier dürfen nur die Frauen blockieren

C. GEYER. **Hasselbach**

Die Friedensbewegung hat in Hasselbach schon bessere Zeiten gesehen. Bei ihrer Großkundgebung am 11. Oktober konnte sie immerhin von mehr als 170 000 Teilnehmern sprechen. Gestern waren es nach Angaben der Polizei nur etwa 100 Menschen, die dem Aufruf zu einer zweitägigen Blockadeaktion an dem für die Stationierung amerikanischer Marschflugkörper vorgesehenen Gelände folgten – die erste „Sitzprobe" nach dem Karlsruher Blockadeurteil.

Hat das Hundswetter im Hunsrück die Reise zur Blockade blokkiert? Oder hatte der jüngste Spruch der Karlsruher Richter, dem zufolge Sitzblockaden grundsätzlich den Tatbestand der Nötigung mit Gewalt erfüllen, auf die Szene gewirkt? Die Hartnäckigen, die mit Ölzeug und Gummistiefeln in Hasselbach dem Regen trotzen, halten ihr Fähnlein jedenfalls um so höher. Die ersten von ihnen lassen sich schon morgens um halb fünf auf dem nassen Asphalt vor den vier Einfahrtstoren nieder.

Die Polizei ist überrascht; sie hat erst um sechs Uhr mit dem Beginn der Aktion gerechnet. Gegen sieben Uhr kauert ein Dutzend junger Frauen vor Tor vier. Es ist das „Frauentor", wie der Sprecherrat der Blockadeaktion diese Zufahrt nennt. Hier dürfen nur weibliche Demonstranten Platz nehmen, sitzwillige Männer werden an die übrigen drei Tore verwiesen.

Strategie der Transparenz

Ein Konvoi von Bau- und Militärfahrzeugen hat sich vor Tor vier gebildet, dem die Demonstrantinnen im Wege sitzen. Die Polizei wendet ihre „Transparenz-Strategie" an, die auch bei der Kundgebung im Oktober schon praktiziert wurde: Jede Maßnahme wird mehrfach angekündigt und erklärt. Über Lautsprecher fordert die Einsatzleitung die „eingesessenen" weiblichen Demonstranten auf, ihre Plätze zu verlassen. Anderenfalls würden sie weggetragen und müßten mit einer Anzeige wegen Verdachts auf Nötigung rechnen.

Die Polizei wiederholt ihre „Auflagenerteilung" ein zweites und ein drittes Mal. Nun scheint die Ordnungsmaßnahme „transparent" genug, um angewandt zu werden. Doch die Demonstrantinnen kriechen plötzlich auf allen vieren über die Straße: Sie tasten den Asphalt nach einer Kontaktlinse ab, die jemand von ihnen verloren hat.

„Zehn kleine Negerlein"

Das Mißgeschick bewirkt eine unerwartete Solidarität zwischen Blockierern, Polizei und Journalisten. Während die Beamten mit den Damen den Boden absuchen, leuchten die Kameraleute mit ihren Fernsehlampen. Erst als die Suche erfolglos bleibt, werden die Blockierer weggetragen.

„Ich finde es gemein, daß ihr euch auf das Frauentor konzentriert", ruft die Sprecherin der Frauengruppe der Polizei aus dem Schaukelsitz zu. „Das seid ihr doch selbst schuld", sagt ein männlicher Mitstreiter zu ihr. „Ihr laßt uns ja nicht mitsitzen!"

Als nur noch ein kleine Truppe von Frauen übrig ist (sie singen das Lied von den zehn kleinen Negerlein) springen plötzlich vier Männer auf die Straße und setzen sich vor den Lastkraftwagen, der gerade das Tor passieren will. Die verbleibenden Frauen sind erbost. Einige von ihnen sprechen von „Vertragsbruch", von der „Verletzung der Spielregeln". Ein Mädchen: „Sucht euch euer eigenes Tor zum Sitzen aus! Hier blockieren nur Frauen."

Die Männer, unter ihnen der frühere Bundestagsabgeordnete der Grünen, Roland Vogt, lassen sich von der weiblichen Kritik nicht stören. Statt dessen versuchen sie die Polizeibeamten dazu zu bewegen, sich zu ihnen zu setzen. Doch die lehnen dankend ab und schreiten zur Festnahme. Fazit: Bei dieser demonstrativen Sitzprobe hat sich die Polizei durch-gesetzt.

Saudis hoffen auf Ratschläge von Strauß

PETER SCHMALZ, ***München***

Am Samstag hält Franz Josef Strauß auf dem CSU-Parteitag in der Münchner Bayernhalle noch ein Grundsatzreferat, tags darauf fliegt er auf Einladung der saudischen Regierung für vier Tage nach Saudi-Arabien. Neben einem Empfang bei König Fahd sind Gespräche mit Innenminister Prinz Naif und dem neuen Erdölminister Hisham Naser vorgesehen.

Für den bayerischen Regierungschef ist es der zweite Besuch in dem arabischen Königreich. Seine erste Visite im Oktober 1977 war von dramatischen Ereignissen begleitet: Damals war die Lufthansa-Maschine „Landshut" in der Gewalt palästinensischer Entführer. Strauß, der dem großen Krisenstab angehörte, bat den damaligen König Khaled, den Einfluß Saudi-Arabiens auf Somalia geltend zu machen, um eine enge Kooperation zwischen Mogadischu und Bonn zu gewährleisten.

Auch der neue Besuch fällt in eine turbulente Zeit: Riads Nachbar Syrien steht im Verdacht, unmittelbar am internationalen Terrorismus beteiligt zu sein, die USA knüpfen Kontakte zu Iran, und Ägyptens Präsident Mubarak sucht Wege für eine Rückkehr seines Landes ins arabische Lager. Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß die Saudis mit der Einladung an Strauß auch die Hoffnung verknüpfen, Ratschläge zur gegenwärtigen Lage zu erhalten: Die Meinung von Strauß findet in der arabischen Welt gewöhnlich mehr Beachtung als die des amtierenden bundesdeutschen Außenministers.

Heikel wird das Thema Syrien: Diesem Land galt im Frühjahr der bislang letzte Besuch des CSU-Vorsitzenden im arabischen Raum. Er hatte danach dem syrischen Staatschef Assad einen Brief geschrieben und ihn darin um Unterstützung im Kampf gegen den Terrorismus gebeten. Mit Sicherheit wird im Gespräch mit dem saudischen Verteidigungsminister auch das Thema Waffenexporte nach Saudi-Arabien angesprochen. Strauß hatte sich stets als Befürworter gezeigt.

Mogadischu-Held Wegener als „Bonner Sicherheitsexport" für die Saudis

Er organisiert in Riad Antiterror-Spezialeinheit nach dem Vorbild der „GSG 9"

WERNER KAHL, **Bonn**

König Bhumibol reihte ihn in den thailändischen Offiziersorden „Weißer Elefant" ein, die Stadtväter von Dallas überreichten ihm den „Goldenen Schlüssel" zum Zeichen, daß er stets in Texas willkommen ist – aber das eigentliche Rennen um den Bonner General Ulrich K. Wegener machten jetzt die Saudis: Sie holen den berühmten Spezialisten zur Bekämpfung des Terrorismus ganz und gar in ihr Königreich – jedenfalls als Berater für die kommenden zwei Jahre.

Beim Ball des Grenzschutzkommandos West – zuständig auch für die Sicherheit im Regierungs- und Parlamentsviertel – beeindruckte den saudischen Gesandten in Bonn, daß Grenzschutzkommandeur Wegener selbst auf dem Tanzparkett jederzeit über das Geschehen an der Terrorfront „im Bilde ist". Wegener tanzte gerade mit seiner Frau Regina – es war einer der seltenen Abende, an denen das Ehepaar gemeinsam etwas unternehmen konnte –, als der Adjutant ihm eine Nachricht zuflüsterte: Terroristen hatten wenige Minuten zuvor im Bonner Vorort Ippendorf AA-Ministerialdirektor Gerold von Braunmühl erschossen.

Vor der Haustür sahen die Mörder ihre Chance – denn seine Arbeitsstätte, das Bundesaußenministerium, war wie die anderen Ministerien und der Deutsche Bundestag durch Wegeners Leute gegen Überfälle gesichert.

Schon im Frühjahr hatte Ulrich Wegener in Erwartung einer neuen Offensive der Terroristen alles getan, was in seiner Macht stand, um die Sicherheit von Regierung und Parlament zumindest am Dienstsitz zu verstärken.

Das trug ihm bissige Nachrede ein, die erst verstummte, als Gerold von Braunmühl das Opfer der neuen Gewaltwelle geworden war.

Die Nacht, in der Ulrich Wegener berühmt wurde, war der 18. Oktober 1977.

In jener Nacht befreite er mit 28 Beamten der Sondereinheit des Bundesgrenzschutzes „GSG 9" innerhalb weniger Minuten 86 Geiseln.

Sie waren in einer Lufthansa-Boeing 737 auf dem Flughafen von Mogadischu von vier arabischen Terroristen für erpresserische Zwecke gefangengehalten worden: Freilassung im Austausch gegen die Führer der damaligen Baader/Meinhof-Bande, die in Stuttgart-Stammheim inhaftiert waren.

Was zwischen den Staaten zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus bis heute nicht erreicht werden konnte, praktizierte Wegener in unbürokratischer direkter Fühlungnahme mit ausländischen Sicherheitsverantwortlichen.

Neutrale Staaten holten seinen Rat ein. Die „American Academy of Achievement" ehrte ihn als ersten Deutschen mit der „Goldenen Platte". Mitpreisträger wurde der amerikanische Weltkriegsheld, Fünfsternegeneral Omar Bradley.

Der Sohn eines Berliner Oberstleutnants, 1929 in der preußischen Garnison Jüterbog bei Berlin geboren, wollte eigentlich Volkswirt werden. Aber nachdem er nach dem Abitur aus der damaligen sowjetischen Besatzungszone in den Westen ging, trat er in die Bereitschaftspolizei in Baden-Württemberg ein. Von der Pike auf arbeitete er sich danach im Bundesgrenzschutz hoch. Der Überfall eines arabischen Terroristenkommandos auf israelische Sportler bei den Olympischen Spielen in München bestimmte seinen weiteren Weg. Aus einer Reihe tüchtiger Stabsoffiziere wählte der damalige Innenminister Genscher Wegener aus, eine Spezialtruppe mit Elitecharakter aufzubauen. Wegeners Stärken sind Disziplin, Willensstärke, Umsicht und Mut.



Soll auch in Saudi-Arabien eine Antiterror-Einheit aufbauen: Ulrich Wegener mit maskierten GSG-9-Beamten. FOTO: DPA

Seine Berufung 1979 ins Ministerium und die Ernennung zum Kommandeur des Grenzschutzkommandos West würdigte Erfahrungen und Leistung, aber mit der Bürokratie blieben auch Reibereien nicht aus.

Wenn ihn die Bundesregierung jetzt beurlaubt, um mit Offizieren der „GSG 9" eine Sondereinheit zum Schutz Saudi-Arabiens vor dem internationalen Terrorismus aufzubauen, dient das, so Wegener gestern zur WELT, „auch den Interessen der Bundesrepublik Deutschland".

Berliner Senat auf Stoltenbergs Sparkurs

hrk. **Berlin**

Der Berliner Senat verhält sich beim Sparen bundestreu: „Wir streichen bis 1990 rund 175 Millionen Mark an Subventionen und bewegen uns damit völlig auf der Linie von Bundesfinanzminister Stoltenberg", sagte Finanzsenator Günter Rexrodt (FDP) zu Berlins Finanzplanung bis zum Ende des Jahrzehnts. „Damit beweisen wir erneut, daß sich Berlin auf seine eigene Kraft besinnt und den Kurs der Bundesregierung, so gut es geht, unterstützt", erklärte der Politiker gegenüber der WELT.

Rexrodt handelt allerdings auch unter dem Zwang der Zahlen. Bis 1990 fehlen 850 Millionen Mark in der Berliner Kasse: „Wir kommen nur klar, wenn wir weiter Subventionen abbauen, am Null-Stellenplan im Öffentlichen Dienst festhalten", beschrieb Rexrodt seine strikte Politik der engen Etat-Taille. Umfassende Gebührenerhöhungen für städtische Leistungen sollen das drohende Finanzloch stopfen.

Der Senat bangt in den nächsten Jahren um die Steuereinnahmen: Immerhin bringt die Stadt mit 5,7 Milliarden Mark Eigeneinnahmen ein knappes Viertel ihres Etats selbst auf. Die Steuerreform wird jedoch bis 1990 zu Verlusten von 1,7 Milliarden Mark führen. „Ich hoffe, daß uns der Bund angesichts dieser Zahlen nicht allein läßt", äußert Rexrodt Optimismus. Auch bei der Bundeshilfe hört man besorgte Untertöne: Berlin hofft auf 220 Millionen mehr, als Bonn bislang dafür 1988 bis 1990 eingesetzt hat. Bonn bleibt sich jedoch Berlins nationaler Aufgabe bewußt: Von 1987 bis 1990 fließen rund 50 Milliarden Mark Bundeshilfe nach Berlin.

Verwirrung um Terroristen-Liste

DW. **Bonn/Karlsruhe**

Das Bundeskriminalamt und die Generalbundesanwaltschaft sind sich offenbar nicht einig über die Liste der mutmaßlichen Terroristen, die in die jüngsten Morde und Sprengstoffanschläge verwickelt sein sollen. Vom Bundeskriminalamt wurden gestern die Namen von elf Verdächtigen veröffentlicht, die Morde an dem Industriellen Ernst Zimmermann sowie an dem Siemens-Forschungschef Karl-Heinz Beckurts und dem Bonner AA-Ministerialdirektor Gerold von Braunmühl vorbereitet oder begangen haben sollen. Der Sprecher der Bundesanwaltschaft, Alexander Prechtel, sagte dagegen gegenüber der amerikanischen Nachrichtenagentur AP: „All denen all das unterzujubeln, das ist nicht richtig, dafür haben wir keine Beweise."

Das BKA nannte in diesem Zusammenhang die Namen von Barbara und Horst Meyer, Andrea Martina Klump, Christoph Seidler, Sabine Callsen, Wolfgang Grams, Birgit Hogefeld und Thomas Simon sowie Sigrid Sternebeck, Inge Viett und Henning Beer.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 370,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Flucht mit der Leiter

33jähriger überwand Mauer an der Bernauer Straße

hrk. **Berlin**

Auf ungewöhnliche, aber nicht einmalige Weise gelangte am Mittwochabend ein Flüchtling nach West-Berlin: Der 33jährige Dieter H. schleppte eine Leiter zur Mauer am Todesstreifen in der Bernauer Straße und kletterte in Sekundenschnelle über die vier Meter hohe Krone der Betonwand. Beim Sprung auf westliches Gebiet verletzte er sich den linken Knöchel. Sieben Schüsse der „DDR"-Grenzposten trafen nicht.

Der Flüchtling wohnte an der nahegelegenen Brunnenstraße und war somit mit den örtlichen Verhältnissen an der Mauer vertraut. In diesem Grenzabschnitt standen früher Wohnhäuser, in denen sich nach dem 13. August 1961 dramatische Fluchtfälle abspielten. Sie wurden ebenso wie die leerstehende Versöhnungskirche gesprengt.

Der junge Mann, der zunächst von West-Berlinern in ihre Wohnung nahe der Mauer aufgenommen wurde, berichtete von zahlreichen abgelehnten Ausreiseanträgen: „Da habe ich mich zur Flucht entschlossen." Bei dem Unternehmen durchschnitt er zunächst den Sperrdraht, was den Alarm im Grenzabschnitt auslöste.

Als der Flüchtling mit seiner Beinverletzung ins nahegelegene Jüdische Krankenhaus transportiert wurde, applaudierten rund 50 Schaulustige, die sich am Fluchtort eingefunden hatten.

Allein im September gelangten 37 Mitteldeutsche als sogenannte „Sperrbrecher" direkt in den Westen. Im Vergleich zum September 1985 bedeutet dies eine Steigerung um mehr als 50 Prozent (24 Fluchtfälle). In den ersten acht Monaten 1986 gelangten insgesamt 2773 „DDR"-Flüchtlinge in den Westen – meistens über Ostblockländer.

In jüngster Zeit nehmen vor allem die Fluchten von Grenzposten zu – auffällig vielen gelingt der Absprung an der Grenze in und um Berlin.

Von der Technologie bis zum Terrorismus

Der weite Bogen der Strategie und Politik / Internationale Tagung der Hanns-Seidel-Stiftung

JÜRGEN LIMINSKI, **München**

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Ronald Reagan, sandte eine Grußbotschaft und zahlreiche Experten. Aus dem südlichen Afrika, Zentralamerika und Mittelost kamen Regierungschefs und Minister, aus Europa vertraten Generäle und Botschafter en masse Interessen ihrer Länder und selbst aus dem Vatikan war zum erstenmal ein Bischof mit von der Partie: Das 7. Internationale Politik- und Strategie-Symposium der Hanns-Seidel-Stiftung in München war auch diesmal wieder üppig mit Kompetenz bestückt. Vielleicht zu üppig. Denn bei der Fülle der Themen war es kaum möglich, in drei Tagen das präsente Fach- und Sachwissen auszuschöpfen.

Neue Wege der Geschichte

Den übergeordneten Rahmen zog der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß mit sechs Thesen zur „Herausforderung von Technik und Wissenschaft für die Gestaltung unserer politischen Zukunft", auch wenn er in diesem Zusammenhang vorrangig die deutsche Position beschrieb. Die Auseinandersetzung zwischen Ost und West findet, so Strauß, „nicht mehr auf Schlachtfeldern, sondern in Labors, Studios, und Forschungsinstituten statt." Der Krieg habe als Mittel der Politik in Europa keine Zukunft mehr. Auch die Sowjetunion habe daran kein Interesse, der Preis sei nicht kalkulierbar. Selbst revolutionäre Bewegungen und Ideologien änderten an dieser Grundtatsache nichts. Der Wettbewerb der Systeme habe sich weitgehend auf die Wissenschaft, die Raumfahrt, die Bio-, Gen-, Meeres- und Kommunikationstechnik verlagert. Bei diesem Wettbewerb sei die Demokratie mit ihrem Konkurrenzdenken dem Planungsdenken überlegen. Das Wettrüsten als Flucht nach vorne bringe keine Lösung. Strauß: „Die Geschichte bahnt sich ihren Weg auf anderen Ebenen."

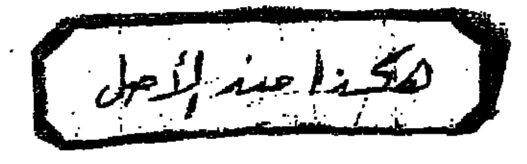
Strauß erteilte allen „kulturpessimistischen Bilderstürmern" eine Absage. Man müsse sich den neuen Anforderungen stellen. Nur so könne die Zukunft sinnvoll gestaltet werden. Der „Faktor Mensch, der auch die Bundesrepublik Deutschland zu dem gemacht habe, was sie heute im Konzert der Wirtschaftsmächte ist", sei wichtiger als Rohstoffe. Deshalb müsse man mit besonderer Aufmerksamkeit das Bildungs- und Ausbildungssystem der Gegenwart und Zukunft bedenken.

Wie der bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Professor Wolfgang Wild, warnte auch Strauß davor, fossile Energiequellen (Kohle, Erdöl z. B.) wegen der Gefahren für die Atmosphäre vermehrt zu verbrennen oder gar auf die Kernenergie zu verzichten. In zwei Generationen werde die Erde von zehn Milliarden Menschen bevölkert sein. Deren Versorgung sei nur mit Hilfe von Kernenergie möglich. Auch die Sowjetunion denke selbst nach Tschernobyl keineswegs daran, weniger auf Kernenergie zurückzugreifen.

Im Koordinatenkreuz von Fortschritten in der Wirtschaft, Technologie, Energiepolitik und Energiequellen sowie militärischer Stärke lassen sich auch nicht wenige Regionalkonflikte situieren. Zum Beispiel Südafrika. Nach den Aussagen der meisten Insider und Kenner der südafrikanischen Szene läßt sich, summa summarum, eine Beruhigung feststellen. Selbst in den USA ist man über die Sanktionspolitik offenbar nicht glücklich. US-Botschafter Nickel aus dem State Department verlas den Titel seines Vortrags – „Hat die Politik der USA im südlichen Afrika versagt?" – und war „dankbar für das Fragezeichen". Der CSU-Abgeordnete Lowack hält die USA für schlicht „nicht geeignet", politische Führerschaft im südlichen Afrika zu übernehmen.

Mut und Konsequenz

Breiten Raum im Denken der Amerikaner und Europäer nimmt das Problem des Terrorismus ein. Auffallend war für alle: Der Westen und besonders die NATO-Staaten stünden im Visier. Bei all den vielen Fragen und Teilantworten zu dieser Form des modernen Kriegs dürfte das Argument des israelischen Ministers Ezer Weizman am überzeugendsten sein: Mittel- und langfristig ist dem Terrorismus nur mit Mut und Konsequenz beizukommen. Das gelte vor allem bei der Behandlung der mittlerweile bekannten Terrorstaaten Libyen, Iran und Syrien. Die Supermächte sollten berücksichtigen, daß selbst kleine Aktionen Lawinen auslösen können. „Strafmaßnahmen in diesem Krieg kennen keine Grenzen." Siehe Israels Feldzug im Libanon nach dem Anschlag auf einen israelischen Diplomaten. Und Weizman mit Anspielung auf den in London vereitelten Anschlag des vom syrischen Geheimdienst gesteuerten Jordaniers Hindawi: „Ich möchte nicht daran denken, was passiert wäre, wenn die El-Al-Maschine mit den fast vierhundert Menschen an Bord in der Luft explodiert wäre."



Die Systemkritik des „Regenbogens" geht Belgrads Parteiideologen zu weit

Angst vor Autoritätsverlust / Entlassung der gesamten Redaktion der Zeitschrift gefordert

CARL G. STRÖHM, Wien

„Duga" – zu deutsch „Regenbogen" – ist der Name einer der populärsten Belgrader Massenzeitschriften. Halb politische Wochenzeitung, halb Sex-Magazin mit freizügigen Aktfotos, hat sich das Blatt in der Nach-Tito-Ära einen Namen (und eine hohe Auflage) erschrieben, weil es neben heißen Fotos mehr oder weniger bekleideter Damen auch die noch heißeren Themen der jugoslawischen Gegenwart anpackte.

Vom Kosovo-Problem bis zum Wiedererwachen der Religion in Jugoslawien (eine Sondernummer trug den Titel „Die Rückkehr der Götter") bot die „Duga"-Redaktion den Lesern vieles, was keineswegs auf der Parteilinie lag. Die Belgrader „Politika" verpaßte dem populären Wochenblatt jetzt einen Tiefschlag, als sie dieser Tage konstatierte, „Duga" lege es darauf an, systematisch das Ansehen des verstorbenen Parteichefs und Staatsgründers Tito zu zerstören.

Jetzt allerdings scheint das Maß voll zu sein: Der Bund der Kommunisten hat seine Vorfeld- und Massenorganisation, die „Sozialistische Allianz", gegen den Belgrader „Regenbogen" in Marsch gesetzt.

Die „Sozialistische Allianz" für die Teilrepublik Serbien hat beschlossen, daß eine grundlegende Erneuerung der Kader in der Zeitschrift notwendig sei. Anders gesagt: den bisherigen Blattmachern und Artikelschreibern soll der Stuhl vor die Tür gesetzt werden.

Für klare Orientierung

In einer Resolution zum „Fall Duga" bemerkt die kommunistische Massenorganisation, die Redaktionsorgane der Zeitschrift seien in besonderem Maße verpflichtet, ihre redaktionelle Politik „in volle Übereinstimmung mit der Partei" zu bringen.

Die Zeitschrift wird dann beschuldigt, immer wieder Texte veröffentlicht zu haben, die in Widerspruch zur Politik des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens standen. Deshalb seien die „Selbstverwaltungsorgane" des Blattes aufgerufen, eine „klare ideologische Orientierung" durchzusetzen. Das Herausgeberkollegium von „Duga" müsse „erneuert" werden – was einer Aufforderung an die bisherigen Herausgeber gleichkommt, ihre Schreibtische zu räumen. Auch die personelle Zusammensetzung der Redaktion müsse sich „wesentlich ändern".

Man müsse vor allem jüngere Journalisten heranlassen – aber natürlich nur solche, die sich als „Kämpfer für die sozialistische Selbstverwaltung, für die Brüderlichkeit und Einheit der Völker Jugoslawiens" und überhaupt für die „Werte der jugoslawischen sozialistischen Revolution" engagiert hätten. Daraus läßt sich schließen, daß die bisherigen Redakteure und Mitarbeiter für diese Errungenschaften wenig oder gar keinen Enthusiasmus zeigten.

„Duga" vertrat in starkem Maß national-serbische Interessen. Hier kam im Juni 1986 der Schriftsteller Danko Popovic – Autor des jugoslawischen Bestsellers „Das Buch von Milutin" – mit einem Interview zu Wort, in dem er wörtlich erklärte: „Das ist das Schicksal aller Revolutionen – die einstigen Helden erscheinen in der Rolle von Lakaien. Die Errungenschaften dieser Revolutionen werden keinen äußeren Feind brauchen. Ihre Vorkämpfer werden zu ihren Totengräbern. Mit ihrer lakaienhaften Haltung zerstören sie die Ideale und das Erbe der Revolution."

In einem der jüngst erschienen „Duga"-Hefte spricht der jugoslawische KP-Ideologe Zoran Vidojevic unverblümt über das „verlorene Ansehen" der KP und die schwindende Autorität der Parteiführer.

Doch die wohl größte Sensation war ein Gespräch, das „Duga" im Juli mit einem ehemaligen hohen Parteifunktionär und Tito-Vertrauten führte: mit Mijalko Todorovic, der in den sechziger Jahren Sekretär des jugoslawischen Parteipräsidiums war und dann bei Tito in Ungnade fiel.

Parallele zu Djilas

Todorovic: „Ohne eine demokratische Umwandlung der Kommunistischen Partei gibt es weder Demokratie in der Gesellschaft noch eine Überwindung der (jugoslawischen) Krise. Die unvermeidliche Vorbedingung für Veränderungen ist die Demokratie." Die Kommunisten, so Todorovic, hätten keine „erbliche Legitimation auf die Macht".

Dann gab Todorovic eine Darstellung kommunistischer Machtverhältnisse, die in mancher Hinsicht an jene Analysen erinnert, derentwegen Milovan Djilas vor drei Jahrzehnten auf lange Jahre ins Gefängnis geschickt wurde. Über jene Länder, in denen kommunistische Regierungen an der Macht sind, sagte Titos einstiger Parteisekretär: „Die Träger der politischen Macht zeigen dort keinerlei Wunsch nach gesellschaftlichen Veränderungen in Richtung größerer demokratischer Freiheiten und Rechte oder ökonomischer Rationalität. Zwar gibt es gewisse Anzeichen in China und in Ungarn, aber das ist nicht genug. Die Ursache ... liegt in der Partei, welche das absolute ideologische, politische und personelle Monopol besitzt. Da ist der Staat nichts anderes als die institutionalisierte Macht der Partei."

Dem Volkshelden von einst droht hohe Haft

SAD, Madrid

Im Prozeß gegen den „Generalstabschef der Revolution der Roten Nelken vom 25. April 1974", Oberstleutnant Otelo Saraiva de Carvalho, hat der Staatsanwalt jetzt 20 Jahre Gefängnis beantragt. In dem Verfahren, das im Juli 1985 eröffnet wurde, ging es lediglich um das Delikt der Führung und Mitgliedschaft einer kriminellen Bande. Über ihre Straftaten wird erst später verhandelt. Mit Otelo Saraiva de Carvalho, dem Volkshelden von einst, sind weitere 70 Personen angeklagt. 350 Zeugen wurden in 200 Prozeßtagen gehört.

Für den Staatsanwalt gilt als erwiesen, daß Otelo, der bereits im Juni 1984 verhaftet wurde, der Anführer der „Vereinten Volksfront FP-25" war, die sich zu 14 Morden bekannte.

Banküberfälle, Bombenanschläge, die Beschießung von Kriegsschiffen der NATO im Lissaboner Hafen gehen ebenfalls auf ihr Konto. Gleich zu Beginn des Prozesses wurde einer der sechs „Kronzeugen" ermordet; er hätte für seine Aussage mit Begnadigung rechnen können.

Zur Tarnung seiner Terrororganisation gründete Otelo 1980 gewissermaßen als deren politischer Arm die „Vereinte Volksfront FP-25". Wie sich während des Prozesses herausstellte, erhielt er Unterstützung von Libyen, wo einige seiner Kommandos ausgebildet wurden.

Otelo, Initiator der Revolution der Roten Nelken, hatte den Militärputsch vom April 1974 in Zusammenarbeit mit der Kommunistischen Partei im Prager Exil ausgearbeitet. Die Revolution stand somit unter der Schirmherrschaft der Sowjetunion, die aber nur an der Übernahme der ehemaligen Kolonien Portugals in Afrika durch die von Moskau organisierten Untergrundbewegungen interessiert war. Otelo aber wollte auch in Portugal eine kommunistische Diktatur nach dem Vorbild Kubas errichten: „Wir sind die Kubaner Europas," rief er 1975 nach seinem ersten Treffen mit Fidel Castro aus. Otelo war damals eines der drei Mitglieder der Staatsführung und Chef der Sicherheitsstreitkräfte Copcon.

Portugals einst gefeierter Revolutionär in Haft: Otelo Saraiva de Carvalho FOTO: AP

Da sich seine Vorstellungen nicht mehr mit denen der KP Portugals und der Zentrale in Moskau deckten, kam es zu Differenzen. Nach dem gescheiterten Putschversuch der roten Regimenter von Lissabon im November 1975 ging Otelo seine eigenen Wege. Unterstützung fand er jedoch in hohem Maße bei der armen Landbevölkerung. Bei Wahlen verhalf ihm seine Popularität jedoch nicht zu durchschlagendem Erfolg.

Honduras immer mehr im Sog der Nicaragua-Krise

Kämpfe im Grenzgebiet / Flüchtlingsstrom nimmt zu

WERNER THOMAS, Miami

Mehr als 6000 Flüchtlinge wurden in den letzten Wochen in Honduras registriert. Anfang November marschierten 2000 Menschen durch die Ortschaft Santa Barbara, um die Regierung zu alarmieren. Wenige Tage später besuchte Präsident José Azcona Hoyo die unruhige Region und hörte selbst die Klagen. „Wir haben hier ernste Probleme", sagte er nach der Rückkehr in die Hauptstadt Tegucigalpa.

Honduras gerät tiefer in den Mittelamerika-Konflikt. Das Grenzgebiet mit Nicaragua, ein dichtes, hügeliges Dschungelgelände, ist das am heftigsten umkämpfte Territorium des Kontinentes. Pausenlos schlagen die Kanonenkugeln von der anderen Seite ein. Die Campesinos berichten über blutige Gefechte und hohe Flurschäden.

Die sandinistischen Comandantes in Managua wollen den Krieg gegen die antikommunistischen Contra-Brigaden endgültig entscheiden, bevor die Rebellen ihre Operationen eskalieren können. Die Contras schöpfen neue Hoffnung, seit ihnen der Kongreß im Sommer nach einer zweijährigen Unterbrechung wieder eine Militärhilfe (70 Millionen Dollar) gewährte.

Nicaraguas Präsident Daniel Ortega erklärte vor zwei Wochen bei einer Inspektionsreise, an der nördlichen Grenze seien 3000 bis 4800 Mitglieder der „Sandinistischen Volksarmee" (EPS) stationiert, Eliteeinheiten.

Hauptmann Ricardo Wheelock, Geheimdienstchef der EPS, machte eine andere Mitteilung: „Die 6. Militärregion (die Provinzen des Nordens) umfaßt mehr Soldaten als die honduranischen Streitkräfte." Die Stärke der honduranischen Streitkräfte: knapp 19 000 Mann. Die EPS verfügt dagegen über den mächtigsten Militärapparat Mittelamerikas, 70 000 reguläre Soldaten und 60 000 Reservisten.

Die Contra-Rebellen der „Demokratischen Kräfte Nicaraguas" (FDN) haben Anfang 1982 ihren Kampf gegen die marxistischen Sandinisten mit 1000 bis 2000 Aktivisten aufgenommen. In der Zwischenzeit soll das Truppenkontingent nach FDN-Angaben auf 18 000 Kämpfer gestiegen sein. Diplomatische Beobachter in Tegucigalpa nennen dagegen bescheidenere Zahlen: 8000 bis 10 000. Aber auch aufgrund dieser Schätzungen wären die Contras die größte Guerrilla-Armee des Kontinentes.

Die Rebellen brachten das ärmste Land der Region (durchschnittliches Jahreseinkommen: umgerechnet 1200 Mark) in eine Konfliktsituation. Auf der einen Seite bieten sie einen Schutz gegen „die Versuche einer marxistischen Unterwanderung" (Azcona Hoyo). Die „Chinchoneros"-Rebellen, nach Informationen amerikanischer Geheimdienstkreise in Nicaragua ausgebildet, können sich nicht mehr frei zwischen beiden Ländern bewegen. Die Präsenz von 2000 US-Soldaten und die verbesserte militärische Infrastruktur – Ausbau von fünf Stützpunkten durch die Amerikaner – dämpften die Furcht vor einer Invasion der „Sandinistischen Volksarmee". Jetzt will Washington moderne Kampfflugzeuge des Typs F-5 liefern und damit garantieren, daß Honduras die Nation mit der besten Luftwaffe Mittelamerikas bleibt.

Auf der anderen Seite schafft die wachsende Militarisierung politische Schwierigkeiten. Eine von linken Kreisen geschürte Kampagne gibt der Bevölkerung das Gefühl, die Contras und die amerikanische Regierung hätten Honduras in diese Konfliktsituation mit Nicaragua gedrängt. Dieser Eindruck ist besonders im Grenzgebiet verbreitet, wo es nach Mitteilung des Obersten Amilcar Castillo Suazo, dem Generalinspekteur der Streitkräfte, bisher mehr als 500 sandinistische Angriffe gab, die meisten in den letzten Monaten.

Präsident Azcona hofft, daß die Contras bald ihre gesamten Operationen nach Nicaragua verlagern. Und er wünscht den Rebellen viel Erfolg. Ein Berater des Präsidenten stellte die oft gehörte Frage: „Was soll Honduras tun mit einer geschlagenen Guerrilla-Armee?"

Die prominentesten Contra-Führer, unter ihnen der FDN-Kommandeur Adolfo Calero, beruhigten in den letzten Tagen die Bevölkerung in der besonders schwer betroffenen Grenzregion El Paraiso. Das Kampfgeschehen werde bald nur noch in Nicaragua stattfinden, versicherten sie.

Nicaraguas Verteidigungsminister General Humberto Ortega hat jedoch längst einen „strategischen Sieg" über „Reagans Söldner" verkündet. Sein Geheimdienstchef Wheelock äußerte jetzt die gleiche Meinung, noch arroganter formuliert: „Die Contras sind heute kein militärisches, sondern ein soziales Problem."

Angst vor dem ETA-Terror beherrscht die Wahlen im Baskenland

ROLF GÖRTZ, Madrid

Am 30. November wird im Baskenland darüber entschieden, ob eine der wichtigsten Aufgaben der jungen spanischen Demokratie, die Dezentralisierung des Landes, in der Weise, wie sie begonnen wurde, zu retten sein wird oder nicht. Bei den vorgezogenen Wahlen für das regionale Parlament verkörpern die 17 Parteien die Zerrissenheit eines Landes, das in Angst vor dem Terrorismus der ETA lebt.

Die Furcht, sich im Gespräch über die Terrororganisation ETA innerhalb der eigenen Umgebung, in der Familie, in der Cafeteria oder im Bus abseits oder gar auf die Seite der staatlichen Ordnungsmacht zu stellen, wirkt stärker als politische oder ideologische Differenzen. Eine baskische Zeitung beschreibt das Klima, in dem diese Landtagswahlen stattfinden werden: „Die Friedfertigen – und das sind viele – fühlen sich als Minorität. Aber weil sie sich nicht auf der Straße lautstark bemerkbar machen und keine Schaufenster zerschlagen, veröffentlichen die Zeitungen auch nichts über sie. Da sie nicht wissen, was man gegen die Gewalttätigkeit tun könnte, schämen sie sich immer mehr, fühlen sich als Feiglinge."

Die Wahlen finden somit im Schatten einiger weniger hundert Kommandomitglieder der anarchokommunistischen ETA statt, deren politischer Hintergrund, die marxistische Herri-Batasuna-Partei, die Gewalttätigkeit offen gutheißt. Ihre Wähler rekrutieren sich vor allem aus jenen Erstwählern, die von Jahr zu Jahr zahlreicher aus den Ikastolas, den Schulen in baskischer Sprache, entlassen werden.

Unkontrolliert vom Madrider Erziehungsministerium wird in vielen dieser Schulen unter offener Geschichtsfälschung buchstäblich der Haß gegen Spanien und gegen die Polizei als „Besatzungsmacht" gelehrt.

Was noch im Rahmen der ETA auf die Basken zukommen kann, wurde deutlich, als die französische Polizei vor kurzem in Südfrankreich eine ETA-Zentrale aushob, in der man neben den üblichen Handfeuerwaffen, Sprengstoff und Munition auch zwei Sam-7-Flugabwehrraketen aus der Sowjetunion fand. Ferner eine Liste mit Namen baskischer Unternehmer, die, weil mit dem Tode bedroht, „Revolutionssteuern" zahlen. Da niemand mehr im Baskenland investiert, steigen Arbeitslosigkeit und soziale Unzufriedenheit.

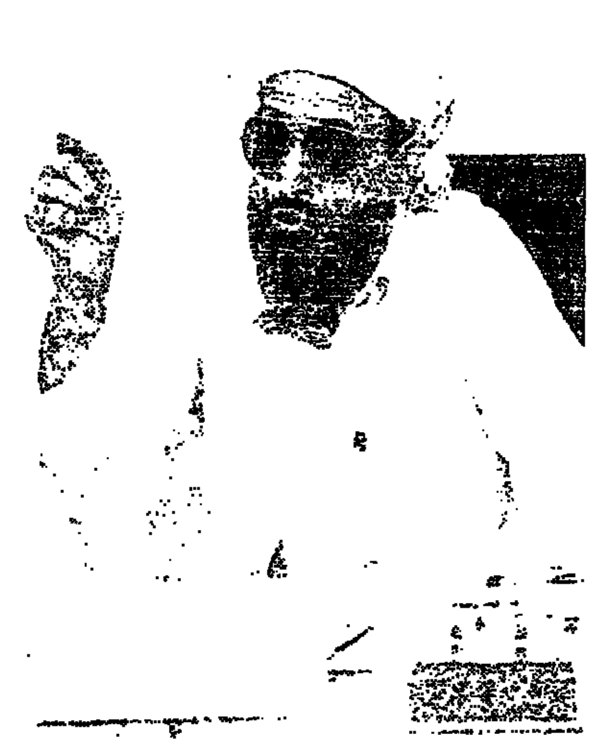
An der Unfähigkeit, mit diesem Phänomen fertig zu werden, zerbrach vor zwei Monaten die im Baskenland bisher regierende nationalistische PNV, eine bürgerliche Partei, in zwei Teile: die alte PNV und eine neugegründete „Baskische Solidarität" (EA). Der Bruch zwang zur Auflösung des Parlaments und zur Ausschreibung vorgezogener Wahlen.

Den feindlichen Brüdern – beides bürgerliche Parteien – stehen als nationalistische Parteien auf der linken Seite vor allem die Herri Batasuna (radikalsozialistisch) und Euskadiko Eskerra (gemäßigt sozialistisch) gegenüber.

Unter den überregionalen Parteien kann sich die baskische Sektion der in Madrid regierenden Sozialistischen Arbeiterpartei (PSOE) mindestens den zweiten Platz im Gesamtergebnis ausrechnen. Geführt wird sie von dem sehr fähigen José Maria Benegas, der Nummer drei in der Regierungspartei, der oft als Nachfolger von Felipe González genannt wird. „Weil ich ihn gerne mag, bete ich für seine Niederlage", schrieb ein Kommentator der sonst in ihrer Kritik sehr bissigen Oppositionspresse in Madrid.

Er und die meisten politischen Beobachter fürchten, daß Benegas an der Spitze einer als Madrider „Staatspartei" abgelehnten Minderheit in dem unregierbaren Chaos aufgerieben werden dürfte. Nach einer ersten Umfrage dürfte die bürgerliche PNV mit einem Stimmenanteil von etwa 20 Prozent einen knappen Vorsprung vor den Sozialisten und damit „den Sieg" erringen.

Die überregionale bürgerliche Rechte erlebt zur Zeit ihre schwerste Krise, was ihre Aktionsfähigkeit im Baskenland einschränkt. Ihr Chef, Fraga Iribarne, warnt zwar vor einem Wahlkampf, „in dem Blut fließen kann", geht trotzdem aber selbst hin, um Reden zu halten und Plakate zu kleben. (SAD)



Sprecher der Allparteien-Allianz: Mohammad Fazli

Die afghanischen Widerstandsparteien haben nach fast siebenjährigem Krieg gegen den sowjetischen Aggressor ihre politischen Differenzen weitgehend überwunden. Die Allparteien-Allianz im pakistanischen Peschawar funktioniert. Geschlossen trat der Widerstand bei der UNO auf und forderte statt des Marionetten-Regimes in Kabul Sitz und Stimme. Auch im Hinblick auf eine politische Lösung des Afghanistan-Konflikts herrscht im Widerstand Einigkeit: Der Fortbestand von Islam, Freiheit und Unabhängigkeit sowie der Abzug der Sowjets bezeichnen die Guerrilla-Führer als unabdingbare Voraussetzung für ein Ende des Krieges. Die WELT sprach mit zwei prominenten Führern der Mudschahedin über die politische Situation sowie ihre Ziele und Hoffnungen.

„Im Krieg gegen die Gottlosen kämpfen wir für die ganze Welt"

Bei den Mudschahedin: WELT-Reporter W. H. Rueb (Zweiter v. r.).
FOTOS: JOSEF SPIEGL/SVEN SIMON

Von WALTER H. RUEB

Auch nach fast siebenjährigem Krieg gegen den sowjetischen Aggressor ist der afghanische Widerstand nicht erlahmt. Im Gegenteil: *Er ist sogar stärker geworden*, denn seit der Bildung einer Allparteien-Allianz vor zwei Jahren kämpfen *die Mudschahedin in den meisten* der 29 afghanischen Provinzen unter einem einheitlichen Kommando. „*Die früheren politischen* Differenzen zwischen den sieben Parteien sind überwunden", sagt der stellvertretende *Sprecher* der Allparteien-Allianz und zweite Mann der Bewegung für die Islamische Revolution, Mohammad Schah Fazli, in seinem Hauptquartier vor den Toren der pakistanischen Grenzstadt Peschawar. „*Demnächst* soll die Allianz in eine Union umgewandelt werden. Dabei setzen wir große Hoffnungen auf eine baldige Wahl eines *legitimierten* Führers für den gesamten Widerstand. Er wird der Suche nach einer politischen Lösung des *Konflikts* voranhelfen. Über die Modalitäten einer politischen Lösung aber muß das afghanische Volk entscheiden."

Ähnlich äußert sich zwei Tage später Professor Burhanuddin Rabbani, Chef der *mitgliederstarken* und militärisch sehr erfolgreichen Islamischen Gesellschaft. „Das afghanische *Volk bestimmt*", *sagt er in einem* Gespräch mit der WELT auf die Frage nach politischer Zukunft und Führung seines Landes. „Eine politische Lösung aber ist nur möglich nach einem totalen Abzug der sowjetischen Truppen."

Rabbani bestreitet zwar nicht, daß die Russen im Oktober ein paar Regimenter abgezogen haben, weist aber darauf hin, daß sie vorher frische Truppen nach Afghanistan verlegten. Deshalb bezeichnet er die Handlungsweise der Sowjets als „Propagandatrick", „Täuschung" und „Versteckspiel".

Rabbani scheint müde, abgespannt und nervös. Verständlich: Fünf Tage vorher konnte im letzten Moment ein Attentat auf ihn verhindert werden. „Zwei Pakistani wurden unweit von meinem Haus mit einer Acht-Kilo-Bombe verhaftet", erzählt der Guerrilla-Führer. „Es handelt sich um Handlanger des KGB und des afghanischen Geheimdienstes. Drei weitere waren beauftragt, mich zu erschießen. Dank der Wachsamkeit der pakistanischen Polizei sitzen jetzt alle fünf im Gefängnis."

Schockierende Aussagen über sowjetische Greuel

Es war langwierig und umständlich, zum Führer von Jamiat Islami zu gelangen. Er wird jetzt von zwei berühmten Guerrillas beschützt: von Ghulam Naqschband Massoud und Isaaq Samadi, führenden Mitgliedern der Stadt-Guerrilla von Kabul. Wer Rabbani besuchen will, landet bei diesen beiden Männern, wer vorgelassen wird, kann keine unbeobachtete Bewegung machen.

Im Hauptquartier von Mohammad Schah Fazli geht es weniger martialisch zu. Zwar beherrschen auch hier *Schwerbewaffnete das Bild, doch der* Hausherr scheint die Abwesenheit von Parteiführer Mohammed Nabi *Mohammedi zu genießen. Als turnus*mäßiger Sprecher der Allparteien-Allianz ist dieser an der Spitze einer Delegation *des Widerstands nach* New York gereist, um eine alte Forderung der Mudschahedin zu erneuern: *anstelle des Marionetten-Regimes* von Kabul dem Widerstand Sitz und Stimme in der UNO zu geben.

Fazli empfängt seine Besucher ganz in Weiß. Seine Augen sind hinter einer Sonnenbrille verborgen, die Ausführungen weitschweifig. So bleibt Zeit, das Interieur seines Hauptquartiers ausgiebig zu studieren. Neonlampen erhellen den rund 30 Quadratmeter großen Raum mit Kunstledersesseln, kleinen Tischchen und Schreibtisch.

Dahinter hat sich Fazli niedergelassen, streicht sich durch den schwarzen Bart, begleitet seine Worte mit lebhaften Gesten. Wiederholt stoßen seine Hände gegen Gegenstände auf dem Schreibtisch: Telefon, Wimpel, künstliche Blumen, Schreibzeug, silberne Mini-Kanone. Die Wände sind bedeckt mit Farbdrucken historischer islamischer Stätten und Landkarten der Heimat. Eine Wanduhr geht falsch, die Blätter eines auffälligen Kalenders rascheln im Wind eines gewaltigen Ventilators.

Fazli läßt seine Zuhörer von Zeit zu Zeit aufhorchen. „Der Islam ist nicht extremistisch, auch wenn er oft so dargestellt wird", sagt er einmal. „Die Muslims tolerieren andere Religionen, der Islam akzeptiert auch Jesus als großen Propheten..."

Fazli ist von abgrundtiefem Haß gegenüber den Russen erfüllt. „Sie machen beim Töten keinen Unterschied zwischen Männern, schwangeren Frauen und Kindern", klagt er und schockiert seine Besucher mit Schilderungen sowjetischer Greuel: „Die Sowjets haben nackte afghanische Frauen aus Flugzeugen abgeworfen, um die Kampfmoral der Mudschahedin zu zerstören, denn sie wissen genau, daß Frauen den Afghanen heilig sind."

Hinter seiner dunklen Brille blitzen Fazlis Augen. Sein mächtiger weißer Turban kommt ab und zu ins Rutschen. Langsam hat sich der Führer heiß geredet. „Der Fortbestand von Islam, Freiheit und Unabhängigkeit sind unabdingbare Voraussetzungen für ein Ende des Krieges", grollt Fazli. Dann gibt er sich staatsmännisch: „Wer diese Postulate garantiert, genießt das Vertrauen aller Afghanen und kann ihr Führer werden." Welcher der sieben Parteiführer ist ausersehen? Fazli lächelt hintergründig. „Als legitimierter Führer für das freie Afghanistan ist jeder der sieben *Parteiführer geeignet*", stellt er fest. Geäußerte Befürchtungen, daß es nach einem Abzug der Sowjets beim Kampf um die Macht in Kabul zu Blutvergießen oder gar zu einem Bürgerkrieg kommen könnte, wischt er vom Tisch: „Dafür gibt es keinerlei Anzeichen."

Moskaus Hauptziel ist die Entvölkerung des Landes

Über die Bildung einer Exilregierung sei im Widerstand bisher nicht nachgedacht worden, beteuert Fazli. Die Trennung von Kasi Amin, dem Vizepräsidenten von Hezbi Islami, der militantesten fundamentalistischen Partei, von seinem langjährigen Parteichef und Führer Gulbuddin Hekmatyar, nötigt ihm lediglich zwei spöttische Sätze ab: „Einzelne haben wenig Bedeutung", antwortet Fazli. „Über die Hintergründe von Kasi Amins Abwendung von Gulbuddin Hekmatyar und seine politischen Pläne müssen Sie diese beiden Männer befragen."

Schnell verläßt Fazli das heikle Thema, wendet sich den Schlagworten des Augenblicks zu: Einheit und Geschlossenheit. „Im Heiligen Krieg kämpfen die Afghanen gemeinsam für ihre Ziele", stellt er fest, pathetisch fügt er sodann hinzu: „Im Krieg gegen die Gottlosen kämpfen die Afghanen für die ganze Welt."

Sachbezogener und realistischer verläuft das Gespräch bei Professor Rabbani. Er weicht nicht aus in Floskeln und Weitschweifigkeiten, sondern gesteht sogar zunehmende Schwierigkeiten des Widerstands ein. „Das Hauptziel der Sowjets ist die Entvölkerung unseres Landes", sagt Rabbani. „Sie streben diese mit ununterbrochenen Bombardierungen an. Sie zerstören Städte und Dörfer und die ganze Infrastruktur. Die Folgen sind Nahrungsmittelknappheit und logistische Probleme für uns. Die Devise lautet deshalb: Schaffung von Sicherheitszonen für die Bevölkerung. Dabei aber sind wir auf die Hilfe der Welt angewiesen."

Gegen Luftangriffe der Sowjets sind die Afghanen nach Angaben von Rabbani nach wie vor fast wehrlos. „Wir besitzen zwar gewisse Abwehrmittel in Form von Boden-Luft-Raketen", verrät Rabbani. „Aber viel zu wenig. Stinger-Raketen haben wir bis heute keine. Dabei wären sie dringend erforderlich, denn das Land und seine Menschen leiden unter den Luftangriffen furchtbar."

Grenzverletzungen durch Artilleriebeschuß und Bombardierungen pakistanischer Dörfer und afghanischer Flüchtlingslager auf pakistanischem Territorium durch Kabuls und Moskaus Soldaten sowie Attentate, Terroranschläge und Spionageaktivitäten von KGB und afghanischem Geheimdienst in Pakistan bezeichnet Rabbani als Mittel, Mißtrauen und Zwietracht zwischen pakistanischer Bevölkerung und afghanischen Flüchtlingen zu erzeugen, eine Krisenstimmung zu schaffen und die Forderung laut werden zu lassen, die Flüchtlinge auszuweisen. Rabbani: „Das ist ein deutliches Zeichen der Hilflosigkeit der Russen. Sie haben erkannt, daß sie den Widerstand nicht besiegen können, daß sie den *Heiligen* Krieg verloren haben."

Vor einem politischen Machtwechsel in Pakistan fürchtet sich Rabbani nicht. Den Namen Benazir Bhutto nennt er zwar kein einziges Mal, auf ihre politischen Neigungen geht er mit keinem einzigen Wort ein – weder auf ihre Fraternisation mit Moskau noch auf ihre Anbiederung in Neu-Delhi. Doch eindeutig an die Adresse der streitbaren pakistanischen Politikerin sagt Rabbani: „Das Afghanistan-Problem ist ein Welt-Problem. Wir sind sicher, daß diejenigen Pakistani, die an Sicherheit und Unabhängigkeit interessiert sind, das freie Afghanistan unterstützen. Jede Regierung von Pakistan muß an Sicherheit interessiert sein. Deshalb wird auch jede die afghanische Sache unterstützen. Inschallah."



DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Ralph Lorenz, Armin Reck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Hans Baumann, Wilhelm Furler (stellv.); Geld und Kredit: Claus Dertinger; Chefkorrespondent Wirtschaft: Hans-Jürgen Mahnke; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Foto: Hans-Wilhelm Höft; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Dieter Hafzig

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanns Gieskes, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Knut Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geiler; Düsseldorf: Helmut Breuer, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Horst-Alexander Siebert; Johannesburg: Monika Germani; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngäßer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Gerd Brüggemann.

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11; Telex 4 12 449
Fernkopierer (0 69) 72 79 17
Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11 - 13
Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39
Telex 5 23 836

Monatsabonnement DM 27,10 einschließlich Zustellkosten und 7% Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. In Österreich OS 330 über Morawa & Co., Wien. In Großbritannien DM 49,10 (als Luftpost-Abo am Erscheinungstag). Luftpost-Abonnement weltweit. Preis auf Anfrage. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 65 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 15 gültig ab 1. 10. 1986, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 51.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, 2070 Ahrensburg, Kornkamp.



Die neue Bahn

Deutschlands bester Winterreifen.

Das Wetter ist bei der Bahn kein Thema. Denn wir fahren bei jedem. Und unsere Intercitys sogar im Stundentakt. 216 IC's täglich sorgen dafür, daß Sie pünktlich, schnell und zuverlässig an Ihren Konferenzort kommen. Und wieder zurück nach Hause. Vergessen Sie also die Wetterkarte, und konzentrieren Sie sich auf Ihren Terminplan.
Sie können zum Beispiel die Reisezeit nutzen und noch einen Blick auf den letzten Besprechungsbericht werfen. Oder sich die Argumente für die bevorstehenden Verhandlungen zurechtlegen. Oder tun, was man im Büro meist lassen muß: mal in aller Ruhe den Wirtschaftsteil der Morgenzeitung lesen. Und wenn Sie zwischendurch telefonieren wollen, kein Problem. In jedem Intercity befindet sich ein Münz-Zugtelefon.
Gegen Mittag möchten wir Ihnen unser Zugrestaurant empfehlen. Wie wär's diesmal mit Sauerbraten und einem Pils dazu?
Und wenn Sie dann auf der Rückfahrt in Ihrem Velourssessel die Beine wieder langmachen, sich einem wohlverdienten Kaffee widmen und Ihre IC-Betreuerin die Klimaanlage noch ein bißchen wärmer stellt, dann kann Ihnen auch die draußen gerade einsetzende überfrierende Nässe nichts mehr anhaben.

DB Die Bahn

DFB-VEREINSPOKAL / Im Viertelfinale sind noch drei Klubs der Zweiten Liga vertreten – WELT-Interview mit dem Trainer von Blau-Weiß 90 Berlin

● Auch in diesem Jahr wird es nicht so weit kommen, daß ein Berliner Verein im Finale des DFB-Pokals steht, das nun bereits zum dritten Mal hintereinander 1987 in Berlin ausgetragen wird. *Die Chancen für* Bundesliga-Aufsteiger Blau-Weiß 90 Berlin waren vorhanden, doch sie wurden gegen den Zweitligaklub Karlsruher SC leichtfertig vertan. Das Schlagerspiel im Viertelfinale findet nun auf dem Bökelberg statt, *wenn sich Mönchengladbach* und Uerdingen gegenüberstehen. Gladbachs Manager Helmut Grasshoff: „Aus sportlicher Sicht ist es erfreulich, daß wir Heimrecht haben, wirtschaftlich sind solche Prestigeduelle ohnehin lukrativ." *Auch die Krefelder waren über* dieses reizvolle Duell zufrieden. Präsident Arno Eschler: „Eine hochbrisante Partie, es geht um die Vorherrschaft am Niederrhein."

● Die Ergebnisse des Achtelfinals im DFB-Vereinspokal auf einen Blick: Fortuna Düsseldorf – Bayern München 3:0, *Wattenscheid 09* – Eintracht Frankfurt 1:3, Bayer Uer*dingen* – 1. FC Köln 3:1, Alemannia Aachen – Borussia Mönchengladbach 0:2 nach Verlängerung, Blau-Weiß 90 Berlin – Karlsruher SC 1:2, Hamburger SV – St. Pauli 6:0, Stuttgarter Kickers – Hannover 96 2:0, Fortuna Köln – Darmstadt 98 0:2 *nach Verlängerung. Bernd Hölzen*bein, Mitglied der Weltmeistermannschaft von 1974, zog bei der Auslosung für das Viertelfinale folgende Begegnungen: Düsseldorf – Karlsruhe, Mönchengladbach – Uerdingen, Darmstadt – Hambur*ger SV und* Stuttgarter Kickers – Eintracht Frankfurt. Die Spiele der nächsten Runde werden erst am 7. März des kommenden Jahres ausgetragen.



Gratulation für ein mit viel Gefühl und Köpfchen erzieltes Tor: Die Uerdinger Marcel Witecek (links) und Rudi Bommer FOTO: WEREK

Trotz Blamage bangt Bernd Hoss nicht um seinen Job: „Was soll anders werden, wenn ich weg bin?"

Von ULRICH DOST

Wenn es im Achtelfinale des deutschen Vereinspokals eine Überraschung gab, dann war es die 1:2-Niederlage von Bundesliga-Aufsteiger Blau-Weiß 90 Berlin im Olympia-Stadion gegen den Zweitligaklub Karlsruher SC. Der Sport-Informations-Dienst (sid) zitierte ge*stern den Berliner Vereins-Vorsitzen*den **Manfred Kursawa** (48), der von „Vertragsauflösungen" sprach. Kursawa nannte auch einen Spieler beim Namen, mit dessen Engagement er überhaupt nicht zufrieden war: **Horst Feilzer** (29). Kursawa: „Der muß bald mal auf die Bank." Sind das aber letztlich nicht mehr als bloße Lippenbekenntnisse.

Vollkommen ausgenommen von der Kritik blieb Trainer **Bernd Hoss** (47). Der Vorsitzende: „Herbert Karajan muß auch nicht gehen, wenn sich im Orchester jemand vergeigt." Daß sich der Trainer selbst fest in seinem Amt sieht, und daß er felsenfest davon überzeugt ist, mit Blau-Weiß den Klassenerhalt zu sichern, meinte Bernd Hoss in einem Gespräch mit der WELT:

Niederlagen, zumal noch im eigenen Stadion, gegen Zweitligaklubs werden gemeinhin als Blamagen bezeichnet. Hat sich Blau-Weiß also auch blamiert?

Hoss: Wenn man den Erwartungshorizont nimmt, daß ein Bundesligaklub eine Mannschaft wie Karlsruhe einfach besiegen muß, dann haben wir uns sicherlich blamiert. Ich sehe es anders. Sicherlich sind wir sportlich unzufrieden. Wir haben die deprimierend hohe 2:7-Niederlage gegen Nürnberg gegen eine sicherlich nicht schlecht spielende KSC-Mannschaft nicht verdaut. Wir sind aus der Verkrampfung nicht herausgekommen. Was soll es? Mir reicht die Aussage, daß wir im Pokal nicht mehr dabei sind.

Daß es zu dem hohen 2:7 kam, was Ihrer Mannschaft sehr zusetzte, das mußten Sie verantworten, weil Sie zur Pause beim Stand von 1:2 für einen Abwehrspieler einen Stürmer brachten.

Hoss: Sicherlich. Ich als Trainer sitze doch auch nicht auf dem hohen Roß. Wenn ich Selbstkritik von meinen Spielern erwarte, muß ich es selbst auch sein. Es ist doch Blödsinn, jetzt zu sagen: Der Hoss zeigt Schwächen. In vielen Spielen gelingt solch ein Schachzug, und man spielt noch unentschieden, ich hatte eben Pech.

Jede Niederlage hat Folgen. In Ihrem Fall schwere, denn nun ist die Mannschaft noch mehr verunsichert.

Hoss: Sicherlich, wir waren nicht in der Lage, Selbstsicherheit ins Spiel zu bringen.

Nun geht es in der Bundesliga weiter im Kampf gegen den Abstieg. Wird sich Ihre Mannschaft wieder fangen?

Hoss: Derzeit tun wir uns schwer, aber wir bleiben in der Liga drin. Diesen Zustand kennen wir seit drei Jahren. Ich mache mir nicht viele Gedanken. Es passiert doch nichts Großes. Auch wenn es nach Eigenlob klingt: Wenn ich jetzt auch noch schwach werde, ist die Mannschaft nichts mehr wert. Wir haben doch viel zu viel investiert. Sicherlich durchleben wir eine unbefriedigende Phase. Aber: Homburg ist doch bei uns, nichts anderes ist passiert.

Und Sie rechnen nicht damit, daß Sie vorzeitig in Berlin aufhören müssen?

Hoss: Wenn ich den Verein verlasse, was soll denn dann passieren? Kein Trainer-Kollege braucht sich zu freuen, mich kriegt hier niemand weg. Bald scheint auch wieder für uns die Sonne.

Warum sind Sie sich Ihrer Sache so sicher?

Hoss: Was soll denn anders werden, wenn ich weg bin. Wenn die Mannschaft Tore erzielt, wenn ich weg bin, lasse ich mich gerne acht Tage beurlauben. Doch so funktioniert das doch nicht. Die anderen Klubs in der Liga sind auch nicht besser als wir. Wenn wir die Umstellung geschafft haben, schlägt der Pegel auch wieder für uns aus.

In der WELT vom 13. Oktober boten Sie eine Wette über 50 000 Mark an, daß Berlin nicht absteigt. Wir haben jemand, der die Wette mit Ihnen eingehen will. Sind Sie heute dazu noch bereit?

Hoss: Das war ein Mißverständnis. Ich habe die Wette seinerzeit lediglich einem Freund angeboten, der sie nicht angenommen hat. Bei mir haben sich auch viele Leute gemeldet, die die Wette halten wollten. Bisher habe ich lediglich mit jemand um 5000 Mark gewettet.



*

In der Uerdinger Grotenburg-Kampfbahn herrscht eigentlich immer eine aufgeladene Stimmung. Gegen den 1. FC Köln waren die Uerdinger Spieler zudem besonders motiviert. Die dramatischen Szenen bei der 0:1-Niederlage in Frankfurt (die WELT berichtete) hatten sie noch nicht vergessen. Trainer **Karl-Heinz Feldkamp** (52) nahm sich in dieser Woche besonders die älteren und erfahrenen Spieler wie **Rudi Bommer** (29), **Werner Vollack** (31) oder **Friedhelm Funkel** (33) vor. Er machte ihnen klar, welche Verantwortung sie dem Verein gegenüber besäßen und daß sie auch an ihre eigene sportliche Zukunft denken müßten. Ein Pokalsieg über Köln sei deshalb besonders wichtig. So gingen die Uerdinger dann auch zur Sache – hart und kompromißlos. Wer wie die Kölner in Uerdingen nicht 90 Minuten konditionell und mit körperlicher Härte dagegenhalten kann, der besitzt keine Chance.

Meistens sind auch die Schiedsrichter in diesem Hexenkessel überfordert. So auch diesmal **Rainer Jupe** (45) aus Mühltal. Beim Stand von 2:1 für Uerdingen versagte er den Kölnern einen Handelfmeter. Friedhelm Funkel hatte den Ball mit der Hand gespielt. Dies und die Absicht gab Funkel auch zu. Nur, so Funkel, wähnte er sich nicht im Strafraum. Jupes Linienrichter hatte ebenfalls die Fahne gehoben, ließ sie aber sofort wieder fallen. Das Spiel ging weiter, und im direkten Anschluß erzielten die Uerdinger durch **Marcel Witeeck** (17) das 3:1. Jupe hinterher zu Kölns Mannschaftsführer Klaus Allofs: „Es war Handspiel, aber ich habe keine Absicht erkennen können."

So aber kommen auf die Uerdinger jetzt herrliche Zeiten zu – auf ihren Nationalspieler **Matthias Herget** (31) womöglich nicht. Am Samstag in der Bundesliga will der Libero wieder dabeisein. Sollte ihm die Oberschenkelzerrung aber auch dann noch zusetzen, wird er auch nicht am Mittwoch im Europapokal gegen den FC Barcelona spielen. Herget: „Das Spiel kann ich mir bestimmt nicht im Stadion ansehen. Und ganz sicherlich auch nicht nüchtern vor dem Fernseher." Die Leiden eines verletzten Spielers.

*

Als **Dirk Bakalorz** (23) vor dieser Saison für eine Ablösesumme von 300 000 Mark von Hessen Kassel zu Borussia Mönchengladbach kam, schien sich für ihn auch ein Leidensweg anzubahnen. In den ersten Spielen klappte nichts, und niemand konnte verstehen, warum Trainer **Jupp Heynckes** (41) keine langen Wege gescheut hatte, um diesen Spieler zu verpflichten.

Inzwischen wissen auch diejenigen Kritiker, warum Heynckes solche Beharrlichkeit an den Tag gelegt hat. Mit seinen beiden Toren und einem starken Spiel bewahrte Dirk Bakalorz die Gladbacher vor einem möglichen Wiederholungsspiel gegen den Zweitligaklub Alemannia Aachen. Schon in den Spielen zuvor, vor allem aber auch im Europapokal, hatte Bakalorz schon alle Kritiker überzeugt, daß er durchaus in der Bundesliga zurecht kommen kann. Ähnlich wie um Nationalspieler **Uwe Rahn** (24) kümmerte sich Jupp Heynckes auch um Dirk Bakalorz sehr intensiv und ausführlich. Das muß Heynckes nun weiter tun, denn nachdem der junge Mann Fuß gefaßt und Erfolg hat, neigt er dazu, etwas abzuheben. Aber Jupp Heynckes wird schon den Daumen draufhalten.

FUSSBALL

Auch in Leipzig spielte Frankreich viel zu ängstlich

DIETER DOSE, Leipzig

Der Lack vom einstigen Glanz des Titelverteidigers ist ab. Frankreich blieb auch im dritten Spiel der Qualifikation zur Fußball-Europameisterschaft 1988 ohne Sieg und hat noch nicht ein Tor erzielt. Beim 0:0 gegen die „DDR" vor 52 000 Zuschauern im Leipziger Zentralstadion waren die keineswegs zur europäischen Elite zählenden „DDR"-Kicker dem Sieg streckenweise sogar näher.

„Der eigentliche Sieger ist die Sowjetunion", sagt „DDR"-Auswahltrainer Bernd Stange, der schon vor dem Spiel darauf hingewiesen hatte, daß die „DDR" noch etwa vier bis fünf Jahre brauche, um wie in anderen Sportarten auch im Fußball Weltniveau zu erreichen. Die Sowjetunion führt in der Qualifikations-Gruppe III mit 5:1 Punkten und hat auch schon in Paris gewonnen. Frankreich ist bereits mit vier Minuspunkten belastet.

Ängstlich, defensiv und ohne Druck nach vorn spielten die Franzosen in Leipzig. Zwar stand die von Battiston organisierte Abwehr sicher, doch der Sturm versagte. Michel Platini begnügte sich in 90 Minuten mit einem bemerkenswerten Auftritt, als er die „DDR"-Abwehr überlief, aber nicht wie in seinen Glanzzeiten so viel Selbstvertrauen besaß, auch noch den Torwart auszuspielen oder selbst zu schießen. Platini überließ den Ball vielmehr dem mitgelaufenen Papin, der verschoß.

Zu den schwächsten Franzosen zählte Tigana. Um ihn aber hatte es vor dem Spiel Wirbel gegeben. Er bestand darauf, wie bei der Weltmeisterschaft in Mexiko mit der Trikotnummer 14 anzutreten und notfalls die dann fällige Konventionalstrafe selbst zu bezahlen. Erst kurz vor dem Anpfiff war er bereit, sich die Nummer sieben überzustreifen.

„Wenn die DDR die Russen schlägt, kann sich unser Unentschieden doch nach als Erfolg erweisen", hat Frankreichs Trainer Henri Michel die EM-Endrunde noch nicht ganz abgeschrieben. „Wir wollten gegen die DDR nicht verlieren." Bernd Stange aber hatte die Franzosen ganz anders erwartet – „einen Gegner, der alles auf eine Karte setzt, um zu gewinnen". Die Franzosen waren ein zu schwacher Kontrahent, um aus dem Ergebnis Fortschritte des „DDR"-Fußballs zu erkennen.

Nach langer Krankheit verstarb mein lieber Mann und Lebenskamerad

Dr. jur. Albert Pipo

20. 12. 1906 – 19. 11. 1986

Wir trauern um einen frohen und hilfsbereiten Menschen, der während seines Lebens die zeitlosen Wertvorstellungen von Freundschaft und Familie verwirklicht hat.

Im Namen der Angehörigen und Freunde
Karin Pipo geb. Siegel

3100 Celle, Lüneburger Heerstraße 23

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. November 1986, um 12.30 Uhr auf dem Stadtfriedhof in Celle, Lüneburger Heerstraße, statt.

Von einer Kondolenz am Grabe bitte ich abzusehen.

Bestattungs-Institut K. Hellmann, Celle, Breite Straße 10



TENNIS / Das hat es noch nie gegeben: Drei deutsche Spielerinnen im Masters-Viertelfinale – Die ARD sendet heute nacht live

Steffi Graf spürt allmählich den Druck der Erfolgserwartungen

sid/dpa, New York

Das hat es noch nie gegeben: Gleich drei deutsche Tennisspielerinnen stehen im Viertelfinale des Masters-Turniers der Damen in New York. Kein anderer Verband wird personell noch so stark repräsentiert wie der Deutsche Tennis-Bund (DTB). Nach dem erfreulichen Auftakt von Bettina Bunge, die sich als erste für die Runde der letzten acht qualifiziert hatte, gewannen in der Nacht zum Donnerstag auch Steffi Graf mit 7:5, 4:6, 6:2 gegen Lori McNeil (USA) und Claudia Kohde-Kilsch mit 6:3, 7:5 gegen Zina Garrison (USA).

Doch damit nicht genug: Im Doppel-Wettbewerb des Turniers um insgesamt eine Million Dollar ist eine deutsche Beteiligung im Endspiel, das am Sonnabend stattfindet, bereits jetzt gesichert. Nach dem Erstrunden-Erfolg von Steffi Graf und Gabriela Sabatini (Heidelberg/Argentinien) über Gigi Fernandez/Robin White (USA) mit 6:3, 6:2 kommt es im Halbfinale zur Begegnung der beiden besten deutschen Spielerinnen: Das Spiel Graf/Sabatini gegen Kohde-Kilsch/Sukova (Saarbrücken/CSSR) heute nachmittag ist auch eine Revanche für das Doppel-Finale im Turnier von Chikago, das Kohde-Kilsch/Sukova gewannen.

Als erste der drei Deutschen mußte Bettina Bunge im Einzel gegen Martina Navratilova antreten. Ab 13.15 Uhr zeigt die ARD in einer Aufzeichnung Verlauf und Ausgang der Begegnung, die in der vergangenen Nacht ausgetragen wurde. Im Anschluß daran sind Ausschnitte aus dem Doppel Kohde-Kilsch/Sukova gegen Graf/Sabatini zu sehen, das ebenfalls bereits zu nächtlicher Stunde stattfand. In der Nacht von heute auf morgen setzt die ARD ab 1.10 Uhr ihre Berichterstattung fort und zeigt live die Viertelfinalspiele der beiden anderen deutschen Teilnehmerinnen. Zunächst spielt Steffi Graf gegen Manuela Maleewa (Bulgarien), anschließend trifft Claudia Kohde-Kilsch auf ihre Doppelpartnerin Helena Sukova (CSSR). Das vierte Spiel des Viertelfinales bestreiten Hana Mandlikova (CSSR) und Pam Shriver (USA).

Mit einem spitzen Freudenschrei und einem Luftsprung beendete Claudia Kohde-Kilsch nach 91 spannenden Minuten das Match gegen Zina Garrison. Die 22 Jahre alte Saarbrückerin hatte gegen die Nummer 12 der Weltrangliste eine überraschend gute Leistung vollbracht, während sich die 17jährige Steffi Graf, immerhin jetzt die Nummer zwei der Weltrangliste, in 103 Minuten nur mühsam durch drei Sätze gequält hatte. Steffi Grafs neuer Trainer Pavel Slozil (CSSR) konnte es kaum fassen: „Meine Güte, unglaublich, dieser erste Aufschlag." Steffi Graf beschönigte ebenfalls nichts: „Ich war heute mit meinem Spiel überhaupt nicht zufrieden."

Gerettet wurde ihr Sieg nur durch ihre Vorhand, ihren Paradeschlag, an dem sie sich auch in schwachen Phasen immer wieder aufrichten kann. In der amerikanischen Presse war für diese Vorhand sogar ein „Waffenschein der New Yorker Polizei" gefordert worden. Doch zunächst kam Steffi Graf gegen die 22jährige Lori McNeil, neben Zina Garrison die zweite farbige Spielerin unter den 16 Teilnehmerinnen, nicht in den Spielrhythmus. Übervorsichtig wagte sie nur langsame Sicherheitsaufschläge. Dagegen stürmte ihre Gegnerin bei ihrem Serve-und-Volley-Spiel stets mit Begeisterung und in Windeseile ans Netz.



Beim ersten Sieg mehr Schwierigkeiten als erwartet: Steffi Graf — FOTO: AFP

Dem Angriffswillen ihrer Gegnerin setzte die Heidelbergerin ihren Kampfgeist mit Erfolg entgegen. Im ersten Satz lag Steffi Graf mit 3:5 zurück, und das Publikum war voll in Fahrt. Es ging auf den Rängen zu wie beim Eishockey der Rangers. Doch völlig unberührt von dem Tohuwabohu gelangen der jungen Deutschen vier Spielgewinne zum 7:5 hintereinander.

Im zweiten Satz konterte Lori McNeil, die sich in vielen Situationen nervenstark zeigte und stets im Angriff die beste Verteidigung wähnte. Nach 76 Minuten hatte sie den zweiten Satz mit 6:4 für sich entschieden, damit aber gleichzeitig den Kampfgeist von Steffi Graf geweckt, die erst im dritten Satz ihr Zaghaftigkeit ablegte. „Alle sprechen nur von einem Finale mit mir und Martina, alle denken mehr daran als ich selbst." So erklärte der Tennis-Teenager die psychischen Probleme durch die ständig steigenden Erwartungen.

Vertauschte Rollen: Die sonst eher gehemmte Claudia Kohde-Kilsch war unmittelbar nach Steffi Graf viel zielbewußter. Die Saarbrückerin spielte einfach schöner, und auch sie kämpfte, als sie im zweiten Satz den 3:5-Rückstand noch zum 7:5 umwandelte. Allerdings benötigte sie drei Zitter-Matchbälle.

Nach einer Serie von Enttäuschungen sah man sie wieder lachen und Scherze machen: „Ich fühlte mich im Spiel manchmal wie ein Invalide, hatte Schmerzen in der Schulter, im Knie und an einem Fußgelenk. Doch das ist mein Job, jetzt muß ich aber schnell zum Masseur." Ihre Nervenstärke in einer Phase, als wie so oft in letzter Zeit ein dritter Satz und die Niederlage drohten, erklärte sie auch recht selbstbewußt: „Ich wollte schnell zum Ende kommen. Es war ja bald Mitternacht, und die Leute wollten nach Hause."

Falkenstein auf Rang zwei

Marbella (GAB) – Nach dem ersten Tag des Europapokal-Turniers der Golf-Landesmeister liegt der Hamburger GC aus Falkenstein auf dem Aloha-Platz bei Marbella (Spanien) mit 149 Schlägen an zweiter Stelle hinter dem Racing-Club Paris (144). Gewertet wurden Veit Pagel mit 74 und Jan W. Schuchmann mit 75 Schlägen bei Par 72.

Frankreichs Presse streikt

Paris (sid) – Mit einem Generalstreik belegt die französische Sportpresse den 18. Spieltag der ersten Fußball-Liga. Claude Bez, Präsident von Girondins Bordeaux, hatte gefordert, daß Journalisten zukünftig Eintrittsgeld bezahlen.

Rallye: Sieg für Salonen

Bath (sid) – Titelverteidiger Timo Salonen und Beifahrer Seppo Harjanne (Finnland) gewannen auf Peugeot 205 Turbo in England die RAC-Rallye, den 12. Lauf zur Weltmeisterschaft. In der WM-Wertung übernahmen Markku Alen und Ilkka Kivimäki (Lancia Delta) mit 104 Punkten die Führung vor Juha Kankkunen (103) und Juha Piironen auf Peugeot.

Schach: Zwei Niederlagen

Dubai (dpa) – Das Herren-Team der Bundesrepublik Deutschland verlor bei der Schach-Olympiade in Dubai gegen Argentinien mit 0,5:3,5. Die Damen unterlagen England mit 1:2. In der Gesamtwertung führen nach dem fünften Spieltag bei den Herren die UdSSR mit 15,5 Punkten und bei den Damen UdSSR und China mit jeweils 12 Punkten.

Ausländer siegten

Berlin (sid) – Die Springprüfungen zum Auftakt des Internationalen Reitturniers in Berlin endeten mit Siegen der ausländischen Teilnehmer. Nach dem Erfolg des Briten John Whitaker auf San Salvador siegte der Belgier Stany van Paesschen auf Intermezzo im Stechen einer weiteren Konkurrenz.

Westphal weiter

Johannesburg (sid) – Der Neusser Michael Westphal erreichte beim Tennis-Turnier in Johannesburg die dritte Runde. Westphal schlug den Amerikaner Ben Testerman 3:6, 6:4, 6:4.

FUSSBALL

EM-Qualifikation. Gruppe 3: „DDR" – Frankreich 0:0. – Gruppe 5: Holland – Polen 0:0. – Gruppe 7: Belgien – Bulgarien 1:1. – **Englischer Pokal**, Achtelfinale: Bradford – Nottingham 0:5, Norwich – Everton 1:4.

TENNIS

Masters-Turnier in New York, 1. Runde: Sukova (CSSR) – Sabatini (Argentinien) 6:4, 6:4, Graf (Bundesrepublik Deutschland) – McNeil (USA) 7:5, 4:6, 6:2, Kohde-Kilsch (Bundesrepublik Deutschland) – Garrison (USA) 6:3, 7:5 – Doppel, 1. Runde: Graf/Sabatini – Fernandez/White (USA) 6:3, 6:2.

VOLLEYBALL

Bundesliga. Herren: Paderborn – Hamburg 0:3, Fort. Bonn – Moers 3:0. – **Damen:** Feuerbach – Schwerte 3:0, Rüsselsheim – Berlin 3:1.

HANDBALL

Bundesliga. Herren, 10. Spieltag: Schwabing – Göppingen 27:22, Schutterwald – Milbertshofen 20:18, Essen – Düsseldorf 20:17, Großwallstadt – Hofweier 24:16, Dortmund – Gummersbach 14:14, Lemgo – Hameln 24:19, Weiche-Handewitt – Kiel 12:19.

BASKETBALL

2. Pokalhauptrunde, Herren, Oldenburg – SSV Hagen 62:84, Herten – Leverkusen 76:90, Wedel – Köln 56:107, Osnabrück – Bremerhaven 114:80, Göttingen – Opladen 93:42, Frankfurt – Gießen 51:112.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto, Ziehung A: 4, 11, 13, 30, 36, 48, Zusatzzahl: 41. – Ziehung B: 9, 10, 28, 32, 45, 49, Zusatzzahl: 20. – **Spiel 77:** 5 5 7 1 9 8 7. (Ohne Gewähr).

FECHTEN / WELT-Interview mit der Verbands-Präsidentin Erika Dienstl

„Ich bin ein fröhlicher Mensch, aber manchmal ist auch Härte notwendig"

Die Fechter haben für ein Novum gesorgt. Auf ihrem Verbandstag in Bonn wählten sie als erster deutscher Sportfachverband eine Frau in das Amt des Präsidenten. Die Stolbergerin Erika Dienstl (56), dem Fechtsport über Jahrzehnte verbunden und als Vizepräsidentin des Deutschen Sportbundes schon ranghöchster weiblicher Sportfunktionär in der Bundesrepublik Deutschland, trat die Nachfolge von Klaus-Dieter Güse (61) aus Hannover an, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kandidierte. Mit der Präsidentin des Deutschen Fechterbundes (DFB) sprach Jörg Stratmann.

Frau Dienstl, was bedeutet es für Sie, die erste Frau zu sein, die einen deutschen Sportfachverband führt?

Erika Dienstl: Ich habe nicht kandidiert, um jetzt Zeichen für Frauen zu setzen. Aber es ist sicherlich ein Nebeneffekt, da zu Recht diskutiert wird, daß Frauen unterrepräsentiert sind in Führungsfunktionen des deutschen Sports. Wenn man bedenkt, wieviel Frauen in der Sportbewegung aktiv sind, dann sollten sie auch mitreden und mitgestalten.

Ihr Vorgänger Klaus-Dieter Güse hat auf dem Verbandstag gesagt, im Fechten sei das Haus bestellt. Sehen Sie gar keine Schwierigkeiten auf sich zukommen?

Erika Dienstl: Es wird sicher nicht ganz leicht sein, die Erfolge zu halten. Gut, dafür haben wir hervorragende Fechter und sehr gute Trainer, aber wir werden ständig an diesem hohen Niveau gemessen. Sollte es jetzt, was immer mal wieder möglich ist, nach unten gehen, so ist das sicher für einen neuen Präsidenten nicht einfach. Aber das sind Spekulationen, die ich jetzt nicht anstellen möchte. Ich hoffe und wünsche natürlich, daß es so bleibt, wie wir es jetzt konstant erlebt haben.

Ihr Vorgänger hat auch im internationalen Fechtverband FIE Akzente gesetzt, besonders in der Frage der Sicherheit im Fechtsport. Er bleibt weiterhin FIE-Vizepräsident. Sehen Sie für sich im internationalen Bereich Defizite?

Erika Dienstl: Ich glaube, daß ich keine Schwierigkeiten bekommen werde, weil wir ja ein Team sind. Und ich halte sehr viel von Teamarbeit, das habe ich schon in anderen Positionen bewiesen. Wir sind sehr gut in der FIE vertreten, ich sehe da keinen Bruch. Und vielleicht ist meine Position im übrigen deutschen Sport eine sehr gute Ergänzung zu den FIE-Positionen der Kollegen. Das sehe ich als harmonische Ergänzung.

Im DFB geht auch für Sie kein Weg am einflußreichen Cheftrainer Emil Beck vorbei. Ihr Vorgänger hatte lange Zeit offenen Streit mit ihm, woraus erst vor kurzem, so sagte er, konstruktive Zusammenarbeit wurde. Wie kommen Sie mit Beck aus?

Erika Dienstl: Emil Beck und ich haben uns zunächst auch etwas schwer miteinander getan. Aber die Arbeit ist durch Becks Anwesenheit am Vorstandstisch zweifellos wesentlich leichter und angenehmer geworden, weil er über alles mit uns spricht und wie ein guter Demokrat auch mitträgt, was er mitbeschließt. Da herrscht nicht immer eitel Freude und Sonnenschein, aber Hauptsache ist, man kommt zu einem tragfähigen Konsens, der dem Verband nützt. Darüber hinaus hat Beck, wie ich auch, noch andere Positionen in der deutschen Sportbewegung, wo wir uns auch ständig begegnen und über Verschiedenes reden können, wie zum Beispiel über das Thema Olympiastützpunkte. Da haben wir, die Fechter, im Augenblick mit Tauberbischofsheim das tragfähigste Modell, auch aus der Sicht des Bundesausschusses für Leistungssport.

Gibt es etwas, das Sie dringend ändern wollen?

Erika Dienstl: Ich werde mich zunächst einmal bemühen, das, was mein Vorgänger mühselig geschaffen hat, zu erhalten. Es wäre Unsinn, bei dem heutigen Stand, den der DFB hat, krampfhaft zu versuchen, irgendeine neue Komponente zu entdecken. Zweifellos werden sich im Laufe meiner Amtszeit Aufgaben ergeben, und denen werde ich mich stellen. Was mir sehr am Herzen liegt, ist der gute Kontakt zu den Landesverbänden. Ich werde mich bemühen, die Basis enger mit der Arbeit des Präsidiums zu verknüpfen.

Klaus-Dieter Güse hat Sie vor den Delegierten als rheinische Frohnatur mit jeder Menge Granit unter der Oberfläche beschrieben. Sehen Sie sich genauso?

Erika Dienstl: Ich bin ein fröhlicher Mensch. Und sicher ist für all diese Dinge, die ich tue, eine gewisse Konsequenz und manchmal auch Härte notwendig. Aber ich glaube, daß ich immer das nötige Augenmaß, auch immer gute Berater gehabt habe, um die Dinge, die ich lösen mußte, zu lösen. Darüber hinaus will ich versuchen, lernfähig zu bleiben. Ich habe viel von meinem Vorgänger Güse gelernt, aber ich werde auch versuchen, die Dinge, die ich anders machen möchte, einzubringen. Es wäre schlecht, einen bisherigen Präsidenten kopieren zu wollen.

STAND●PUNKT / *Sinnlos verteiltes Geld*

Die Lage des Hindernissports auf den deutschen Galopprennbahnen ist katastrophal. Die WELT beschrieb die Situation ausführlich am 12. November 1986. Am gleichen Tag beschäftigte sich auch die Hinderniskommission des Verbandes in Köln mit der fast hoffnungslosen Lage.

Die Kommission will dem Vorstand vorschlagen, in Zukunft jedem Besitzer eines Siegers in einem Jagd- oder Hürdenrennen für drei- und vierjährige Pferde ohne Sieg eine Prämie von 2000 Mark zukommen zu lassen, allerdings müssen die Pferde mindestens sechs Monate zuvor auf einer deutschen Bahn trainiert werden. Insgesamt sollen aus dem Zuchtfonds rund 90 000 Mark investiert werden.

Doch dieses Gießkannenprinzip kann nicht zum Erfolg führen. Der schwer verwundete Hindernissport bekommt so nur ein Heftpflaster verpaßt.

In Frankreich und England blüht dieser Sport auch deshalb, weil es zahlreiche Bahnen gibt, auf denen nur Hindernisrennen gelaufen werden, Cheltenham und Auteuil sind die bekanntesten Plätze. In England ist die Hindernispferd-Zucht eine Zucht nach besonderen Kriterien. Wer einmal in einem englischen Hindernisstall war, muß von den vierbeinigen Athleten begeistert sein. Das sind nicht die ausgesonderten Abfallprodukte des Flachrennsports, wie oft in Deutschland, sondern speziell für Hindernisrennen gezüchtete und trainierte Kraftpakete.

Von den sieben Galopprennbahnen in Nordrhein-Westfalen kommt nur eine Anlage als Hindernisbahn in Betracht: Gelsenkirchen-Horst. Die Traber mit ihren 80 Veranstaltungen im Jahr sind für die Galopper dort ohnehin eine enorme Konkurrenz, der Komfort fürs Publikum ist am Nienhauser Busch mit der Schlichtheit bei den Galoppern von Horst nicht vergleichbar.

Gelsenkirchen-Horst mit seinen ständigen Finanzproblemen hat nur eine Überlebenschance mit einer Marktlücke. Das muß die Hindernisbahn sein. Es gibt dort einen akzeptablen Kurs, auch mit dem spektakulären Horster Sprung vor der Tribüne, allerdings müßte regelmäßige Pflege gesichert sein. Der Erfolg des letzten Renntages mit dem Wettumsatz von über 850 000 Mark sollte ein positives Signal sein.

Der Vorstand dort hat auch schon seine Bereitschaft signalisiert. Man sollte keine zweite Allwetterbahn in Mülheim oder Neuss bauen, denn damit würden die Besitzer nur animiert, noch schlechtere Pferde im Training zu halten, die eigentlich auf den Gebrauchspferdemarkt und nicht auf eine Rennbahn gehörten.

Unsere Hindernisreiter werden nur besser, wenn sie regelmäßig und häufig reiten. Das Publikum ist für Hindernisrennen immer ansprechbar und auch die Wetteinsätze werden sich stabilisieren, wenn guter Sport geboten wird. Gelsenkirchen-Horst braucht in der Anfangsphase sicher Schützenhilfe von vielen Seiten. Die sollte der Verband vorbehaltlos gewähren. Er sollte das Geld nicht, wie jetzt geplant, sinnlos verteilen.

KLAUS GÖNTZSCHE

Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Chemie-Konzerne

gü. **Stuttgart**

Im Baseler Umweltskandal hat nun die Staatsanwaltschaft Lörrach ein Ermittlungsverfahren gegen die Schweizer Chemiekonzerne Sandoz und Ciba-Geigy eingeleitet. Wie Oberstaatsanwalt Alexander Gramlich gegenüber der *WELT* bestätigte, ist seine Behörde wegen des Verdachts der Gewässerverunreinigung „von Amts wegen" tätig geworden. Obwohl die Giftstoffe im Ausland in den Rhein gelangt seien, könne der Vorgang als „Inlandstat" gewertet werden, da deutsches Hoheitsgebiet in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Mit einbezogen in dieses Ermittlungsverfahren werden zwei Strafanzeigen wegen Körperverletzung.

Auch die zuständigen Strafverfolgungsbehörden Frankreichs ermitteln gegen Sandoz. Nach Angaben einer Untersuchungsrichterin in Mühlhausen soll dabei geklärt werden, ob das Unternehmen gegen Bestimmungen des französischen Landwirtschaftsgesetzes verstoßen hat. Im Kanton Basel-Land laufen die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichteramts in Arlesheim seit Anfang November auf Hochtouren. Jetzt sollen in Basel und den umliegenden Gemeinden 600 zufällig ausgewählte Einwohner auf etwaige Gesundheitsschäden untersucht werden.

Unterdessen ist es bei Basel erneut zu einem Chemieunfall gekommen. Aufgrund einer Panne, ausgelöst durch „menschliches Versagen", gerieten in der Nacht zum Donnerstag rund 500 Kilogramm Araldit-Harzstoff im Versuchslabor der Firma Ciba-Geigy „außer Kontrolle". Die phenolhaltige Gaswolke, die dabei frei wurde, hat über der Schweizer Grenzstadt und Teilen des Kantons Basel-Land zu „Geruchsbelästigungen" geführt. Laut Unternehmensleitung soll die Emission „für die Gesundheit der Bevölkerung" unbedenklich gewesen sein.

Nach dem Störfall wurde das Lagezentrum des baden-württembergischen Innenministeriums und die zuständigen Stellen in Frankreich umgehend über das Ausmaß des Unglücks unterricht. Horst Palandt, Leitender Ministerialrat im Stuttgarter Umweltministerium, bezeichnete es gestern gegenüber der WELT als „etwas unverständlich", daß die Firma Ciba-Geigy derartige riskante Versuche in der Nacht anstelle.

Senator Kewenig besorgt über Aktion „Fluchtburg"

Abschiebung soll behindert werden / „Strafbare Handlung"

DIETER DOSE, **Berlin**

Mit Auseinandersetzungen um die Abschiebung von 506 Libanesen aus Berlin rechnen der Senat und die Sicherheitsbehörden. Unter dem Stichwort „Fluchtburg Berlin" hat die Alternative Liste (AL), unterstützt von kirchlichen Gruppen und Flüchtlingsorganisationen, eine Kampagne gestartet, um die Abschiebung der Libanesen zu verhindern. Für gestern waren die Betroffenen zu einem Treffen in einem Szene-Lokal eingeladen worden, am Samstag ist eine Demonstration in der City geplant.

„Der Senat sieht die Entwicklung mit Sorge", erklärte Innensenator Professor Wilhelm Kewenig (CDU) der WELT. „Die geplanten Aktionen stellen den Rechtsstaat in Frage, denn es wird zu strafbaren Handlungen aufgerufen." Während in anderen unionsregierten Bundesländern nach der Asyl-Runde beim Bundeskanzler über Abschiebungen noch nicht entschieden worden ist, sind sie in Berlin bereits eingeleitet. „Es handelt sich um keine Nacht-und-Nebel-Aktion, sondern um die Durchsetzung einer gesetzlichen Maßnahme", betont Kewenig. Alle Betroffenen seien rechtsgültig und endgültig als Asylbewerber abgelehnt, ihr Aufenthalt – zum Teil schon seit Jahren – sei bisher nur „geduldet" worden.

Die AL hat ihre rund 3000 Mitglieder aufgerufen, die Libanesen bei Behördengängen zu begleiten, um deren Festnahme zu verhindern, und Notunterkünfte als Versteck zur Verfügung zu stellen. Außerdem sollen sich neun Kirchengemeinden bereit erklärt haben, von der Abschiebung bedrohte Libanesen aufzunehmen. In einer „Rechtsberatung" in Nähe des Schöneberger Rathauses werden Adressen von Wohnungen gesammelt, „in denen sich die Flüchtlingsfamilien im Ernstfall verstecken können", berichtet die „taz".

Einspruch möglich

„Schicksale von Menschen werden hier vorgeschoben, um ein politisches Süppchen zu kochen", kritisiert Kewenig. Er weist daraufhin, daß seit dem 1. Januar dieses Jahres 384 Libanesen und Palästinenser aus Berlin abgeschoben worden sind – „Pendler" und Straftäter. Ein „Pendler" ist zum Beispiel der in der vergangenen Woche abgeschobene 21jährige Palästinenser, der schon dreimal aus freien Stücken nach Libanon zurückgekehrt, dann aber wieder nach Deutschland gekommen ist. Er stellte insgesamt vier Asylanträge, sein Vater sogar sechs.

Die Libanesen, die jetzt ausgewiesen werden sollen, sind schriftlich zur Ausreise aufgefordert worden. Hierfür übernimmt der Senat die Kosten. Sie werden außerdem noch zu einer Anhörung vorgeladen und haben die Möglichkeit, gegen die Abschiebung innerhalb von vier Wochen Einspruch einzulegen.

Jeder Fall wird geprüft

„Vor Januar gibt es keine Abschiebungen", betont Kewenig. „Die Situation in Libanon verändert sich zwar ständig, aber wir sind sicher, daß die Heimkehrer in keiner Weise gefährdet sind". Kewenig hatte sich im September „vor Ort" über die Situation informiert.

Der Berliner Senat plant keine Charterflüge mit Abgeschobenen. Deren Rückkehr ins Heimatland soll in kleinen Gruppen oder einzeln erfolgen. Persönliche Wünsche werden dabei berücksichtigt. So weiß man von Christen unter den Libanesen, daß sie nicht über den Flughafen Beirut zurückkehren wollen, sondern nach Larnaka auf Zypern fliegen wollen, um von dort aus mit dem Schiff weiterzureisen.

Über die Zahl der Libanesen, die bereit sind, Berlin freiwillig zu verlassen, haben die Behörden noch keine genauen Angaben. Eine Abschiebung von Palästinensern – insgesamt 1972 halten sich zur Zeit in Berlin auf, deren Asylanträge abgelehnt worden sind – ist vorerst nicht beabsichtigt.

„Jeder einzelne Fall kommt noch einmal auf meinen Schreibtisch oder den meines Staatssekretärs", versichert Kewenig. „Es werden auch keine Familien auseinandergerissen." Der Senat werde aber dafür Sorge tragen, daß den behördlichen und gerichtlichen Entscheidungen Geltung verschaffen werde. Strafbar gemäß Paragraph 47 des Ausländergesetzes machen sich diejenigen, die den Abschiebungsbeschluß unterlaufen, aber auch die, die dazu Beihilfe leisten. „Die beabsichtigten Aktionen der AL und einiger Kirchengemeinden haben strafrechtliche Relevanz", warnt der Innensenator.

Moskau hält Honecker zu schärferer Tonlage gegen Wahlkämpfer Kohl an

Bonner Experten rechnen nicht mit einer schnellen Verbesserung der Beziehungen

BERNT CONRAD, **Bonn**

Bonner Experten rechnen kaum damit, daß sich die derzeit abgekühlten deutsch-sowjetischen Beziehungen noch vor der Bundestagswahl im Januar wieder erwärmen werden. Danach allerdings werden sich die Kontakte vermutlich rasch wieder einspielen. Die langfristige Bereitschaft des Kreml dazu war schon bei dem Gespräch der beiden Außenminister Hans-Dietrich Genscher und Eduard Schewardnadse vor zwei Wochen während der KSZE-Konferenz in Wien zum Ausdruck gekommen.

Gleichzeitig war bei diesem Treffen deutlich geworden, daß die Sowjetführung ihren Ärger über das „Newsweek"-Interview des Bundeskanzlers wenigstens vorübergehend auch zu politischem Druck auf Bonn auszunutzen gedenkt. Vermutlich hat sie deshalb – nicht zuletzt mit Rücksicht auf den gegenwärtigen deutschen Wahlkampf – die für den 19. November geplante Reise des für Landwirtschaft zuständigen stellvertretenden sowjetischen Ministerpräsidenten Murachowskij nach Bonn auf unbestimmte Zeit verschoben.

In diplomatischen Kreisen wird es für denkbar gehalten, daß der in Aussicht stehende und bis jetzt noch nicht abgesagte Besuch des stellvertretenden sowjetischen Regierungschefs Antonow (eines Wirtschaftsexperten) in der Bundeshauptstadt ebenfalls kurzfristig gestrichen werden wird.

Zwar ist der Kreml – gerade wegen der wirtschaftlichen Reformpolitik Gorbatschows – an reibungslosen ökonomischen Beziehungen zur Bundesrepublik besonders interessiert. Aber ein Aufschub der Gespräche darüber bis nach der Bundestagswahl könnte, so die Ansicht Moskaus, wahrscheinlich keinen Schaden anrichten.

Zu der gegenwärtigen Taktik Moskaus paßt die Polemik des Sprechers des sowjetischen Außenministeriums, *Gerassimow, gegen das Wahlprogramm* der CDU/CSU, dessen Forderung nach Offenhaltung der deutschen Frage nicht mit der Gewährleistung der europäischen Sicherheit zu vereinbaren sei (WELT v. 20. 11. 86). Weitere Attacken gegen die Union und den Kanzler werden im Vorfeld der Wahl nicht ausbleiben.

Von dieser Haltung des Kreml beeinflußt war offensichtlich auch der formelle Protest der „DDR" gegen eine Wahlrede des Bundeskanzlers, in der Kohl das „kommunistische Regime im anderen Teil Deutschlands" beschuldigt hatte, „die Menschenrechte mit Füßen" zu treten. SED-Chef Erich Honecker hatte den Protest offensichtlich nach seiner Rückkehr von Gesprächen mit Gorbatschow in Moskau veranlaßt.

Früher hätte sich die SED, so Fachleute, um vergleichbare Kanzler-Äußerungen nicht gekümmert. Jetzt aber übe sie Solidarität mit Gorbatschow, ohne ihre langfristige Politik gegenüber Bonn ändern zu wollen. Wahrscheinlich werde die Person *Kohls – unabhängig vom Fortgang* der innerdeutschen Kontakte – nun eine Zeitlang im Mittelpunkt der SED-Kritik stehen.

General Mack warnt Bündnispartner

Null-Lösung nicht „ausgewogen" / Kritik am SPD-Konzept zur Verteidigung Europas

C. GRAF BROCKDORFF, **Brüssel**

In ungewöhnlicher Form hat die höchste Generalität der Atlantischen Allianz sich jetzt zur Strategiediskussion geäußert. Hans-Joachim Mack, Viersternegeneral der Bundeswehr und Stellvertretender Oberster Alliierter Befehlshaber in Europa, unterzog die jüngsten Vorschläge zu einer Null-Lösung auf dem Gebiet der Mittelstreckenraketen kritischen Anmerkungen. Er warnte vor „Zonen unterschiedlicher Sicherheit" in der Allianz. Gleichzeitig griff Mack die von der SPD befürwortete „strukturelle Nichtangriffsfähigkeit" an, die die Abschreckung in Europa in einer nicht zu verantwortenden Weise schwächen würde.

Mack machte seine Ausführungen vor geladenen Gästen des Wehrbereichskommandos VI in München. Gegen jede sonstige Gewohnheit wurde seine Rede vom Alliierten Oberkommando SHAPE in Mons (Belgien) fernschriftlich verteilt. Dem Vernehmen nach hat Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner die Generalität der Bundeswehr bitten lassen, sie möge sich mit kritischen Äußerungen zur vorgesehenen Null-Lösung bei den Mittelstreckenwaffen zurückhalten. Wie verlautete, hatte Mack als NATO-Offizier außerhalb deutscher Kommandogewalt seine Rede mit US-General Bernard Rogers, dem Obersten Alliierten Befehlshaber, abgesprochen.

Mack sagte, die NATO-Strategie der „flexible response" dürfe nicht in Komponenten aufgespalten werden. „Nur die enge Verbindung nuklearer und konventioneller Mittel ist imstande, den Krieg in Europa wirksam zu verhindern."

Dann ging Mack auf den Vorschlag ein, alle Mittelstreckenwaffen größerer Reichweite in Europa abzubauen. Er sagte: „Nukleare Optionen auf der Basis weitreichender Mittelstreckenwaffen sind von überragender Bedeutung für die Sicherheit der NATO in Europa. Denn diese Waffen können sowjetisches Territorium erreichen, womit sie das Heimatgebiet des potentiellen Aggressors unter Risiko stellen".

Der General fügte hinzu: „Deshalb ist es wichtig, daß alle Nationen des Bündnisses sich der großen Bedeutung der strategischen Funktion dieser Systeme ganz bewußt sind. Eine Tatsache, die sich in ausgewogenen westlichen Rüstungskontrollvorschlägen niederschlagen muß." Eine Null-Option für weitreichende Mittelstreckenwaffen ohne „gleichzeitige Maßnahmen" auf dem Feld der Mittelstreckenwaffen kürzerer Reichweite und konventioneller Streitkräfte würde „Lücken" in die NATO-Verteidigung reißen.

Zu einer „strukturellen Nichtangriffsfähigkeit" der Bundeswehr sagte Mack: „Sie würde eine zusammenhängende standfeste Vorneverteidigung unmöglich machen, ihre Reaktionsfähigkeit und ihr Durchhaltevermögen entscheidend beeinträchtigen und den Abschreckungswert der konventioenllen Streitkräfte in nicht verantwortbarer Weise schwächen."

Papst äußert sich zum Reizthema Familienplanung

KNA/dpa, **Singapur**

Bei seinem Aufenthalt in Singapur hat der Papst Stellung zum umstrittenen Thema „Verantwortungsvolle Elternschaft" genommen und erklärt, die Eltern müßten das Recht haben, sich mit „moralisch legitimen" Methoden für die Zahl ihrer Kinder zu entscheiden. Sie sollten sich dabei „an jene Methoden der Familienplanung halten, die der Würde des Menschen entsprechen".

Der Papst hat mit seinen Äußerungen in Singapur Überraschung ausgelöst, weil er zuvor in Bangladesch, das mit Regierungsprogrammen sein gewaltiges Bevölkerungswachstum einzudämmen versucht, Äußerungen zum Problem der Geburtenkontrolle vermieden hatte.

Das Thema Familienplanung und verantwortliche Elternschaft ist eines der innenpolitischen Reizthemen Singapurs. Wegen der hohen Geburtenrate hatte Premierminister Lee Kuan Yew in den sechziger Jahren drastische Maßnahmen zur Familienkontrolle verfügt. Neuerdings ermuntert die Regierung unter Präsident Wee Kim Wee die Bevölkerung wieder zur Entscheidung für Kinder, da die Bevölkerungspyramide nach unten zu immer schmaler wird.

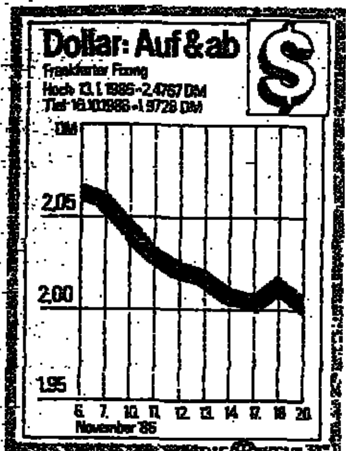
Der Papst betonte bei seiner Predigt im Nationalstadion von Singapur, die christliche Liebe sei „von dem tiefen Respekt vor allen Menschen ohne Rücksicht auf Rasse und Glauben" gekennzeichnet. Die Lehre der Kirche sei in Singapur und in Rom die gleiche.

Er lobte die Katholiken für ihren Beitrag zum friedlichen Zusammenleben der Volksgruppen, den sie mit 53 Privatschulen in der Industriemetropole leisteten. 1984 war ein Gesetz eingeführt worden, das für die Sekundarstufe aller Schulen das Fach „Religionskunde" vorschreibt.

Bangladesch mit seinen mehr als 100 Millionen Einwohnern ist Asiens ärmstes Land. Die Katholiken bilden nur eine verschwindend kleine Minderheit. Der Stadtstaat Singapur ist das reichste Land des Kontinents nach Japan. Nur etwa vier Prozent der 2,5 Millionen Einwohner von Singapur sind Katholiken, die meisten von ihnen Chinesen.

Im Gegensatz zu Bangladesch, wo der Papst mit feierlicher Zurückhaltung begrüßt worden war, bereiteten ihm in Singapur 72 000 Menschen einen jubelnden Empfang.

FÜR DEN ANLEGER



8:1: Über ein Bezugsrecht im Verhältnis acht zu eins bietet die Deutsche Hypothekenbank Frankfurt-Bremen ihren Aktionären junge Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1987 aus einer Kapitalerhöhung von 44 auf 49,5 Mill. DM zum Kurs von 275 Mark an. Beim gestrigen Börsenkurs von 712 DM und einer Dividende von 12,50 DM hat das Bezugsrecht einen rechnerischen Wert von rund 47,30 DM.

Welt-Aktien-Indizes: Gesamt: 270,48 (268,73); Chemie: 159,72 (159,54); Elektro: 337,46 (334,11); Auto: 709,74 (704,44); Maschinenbau: 151,56 (151,39); Versorgung: 163,71 (163,86); Banken: 396,18 (392,48); Warenhäuser: 182,83 (181,83); Bauwirtschaft: 516,88 (519,89); Konsumgüter: 178,65 (177,98); Versicherung: 1359,96 (1347,27); Stahl: 137,07 (135,06).

Kursgewinner:	DM	+ %
Banco d. Vizcay.	109,00	14,1
Bc. Hispano Ame.	32,50	5,86
Asko	2175,0	4,77
Nestlé	1990,0	4,74
Kochs Adler	272,00	4,62

Kursverlierer:	DM	– %
Daimler Benz	1179,5	7,09
Schlumberger	64,50	4,01
Arbed S.A.	95,00	5,00
Grace W.R.	100,80	4,91
Litton	158,00	4,82

(Frankfurter Werte)

Nachbörse: Freundlich

WELTWIRTSCHAFT

Übernahme: Meldungen, wonach die Deutsche Bank die italienische Banca d'America e d'Italia übernehmen wird, wurden von der Deutschen Bank auf Anfrage weder bestätigt noch dementiert.

Mexico: Der Internationale Währungsfond (IWF) hat dem Land einen Stand-by-Kredit in Höhe von 1,7 Mrd. Dollar gewährt.

Frankreich: Außenhandelminister Michel Noir hat eine sofortige Einfuhrsperre – gültig bis Anfang nächsten Jahres – für Rohöl und Ölprodukte aus der Sowjetunion verhängt.

MÄRKTE & POLITIK

Wein: Nach Mitteilungen des Statistischen Bundesamtes wird es 1986 nur einen „durchschnittlichen Jahrgang" geben. Insgesamt wurden 10,2 Mill. Hektoliter Weinmost geerntet. Das waren rund 88 Prozent mehr als im Vorjahr.

BGH-Urteile: Der Bundesgerichtshof hat die Untersagungsverfügung im Fusionsfall Hussel/Mara aufgehoben. Ferner bestätigte er eine Verfügung des Bundeskartellamtes, das der Wirtschaftsvereinigung Bauindustrie und dem Verband industrieller Bauunternehmungen Mittelrhein die Einführung eines Angebotsmeldeverfahrens untersagt hatte.

Bundesbank: Der Zentralbankrat hat auf seiner Routinesitzung keine kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt.

Europäische Spotpreise für Mineralölprodukte (fob ARA/Dollar/t)

Produkt	20. 11. 86	18. 11. 86	1. 7. 86	1. 8. 85	1973
Superbenzin 0,15 g Bleigehalt	155,50	155,50	165,00	286,00	97,00
Heizöl (schwer/3,5 % S)	76,50	78,50	51,00	139,00	29,00
Gasöl (Heizöl/Diesel) 0,3 % S	125,00	125,50	104,00	226,00	84,00

UNTERNEHMEN & BRANCHEN

MTU: Die Daimler-Benz-Tochter hat mit der Sowjetunion einen Vertrag über die Lieferung von Motoren für die sowjetische Traktorenindustrie von 400 Mill. DM abgeschlossen. Das ist der bisher größte Abschluß im deutsch-sowjetischen Handel 1986.

Bau: Im nächsten Jahr werden die Bauinvestitionen in der Bundesrepublik voraussichtlich um drei bis vier Prozent steigen.

Schloemann-Siemag: Für die Firmengruppe ist das Geschäftsjahr 1985/86 (30. Juni) trotz eines Auftragsrückgangs auf 1,6 (2,9) Mrd. DM erfolgreich verlaufen. Der Auftragsbestand lag allein im Stammhaus am Ende des Geschäftsjahres unverändert bei 3,7 Mrd. DM. (S. 13)

Lufthansa: In den ersten neun Monaten dieses Jahres hat die deutsche Fluglinie ihre Leistungen aus Passagier-, Post- und Frachtbeförderung um 13 Prozent gesteigert.

Hertie: Anfang 1987 werden die beiden ehemaligen Warenhäuser in Bochum und Braunschweig an zwei Grundstücksgesellschaften verkauft, die der Hamburger Otto-Gruppe nahestehen. Die zu Otto gehörende Ece Projektmanagement wird in beiden Häusern Fachgeschäftszentren errichten.

NAMEN



VW: Der Vorsitzende des Vorstandes der Ruhrgas AG, Essen, **Klaus Liesen** (Foto), ist von Aufsichtsratsmitgliedern des Volkswagenwerkes als VW-Aufsichtsratsvorsitzender vorgeschlagen worden. Der AR von VW wird darüber im April 1987 beschließen.

Pirelli: Vorstandsvorsitzender **Gert Silber-Bonz** wurde als Vertreter der *Anteilseigner* in den Aufsichtstrat der Haindl Papier GmbH gewählt. Er tritt an die Stelle des kürzlich verstorbenen ehemaligen Bundesbankpräsidenten **Otmar Emminger**.

WER SAGT'S DENN?

Der Weitblick mancher Leute besteht darin, die nächsten Probleme zu übersehen.

Wolfgang Eschker

Stoltenberg: Steuerpläne der SPD bringen keine wirkliche Entlastung

Koalition will in der nächsten Legislaturperiode den Staatsanteil weiter zurückführen

HEINZ HECK, **Bonn**

„Mit der programmatischen Ablehnung jeder Verringerung der Steuerquote versperrt sich die SPD den Zugang *zu einer dauerhaft wirksamen* Tarifreform, einer spürbaren Entlastung der Berufstätigen und der Betriebe," erklärte Finanzminister Stoltenberg gestern bei einer Gegenüberstellung der Entlastungspläne von Regierungsfraktionen und SPD.

Stoltenberg sieht „eine deutliche Alternative": CDU/CSU und FDP plädierten für eine umfassende Steuerreform, deren Kernstück eine erhebliche Tarifsenkung bei der Einkommen-, Lohn- und Körperschaftsteuer sei. Sie wollten den Staatsanteil und die Steuerquote weiter zurückführen.

Dagegen *habe die SPD* auf ihrem Parteitag in Nürnberg beschlossen: „Wir fordern ... ein Festhalten an der seit Jahrzehnten konstanten Steuerquote sowie die Rückgabe *heimlicher Steuererhöhungen als* Verfügungsmasse für ein sozial gerechteres, wirtschaftlich effektives und ökologisch wirksames Steuersystem."

Allerdings sei die Steuerquote unter SPD-geführten Bundesregierungen von 1970 bis 1981 von 22,8 auf 24 Prozent des Bruttosozialprodukts gestiegen. „Die *Steuerbelastung wuchs* damit im Vergleich zur Entwicklung der Volkswirtschaft um gut 15 Milliarden DM stärker an."

Zugleich sei der Anteil der Lohn- und Einkommensteuer von rund 33 auf 40 Prozent des Gesamtsteueraufkommens gestiegen. Stoltenberg sieht in der „einseitigen Mehrbelastung der Arbeitnehmer und der unternehmerischen Tätigkeit ... einen Hauptgrund für die unbefriedigende Arbeitsmarktentwicklung von 1970 bis 1982".

Die sozialdemokratischen Versprechungen, „den unteren und mittleren Progressionsbereich bis 41 000 und 82 000 Mark abzuflachen", sieht Stoltenberg durch die Berechnungen seines Hauses als widerlegt an. Danach hat ein Lediger mit einem zu versteu*ernden Einkommen von 40 000 (das* Durchschnittseinkommen liegt derzeit bei rund 37 000 Mark) nach der gesetzlich verankerten Steuersenkung 1988 einen Grenzsteuersatz von 37,7 Prozent, beim SPD-Tarif dagegen 42,6 Prozent.

Der von den Koalitionsparteien übereinstimmend anvisierte linear-*progressive Tarif würde* selbst bei 56 Prozent Spitzensatz die Grenzsteuerbelastung, also die Besteuerung der zusätzlich verdienten Mark, auf 28,7 Prozent senken. Im Finanzministerium wurden daneben auch Modelle mit Spitzensätzen von 52 und 49 Prozent errechnet, ohne daß sich die Koalition bisher festgelegt hätte. Das Entlastungsvolumen erreicht je nach Ausgestaltung 26 bis 30 Milliarden Mark.

Stoltenberg will sich erst zu einem Zeitplan für die Entlastungen äußern, sobald die Koalition – im Falle eines Wahlsiegs – die Ausgabenfelder abgesteckt hat. Der Minister strebt unverändert „ein Gleichgewicht von Steuerentlastung und Haushaltskonsolidierung" an, fügt aber hinzu, daß in der nächsten Legislaturperiode „die *Akzente mehr zur Steuerentlastung*" gesetzt und bei einer spürbaren Entlastung vorübergehend auch eine etwas höhere Neuverschuldung in Kauf genommen werden könnten.

BDI: Industrie darf keine Verschnaufpause einlegen

Schwachstellen in Forschung und Entwicklung unverkennbar

KAREN SÖHLER, **Bonn**

Die letzten zwölf Monate haben gezeigt, daß die Exporterfolge der deutschen Unternehmen nicht auf temporären Wechselkurs- und somit preisvorteilen beruhten. Dennoch: „Ver*schnaufpausen im Kampf um* Weltmarktanteile kann sich die außenhandelsorientierte deutsche Wirtschaft nicht leisten", konstatierte der Präsident des Bundesverbandes der Deut*schen Industrie, Hans-Joachim Lang*mann, gestern vor der Wissenschafts-Pressekonferenz zum Thema „Die Bundesrepublik Deutschland im Forschungs- und Technologie-Wettbewerb *mit* USA *und Japan*".

Warnend verwies Langmann auf die Schwachstellen, die in den kommenden Jahren ausgemerzt werden müssen. So hinken die Deutschen hinterher in wichtigen Teilbereichen der Mikroelektronik und der aus ihr abgeleiteten Informations- und Kommunikationstechnik. Bei Datenverarbeitungsgeräten ist die Bundesrepublik seit langem Nettoimporteur.

Ebenso sind die Japaner und Amerikaner bei der modernen Biotechnologie – besonders der Gentechnologie – überlegen. Nachholbedarf erkennt der BDI-Präsident außerdem bei den Werkstofftechnologien, wenn es um die Erforschung und Anwendung neuer Materialien geht, wie beispielsweise der technischen Keramik.

Und wie entstehen solche Rückstände? Psychologische Einflüsse spielen eine Rolle. So habe die gute wirtschaftliche Grundstimmung dazu beigetragen, daß in den vergangenen Jahren mehr für Forschung- und Entwicklung ausgegeben wurde, meint Langmann. Die Zahlen des Wirtschaftsministeriums unterstützen diese Aussage: 1980 wurden in der Bundesrepublik insgesamt 38,4 Mrd. DM für F&E aufgewandt; 20,6 Mrd. von der Industrie. 1985 waren es 52,2 Mrd. DM (Industrie: 29,7 Mrd.).

Es hapert nach wie vor an der Übertragung des Erforschten aus dem wissenschaftlichen Elfenbeinturm in den Anwendungsbereich. Dieser Transfer erfolge in den USA, Japan und auch Großbritannien sehr viel müheloser. Einen weiteren Mangel gab Langmann zu bedenken, der in der Zukunft schwerer wiegen könnte als heute: Die Verkürzung der Arbeitszeit.

In Bezug auf die Technologiefolgeabschätzung warnte Langmann noch einmal davor, diese Fragen von einem Gremium behandeln zu lassen, bei dem allein die Zusammensetzung der Mitglieder politisches Kräftemessen auslöse. Das könne der Erkenntnisfindung nicht dienen.

AUF EIN WORT



„Unsere heimische Industrie in Kohle und Stahl darf nicht zwischen die Mühlsteine einer Diskussion einerseits um tatsächliche und vermeintliche Umweltschäden und andererseits um tatsächliche und vermeintliche Risiken der Energienutzung geraten."

Dr. Franz Hengsbach, Bischof von Essen. FOTO: DPA

Lebensstandard hinkt weiter nach

Der Abstand der „DDR" zur Bundesrepublik hat sich seit 1970 nicht verändert

H.-J. MAHNKE, Berlin

Der Unterschied im Lebensstandard zwischen der Bundesrepublik und der „DDR" ist in den vergangenen 15 Jahren, also in der Ära Honekker, nicht geringer geworden. Darauf hat jetzt Doris Cornelsen vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin hingewiesen. Die Kluft bei der Arbeitsproduktivität ist *nach Ansicht von Professor Gert Lep*tin vom Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin sogar noch größer geworden – obwohl nach „DDR"-Auffassung Ziel aller Bemühungen die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität sein sollte. Zum Beweis seiner These zitiert Leptin SED-Chef Erich Honecker: 1969 veranschlagte der den Abstand in der Arbeitsproduktivität zur Bundesrepublik auf 20 Prozent, 1982 bereits auf 30 Prozent.

Auf dem Symposium der Forschungsstelle für gesamtdeutsche wirtschaftliche und soziale Fragen im Reichstagsgebäude wies Doris Cornelsen darauf hin, daß seit dem VIII. Parteitag der SED von 1971 die „Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der *Grundlage eines hohen Entwick*lungstempos der Produktion" zur Hauptaufgabe erklärt wurde. Zum Teil habe die „DDR" dieses Ziel auch erreicht: Die Mindestlöhne hätten *sich nahezu verdoppelt seit 1970, die* Versorgung habe sich verbessert, ebenso die Situation im Wohnungsbereich, die Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Gütern habe zu*genommen.* Auch der Grundbedarf an Nahrungs- und Genußmitteln und an industriellen Fertigerzeugnissen sei gesichert. Allerdings sei die Qualität nicht besonders hoch.

Allerdings: Die Bevölkerung vergleicht ihre Verhältnisse mit denen in der Bundesrepublik. Dieser Vergleich relativiert die Ergebnisse. Der private Verbrauch je Einwohner liegt laut Cornelsen wie vor 15 Jahren um rund 50 Prozent unter dem der Bundesrepublik. Das Angebot sei im Vergleich lückenhaft und oft von schlechter Qualität. Die Zahl der Wohnungen je 100 Haushalte sei in der „DDR" zwar genauso hoch wie in der Bundesrepublik; die Wohnungen in der „DDR" seien jedoch kleiner und schlechter ausgestattet. Fazit von *Doris Cornelsen: Der Abstand zur* Bundesrepublik hat sich nicht verringert, sondern stabilisiert.

In der Außenwirtschaft haben sich in der „DDR" in den vergangenen *fünf Jahren des abgelaufenen Fünf*jahresplans erhebliche Veränderungen durchgesetzt. 1980 wies die Handelsbilanz ein kumuliertes Defizit von 29 Mrd. DM aus, 1985 betrug der kumulierte Aktivsaldo 26 Mrd. DM. Die Westexporte wurden in den vergangenen Jahren stark forciert. Einschließlich des innerdeutschen Handels haben sie einen Anteil von 29 Prozent am Außenhandel der „DDR".

Maria Haendcke-Hoppe von der Forschungsstelle, die diese Zahlen zusammengetragen hat, rechnet für die neue Planperiode 1986 bis 1990 nicht mit einer weiteren Verschiebung zugunsten des Westexports. Die nominale Wachstumsrate des gesamten Außenhandels werde sich in den nächsten Jahren sogar verlangsamen. Dagegen soll der Warenaustausch mit der Sowjetunion um 26 Prozent überproportional wachsen. Ihr Anteil am Außenhandel der „DDR" stiege dann auf 40 Prozent.

Huhn im Dschungel

adh. – In Hessen gackern jetzt die Hühner zum Angriff. „Auf das Huhn gekommen" ist der Bund der Steuerzahler in einer Broschüre, weil es ihm nicht gelungen ist, mit wissenschaftlichen Gutachten den *Bagatellsteuern den Garaus zu ma*chen. Mit seiner jetzt vorgelegten Broschüre hofft der Bund, bei den hessischen Landtagsabgeordneten auf mehr Interesse zu stoßen. Dort steht nämlich das Thema Bagatellsteuern zur parlamentarischen Beratung an, da kommen die fröhlichen hessischen Steuerzahlerhühner, die zeigen, wie absurd Vergnügungssteuerpflicht und -freiheit verteilt sind, gerade recht.

Es wäre in der Tat Zeit, mit dem Unfug der 15 Bagatellsteuern Schluß zu machen. Alle zusammen bringen nämlich gerade ein halbes Prozent des bundesdeutschen Steueraufkommens. Das geringe Aufkommen wird durch besonders hohen Verwaltungsaufwand auch nicht schöner: Allein die Vorschriftensammlung zur Zuckersteuer umfaßt 155 Seiten. Bei der Vergnügungssteuer sprechen die Gemeinden, die sie erheben, von 15 bis 30 Prozent Verwaltungsaufwand – bei der auch nicht gerade unkomplizierten Einkommensteuer macht diese Quote gerade drei Prozent aus.

Dem Angriff des Steuerzahlerbundes auf den immer noch lange nicht gelichteten Steuerdschungel ist Erfolg zu wünschen. Der Bund ist übrigens mit gutem Beispiel vorangegangen, er schaffte 1981 die Essigsäure-, Spielkarten- und Zündwarensteuer ab, und alle riefen Beifall.

Damit war dann freilich die Reformeuphorie erschöpft. Es wird Zeit, daß neuer Schwung die Axt im Steuerdschungel führt.

Freiheit mit Bremse

Von JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die Liberalisierungspolitik des französischen Wirtschafts- und Finanzministers Eduard Balladur geht nun doch erheblich weiter als die seines sozialistischen Vorgängers Pierre Beregovoy. Das gilt vor allem für die jetzt konkret werdenden Privatisierungen. Dagegen bleiben im außenwirtschaftlichen Bereich die bisher ergriffenen Maßnahmen noch ziemlich weit hinter dem bürgerlichen Wahlversprechen zurück.

So begnügt sich Balladur insbesondere im Devisen- und Kapitalverkehr weiterhin mit kleinen pragmatischen Schritten. Die zum Jahresende angekündigte totale Beseitigung der Devisenkontrollen wurde inzwischen auf unbestimmte Zeit vertagt. Die latente Franc-Schwäche – eine Folge vor allem der DM-Stärke – und der immer noch passive Außenhandel werden als Grund für die Zurückhaltung angegeben. Möglicherweise hat Balladur aber auch etwas Angst vor seiner eigenen Courage bekommen. Dagegen will er allen Risiken für den amtlichen Lebenshaltungskostenindex zum Trotz bis zum Jahresende sämtliche noch reglementierten Preise freigeben und darüber hinaus die aus dem Jahre 1945 stammende gesetzliche Generalermächtigung *für jede Art* behördlicher Preiskontrollen annullieren. Die Preisfreiheit soll damit „unwiderruflich werden".

Die französische Liberalisierungspolitik bleibt hinter den Wahlversprechen zurück. Preiskontrollen werden *einerseits abgeschafft*, andererseits über das neue Wettbewerbsgesetz wieder eingeführt.

Dies erscheint in der Tat als ein sehr mutiger Schritt. Bisher ist so weit noch keine andere Regierung gegangen. Selbst die von Raymond Barre, die in der Preisliberalisierung die größten Fortschritte gemacht hatte, schreckte davor zurück, sich der Möglichkeit zur jederzeitigen Wiedereinführung jeder Art von Preiskontrollen zu begeben.

Wird deshalb Baladur als der große Befreier der französischen Wirtschaft von den Fesseln des staatlichen Preisdirigismus in die Geschichte eingehen? Immerhin hält auch *er sich* eine Hintertür noch offen. Zum gleichen Zeitpunkt nämlich, in dem die Generalermächtigung von 1945 fällt, soll nämlich das neue Wettbewerbsgesetz in Kraft treten, das die Regierung unter bestimmten Bedingungen zu neuen Preiskontrollen ermächtigt.

Zwar müßte dann im Unterschied zu der derzeitigen Regelung ein besonderes Verfahren beachtet werden, in das der Staatsrat einzuschalten ist. Auch dürfen die Maßnahmen jeweils nur ganz bestimmte Produktgruppen betreffen und ihre Geltungsdauer darf sechs Monate nicht überschreiten. Aber besonderes Vertrauen in die Marktkräfte bekundet Baladur mit seinem Entwurf sicherlich nicht.

Immerhin kann man annehmen, daß es sich die derzeitige Regierung dreimal überlegt, ob sie von der neuen Ermächtigung Gebrauch machen will. Vorerst besteht dazu auch wohl kaum ein Anlaß. Denn der Preisanstieg hat sich in Frankreich stark abgeschwächt, obwohl der Verbrauch zunimmt. Das Problem für die Erhaltung der Preisstabilität – die Inflationsrate erreichte zuletzt 2,1 Prozent – erscheint damit weniger konjunktureller als struktureller Art zu sein. Vor allem müssen Kosten und Löhne in Schach gehalten werden.

Allerdings werden über dieses Jahresende hinaus zahlreiche Preisen weiterhin kontrolliert – soweit sie besonderen Reglementierungen unterliegen, wie etwa für die der von der gesetzlichen Sozialversicherung erstatteten Arzneimittel oder für Bücher. Hier will die Regierung erst innerhalb der nächsten zwei Jahre liberalere Verhältnisse schaffen. Auch sollen die öffentlichen Versorgungsunternehmen allmählich eine gewisse Tariffreiheit erhalten.

Andererseits werden die Wettbewerbskontrollen zur Absicherung der Preisfreiheit in dem neuen Gesetz verstärkt. *Diese Kontrollen* sollen aber nicht mehr wie bisher vom Wirtschaftsministerium ausgeübt werden. An seine Stelle tritt ein unabhängiger Wettbewerbsrat, dem auch eigene Sanktionsbefugnisse übertragen werden. Immerhin behält sich das Ministerium ein Vetorecht vor, dessen Ausübung allerdings an zahlreiche Restriktionen gebunden ist.

Im kartellrechtlichen Bereich bleibt die Entscheidungsgewalt aber nach wie vor bei der Regierung. Ein so unabhängiges Kartell*amt wie in der Bundesrepublik* wird es in Frankreich also nicht geben. Auch bleiben eine Reihe wettbewerbsverfälschender Gesetze bestehen, wie etwa das über den Genehmigungszwang zur Errichtung von Großflächengeschäften.

Offensichtlich kann sich auch die neue Regierung trotz aller durchaus beachtlichen Liberalisierungsbemühungen nicht ganz von der Maxime freimachen, wonach der Staat zum Hüter des Wohlverhaltens der Wirtschaft berufen sei. Außerdem glaubt sie, für künftige Regierungen, die sich weniger liberal verhalten wollen als sie selbst, Vorsorge treffen zu müssen. Deshalb werden die wichtigsten Instrumente des französischen Staatsdirigismus nicht einfach zerstört, sondern nur in die Schublade gelegt. So kann der Geist Colberts jederzeit zu neuem Leben erweckt werden.

Thomson will die Produktion umstrukturieren

dos. Hannover

Der französische Thomson-Konzern, der seine deutschen Interessen in der Unterhaltungselektronik (Telefunken, Nordmende, Saba und Dual) in der Deutschen AG für Unterhaltungselectronic (Dagfu) zusammengefaßt hat, treibt jetzt auch im Produktionsbereich die Umstrukturierung voran. Nach Angaben der Dagfu werden die bislang selbständig firmierenden Produktionsfirmen Nevek (Telefunken) und Dewek (Saba) zum Jahresende 1986 unter dem neuen Dach der EWD Electronic-Werke Deutschland GmbH mit Sitz in Villingen-Schwenningen zusammengeführt.

Die EWD wird danach zuständig sein für die Video- und Fernsehgeräteproduktion in den Werken Villingen, Hannover, Celle, Bremen und Braunschweig. Dort werden insgesamt noch rund 4600 Personen beschäftigt. Während die Nevek GmbH, Hannover, aufgelöst wird, bleibt die Dewek GmbH, Villingen, bestehen. Sie wird künftig den HiFi-Bereich repräsentieren. Ziel dieser Maßnahmen sei es, die Führung der Produktion zu straffen.

Für den Freistaat wäre der „Ausstieg" besonders teuer

Bayernwerk: Stabile Strompreise und hohe Umweltinvestitionen dank Kernenergie – Verbrauch steigt

PAUL WERNER, München

Für Bayern würde der Ausstieg aus der Kernenergie eine zusätzliche jährliche Kostenbelastung von 5 Mrd. DM aus Brennstoff-Verteuerung und Vermögensverlust und damit um 40 bis 50 Prozent höhere Strompreise nach sich ziehen, sagte der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bayernwerk AG, Jochen Holzer. Die Preisexplosion wäre angesichts des starken Anteiles des Stroms aus Kernkraft (im Bayernwerk-Konzern 45 Prozent, nach Inbetriebnahme von Ohu II 1988 an die 70 Prozent) deutlich größer als im Bundesdurchschnitt. Die Großchemie und Metallurgie im sogenannten Chemiedreieck am Inn müßte dann sogar mit Strompreiserhöhungen zwischen 50 und 70 Prozent rechnen. „Das würde das Ende dieses Standorts bedeuten", warnte Bayernwerk-Vorstand Bernd Lupberger „vor Ort" in Tüßling.

Ohne die Kostenvorteile der Kernenergie wäre es dem Bayernwerk auch nicht möglich gewesen, für rund 1 Mrd. DM die fossilen Kraftwerke forciert unter Verzicht auf Preissteigerungen zu entschwefeln und zu entsticken. *In diesem Jahr werden die* Emissionen nur noch etwa 55 000 Tonnen Schwefeldioxyd und rund 20 000 Tonnen Stickoxyde ausmachen – nach rund 400 000 Tonnen und 50 000 Tonnen noch vor zehn Jahren. Bis 1989 sollen im Bayernwerk-Konzern die Schwefeldioxyd-Emissionen der Kohlekraftwerke auf weniger als 20 000 Tonnen sinken, was lediglich noch fünf Prozent des Maximalwerts von 1976 entspricht. „Eine Abschaltung der bayerischen Kernkraftwerke", so resümierte Vorstandsvorsitzender Hans Heitzer, „würde alle diese Erfolge mit einem Schlag zunichte machen und die positiven Effekte der bisherigen und noch laufenden Umweltschutzmaßnahmen aufheben."

Dank der von der Kernenergie getragenen Preisstabilität ist es gelungen, mit den Industriestrompreisen im revierfernen Freistaat mit dem RWE gleichzuziehen. Gegenüber dem Bundesdurchschnitt und Nordrhein-Westfalen insgesamt liegen die bayerischen Preise für Sonderabnehmer um zwei bis drei Prozent niedriger, und für die Tarifabnehmer, also auch für die privaten Haushalte, konnte eine ähnliche Verbesserung erreicht werden. Holzer ist sicher, daß wegen des hohen Anteils der kapitalintensiven, aber in ihrer Finanzierung überschaubaren Kernkraft auch 1987 auf eine Strompreiserhöhung verzichtet werden kann.

Auch der Verbrauchszuwachs liegt in weiß-blauen Gefilden im Plan: In den ersten neun Monaten des Kalenderjahres 1986 machte das Plus in der öffentlichen Stromversorgung 2,3 Prozent gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres aus; die Zunahme lag damit wieder deutlich über dem Bundesdurchschnitt von etwa ein Prozent. Das Bayernwerk hat im Konzernbereich den Stromabsatz im Geschäftsjahr 1985/86 (30. 9.) um 1,1 Prozent auf 38,8 Mrd. kWh gesteigert. Ohne Sonderlieferungen wurde ein Plus von drei Prozent erreicht.

Der Umsatz der AG ist wegen gesunkenen Sonderstromgeschäfts leicht auf 3,5 (3,7) Mrd. DM zurückgegangen. Da die Werke der Töchter in Nürnberg und Oberfranken stärker genutzt wurden, zogen die Erlöse im Konzern von 5,5 auf 5,6 Mrd. DM an.

Der Überschuß der AG dürfte mit 150 (120) Mill. DM um ein Viertel über dem Vorjahresergebnis liegen. Dies erlaubt es, wie Holzer ankündigte, die Dividende auf elf (zehn) Prozent heraufzusetzen und die Rücklage mit 50 (33) Mill. DM zu dotieren – der bisher höchste Betrag in der Nachkriegszeit. Der Überschuß des Konzerns dürfte wieder rund 200 Mill. DM erreichen. Quelle der guten Ertragslage ist der ausgezeichnete Betriebsverlauf der Kernkraftwerke mit einer durchschnittlichen Verfügbarkeit von 86 (85) Prozent. Sie bestritten mit 17,3 (17) Mrd. kWh jetzt 53 (51) Prozent der gesamten Strombeschaffung der AG (ohne Töchter).

Entschieden sprachen sich die Bayernwerk-Manager gegen einen höheren „Kohlepfennig" (derzeit 4,5 Pfennig) aus. Das System dieser Abgabe sei „dringend reformbedürftig": „Es kann nicht angehen, daß Regionen mit kostengünstiger Kernenergie zunehmend die Lasten einer einseitigen Kohlevorrang- und Antikernkraftpolitik der Revierländer Nordrhein-Westfalen und Saarland bezahlen müssen."

Alle Parteien setzen auf Kohle

CDU und SPD formulieren in Bonn ihre Standpunkte

HEINZ HECK, Bonn

Im Vorfeld der Bundestagswahl rücken die Absatzschwierigkeiten der deutschen Steinkohle wieder ins Blickfeld der Politiker. Während der energiepolitische Sprecher der Unionsfraktion, Gerstein, an das Versprechen der Bundesregierung erinnert, sie „werde ihre Kohlepolitik im Interesse der Versorgungssicherheit und der in den Steinkohlerevieren arbeitenden Menschen fortsetzen", sprechen die SPD-Abgeordneten Simonis und Wolfram von einer „sich dramatisch verschärfenden Absatzkrise", in der die Bundesregierung die deutsche Kohle allein lasse.

Gerstein hält 1987 eine kräftige Erhöhung des Kohlepfennigs, mit dem die Verstromung der deutschen Steinkohle subventioniert wird, für erforderlich. Die Abgabe wurde zuletzt zum 1. Juni auf 4,5 Prozent erhöht (ein Prozent bringt rund 700 Millionen Mark jährlich). Gehe man über zehn Prozent hinaus, so sieht Gerstein die Gefahr, daß daraus ein „Abschreckungspfennig" wird. Er plädiert daher dafür, ergänzend den Kreditrahmen von jetzt 500 Millionen Mark zu erhöhen.

Das politische Risiko liege allerdings in der hierfür erforderlichen, auch vom Bundesrat zu verabschiedenden Änderung des Dritten Verstromungsgesetzes. Angesichts des Widerstandes der Kohleländer gegen die Kernenergie könne es Schwierigkeiten mit den revierfernen Ländern geben, die beim Kohlepfennig Nettozahler sind.

Die SPD-Politiker werten die von der Bundesregierung beschlossene Verlängerung der Rückkaufverpflichtung für die nationale Kohlereserve für zwei Jahre lediglich als „typische Beschwichtigungsmaßnahme der Regierung Kohl/Bangemann". Kritisch wenden sie ein, daß die Kohle im Energiebericht 1986 „mit einer Reihe zusätzlicher Forderungen, Belastungen und Risiken konfrontiert" werde, etwa der nach Kostendisziplin und Konzentration der Förderung, Verzicht auf Koks- und Kohleexporte in die übrigen EG-Mitgliedstaaten ab 1991 sowie Aufrechterhaltung der „beträchtlichen Kohleimporte auch aus Südafrika".

Eine Strafe wirft ihre Schatten

Insiderurteil führte zu Kursverlusten an den Weltbörsen

Und wieder bergab an **Wall Street.** Grund diesmal: der Insiderskandal. Das Urteil: 100 Mill. Dollar, gegen Ivan F. Boesky war die höchste Strafe, die für vergleichbare Vergehen jemals verhängt wurde. Entsprechend hoch fiel die Quittung der Anleger aus. Der „Dow" fiel am Dienstag um 43,31 Punkte auf 1617,21. Betroffen waren davon besonders die mit Übernahmegerüchten in Zusammenhang gebrachten Unternehmen. Gestern eröffnete der Index bei 1636,75 Punkten.

Schwach auch die **Tokioter Börse.** Im Wochenverlauf verlor der Nikkei-Index mehr als 100 Punkte und schloß gestern bei 17304,56. Aufwärts allerdings ging es zuletzt bei Pharmawerten wie Takeda Chemical, Sankyo und Yamanouchi. Fest waren NE-Metalle, darunter Dowa Mining und Sumitomo Metal Mining. Weitere Rückschläge mußten Elektro-, Versorgungs- und Bauwerte hinnehmen.

Die **London Stock Exchange** stand innerhalb der Berichtswoche ganz im Zeichen der großen überseeischen Börsen: Verluste auf breiter Front. Der FT-Ordinary-Index jedenfalls büßte im Mittwochsvergleich fast 50 Punkte oder gut 3,5 Prozent ein. Besonders hoch waren zuletzt die Rückschläge in den Bereichen Elektronik, Papier und Warenhäuser.

An der **Pariser Börse** wartet man auf die erste Privatisierung. Am 24. November werden die Aktien des verstaatlichten Industriekonzerns Saint-Gobain zum Kauf angeboten. Dafür sind etwa 7 Mrd. Franc aufzubringen. Die sich über zwei Wochen erstreckende Emission wird den Markt voll in Anspruch nehmen. Je günstiger die noch nicht bekannten Bedingungen, um so größer dürfte die Versuchung sein, sich die Mittel dafür durch den Verkauf anderer Aktien zu beschaffen, was zu Kurseinbrüchen führen könnte. Davon war bisher allerdings nichts zu spüren. Bei sehr ruhigem Beschäft blieben in der Berichtswoche (Mittwochsvergleich) der Tendenzindex mit 145,41 (144,74) und der Generalindex CAC mit 378,4 (379,4) Punkten stabil.

Mit ungewöhnlich hohen Sprüngen reagierte die **Madrider Börse** auf die günstige Preisentwicklung im Oktober. Die Inflationsrate wird demnach gegen Ende des Jahres nicht in der noch im Spätsommer befürchteten Höhe zu Buche schlagen. Der Index stieg im Donnerstagsvergleich um knapp 7 Punkte auf 182,66 (175,90) Punkte. Besonders Werte im Baugewerbe profitierten von dem Anstieg, gefolgt von der Lebensmittelbranche, den Banken und der Telefonica.

London Paris Madrid New York Tokio Wien Mailand – KURS DER WELTBÖRSEN

Die erste Woche auf dem Zweitmarkt blieb ohne großes Interesse. Von den 30 erwarteten Firmen beteiligte sich bis jetzt nur ein mittleres Investunternehmen.

An der **Mailänder Börse** hielten in dieser Woche die Abgaben weiter an, wodurch es erneut zu Kurseinbußen kam. Unter den Versicherungswerten konnten sich lediglich RAS eine Zeitlang behaupten. Stark unter Druck standen die großen Industriewerte wie Montedison, Fiat und Olivetti. Die allgemein gedrückte Börsenstimmung machte sich auch negativ auf den Bezugsrechthandel für die laufenden Kapitalerhöhungen bemerkbar. Der Blue Chips-Index schloß am Mittwoch mit 388,90 Punkten.

Bis Dienstag ging es an der **Wiener Börse** kontinuierlich bergauf. Der CA-Index stieg bis auf 233,75 Punkte, um am Mittwoch wegen des Insiderfalls in USA um gleich 2,5 Prozent zurückzufallen. (H. WL)

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Neuer Pharmawert

Frankfurt (adh) – *Mit stimmrechtslosen Inhaber-Vorzugsaktien kommt* die Fresenius AG an die Börse. Einzelheiten zu Plazierung und Börseneinführung der neuen Aktien aus Kapitalerhöhung werden Anfang Dezember von einem Bankenkonsortium unter Führung der Dresdner Bank AG und der WestLB bekanntgegeben.

Plus bei WestHypo

Frankfurt (cd.) – Die Westfälische Hypothekenbank erzielte in den ersten drei Quartalen bei einer Bilanzsummensteigerung um 10,5 Prozent auf 16,4 Mrd. DM einen um 12,9 Prozent auf 83 Mill. DM erweiterten Zinsüberschuß. Im Hypothekengeschäft wurden 610 (624) Mill. DM zugesagt und 407 (467) Mill. DM prolongiert, im Kommunalkreditgeschäft erhöhten sich die Zusagen von 2,0 auf 2,2 Mrd. DM.

Einigung im Bau

Brüssel (Ha.) – Ein Übereinkommen über die wechselseitige Anerkennung von bestimmten Eignungs- und Überwachungsnachweisen im Bauwesen haben Belgien, die Bundesrepublik und Luxemburg gestern unterzeichnet.

Untersagung bestätigt

Berlin (dpa/VWD) – Der Bundesgerichtshof hat eine Verfügung des Bundeskartellamtes bestätigt, das der Wirtschaftsvereinigung Bauindustrie und dem Verband industrieller Bauunternehmungen Mittelrhein die Einführung eines Angebotsmeldeverfahrens untersagt hatte.

Klage zulässig

Karlsruhe (dpa/VWD) – In einem gestern veröffentlichten Urteil hat der II. Zivilsenat des Bundesgerichtshofes (BGH) die Klage der „IG Farben in Abwicklung", einer Nachfolgeorganisation des nach 1945 liquidierten Chemiekonzerns, gegen die Schweizerische Bankgesellschaft (SBG) auf Zahlung von zunächst 20 Mill. DM grundsätzlich für zulässig erklärt. Die „IG Farben in Abwicklung" macht unter anderem geltend, daß die der Holding Interhandel von einem US-Gericht zugestandenen 122 Mill. Dollar aus vor dem 2. Weltkrieg nach Übersee transferiertem Treuhand-Vermögen in Wahrheit ihr zustehe.

Besitzerwechsel

Paris (J. Sch.) – Das französische Modehaus Yves Saint Laurent will mit Hilfe des italienischen Industriellen Carlo de Benedetti, der sich kürzlich mit 25 Prozent an dessen Kapital beteiligt hat, nicht nur die gleichnamige Parfümgesellschaft erwerben, sondern auch deren Mutter Charles of the Ritz, die der amerikanischen Squibb-Gruppe gehört.

Maizena-Verkauf

Hamburg (VWD) – CPC International Inc., Muttergesellschaft von Maizena, beabsichtigt den Verkauf ihrer elf Werke, 5500 Mitarbeiter und 800 Mill. Dollar Umsatz umfassenden Industriegeschäfte in Europa, wovon auch die Maizena in der Bundesrepublik betroffen ist.

Gegen Gewerbesteuer

Bonn (tl.) – Gegen Vorschläge, die freien Berufe mit der Gewerbesteuer zu belasten, hat sich der Hartmannbund, Verband der Ärzte Deutschlands, ausgesprochen. Überfällig seien vielmehr grundlegende Verbesserungen für Freiberufler bei der steuerlichen Abzugsfähigkeit von Vorsorgeaufwendungen, um die steuerliche Gleichstellung zu erreichen.

Außenhandel ausgeglichen

Paris (J. Sch.) – Die französische Handelsbilanz war saisonbereinigt im Oktober mit minus 0,1 Mrd. Franc praktisch ausgeglichen, nachdem sie im Vormonat ein Defizit von 2,9 Mrd. Franc erbracht hatte. Für die ersten zehn Monate erreichte der Passivsaldo 2 Mrd. Franc gegenüber 20,4 Mrd. Franc in der gleichen Vorjahreszeit.

Schröder-Gruppe wird AG

Holding fungiert als Steuerungsorgan der Bauträgerfirma

dos. Berlin

Die Friedrich Schröder Unternehmensgruppe in Berlin, mit 37 Einzelgesellschaften und einem Gesellschaftskapital von 47,2 Mill. DM eine der bedeutenden Bauträger- und Baubetreuungsfirmen in der Bundesrepublik Deutschland, wird noch in diesem Jahr unter dem Dach der Friedrich Schröder Holding AG zusammengefaßt. Der Firmengründer Friedrich Schröder, derzeit noch geschäftsführender Hauptgesellschafter, wird Anfang 1987 aus der Geschäftsführung ausscheiden und den Vorsitz im Aufsichtsrat übernehmen. Zum gleichen Zeitpunkt wechselt Dietrich Gerhard Kraus, Vorstandsvorsitzender der Allianz-Grundstücks AG, als Vorsitzender des Holding-Vorstands nach Berlin. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern werden Bernd Kahnmeyer, Udo Grabenhorst und Peter Huhn bestellt.

Im Geschäftsjahr 1985 hat die Unternehmensgruppe nach eigenen Angaben einen Umsatz von 157 (1984: 151) Mill. DM erzielt. Davon entfielen auf den Bauträgerbereich aus der Durchführung laufender Objekte und der Fertigstellung von fünf Bauvorhaben 89 (98) Mill. DM. In den von der Gruppe betriebenen fünf Kliniken wurden mit den Trägern für Rehabilitationsmaßnahmen und Heilbehandlungen Umsätze von 37 (27) Mill. DM ausgewiesen. Weitere 67 (64) Mill. DM stammen aus dem Betrieb von Senioren- und Freizeiteinrichtungen sowie der Verwaltung von Einkaufszentren und Wohnanlagen. Zur Ertragsentwicklung heißt es, das Bilanzergebnis habe sich „im Vergleich zum Vorjahr überproportional gut entwickelt".

Conti-Rück zahlt erstmals Dividende

dos. Hannover

Die Deutsche Continental Rückversicherungs-AG, Hannover, die seit Mitte 1981 zur US-amerikanischen Continental-Gruppe gehört, wird für das Geschäftsjahr 1985/86 (30. 6.) an die Minderheitsaktionäre (rund 3 Prozent von 10 Mill. DM Grundkapital) zum ersten Mal eine Dividende ausschütten. Dies sieht nach Angaben des Vorstand ein Vorschlag an die Hauptversammlung am 5. Februar vor. Aus dem Jahresüberschuß von 1,1 (1,2) Mill. DM sollen den Rücklagen 0,5 (0,6) Mill. DM zugeführt werden. Das Geschäftsjahr 1985/86 sei vor allem durch die Einflüsse des starken Kursrückgangs wichtiger Auslandswährungen gekennzeichnet. Da 79,5 Prozent des Geschäfts im Ausland erzielt werden, blieben Auswirkungen auf Umsatz, Schadenleistungen und Vermögensanlagen und -erträge nicht aus.

Agrarmarkt noch abgeschottet

EG will die Kontakte zu Lateinamerika weiter ausbauen

Ha. Brüssel

Für engere Beziehungen der EG zu Lateinamerika hat sich die Brüsseler Kommission ausgesprochen. In einem Bericht an den Ministerrat macht sie allerdings gleichzeitig deutlich, daß die Möglichkeiten für neue Initiativen der Gemeinschaft im Handel und in der Entwicklungshilfe ziemlich begrenzt sind.

Das aus Anlaß des EG-Beitritts Spaniens und Portugals in Auftrag gegebene Dokument plädiert vor allem für intensivere Kontakte zwischen den Unternehmen, die Schaffung von Datenbanken und gemischten Ausschüssen zur Förderung von Investitionen europäischer Firmen sowie eine engere Zusammenarbeit der Handelskammern. Außerdem setzt sich die Kommission dafür ein, den Ländern erneut Exportkredite einzuräumen, die zufriedenstellende Anstrengungen zur Gesundung ihrer Volkswirtschaften unternommen haben.

Für ihre Exporte in die Gemeinschaft profitieren die lateinamerikanischen Staaten bereits in erheblichem Umfang von den Allgemeinen Zollpräferenzen der EG für Entwicklungsländer. Etwa zwei Drittel der Ausfuhren gelangen abgabenfrei oder zu Vorzugszöllen auf den europäischen Markt. Die unter Präferenzregelungen fallenden Lieferungen haben sich zwischen 1983 und 1984 von 2342 auf 3050 Mill. Ecu (rund 6,34 Mrd. DM) erhöht. Weitgehend abgeschottet bleibt allerdings nach wie vor der europäische Agrarmarkt.

In der Entwicklungshilfe steht Europa (EG und Mitgliedsländer) in Lateinamerika nach den USA an zweiter und in den südamerikanischen Staaten sogar an erster Stelle. Allerdings nimmt sich die aus dem Gemeinschaftshaushalt finanzierte Hilfe trotz einer Verdreifachung seit 1979 mit 150 Mill. Ecu (rund 312 Mill. DM) im Jahre 1985 noch recht bescheiden aus.



Gute Chancen mit Elektronik

DeTeWe will in der neuen Technik weiter mitmischen

ot, Berlin

Der Wandel von der Elektromechanik zur Elektronik hinterläßt bei der Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie AG (DeTeWe), Berlin, tiefe Spuren. Die digitale Kommunikationstechnik kostet Umsatz und Arbeitsplätze, wobei DeTeWe beim Ergebnis ähnlich günstig abschneidet wie 1985, wie Vorstandsvorsitzender Horst Girke bei der Erläuterung eines vorläufigen Berichts über das Geschäftsjahr 1986 betont. DeTeWe will in der neuen Technik weiter mitmischen, will noch mehr dafür ausgeben – und rechnet sich allein oder in Kooperation mit anderen Firmen gute Chancen aus.

Bis Ende Oktober ist der DeTeWe-Umsatz um zwei Prozent auf 458 (449) Mill. DM gestiegen. Für das ganze Jahr rechnet Girke mit rund 550 (564) Mill. DM. Nach Girkes Worten war diese Entwicklung vorauszusehen. Denn die Umstellung auf die digitale Kommunikationstechnik dauert länger als von manchen vorausgesehen. Girke rechnet mit einer Durststrecke von etwa noch zwei Jahren. Doch gebe es keinen Zweifel, daß der Digitaltechnik die Zukunft gehört.

Spekulationen, DeTeWe suche Anlehnung an einen der Riesen in der Branche, weist Girke zurück. Darüber gebe es keine Gespräche. Den Höhenflug der DeTeWe-Aktien – Tiefstkurs dieses Jahr 475, Höchstkurs 810, jetzt 760 DM – will er auch weniger in diesem Zusammenhang sehen. Das gehe eher auf Branchenerwartungen zurück, die den Realitäten etwas vorausgeeilt seien. Im übrigen ist Girke mit der augenblicklichen Eigentümerstruktur zufrieden. DeTeWe gehört zu 94 Prozent zur Bergmann Elektricitäts-Werke AG, Berlin, an der wiederum Siemens, Bayerische Vereinsbank und Deutsche Bank maßgeblich beteiligt sind.

Zur Dividende (Vorjahr 9 DM) wollte sich Girke nicht äußern. Auch hüllt er sich im Hinblick auf mögliche Wohltaten zum 100jährigen Firmenjubiläum, das am 11. Mai nächsten Jahres ansteht, lieber in Schweigen. Ein Bonus eventuell nur für die sechs Prozent freien Aktionäre? Girke will dazu nichts sagen.

Ausführlich dagegen berichtet Girke über erste volldigitalisierte Fernvermittlungen, die DeTeWe für die Post, mit der die Hälfte des Umsatzes abgewickelt wird, eingerichtet hat, und über das elektronische Nebenstellensystem „Content 300", mit dem DeTeWe Marktführer ist. Für die Forschung gibt DeTeWe neun Prozent vom Umsatz aus. Dieses Jahr sind das 48 (45) Mill. DM. Im Export, der erst knapp fünf Prozent Anteil hat, sieht Girke noch weitere Chancen.

Die Umstellung auf die Elektronik hat bei DeTeWe in diesem Jahr bisher 155 Arbeitsplätze gekostet – durch Fluktuation ausscheidende Mitarbeiter sind nicht ersetzt worden. Das soll auf absehbare Zeit so bleiben. Ende Oktober beschäftigte DeTeWe 4527 Mitarbeiter, davon 2408 in Berlin.

Noch keine Durststrecke im Stahl-Walzwerksbau

Bei Schloemann-Siemag stehen „einige weitere gute Jahre" bevor – Hohe Ertragskraft im SMS-Verbund

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Wegen der zählebigen Überkapazitäten in der Weltstahlindustrie rechnet zwar auch Heinrich Weiss damit, daß Aufträge für Neuanlagen weiterhin Seltenheitswert haben werden. Doch Sorgenfalten hat der Vorstandsvorsitzende des weltgrößten Walzwerksbauers für Stahl- und Aluminiumindustrie SMS Schloemann-Siemag AG, Düsseldorf und Hilchenbach, darob noch nicht. Rationalisierungs- und Modernisierungsaufträge, von eigenen Produktinnovationen beflügelt, und einige größere Projekte im Ostblock (eines auch in der „DDR"), die vage zur Vergabe anstehen, lassen den Firmenchef noch „einige weitere gute Jahre" als wahrscheinlich sehen, wie er jetzt zur Vorlage des Abschlusses für 1985/86 (30. 6.) sagte.

Zunächst herrscht ohnehin volle bis übervolle Beschäftigung (bis Ende 1987) dank des Großauftrages (758 Mill. DM) zum Bau einer Warmbreitbandstraße für das chinesische Hüttenwerk Baoshan. Da kompensiert der große China-Auftrag (Abrechnung erst 1990/91) die starke Abnahme des Auftragseingangs in 1985/86 auch unter das bei heutiger SMS-Kapazität erforderliche „Normalniveau" von 600 bis 800 Mill. DM.

Trotz Rückgangs auch im Abrechnungsvolumen hatte die Firma 1985/86 keine Mühe, ihre notorisch gute Ertragslage auch mit praktisch stabilem Jahresüberschuß zu zeigen. Davon werden noch 15 (17,5) Mill. DM oder 18,6 (21,6) Prozent des Aktienkapitals von 81 Mill. DM ausgeschüttet. Das teilen sich die hier in Stimmrechtsparität verbundenen Partner MAN und Weiss-Familie. Der diesmal größere Gewinnrest von 19 (17) Mill. DM stärkt die Rücklagen auf 137 Mill. DM. Seit der Fusion (1973) habe man hauptsächlich auf diese Weise das Eigenkapital von 60 auf nun 220 Mill. DM gestärkt, kommentiert Weiss die ansehnliche Ertragskraft.

Der Kommentar ist neuerdings unvollständig, nachdem die zwecks Diversifikation seit einem Dutzend Jahren mit 100 Mill. DM Kapitaleinsatz aufgebaute Battenfeld-Kunststoffmaschinengruppe (mit 805 Mill. DM Umsatz und 4249 Beschäftigten bereits größer als die Mutter) mit ihren thesaurierten Erträgen inzwischen bei einer Umsatzrendite von fünf Prozent vor Steuern angelangt ist. Nebst Battenfeld und sonstigen Töchtern darf man den im „SMS-Verbund" erzielten Gewinn allmählich doppelt so hoch wie den vom Stammhaus SMS-AG ausgewiesenen Jahresüberschuß vermuten.

Für dieses sieht Weiss große Chancen der Produktinnovation weiterhin aus der im Walzwerksbau vor zwei Jahren eingeführten neuen CVC-Technologie, die bisher bereits zu 60 Aufträgen für die Umstellung von Warm- und Kaltwalzgerüsten auf dieses kostengünstigere Verfahren geführt habe. Ähnlich wie bei der Stranggußtechnik, wo der Markt für die Anlagenbauer nun vielerorts Sättigungsgrenzen zeige, biete auch diese neue Walztechnik einen attraktiv schnellen Rückfluß des Investitionskapitals.

Der Marktreife nahe sieht Weiss auch das mit hohem Aufwand großgezogene jüngste SMS-Entwicklungskind, das Stranggießen von Vorbändern. Es soll den Flachstahlerzeugern gegenüber der herkömmlichen Brammen-Stranggießtechnik erhebliche Kostenvorteile (bis zu 40 Prozent bei den Investitions- und mindestens zehn Prozent bei den Betriebskosten) bringen. Die neue Technik zielt (zunächst) auf Mini-Stahlwerke, denen der Schritt in die Flachstahlproduktion wegen zu hoher Investitionskosten bisher verbaut war. Die erste Großanlage dieser Art wird voraussichtlich für einen erfolgreichen Mini-Stahlproduzenten in North Carolina/USA geliefert.

Schloemann-Siemag [1]	1985/86	±%
Auftragseingang (Mill. DM)	547	- 61,0
Exportanteil (%)	90	(84)
Auftragsbestand	3 713	+ 0,4
Umsatz	538	- 14,3
Beschäftigte [2]	3 273	+ 3,6
Gesamtleistung	695	- 2,9
Rohertrag	320	+ 0,7
Zinsertragsaldo	67,7	+ 21,1
Personalkosten	225	+ 3,2
Jahresüberschuß	34,1	- 1,3
SMS-Verbund [3]		
Auftragseingang	1 611	- 43,4
Umsatz	1 609	- 5,1
Beschäftigte [2]	7 973	+ 9,7

[1] Ohne Töchter; [2] Jahresdurchschnitt; [3] SMS und Töchter.

Herlitz mit deutlich besserem Ergebnis

ot, Berlin

Über leicht steigende Umsätze und ein deutlich verbessertes Ergebnis berichtet die Herlitz AG, Berlin, in einem Zwischenbericht über die ersten neun Monate 1986. Was das für die Dividende bedeutet, darüber schweigt sich der Vorstand dieses Herstellers von Lernmitteln und Bürobedarf aus. Im letzten Jahr war die Dividende wegen eines Ertragseinbruchs als Folge des Abwehrkampfes gegen einen neuen Konkurrenten und wegen Schwierigkeiten in den USA gestrichen worden.

In Amerika habe Herlitz mittlerweile die Sanierung geschafft, heißt es dazu. Positiv habe sich in diesem Jahr das Geschäft im Inland und im europäischen Ausland angelassen, während der sonstige Export schwieriger geworden sei. Insgesamt ist der Umsatz in der Berichtszeit um drei Prozent auf 380 Mill. DM gestiegen. Dabei konnten im Inland mit 229 Mill. DM elf Prozent mehr umgesetzt werden. Der Export ist dagegen um acht Prozent auf 151 Mill. DM zurückgegangen, was 40 Prozent Anteil bedeutet. Wechselkursbereinigt komme beim Export ein Zuwachs von zehn Prozent heraus.

Zum 30. September beschäftigte Herlitz 2552 Mitarbeiter; das sind drei Prozent mehr als vor einem Jahr. Die Investitionen gibt der Vorstand mit 33 (40) Mill. DM an.

Für Kali-Chemie läuft es besser

Exporteinbußen durch Inlandsnachfrage kompensiert

dos, Hannover

Bei der zur belgischen Solvay-Gruppe gehörenden Kali-Chemie AG, Hannover, hat das dritte Quartal 1986 die Trendumkehr zum Besseren gebracht. Nachdem im ersten Halbjahr für die Gruppe noch ein Umsatzrückgang um drei Prozent gegenüber der gleichen Vorjahreszeit zu verzeichnen war, liegt das Unternehmen nach den ersten neun Monaten mit 1,35 Mrd. DM Umsatz wieder auf dem Niveau von 1985.

Wie der Vorstand schreibt, sind die Einbußen im Export durch eine bessere Inlandsnachfrage kompensiert worden. Als Folge davon verringerte sich der Auslandsanteil am konsolidierten Gruppenumsatz auf 56 (59) Prozent. Insgesamt, so heißt es, entspreche damit die Geschäftsentwicklung den Erwartungen, so daß für das gesamte Jahr wieder mit einem zufriedenstellenden Ergebnis gerechnet werde.

Für das vergangene Geschäftsjahr 1985 hatte Kali-Chemie aus dem Jahresüberschuß von 45 Mill. DM eine Dividende von 12 DM auf 150 Mill. DM Grundkapital gezahlt.

Innerhalb der Umsatzstruktur der Gruppe beobachtet der Vorstand eine Verlagerung zugunsten der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Merklich bessere Erlöse wurden im Chemikaliengeschäft erzielt. In besonderem Maße gelte das für Fluorprodukte und für die Sparte Katalysatoren/Chemikalien.

Aber auch bei Alkalien/Erdalkalien zeige der Trend nach oben. Die Biosparte liegt auf dem Niveau des Vorjahres. Überdurchschnittlich zugenommen haben die Umsatzerlöse des Pharma-Bereichs in jeweiligen Landeswährungen. Wegen der veränderten Währungsrelationen komme dies in den konsolidierten Umsatzerlösen (plus ein Prozent) nur schwach zum Ausdruck.

Die AG, die im ersten Halbjahr noch eine Umsatzminderung von acht Prozent auswies, verzeichnete Ende September nur noch ein Minus von vier Prozent. Kali-Chemie investierte im Berichtszeitraum 26,4 (25,3) Mill. DM in Sachanlagen (AG). Im Konzern nahm die Mitarbeiterzahl um 140 auf 7061 Personen zu.

Kritik an Beratungsförderung

BDU gegen öffentliche Mittel für Branchenverbände

HEINZ STÜWE, München

Der Bundesverband Deutscher Unternehmensberater (BDU) übt massive Kritik an der Beratungsförderung von Bund und Ländern. Daß einzelne Branchenverbände, zum Beispiel die Einzelhandelsverbände und die Handwerksorganisation, öffentliche Mittel für eigene Beratungsgesellschaften erhalten, ist den 320 im Branchenverband zusammengeschlossenen selbständigen Beratungsfirmen ein Dorn im Auge.

Sie sehen die Gefahr, daß der gesamte Beratungsmarkt in gegeneinander abgeschottete Teilmärkte zersplittert werde, die für freie Berater unzugänglich und damit dem Wettbewerb entzogen seien. „Staatlich finanzierte oder als gemeinnützig anerkannte Einrichtungen können Beratungs- und Trainingsleistung aller Art, die letztlich aus Steuermitteln finanziert werden, unter Marktpreis anbieten", kritisierte BDU-Präsident Konsul F. A. Meyer, Vorstandsvorsitzender der ADV/Orga AG, Wilhelmshaven, auf dem Deutschen Beratertag in München.

Der BDU plädiert deshalb dafür, im Gemeinnützigkeitsrecht Verbände und Vereinen zu untersagen, ihren Mitgliedern allgemein am Markt erhältliche Dienstleistung anzubieten. Zumindest sollten dafür keine staatlichen Mittel bereitgestellt werden.

Trotz dieser Sorgen können die Unternehmensberater mit der Bilanz des Jahres 1986 zufrieden sein. Der gesamte Markt für Unternehmensberatung und Software-Entwicklung ist nach Angaben des BDU um 15 Prozent auf 2,1 Mrd. DM gewachsen. Besonders stark nachgefragt werden Beratungsleistungen in der Datenverarbeitung, der Software-Entwicklung und bei der Einführung neuer Logistik-Konzepte.

Seit den Jahren 1982/83 sei neben die klassische Rationalisierungsberatung immer öfter die Beratung in zukunftsweisenden Markt- und Produktstrategien getreten, erklärte Meyer. Der wichtigste Kunde der Unternehmensberater ist mit einem Anteil von 30 Prozent am Gesamtvolumen die Investitionsgüterindustrie. Von der öffentlichen Hand kommen zehn Prozent der Aufträge.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Achim: Bernhard Sowinski, Gärtnermeister, Berlin 65; **Albstadt:** Roland Johannes Weegen, Albstadt-Tailfingen, Fotokaufmann und Fotograf, früher Inhaber eines Fotofachgeschäfts, Ebingen; **Bergisch Gladbach:** Nachlaß des Norbert Jakob Müller, Odenthal; **Bonn:** GIO, Gesellschaft für Informatik und Organisation mbH; **Braunschweig:** Annekatrin Brunke, Inhaberin eines Taxiunternehmens; **Brilon:** Nachlaß des Willy Artur Schaarschmidt, Winterberg; **Duisburg:** Nachlaß des Siegfried Wieczorek, Oberhausen; **Essen:** TAB Gesellschaft für Heizungs-, Lüftungs-, Sanitär- u. Elektrotechnik mbH; **Göttingen:** Germeta Getränke Service GmbH + Co. Vertriebs KG; Gesellschaft für Baugestaltung GmbH; **Hannover:** SCH Heizungs- und Wartungsdienst GmbH, Laatzen 4; **Iserlohn:** Rosa Kimpel; Nachl. d. Johannes Kimpel; **Neuss:** Manfred Messerschmidt GmbH, Meerbusch 2; **Osnabrück:** Nachlaß des Wilhelm Heinrich Siegfried Buddenberg, Melle; **Osterholz-Scharmbeck:** Buchhandlung Werner Elsholz; **Saarbrücken:** Nachlaß des Dr. med. Geza Johann Anton Filipp; **Schwarzenbek:** Möllner Kartoffelgold Gebrüder Burmeister OHG, Mölln; OHG der H. Inzelmann, Mölln; **Siegburg:** Nachlaß des Fritz Robert Tösnick, Much-Hündekausen; RSB bauen u. wohnen Bauplanung – Baubetreuung – Einrichtungshaus GmbH, Troisdorf; **Trier:** Herrmann und Marxen GmbH, Schleich; **Ulm:** Kurt Felber, Nellingen-Oppingen; **Varel:** Enno Ebeling Beteiligungsgesellschaft mbH; **Wuppertal:** „Bijou" – W. Chr. Schmidt GmbH & Co. KG, Erkrath 1.

Anschluß-Konkurs eröffnet: Remscheid: Meiser Vertriebsgesellschaft mbH & Co. KG.

Vergleich beantragt: Bochum: Axel Lodde und Bernd Lodde als Geschäftsführer der Firma Guckel und Niebur Bau GmbH; **Passau:** Anneliese Nowanski, Inhaberin der okay-möbel Wohnmarkt Anneliese Nowanski.

Aktien weiter erholt

Bankaktien und Siemens tendenzbestimmend

DW. – Vornehmlich Käufe ausländischer Anleger in den Standardwerten sorgten für eine Erholung am Aktienmarkt, die jedoch nicht von allen Bereichen getragen wurde. Der Insider-Skandal an der Wall-Street hat auf dem bundesdeutschen Börsenparkett kaum Spuren hinterlassen.

Der Aufschwung am Aktienmarkt schlug sich am Donnerstag nur bei einigen Papieren verstärkt nieder. Besonders Siemens befestigten sich und überschritten die 700-DM-Marke. Auch AEG und Nixdorf konnten zulegen. Am Bankenmarkt kam es unter Führung der Deutschen Bank, die sich oberhalb der 800-DM-Hürde etablieren konnte, ebenfalls zu einer Aufwärtsbewegung. Sowohl Dresdner Bank und Commerzbank als auch die beiden bayerischen Institute konnten Gewinne in einer Größenordnung von etwa einem Prozent verbuchen. Bei den Farbennachfolgern ist die Bereitschaft der Anleger zum längerfristigen Engagement aufgrund der Sandoz-Katastrophe gesunken. So folgten einem freundlichen Beginn schnelle Gewinnmitnahmen. Henkel und Schering notierten dagegen fester. Maschinenbauer tendierten uneinheitlich. Am Automobilmarkt ist das Vertrauen in die VW-Aktie stark erschüttert, so daß sich Vorzüge wie Stämme nur behaupten konnten. Daimler setzten ihren Kursanstieg fort. Conti und Phönix lagen sehr fest.

Nachbörse: freundlich

DW-Ak.ind.: 270,48 (268,75)
DW-Ums.Ind.: 5208 (2023)
Adv.-decline-Zahl: 111 (109)
38-Tg-Linie: 270,45 (270,48)
200-Tg-Linie: 277,56 (277,59)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

	Düsseldorf 20.11.	18.11.	Stücke	Frankfurt 20.11.	18.11.	Stücke	Hamburg 20.11.
AEG	314-4-3,5-314G	310G	7231	315-5-3-313G	310	4287	314-4-5-313bG
BASF	268-70-68-270G	268G	10413	268-70,7-68-270	268,1	17487	268-71,5-68-271
Bayer	298-8,5-7,5-98G	297G	17791	297-8-7-298	296,5	27284	299-9-8-298,5
Bayer. Hypo	557-65-57-559G	555G	1757	557-9-7-558	555	5043	557-61-57-558
Bayer. Vbk.	519-20-19-520	514G	843	517-20-17-520	515	6095	517-20-17-520
BMW	562-3-2-563G	560	5616	565-5-3-564,5	561	15704	565-5-3-563bG
Commerzbk.	301-6,5-1-306G	301	14787	302,5-8-2,5-5,5	307	23913	303-6-3-306
Conti Gummi	333,5-49-340	332	11852	334,5-40,5-39,8	332	8662	333-41-33-540
Daimler	1271,5-85-1280	–	7272	1268,5-84-80-77	1263	15660	1270-85-70-1275
Dt. Babc. St.	210-5-0-214	209G	1372	209,8-13,5-13,5	209	8890	209-15-09-214
Dt. Babc. Vz.	190-0-0—	189G	600	186-92-90-192	187G	610	–
Dt. Bank	796-805-796-801	790	23829	795,5-805-801,5	797	41683	796-806-796-801
Dresdner Bk.	394-7-4-396,5G	393G	5856	394-7,5-4-397	395,5	14369	394,5-7-4,5-396
FAG Kugelf.	478,5-8-8-478G	480G	731	476-8-3,5-474	480	968	•
Feldmühle	285-9-5-289	284	4970	283-8-3-288	284,4	7586	286-8-6-288
Hoechst	255-5-4-254	254,5	14842	254-4,5-2,7-2,7	255	22163	256-6-4-254
Hoesch	122-2,5-1,5-1,5	122G	14328	121,5-2-1-121	121,5	12057	122,8-2,8-2-122
Horten	251,5-2-1,5-51G	249G	3832	250-2-0-251	249	6367	250-1-0-250
Kali u. Salz	261-1-57-257	257G	2213	260-0-58-259	260,5	775	260-0-59-259
Karstadt	464-5-4-465	460G	2966	462-6-2-466	459	3679	465-8-5-468
Kaufhof	534-4-4-533G	530G	3008	531-3-1-532G	531bG	10680	533-3-5-533
KHD	182-2-0,2-180,2	181,2	736	182-3-0,2-181	187G	2883	181-1-79-180
Klöckner-W.	69,9-70-69,1	69,1	7179	69,5-9,5-69,1	69,5G	4143	68,5-9,5-69,5
Linde	783-3-1—	780G	1053	780,5-4-0,5-784	780	9464	792-2-2-782
Lufthansa St.	172,5-2,5-2-72G	171G	227	—174-2,5-172,5	170,5	416	–
Lufthansa Vz.	143-6-3-147G	144	1021	—149-5-149	144,5	7442	145-6-5-148
Mannesmann	191-1,2-89-189	–	25778	190-0,5-89-189	190,3	30770	190-1-88,5-88,5
MAN St.	234-4-2-232	233G	8524	233-4-1-231	232G	7337	235-6-3-233
MAN Vz.	195-5-1-190G	194	1232	195-5-1—	–	1234	–
Mercedes-H.	1146-60-46-1160	1150	1404	1147-59-47-53,5	1145	3084	1147-7-7-1153G
Metallges.	315G—315G	–	119	315-6-5-316	316,9	531	–
Nixdorf	695-703-695-700	689	6376	695,5-704-702	689,8	10871	690-702-690-702
Preussag*	197-7,5-7-197	195G	1333	197-8-7-198	195G	2169	196-8-6-198

Inland

		20.11.	18.11.
H	Aach M Betl. 12,5	2380	2320
H	Aach. M. Vers. 7	2050	2000
D	Aach. Rück. 9	2550	2500
D	Aseag *4	490T	480bB
M	Ack-Gögg. 8	156	155
H	Adca 5	163	167G
D	Adler 12+16	295,1	300G
F	AEG 0	314	310,5
D	AEG KABEL 9	399G	398G
S	Aesculap 9	385	380G
F	AGAB 5	153	157,5
D	dgl. Vz.	775	766
D	Commerzb. 8	305,5	302,5
D	Cobl. Reste*0 RM	14T	14T
D	Conc. Chem. 4,5	274	271
B	Conc. Spinne * 0	675T	670
D	Contigas 8	345G	345
D	Conti Gummi 5	337	333
D	Dahlb. St. 7,75	258	256G
D	dgl. Vz. 14,75	385	385
S	Daimler 12+2,5	1279,5	1263
M	Deckel AG 6	227bG	227bG
D	Dt. Atl. Tel.10	800T	800T
D	Dt. Babcock St. 5	210,5	210,5
D	dgl. Vz. 3,5	190	189









JETZT PLATIN!

WER JETZT DIE WAHL HAT, HAT SPÄTER NICHT DIE QUAL.
WEIHNACHTSGESCHENKE KAUFT MAN JETZT. IN DER PLATIN-VORSAISON.

Nutzen Sie die Vorteile der Platin-Vorsaison: Ruhe, Auswahl, exclusive Angebote. Alle hier angeführten Juweliere sind Partner der Platin Gilde. Sie zeigen Ihnen gerne ihre Auswahl an Platinschmuck.
1000 BERLIN: Stöger, Berkaer Str. 6 · Goldschmiede im Forum, Schloßstr. 41 · Gruschow, Kurfürstendamm 25 · Gruschow, Kurfürstendamm 22 · Max Heydemann, Nürnberger Str. 17 · Hülse*, Kurfürstendamm 42 · Isert, Bundesplatz 14 · Jaeschke, Nürnberger Str. 14/15 · Kappauf & Groß, Reichsstr. 82 · Kühnöhl*, Schloßstr. 32 · Lorenz, Rheinstr. 59 · Preuss, Kurfürstendamm 206 · Reich, Schloßstr. 1 · Scheibel, Tauentzienstr. 4 · Schneider, Kurfürstendamm 29 · Schulz, Wilmersdorfer Str. 117 · Strassenburg, Müllerstr. 132 · Wurzbacher*, Kurfürstendamm 36 · 2000 HAMBURG: Becker & Co.*, Gerhart-Hauptmann-Platz 12 · Brahmfeld & Gutruf, Jungfernstieg 12 · Gerdes, Saseler Markt 129 · Hilcken, Spitalerstr. 12 · Jurinke, Möllner Landstr. 131 · Kay, Blankeneser Bahnhofstr. 46 · Roesner, Neuer Wall 26 · Sönnichsen*, Neuer Wall 44 · Wilkens & Söhne, Neuer Jungfernstieg 7 · Wilm, Ballindamm 26 · Mohr, Mönckebergstr. 7 · 2000 NORDERSTEDT 3: Berndt, Herold Center · 2080 PINNEBERG: Rieper, Bismarckstr. 4 · 2120 LÜNEBURG: Süpke, Große Bäckerstr. 1 · 2192 HELGOLAND: Kaufmann, Siemensstraße · 2200 ELMSHORN: Deutz, CCE Alter Markt · 2210 ITZEHOE: Albers, Bekstr. 12 · Hinst, Feldschmiede 80 · Peters, Kirchenstr. 12 · 2240 HEIDE: Backen, Friedrichstr. 4 · 2280 WESTERL./SYLT: Krause, Friedrichstr. 32 · 2300 KIEL: Germeck, Markt 12 · 2350 NEUMÜNSTER: Schnack, Kieler Str. 21 · 2370 RENDSBURG: Herzau, Hohe Str. 17 · 2400 LÜBECK: Gold-Sack*, Breite Str. 60a · 2800 BREMEN: Bergner, Herdentorsteinweg 7 · Ehlers & Co., Wartburgstr. 44–46 · Frerker, Bahnhofstraße · 2870 DELMENHORST: Grundmann, Bahnhofstraße · 2900 OLDENBURG: Renfordt*, Lange Str. 89 · 2940 WILHELMSHAVEN: Friedo Frier, Parkstr. 1 · 2970 EMDEN: Richter, Zwischen beiden Sielen 11 · 2983 JUIST: Art-Hus, Strandstr. 17 · 3000 HANNOVER: Mauck*, Georgstr. 44/Ecke Windmühlenstraße · Sander, Georgstr. 4 · Schrader, Georgstr. 50 · Stichnoth, Aegidientorplatz 1 · Werneck, Grupenstr. 2 · 3030 WALSRODE: Kross, Moorstr. 67 · 3100 CELLE: Schmuckatelier Bea, Neue Str. 3 · 3110 UELZEN: Hennings, Veerßer Str. 4–6 · 3180 WOLFSBURG: Moser, Porschestr. 42 · 3250 HAMELN: König Held, Osterstr. 46 · 3300 BRAUNSCHWEIG: Bungenstock*, Schuhstr. 21 · Rödiger, Sack 3 · 3400 GÖTTINGEN: Hartwig*, Weender Str. 37 · 3410 NORTHEIM: Lüttge, Markt 1 · 3470 HÖXTER: Dött*, Marktstr. 11 · 3500 KASSEL: Burgtorff*, Wilhelmstr./Obere Königstraße · Führich, Wilhelmstr. 15 · Schmidt, Obere Königstr. 47 · 3508 MELSUNGEN: Melsunger Goldschmiede*, Kasseler Str. 28 + 15 · 3540 KORBACH: Nelle, Prof.-Kümmell-Str. 6 · 3550 MARBURG: Klein, Wettergasse 36 · Semler, Bahnhofstr. 10 · *3575 KIRCHHAIN: Goldschmiede Karl, Bahnhofstr./Ecke Schulstr. 2 · 4000 DÜSSELDORF: Flogaus, Martin-*Luther-Platz 32 · Rene Kern, Königsallee 26 · Hestermann & Sohn*, Kö-Galerie · Frank, Alt Niederkassel 32 · Citizen Studio, Königsallee 68 · Weyersberg, Königsallee 50 · 4010 HILDEN: Lindemann, Mittelstr. 65 · 4030 RATINGEN: Badry, Bechemer Str. 39 · 4040 NEUSS: Badort, Niederstr. 3 · 4044 KAARST: Vell, Am Maubishof · 4050 MÖNCHENGLADBACH: Simon*, Hindenburgstr. 128 · 4060 VIERSEN: Weidenfeld, Hauptstr. 54 · 4100 DUISBURG: Domberg, Friedr.-Wilh.-Str. 77 · Rüschenbeck, Königstr. 6 · 4150 KREFELD: Argentum, Schwanenmarkt 46 · Kempkens, Rheinstr. 99 · Schumacher, Rheinstr. 11 · Kammen, Hochstr. 88 · 4190 KLEVE: Schmidthausen, Kavarinerstr. 9 · 4200 OBERHAUSEN: Michael, Markstr. 22 · 4220 DINSLAKEN: George, Neustr. 27 · 4240 *EMMERICH: Kreutz, Kaßstr. 58 · 4300 ESSEN: Deiter, Kettwiger Str. 22 · Wiehmeyer*, Theaterplatz 4 · 4320 HATTINGEN: Faatz, Heggerstr. 3 · Herker u. Sohn, Obermarkt 5 · 4330 MÜLHEIM/RUHR: Deiter, Schloßstr./Ecke Kohlenkamp 35* · Deiter's Corner, Rhein-Ruhr-Zentrum, Humboldtring · Kühnöhl, Leineweberstr. 57 · 4350 RECKLINGHAUSEN: Vortmann*, Markt 7 · 4370 MARL-HÜLS: Nehm, Hülsstr. 22 · 4390 GLADBECK: Exner, Hochstr. 20 · 4400 MÜNSTER: Freisfeld*, Salzstr. 36 · Oeding-Erdel*, Bahnhofstr. 10 · Osthues, Ludgeristr. 92 · 4420 COESFELD: Tombrinck, Kupferstr. 27 · 4450 LINGEN: Hellmann, Schlachterstr. 2 · 4460 NORDHORN: Duhn, Hagenstr. 36–38 · Hölscher, Hauptstr. 1 · 4500 OSNABRÜCK: Franke & Middelberg*, Kamp 3–4 · Heinr. Kolkmeyer, Große Str. 33 · Niehüser, Große Str. 39 · 4530 IBBENBÜREN: Niemann, Poststr. 1 · 4600 DORTMUND: Atelier für Design-Schmuck, Köln-Berliner-Str. 19 · Bolland, Westenhellweg 100 · Gerwi, Kampstr. 30 · Rüschenbeck*, Westenhellweg 45 · 4620 CASTROP-RAUXEL: Zimmer, Am Markt 25 · 4630 BOCHUM: Kubitzki, Hochstr. 21 · Quartz & Platin-Studio*, Kortumstr. 37 · Schlabitz, Bahnhofsvorplatz 1 · 4650 GELSENKIRCHEN: Meese, Hochstr. 17 · Weber*, Blindestr. 1 · 4700 HAMM: Backwinkel*, Weststr. 50 · Michael, Weststr. 37 · 4708 KAMEN: Becher, Bahnhofstr. 59 · Telgmann, Weststr. 41 · 4730 AHLEN/WESTF.: Fischer, Oststr. 69 · 4770 SOEST: Schindler, Salzgasse (Kohlbrink Parkplatz) · 4780 LIPPSTADT: Jasper, Lange Str. 64 · Werb, Lange Str. 23 · 4790 PADERBORN: Büsse, Markt 3 · 4800 BIELEFELD: Böckelmann*, Alter Markt · Schlüter, Obernstr. 15 · 4830 GÜTERSLOH: Laumann, Berliner Str. 42 · 4900 HERFORD: Backes, Neuer Markt · Zartmann, Bäckerstr. 11 · 4920 LEMGO: Wössmann, Mittelstr. 74 · 4930 DETMOLD: Vranek, Lange Str. 35 · 4937 LAGE: Krüger, Langestr. 89 · 4950 MINDEN: Laufer, Bäckerstr. 36 · 4970 BAD OEYNHAUSEN: Mechlem*, Klosterstr. 28 · 4980 BÜNDE: Schönke, Eschstr. 21 · 5000 KÖLN: Hölscher, Hohe Str. 114 · Kaufhold*, Quatermarkt 5 · Linn, Schildergasse 69–73 · Mommen, Breite Str. 132 · Schnitzler*, Gürzenichstr. 30–32 · 5040 BRÜHL: Böhm, Steinweg 27 · 5060 BERG.-GLADBACH: Brune, Schloßstr. 47–53 · Niedenhoff, Hauptstr. 80 · 5100 AACHEN: Frank*, Großkölnstr. 40 · Grobusch, Münsterplatz 10 · Küpper*, Holzgraben 10 · Lauffs-Grüneschild, Schmiedstr. 6 · Uttermann, Trierer Str. 764 · 5160 DÜREN: Schiffer, Kölnstr. 13 · 5170 JÜLICH: Woltz, Kölnstr. 34 · 5180 ESCHWEILER: Kuhn, Grabenstr. 34 · 5200 SIEGBURG: Schneider, Markt 13 · 5220 WALDBRÖL: Krahn, Kaiserstr. 41 · 5240 BETZDORF: Betzdorf's Gold- und Silberschmiede*, Konrad-Adenauer-Platz · 5270 GUMMERSBACH: Krahn, Hindenburgstr. 26 · 5300 BONN: Brill, Sternstr. 13 · Hild*, Dreieck 6 · Mersmann, Vivatgasse (Am Sterntor) · 5300 BONN-BAD GODESBERG: Hasenbeck, Moltkeplatz 4 · Schumann, Alte Bahnhofstr. 12 · 5350 EUSKIRCHEN: Seifert, Berliner Str. 30 · 5352 ZÜLPICH: Zülpicher Goldschmiede, Rathausgasse 15 · 5400 KOBLENZ: Hofacker*, Schloßstr. 16 · Frank, Schloßstr. 46 · Müller, Schloßstr. 47 · Näther, Löhrstr. 90 · 5430 MONTABAUR: Dowa, Großer Markt 25 · 5440 MAYEN: Hanke, Marktstr. 42 · 5450 NEUWIED: Knobloch, Markstr. 36 · 5483 BAD NEUENAHR: Vögele, Poststr. 13 · 5500 TRIER: Füting*, Brotstr. 25 · Press, Simeonstr. 29 · 5600 WUPPERTAL: Abeler, Poststr. 11 · Arhelger, Schloßbleiche 18 · Bäumer & Co.*, Werth 60 · Kranefeld, Poststr. 16 · Möller, Friedr.-Ebert-Str. 12 · Söngen, Poststr. 7 · 5630 REMSCHEID: Lucas, Alleestr. 33 · 5650 SOLINGEN: Hess, Kirchstr. 6 · *5760 ARNSBERG-NEHEIM: Feldmann, Lange Wende 2 · 5768 SUNDERN: Busche & Sohn, Hauptstr. 102* · 5800 HAGEN: Rüschenbeck, Mittelstr. 13 · 5810 WITTEN/RUHR: Fiedler, Bahnhofstr. 62 · Gerling, Bahnhofstr. 15 · 5840 SCHWERTE: Grafe, Am Markt 4 · 5860 ISERLOHN: Schulte, Bonstedterstr. 35 · Springer, Mendener Str. 5 · 5900 SIEGEN: Jaeger, Markt 55/57 · Müller, Bahnhofstr. 16–18 · 6000 FRANKFURT: Friedrich, Kaiserstr. 17 · Hessenberg*, Goetheplatz 11 · Lueg, Katharinenpforte 6 · Noth, Goethestr. 19 · Schäfer, Gartenstr. 147 · 6050 OFFENBACH: Bauer, Bieberer Str. 10 · 6070 LANGEN: Heydegger, Friedrichstr. 21 · 6078 NEU-ISENBURG: Hetebrueg, Frankfurter Str. 31 · 6090 RÜSSELSHEIM: Pflug, Grabenstr. 1 · Weiss, Löwenplatz · 6100 DARMSTADT: Kade, Ludwigpassage 2 · Rumpf, Ludwigstr. 8 · Techel, Ernst-Ludwig-Str. 16 · 6200 WIESBADEN: Epple, Burgstr. 1 · Stoess, Wilhelmstr. 34 · Wulf*, Langgasse 34 · 6230 FFM.-HÖCHST: Meister Bauer, Hostatostr. 3 · 6240 KÖNIGSTEIN: Auner, Hauptstr. 21 · 6300 GIESSEN: Balser*, Seltersweg 5 · Schwarz, Seltersweg 39 · 6330 WETZLAR: Palm, Krämerstr. 5 · Spieker, Bahnhofstr. 21 · 6350 BAD NAUHEIM: Steiber, Karlstr. 9 · 6370 OBERURSEL: Windecker, Oberhöchstädter Str. 3 · 6400 FULDA: Atelier Juwel*, Kleine Marktstr. 1 · Bott, Friedrichstr. 1 · 6430 BAD HERSFELD: Laufer, Lingplatz 4 · 6450 HANAU: Dreßler, Rosenstr. 1 · 6500 MAINZ: Weiland, Große Bleiche 28 · Willenberg*, Schillerstr. 24a · 6504 OPPENHEIM: Leimke, Merianstr. 7 · 6530 BINGEN: Dresander, Kapuzinerstr. 10 · 6600 SAARBRÜCKEN: Kraemer*, Bahnhofstr. 93 · 6638 DILLINGEN: Hussinger, Hüttenwerkstr. 24 · 6660 ZWEIBRÜCKEN: Rohrbacher, In der Fußgängerzone · 6702 BAD DÜRKHEIM: Klink, Kurgartenstraße · 6710 FRANKENTHAL: Lutz, Speyrer Str. 9 · 6719 EISENBERG 1: Lutz, Kerzenheimer Str. 27 · 6720 SPEYER: Lais*, Maximilianstr. 68 · 6730 NEUSTADT/WEINSTR.: Faber, Friedrichstr./Ecke Schütt · Klink*, Hauptstr. 75 · 6740 LANDAU: Barth, Kleiner Platz 15 · 6750 KAISERSLAUTERN: Lembach*, Marktstr. 14 · 6790 LANDSTUHL: Lenhardt, Poststr. 1 · *6800 MANNHEIM: Friedo Frier*, P6, 26 Planken + P2, 11 · Wenthe, Qu 1, 1 · 6806 VIERNHEIM: Friedo Frier,* Rhein-Neckar-Zentrum · 6900 HEIDELBERG: Faulhaber, Hauptstr. 56 · Menrath, Bergheimer Str. 15–17 + Hauptstr. 1 · 6990 BAD MERGENTHEIM: Brüser, Marktplatz 15 · 7000 STUTTGART: Blume, Königstr. 42 · Friedo Frier*, Königstr. 21 · Hildebrandt, Stiftstr. 1 · Jacobi*, Königstr. 17 + Im Breuninger Markt · Kötter, Erbsenbrunnenstr. 9–11 · Pfister, Königstr. 78 · von Hofen, Calwer Str. 58 · 7032 SINDELFINGEN: Meyer, Planie 5 · 7050 WAIBLINGEN: Waiblinger Goldschmiede, Alter Postplatz 4 · 7056 WEINSTADT: Sauer, Strümpfelbacher Str. 17 · 7080 AALEN: Goldschmiede IFJU*, Am Spritzenhaus 7 · 7100 HEILBRONN: Beilharz*, Fleiner Str. 32 · Jan Hofmann, Deutschhofstr. 23 · Luithle*, Deutschhofstr. 2 · 7140 LUDWIGSBURG: Büchler, Am Marktplatz 2 · Hunke, Kirchstr. 17–19 · 7200 TUTTLINGEN: Schatztruhe, Bahnhofstr. 8 · Storz, Untere Hauptstr. 20 · 7300 ESSLINGEN: Kuhn, Im Heppächer 24 · 7320 GÖPPINGEN: Haussmann, Freihofstr. 33 · 7410 REUTLINGEN: Depperich*, Wilhelmstr. 123 · Lachenmann, Katharinenstr. 12 · Möck, Wilhelmstr. 44 · 7440 NÜRTINGEN: A & G Meier, Brunnsteige 8 · 7480 SIGMARINGEN: C.G.T. Goldschmiede-Galerie, Schwabstr. 27, I · 7500 KARLSRUHE: Bertsch*, Kaiserstr. 165 · Jock, Kaiserstr. 179 · Kamphues, Kaiserstraße · Cardillac, Waldstr. 56 · 7505 ETTLINGEN: Siegwarth, Am Marktplatz 1 · 7522 PHILIPPSBURG: Mößner, Kraichgaustr. 13 · Steidinger, Rote-Tor-Str. 13–15 · 7570 BADEN-BADEN: Ehnis, Lichtentaler Str. 13 · 7700 SINGEN: Büge, Ekkehardtstr. 35 · Stein, August-Ruf-Str. 5a · *7710 DONAUESCHINGEN: Kraft, Herdstr. 13 · 7730 VILLINGEN-SCHWENNINGEN: Blumenstock,* Niedere Str. 7 · Müller, Muslenplatz 9 · *7750 KONSTANZ: Grau, Rosengartenstr. 28 · 7760 RADOLFZELL: Radolfzeller* Goldschmiede, Schmidtengasse 3 · *7800 FREIBURG: Kaltschmidt, Schusterstr. 50 · Kremp, Salzstr. 8* · Nittel*, Kaiser-Joseph-Str. 228 · 7812 BAD KROZINGEN: Gold & Platin Goldschmiede, Baslerstr. 10–12 · 7840 MÜLLHEIM/BADEN: Stork, Werderstr. 43 · *7890 WALDSHUT: Sperl, Kaiserstr. 96 · Thoma, Kaiserstr. 78* · 7900 ULM: Ehinger-Schwarz*, Neue Str. 85 · 7920 HEIDENHEIM: Scheuble & Söhne, Eugen-Jaekle-Platz 20 · 7950 BIBERACH: Biberacher Goldschmiede, Marktplatz 38 · 7980 RAVENSBURG: Robert's, Marienplatz 25 · 7990 FRIEDRICHSHAFEN: Bodo Wähnelt, Karlstr. 5 · 8000 MÜNCHEN: Belle de jour, Sendlinger Str. 89 · J. B. Fridrich, Sendlinger Str. 14 · Hemmerle, Maximilianstr. 14 · Leser, Ludwigstr. 11 · Max. Platin*, Maximilianplatz 12a · Uhren Sonntag, Sendlinger Str. 18 · Ehinger-Schwarz*, Perusastr. 3 · 8022 GRÜNWALD: Gall, Karl-Valentin-Str. 26 · 8070 INGOLSTADT: Rauscher, Am Stein 1 · 8100 GARMISCH-PARTENKIRCHEN: Stöckerl, Bahnhofstr. 31 · 8200 ROSENHEIM: Goldschmiede-Atelier, Am Esbaum 9 · 8300 LANDSHUT: Weinmayr, Altstadt 334 · Schneider, Altstadt 25 · 8480 WEIDEN: Glötzner, Sedanstr. 8 · Gruhle, Schulgasse/Ecke Hinter der Schanz · 8500 NÜRNBERG: Ertel*, Bergstr. 16 + Königstr. 40 · Hildebrandt, Pfannenschmiedsgasse 12 · Paul, Kaiserstr. 42 · *8510 FÜRTH: Kuhnle, Königstr. 141* · Faber, Schwabacher Str. 38a · *8560 LAUF: Eckert,* Marktplatz 51 · 8570 PEGNITZ: Wolf, Hauptstr. 13 · 8580 BAYREUTH: Engelmann, Kanzleistr. 1 · Heyder, Opernstr. 7 · 8600 BAMBERG: Neuner, Grüner Markt 31 · 8630 COBURG: Bauschatz*, Mohrenstr. 36 · Schwahn, Mohrenstr. 23/25 · 8660 MÜNCHBERG: Arnold Reuschel, Kulmbacher Str. 6 · 8670 HOF: *Hohenberger*, Altstadt 23* · 8700 WÜRZBURG: *Fischer, Theaterstr. 11 · Guttenhöfer, Domstr. 13* · 8720 SCHWEINFURT: Berwick, Spitalstr. 22 · 8740 BAD NEUSTADT A.D. SAALE: Schaidacher, Spörleinstr. 13 · 8750 ASCHAFFENBURG: Schwind, Weißenburger Str. 2 · 8800 ANSBACH: Keller, Neustadt 23 · 8870 GÜNZBURG: Danner, Marktplatz 12 · 8900 AUGSBURG: Ehinger-Schwarz, Karolinenstraße 21 · Mayer, Ecke Pferseer/Rosenaustr. + Annastr. 35 · Schmedding*, Bürgerm.-Fischer-Str. 4 · 8950 KAUFBEUREN: Hummel, Sedanstr. 6 · 8960 KEMPTEN: Müller, Schlössle-Passage · 8974 OBERSTAUFEN: Kuhn, Lindauer Str. 26 · 8980 OBERSTDORF: Müller, Weststr. 7–9

Ringe vergrößert abgebildet. Wenn Sie sich vorab informieren wollen... die Platinschmuck-Edition No. 9 erhalten Sie gegen eine Schutzgebühr von DM 5,– in Briefmarken auch bei der Platin Gilde International, 6000 Frankfurt/Main 1, Bethmannstr. 56, Tel. (069) 28 19 80.

***Juweliere mit diesem Zeichen sind Platin-Studios.**

ZU WISSEN ES IST PLATIN.



Ausland

Amsterdam

[illegible]

Kopenhagen

[illegible]

London

[illegible]

Brüssel

[illegible]

Hongkong

[illegible]

Luxemburg

[illegible]

Madrid

[illegible]

Mailand

[illegible]

New York

[illegible]

Paris

[illegible]

Johannesburg

[illegible]

Singapur

[illegible]

Tokio

[illegible]

Sydney

[illegible]

Oslo

[illegible]

Stockholm

[illegible]

Toronto

[illegible]

Wien

[illegible]

Zürich

	20.11.	19.11.
Alusuisse	560	560
dgl. NA	190	190
Bank Leu	3575	3790
Brown Boveri	1760	1700
Ciba Geigy Inh.	3595	3575
Ciba Geigy Part.	2460	2495
Elektrowatt	3775	3325
Georg Fischer Inh.	1830	1840
Mag. Globus Part.	1750	1775
H. La Roche 1/10	11600	11350
Holderbank	4250	4150
Italo-Suisse	336	336
Jacobs Suchard Inh.	5700	5450
Jelmoli	4350	4235
Landis Gyr	1820	1820
Mövenpick Inh.	6450	6500
Motor Columbus	1870	1840
Nestle Inh.	–	9150
Oerlikon-Bührle	1550	1560
Sandoz NA	3975	4020
Sandoz Inh.	9950	10025
Sandoz Part.	1595	1610
Saurer Nam.	70	70
Ant. A. Saurer	130	130
Schw. Bankges.	5960	5850
Schw. Bankverein	534	528
Schw. Kredit. A. Inh.	3700	3620
Schw. Ruckv. Inh.	18550	18400
Schw. Volksb. Inh.	2620	2600
Sika -B-	3400	3450
Gebr. Sulzer Part.	560	561
Swissair	1230	1250
dgl. NA	1000	1010
Winterthur Inh.	7000	6800
Winterthur Part.	1200	1170
Zür. Vers. Inh.	8150	7975
Index: Schw. Bankv.	657,90	655,10

Inlandszertifikate

[illegible]

Auslandszertifikate

[illegible]

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr)

Optionshandel

[illegible]

Rentenoptionen

[illegible]

Junge Aktien

[illegible]

Devisenmärkte

Der positive Einfluß auf den US-Dollar durch die von 2,4 auf 2,9 Prozent nach oben revidierte Wachstumsrate für das dritte Quartal in den USA wurde aufgehoben durch die Andeutung des „Fed"-Vizepräsidenten, der eine weitere Diskontsenkung für möglich hielt. Deshalb konnte sich der US-Dollar am 20. November mit dem Tageskursband von 2,003 bis 2,008 nur knapp über 2,00 DM behaupten. Das Abrutschen der Konservativen Partei in den britischen Wahlvorhersagen belastete den Pfundkurs, der 1,5 Prozentpunkte auf 2,834 nachgab. Auch die Norwegische Krone schwächte sich ab und verzeichnete mit 26,545 einen neuen absoluten Tiefstkurs. Das Kopf-an-Kopf-Rennen der beiden großen Parteien vor den österreichischen Parlamentswahlen belastete den Schillingkurs, der mit 14,198 auf seinen tiefsten Stand des Jahres sank. US-Dollar in: Amsterdam 2,2675, Brüssel 41,715, Paris 6,57; Mailand 1389,90; Wien 14,135, Zürich 1,6694; Ir. Pfund/DM 2,723; Pfund/Dollar 1,4117; Pfund/DM 2,834

Devisen und Sorten

20.11.1986	Disk.-satz	Frankf. Devis. Geld	Brief	Ank.-Kurs[4]	Wechs.-Sorten* Ankauf	Verkauf
New York[1]	5,50	2,0035	2,0115	2,0002	1,95	2,05
London[2]	11,0	2,827	2,841	2,789	2,77	2,92
Dublin[2]	12,0	2,716	2,73	2,66	2,63	2,78
Montreal[1]	8,54	1,4455	1,4535	1,4362	1,40	1,50
Amsterd.	4,50	88,42	88,64	88,32	87,50	89,25
Zürich	4,00	120,16	120,36	120,16	118,75	121,50
Brüssel	8,00	4,80	4,82	4,778	4,68	4,86
Paris	9,50	30,46	30,62	30,29	29,65	31,30
Kopenh.	7,00	26,395	26,515	26,13	25,50	27,25
Oslo	8,00	26,485	26,605	25,81	25,75	27,50
Stockh.	7,50	28,825	28,985	28,56	27,75	29,50
Mailand[3]**	12,0	1,439	1,449	1,4225	1,405	1,485
Wien	4,00	14,178	14,218	14,168	14,10	14,31
Madrid	8,00	1,479	1,489	1,456	1,43	1,55
Lissabon**	14,5	1,339	1,359	1,309	0,95	1,56
Tokio	3,00	1,2335	1,2545	1,234	1,195	1,255
Helsinki	8,50	40,52	40,72	39,87	39,50	41,50
Belgrad* **	–	–	–	–	0,15	0,55
Budap.* **	–	–	–	–	2,50	4,00
Athen* **	20,5	1,423	1,477	–	0,80	1,55
Ankara* **	–	–	–	–	0,18	0,37
Sydney*	–	1,284	1,308	–	1,23	1,35
Johannbg.*	10,0	0,883	0,917	–	0,72	0,97
Hongkong*	–	25,60	25,88	–	25,25	29,75

Alles in Hundert; [1] 1 Dollar; [2] 1 Pfund; [3] 1000 Lire. [4] Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert; ** Einfuhr begrenzt gestattet.
Mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen.

Bundesanleihen

F	9 dgl. 81	3/91	112,75	112,25
F	10½ dgl. 81	8/91	119,5	119,5
F	10¼ dgl. 81	11/91	119	119G
F	8 dgl. 80 I	2/92	108,85	108,8G
F	10 dgl. 82	2/92	117,8	117,8
F	9½ dgl. 82	7/92	116,6	116,6
F	8 dgl. 82	11/92	109	108,95
F	7¾ dgl. 83	2/93	107,65G	107,55
F	8¼ dgl. 83	11/93	110,5	110,3
F	8¼ dgl. 84	6/94	110,6	110,5
F	7¼ dgl. 84	11/94	104,5	104,2
F	7¼ dgl. 85	1/95	107,9	107,9
F	7 dgl. 85	11/95	102,85	102,8
F	6¾ dgl. 86	2/96	99,35	99,15
F	6 dgl. 86	8/96	96,05	95,95
F	6½ dgl. 86	10/96	99,8	99,8

Bundespost

F	6½ Bdpost 68	6/88	101,8G	101,8
F	8 dgl. 77 I	9/87	102,35	102,5
F	8 dgl. 80	3/90	107,3	107
F	7¾ dgl. 80	9/90	107,65bG	107,35
F	8¼ dgl. 80	12/90	110,75	110,55G
F	10 dgl. 81	3/89	110,4	110,4G
F	10¼ dgl. 81	6/89	112,15	112,15G
F	10½ dgl. 81	10/91	119,4	119,4
F	9¾ dgl. 82	2/92	116,85	116,85
F	8¾ dgl. 82	6/92	112,5	112,5
F	8½ dgl. 82	10/92	111,45	111,4
F	7¼ dgl. 83	2/93	107,6	107,8
F	8½ dgl. 83	9/93	111,7	111,7
F	8¼ dgl. 84	2/94	110,05	110
F	8 dgl. 84	9/94	109,3	109,2
F	6½ dgl. 85	10/95	100,7bG	100,35
F	6¾ dgl. 85	12/95	100,95	100,7
F	7 dgl. 95	6/97	105,45	105,2
F	5¾ dgl. 86	4/91	91,2	91,05
F	6 dgl. 86	7/96	96,9	96,6

Länder – Städte

S	8¼ B.-Württ. 82	92	110	110
S	6¾ dgl. 85	95	102	101,85
S	6½ dgl. 86	89	99,45	99,5

F	7¾ dgl. 85/90	106G	106G
F	7¾ dgl. 85/95	106G	107,8
F	6½ dgl. 85/95	99	98,7
F	6¾ dgl. 85/95	102,1	101,9G
F	6½ dgl. 86/96	98,25	98,25
F	6¾ dgl. 84/94	100,1	99,8
F	6 dgl. 86/96	95,9	95,75G
F	6 Lawi.Rent.Bk.RS15	100,05	100,05
F	6 dgl. RS 16	100G	100G
F	6½ dgl. RS 60	100,5G	100,5G
F	7 dgl. 94	103,65G	103,65G
F	7 dgl. 99	100G	100G
F	8 dgl. 101	104,55G	104,55
F	7½ dgl. 102	105,05G	105,05G
F	9½ dgl. 176	100,5G	100,5G
D	6½ Dt.Ausgl.Bk. 77/87	101G	101G
D	5½ dgl. 78/88	100,6G	100,6G
D	7 dgl. 79/87	100,55	100,55
D	6 dgl. 86/96	93,55G	93,55

Industrieanleihen

F	6 Bodenwk. 78/90	100,6bG	100,6bG
F	4½ Harpen 59	2350G	2350G
F	7½ Kaufhof 76/87	100bG	100,05
F	8 Klöckner 72/87	101,5G	100,5G
F	6 Preuß. Elec. 62/87	101,5G	101,3G
F	6 Ob.Don.Krwk. 64/89	100,5G	100,5G
F	6 Rh.Braw. 63/89	100,15G	100,15G
F	6 dgl. 65/90	100,5G	100,3G
F	6 RWE 63/88	100,5T	100,5T
F	6 dgl. 65/90	101,1bG	101,1bG
F	7 dgl. 72/87	100,6T	100,6T
F	6 Rh.-M.-Don. 62/87	100,65G	100,65G
F	6½ dgl. 68/88	102,9G	102,9G
B	7½ Schenker 85/95	104,25	104
F	8 Thyssen 72/87	100,5	100,25T
F	7¼ dgl. 77/92	102G	102G
F	6¾ VEW 77/92	101,75G	101,75G
F	7 VW 72/87	100G	100G

Optionsscheine

F	4½ Adia 85/95	496	475

Sonderinstitute

Bundesbahn

Renten weiter freundlich

Auch am Donnerstag konnten die bundesdeutschen Rentenmärkte die Aufwärtsbewegung der Vortage fortsetzen. Die weiterhin positive Stimmung auf dem Parkett beruhte dabei neben der immer noch bestimmenden neuen Bundesanleihe auf Äußerungen des Vizepräsidenten der amerikanischen Notenbank, daß man nach der letzten US-Diskontsenkung an geldpolitischen Spielraum gewonnen habe. Diese Bemerkung hatte eine kräftige Erholung an den amerikanischen Rentenmärkten nach sich gezogen.

F	PWA 86/94	106	105,5
F	Renown Look 86/91	750	750G
F	5¾ Rhythm W. 83/88	1375G	1375
F	dgl. 84/89	605	605
F	3½ RWE 86/96	97,7	97
F	Ryobi 83	780	800G
F	Salamander 86/96	159	158,8
F	6½ Schering 83/90	331	328
F	3 Schw. Bankg 84/89	3150	3050bG
F	3½ Schw.Bk.V.I 84/89	265bG	256
F	7½ dgl. II 86/91	156	157
F	Schw.Kredit 85/90	1625	1600
F	Senko 86/91	540	545
F	7¼ Siemens 83/90	455	445
F	dgl. 86/92	199,8	196,5
M	Stumpf 78/88	57bG	57bG
M	dgl. 81/91	1178	1178
F	Suminoe 85/90	1375	1360
F	dgl. 86/95	800G	800G

F	3¼ dgl. 84/94 oO DM	80,75	80,45
F	2¾ dgl. 86/96 mO DM	107,75	107,25
F	2¾ dgl. 86/96 oO DM	78,15	77,6G
F	4 SKA Fin. 85 mO	179,25	180bG
F	4 dgl. 85 oO	97,5	97G
F	5 Taiju 85/90mODM	200G	200G
F	3 dgl. 85/90 oO DM	90,6G	90,5
F	3¼ Kanem. 85/90mODM	170G	115G
F	3¼ dgl. 85/90oO DM	94,2bG	94,3
F	3¼ Tsum.84/90mODM	106,5G	106,5G
F	3¾ dgl. 84/89oODM	95,3	95,5
F	4 Veba 85/93 mO DM	192G	192G
F	4 dgl. 85/93 oO DM	87,6	87,25T
F	3 VW 86/96 mO DM	137	137
F	3 dgl. 86/96 oO DM	75,5	75,25
F	2¾ Wella 86/96 mO DM	100T	98
F	2¾ dgl. 86/96 oO DM	71T	71,2
M	5½ Stumpf 78/88 mO	1958	1958

9¾ dgl. 81/91	111,95	111,8
9½ dgl. 82/92	111,25G	111,25G
7¾ dgl. 82/92	108	107,5
6¾ dgl. 85/95	104,75bG	104,3G
7¼ dgl. 84/96	103,5bG	103,3
6¾ dgl. 86/96	98	97,3
8¼ Austral IDC 72/87	102G	102G
6¼ Autop. C.E. 72/87	101G	101G
7½ Avon 83/93	102	101,75
10¼ Banrual 82/90	108,5	105,9
8¼ BNDE 77/87	100G	100
9¼ dgl. 80/88	103,25T	103,2bG
5¾ BE America 78/90	97,5bG	97,5
7 Bank China 85/92	101,55G	101,55
7¼ Bank Tokyo 85/90	105,75T	104,25T
7¾ Banq. Indos 83/90	105,5bG	105,4G
7¾ Banq. Nat.P 83/90	107G	107
4¾ dgl. 85/92	100,5G	100,5G
8¼ Barcl.Overs. 83/90	106,95	106,85

Währungsanleihen

Wandelanleihen

Optionsanleihen

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

Warenpreise – Termine

Am Mittwoch gingen die Kaffee- und Kupfernotierungen fester aus dem Markt. Demgegenüber gaben die Kakao-, Gold- sowie Silbernotierungen nach.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)	19.11.	18.11.
Dez.	285,75-285,50	286,25-286,75
März	272,50	273,75-274,00
Mai	258,50	259,25

WEIZEN Winnipeg (can.$/t) Wheat Board cif.		
St. 1 CW	203,58	203,18
Am. Durum	201,36	200,96

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)		
Dez.	97,50	97,50
März	101,90	102,10
Mai	102,90	103,10

HAFER Winnipeg (can. $/t)		
Dez.	83,80	83,50
März	82,30	82,50
Mai	81,50	81,30

HAFER Chicago (c/bush)		
Dez.	162,00-162,25	161,75
März	154,00	152,00-152,25
Mai	147,00	145,25

MAIS Chicago (c/bush)		
Dez.	168,50-167,00	167,25-168,00
März	178,75-178,50	178,25-178,00
Mai	184,50-184,75	184,00-184,25

GERSTE Winnipeg (can.$/t)		
Dez.	87,20	86,90
März	85,30	85,30
Mai	85,10	85,20

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)	19.11.	18.11.
Dez.	148,50	147,50-148,00
März	152,00-152,30	150,50-151,00
Mai	153,26	152,25

KAKAO New York ($/t)	19.11.	18.11.
Dez.	1856-1866	1879-1886
März	1908-1914	1936-1940
Mai	1949-1950	1970-1975
Umsatz	5609	unerh.

ZUCKER New York (c/lb)		
Nr. 11 Jan.	6,10	6,10-6,25
März	6,55-6,56	6,48-6,69
Mai	6,62-6,66	6,82
Juli	6,75	6,93-6,95
Sept.	6,85	7,02-7,04
Umsatz	10222	9788

Isa-Preis fob karibische Hafen (US-c/lb)	5,84	5,77

KAFFEE London (£/t) Robusta	19.11.	18.11.
Nov.	2030-2035	2020-2025
Jan.	2010-2015	1970-1971
März	1950-1955	1920-1925
Umsatz	5828	8204

KAKAO London (£/t)		
Dez.	1467-1468	1480-1481
März	1597-1496	1511-1512
Mai	1522-1522	1536-1537
Umsatz	4104	2410

ZUCKER London ($/t) Nr.5 (fob)	19.11.	18.11.
Dez.	15,00—	136,20-137,40
März	146,20-146,60	150,00-150,20
Mai	149,40-149,30	153,00-153,40
Umsatz	1605	6535

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg)	20.11.	19.11.
schw.		
Sarawak spez.	1012,50	1000,00
weiß Sarawak	1415,00	1397,50
weiß Munt	1430,00	1407,50

ORANGENSAFT New York (c/lb)	19.11.	18.11.
Jan.	123,05-123,25	123,00
März	123,90	122,00-123,10
Mai	123,00-123,20	123,10-123,30
Juli	122,70-122,80	122,50-122,90
Sept.	122,50	122,90-123,00
Umsatz	500	400

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	19.11.	18.11.
	50,00	50,00

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk		
	20,75	20,75

SOJAÖL Chicago (c/lb)		
Dez.	14,93-14,91	14,78-14,77
Jan.	15,10	14,96-14,94
März	15,38-15,37	15,25-15,25
Mai	15,60-15,65	15,45-15,48
Juli	15,80-15,82	15,70
Aug.	15,85	15,75
Sept.	15,70-15,72	15,75-15,65

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk		
	16,50	16,50

SCHMALZ Chicago (c/lb)		
loco lose	13,00	13,00
Choise white hog 4 % fr. F.	10,50	10,50

TALG New York (c/lb)		
top white	12,25	12,25
fancy	11,75	11,75
bleicht.	11,50	11,50
yellow max. 10% fr.F	9,25	9,25

SCHWEINE Chicago (c/lb)		
Dez.	54,60-54,30	54,50-54,45
Febr.	51,50-51,30	51,00-50,80
April	45,25-45,10	44,45-44,65

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)		
Febr.	71,35-71,55	69,85-69,85
März	70,00-70,20	68,75-68,75
Mai	69,60-69,50	68,07

HÄUTE Chicago (c/lb)	19.11.	18.11.
Ochsen einh. schwere River Northern	64,00	66,00
Kühe einh. schwere River Northern	60,00	60,00

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)		
Nov.	501,5-502,25	495,0-493,0
Jan.	504,25-504,0	497,75-497,3
März	506,0	501,5-500,75
Mai	508,25-508,5	504,5
Juli	505,0	507,5-507,0
Aug.	495,0	504,5
Sept.	496,0	496,0

SOJASCHROT Chicago ($/sht)		
Dez.	149,3-149,1	149,6-149,5
Jan.	149,0-149,1	149,2-149,3
März	149,0	149,1-149,3
Mai	149,2-149,3	149,5-149,3
Juli	149,2-149,3	149,3
Aug.	149,4	149,8-149,5
Sept.	148,0-148,5	148,5

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)	19.11.	18.11.
Dez.	222,50	225,50
März	231,20	234,00
Mai	236,50	239,00

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk	19.11.	18.11.
	18,00	18,00

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t)	20.11.	19.11.
jegl. Herk. cif	540,00	545,00

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank		
	370,00	370,00

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra		
cif	292,50	295,00

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk		
	72,00	74,00

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen		
cif	400,00	385,00

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1		
cif	–	–

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb) Kontr Nr2	19.11.	18.11.
Dez.	47,70-47,80	47,90-48,05
März	48,00-48,15	48,15-48,38
Mai	48,10-48,35	48,25-48,40
Juli	48,38-48,45	48,60
Okt.	49,90-49,95	49,69-49,80
Dez.	50,25-50,75	50,20-50,30

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1		
	44,50	44,75

WOLLE London (Neusl. c/kg) – Kreuzz.	20.11.	19.11.
Dez.	552-558	556-558
März	550-552	549-551
Mai	554-556	–
Umsatz	2555	2543

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.	20.11.	19.11.
Okt.	ausg.	ausg.
Dez.	ausg.	ausg.
Umsatz	–	–
Tendenz: –		

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard	20.11.	19.11.
Dez.	685,00	680,00
–	–	–
–	–	–
Umsatz	0	0

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen	20.11.	19.11.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager	20.11.	19.11.
Nov.	12141	12343
Dez.	12140	12290

KAUTSCHUK London (p/kg)	19.11.	18.11.
spot	65,00-66,00	65,50-66,50
RSS 1 Dez.	61,25-62,25	61,75-62,75
RSS 2 Dez.	60,05-61,00	60,75-61,75
RSS 3 Dez.	59,00-60,00	59,75-60,75
Tendenz: leichter		

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)	20.11.	19.11.
Dez.	213,00-215,00	215,00-217,00
Jan.	214,00-216,00	216,00-218,00
Nr. 2 Dez.	212,50-213,50	214,00-215,00
Nr. 3 Dez.	208,00-209,00	209,50-210,50
Nr. 4 Dez.	204,50-205,50	206,00-207,00
Tendenz: ruhig		

JUTE London (£/lgt)	20.11.	19.11.
BWC	280	280
BWD	280	280
BTC	315	315
BTD	315	315

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	20.11.	19.11.
ALUMINIUM: Basis London		
lfd. Mon.	225,29-225,58	228,88-229,17
dritt. M.	226,98-229,13	232,05-232,19
BLEI: Basis London		
lfd. Mon.	94,32-94,46	97,74-97,89
dritt. M.	92,05-92,19	95,01-95,08
NICKEL: Basis London		
lfd. Mon.	728,72-730,14	740,48-741,34
dritt. M.	740,73-740,65	749,12-749,40
ZINK: Basis London		
lfd. Mon.	147,73-150,57	149,71-152,59
Prod.-Pr.	185,06	186,19
REINZINN 99,9 %	ausg.	ausg.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)	20.11.	19.11.
	15,99	15,99

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	20.11.	19.11.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke		
DEL-Not.*	266,77-268,76	geschl.
BLEI in Kabeln	102,00-103,00	geschl.
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW)		
Rundb.	455,00-458,50	geschl.
Vorz.dr.	464,00-464,50	

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

Messingnotierungen

	20.11.	19.11.
MS 58, 1.VS	257-262	
MS 58, 2.VS	310-311	geschl.
MS 63	288-292	

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	20.11.	19.11.
Leg. 225	240-257	
Leg. 226	242-259	geschl.
Leg. 231	277-289	
Leg. 233	287-304	

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	20.11.	19.11.
PLATIN (DM/g)	32,558	geschl.
GOLD (DM/kg Feingold incl. MWSt.)		
Bank-Vktpr.	28956	geschl.
Rückn.-Pr.	24600	
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vktpr.	25540	
Rückn.-Pr.	24850	geschl.
verarbeitet	267908	
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	25000	geschl.
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vktpr.	361,80	
Rückn.-Pr.	350,70	geschl.
verarbeitet	377,708	

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze) London	20.11.	19.11.
10.30	387,00	391,50
15.00	389,35	395,40
Zürich mitt.	387,30-387,80	392,10-392,60
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	82600	83750
SILBER (p/Feinunze) London		
Kasse	386,85	391,85
3 Mon.	397,25	402,40
6 Mon.	408,40	413,30
12 Mon.	430,20	435,00
PLATIN (£/Feinunze) London	20.11.	19.11.
fr. Markt	333,65	345,75
PALLADIUM (£/Feinunze) London	20.11.	19.11.
1. Händl.-Pr.	83,55	83,80

New Yorker Metallbörse

	19.11.	18.11.
GOLD H & H Ankauf	393,40	391,25
SILBER H & H Ankauf	554,50	554,50
PLATIN		
f.Händl.-Pr.	488,00-493,00	481,50-488,00
Prod.-Pr.	600,00	600,00
PALLADIUM		
f. Händl.-Pr.	118,00-121,00	117,50-121,00
Prod.-Pr.	150,00	150,00
COMEX GOLD		
Nov.	387,90	394,00
Dez.	388,20-388,80	394,20-394,70
Jan.	390,30	396,20
Febr.	391,70-392,40	397,70-398,20
April	394,50-395,00	401,50-401,80
Umsatz	45000	43000
SILBER (c/Feinunze)		
Nov.	546,00	555,50
Dez.	546,00-547,50	556,00-557,00
Jan.	549,80	559,30
März	554,00-556,00	564,00-565,00
Mai	558,50	569,70
Juli	564,00-566,00	574,00-576,00
Sept.	571,70	581,20
Umsatz	16500	15000

KUPFER (c/lb)	19.11.	18.11.
Nov.	59,00	58,35
Dez.	59,00-59,20	58,45-58,50
Jan.	59,30	58,65
März	59,80-59,95	59,15-59,25
Mai	60,40	59,80
Juli	60,80-60,90	60,20
Sept.	61,05	60,50
Umsatz	12100	7000

Londoner Metallbörse

ALUMINIUM (c/lb)	20.11.	19.11.
mitt. Kasse	795,00-794,00	789,50-790,50
3 Mon.	806,00-806,50	801,00-801,50
BLEI (£/t)		
mitt. Kasse	332,00-332,50	338,00-340,00
3 Mon.	324,00-324,50	329,00-329,50
KUPFER grade A (£/t)		
mitt. Kasse	920,50-921,00	911,00-911,50
3 Monate	945,00-946,00	934,50-935,00
ab. Kasse	–	915,50-916,00
3 Monate	–	939,00-939,50
KUPFER-Standard		
mitt. Kasse	898,00-898,50	895,80-897,00
3 Monate	925,50-926,00	920,00-922,00
ZINK Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	552,50-553,00	554,00-555,00
3 Monate	549,50-550,00	550,00-550,30
ZINN (£/t)		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate		
QUECKSILBER ($/Fl.)	–	150-170
WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.)	–	35-40

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)	19.11.	18.11.
Dez.	44,55-44,45	44,30-44,45
Jan.	45,40-45,50	45,50-45,60
Febr.	46,15-46,30	46,40-46,60
März	44,70	44,45-44,60

GASÖL – London ($/t)	19.11.	18.11.
Dez.	130,50-130,75	130,00-130,25
Jan.	134,50-134,75	134,00-134,25
Febr.	136,25-136,50	135,50-135,75
März	131,00-131,25	131,00-131,50
April	128,25-128,50	128,25—
Mai	125,00-126,50	121,00-127,75
Juni	130,00	112,00-126,00
Juli	130,00	111,00-126,00

BENZIN (bleifrei) – New York (c/Gallone)	19.11.	18.11.
Dez.	42,20-42,25	42,05-42,15
Jan.	42,70-42,80	42,50-42,70
Febr.	43,30-43,45	43,15-43,20
März	44,10	44,10
April	44,20	44,58

ROHÖL – New York ($/Barrel)	19.11.	18.11.
Dez.	15,47-15,50	15,57-15,60
Jan.	15,61-15,64	15,65-15,69
Febr.	15,59-15,62	15,61-15,65
März	15,50-15,54	15,50-15,53
April	15,46	15,47

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob	19.11.	18.11.
Arabian Lg.	12,32	12,39
Arabian Hv.	12,05	12,14
Iran Lg.	14,05N	14,05N
Forties	15,10	14,80
North Brent	15,40	15,15
Bonny Light	15,40N	14,55N

Kartoffeln

London (£/t)	19.11.	18.11.
Febr.	113,00	112,50
April	153,30	155,70
Mai	172,50	175,80
Nov.	85,10	85,00
New York (c/lb)	19.11.	18.11.
–	–	–
März	4,15	4,33
Mai	5,01-5,20	4,93
–	–	–

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)	19.11.	18.11.
Jan.	173,70-173,70	179,00-178,50
März	168,60-168,40	173,60-175,10
Mai	168,50	171,90
Juli	168,00-169,00	170,00-171,90

Devisenterminmarkt

Mit Ausnahme des technisch erweiterten Dollar-Depots für einen Monat ergaben sich am 20.11. kaum Veränderungen.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,33-0,23	0,73-0,63	1,37-1,17
Pfund/Dollar	0,67-0,55	1,81-1,78	3,65-3,60
Pfund/DM	2,30-0,90	5,20-3,80	9,70-8,30
FF/DM	17-1	37-21	59-43

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 20.11.: Tagesgeld 4,35-4,45 Prozent; Monatsgeld 4,45-4,55 Prozent; Dreimonatsgeld 4,60-4,75 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,75 Prozent, 6 Mon. 4,75 Prozent.
Privatdiskontsätze am 20.11.: 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,908 Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,908 Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 20.11.: 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 20.11. Redaktionsschluß 14.30 Uhr.

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	5⅞-6⅛	4⅜-4½	3-3¼
3 Monate	5⅞-6⅛	4½-4¾	3¾-4
6 Monate	5⅞-6⅛	4½-4¾	3¾-4
12 Monate	6-6¼	4⅝-4⅞	3⅞-4⅛

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 20.11. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 15,50; Verkauf 18,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 14,75; Verkauf 17,75 DM West.

Edelmetallmünzen

In Essen wurden am 20.11. folgende Edelmetallmünzpreise genannt (in DM):

	Feingew. in Gramm	Ankauf	Verkauf inkl.MwSt.	Preis je Gramm
20 Goldmark	7,1690	195,00	250,80	34,98
20 ffr. Napoleon	5,8070	145,00	193,80	33,37
20 sfr Vreneli	5,8070	157,00	207,48	35,73
1 Sovereign Neu	7,3220	172,00	224,58	30,67
1 Sovereign Alt	7,3220	173,00	225,72	30,85
100 Kronen Öster.	30,4880	720,00	889,20	29,17
20 Kronen Öster.	6,0980	142,00	184,68	30,29
10 Kronen Öster.	3,0480	77,00	103,74	34,04
4 Dukaten Öster.	13,7700	343,00	425,22	30,88
1 Dukaten Öster.	3,4420	79,00	110,58	32,13
10 Rubel Tscherw.	7,7423	192,00	247,38	31,95
Krügerrand 1 Uz	31,1035	755,00	900,60	28,95
Krügerrand ½ Uz	15,5517	398,00	476,52	30,64
2 Rand Südafrika	7,3220	168,00	220,02	30,05
1 Rand Südafrika	3,6610	77,00	110,58	30,20
50 C.S Mapl.L.1 Uz	31,1035	783,00	932,52	29,98
5 C.S Mapl. 1/10 Uz	3,1103	81,00	103,74	33,35
20 US-$ Dbl. Eagle	30,0930	970,00	1254,00	41,67
Gold Am.Eagle 1 Uz	31,1035	793,00	943,92	30,35
Nob. Platin 1 Uz	31,1035	980,00	1162,80	37,38
Nob. Platin 1/10 Uz	3,1103	99,00	128,82	41,42

Mitgeteilt von der Dresdner Bank, Essen

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. November 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/9 (Typ A) 3,50 (3,50) – 5,00 (4,23) – 5,50 (4,64) – 6,00 (4,95) – 7,00 (5,32) – 8,00 (5,70). Ausgabe 1986/10 (Typ B) 3,50 (3,50) – 5,00 (4,25) – 5,50 (4,66) – 6,00 (5,00) – 7,00 (5,39) – 8,00 (5,82) – 8,00 (6,13). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,90, 2 Jahre 4,75. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,75, Kurs 100,00, Rendite 5,75.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 20.11.	Rendite in %
BW-Bank E.69	100,00	1.7.95	57,182	6,70
Commerzbank	100,00	22.3.95	59,00	6,40
Commerzbank	100,00	4.6.00	40,60	6,80
Deutsche Bk. S	287,00	23.1.95	141,30	9,08
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	112,48	5,40
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	82,10	5,60
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	56,65	6,65
Hbg. Ldbk. A.1	100,00	1.7.96	51,70	7,07
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	58,19	6,55
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	39,77	7,05
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	57,72	6,65
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	27,64	7,15
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	27,50	7,05
Hess. Ldbk. 255	100,00	4.4.06	26,14	7,17
Hess. Ldbk. 256	100,00	5.4.16	13,89	6,95
SGZ-Bank 60	100,00	12.6.95	57,60	6,65
WestLB 600	100,00	2.5.95	57,95	6,67
WestLB 605	100,00	1.6.01	39,70	7,11
WestLB 606	100,00	1.8.06	26,88	7,23
WestLB 500	126,86	16.2.89	114,60	4,64
WestLB 501	137,01	16.2.90	116,70	5,07
WestLB 504	141,86	1.10.91	109,00	5,56
WestLB 505	143,24	1.9.92	103,75	5,74
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.6.95	113,75	6,88
Österreich	294,12	24.3.00	115,00	7,20
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	132,50	8,42
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	133,00	8,00
Prud Realty	$ 100	15.1.99	71,00	9,03
Emittenten (Dollar)				
DuPont Overs	100,00	11.2.90	78,875	7,60
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	64,75	8,05
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	59,50	10,43
Xerox (AA)	100,00	11.2.92	65,50	8,41
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	65,125	8,43
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.93	60,25	8,44
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	52,00	9,45
Penney (A+)	100,00	17.2.94	53,50	8,14
Sears (AA)	100,00	27.5.94	53,00	8,79
Philip Morris/A	100,00	6.6.94	52,00	9,03
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	50,50	8,58

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca.% (Vortag)	Orientierungspreise** bei Nominalzinsen von 5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,70 (4,75)	100,3	101,2	102,1	103,1	104,0	105,0
2	5,00 (5,05)	100,0	101,7	103,6	105,4	107,3	109,1
3	5,35 (5,38)	99,05	101,5	104,2	106,9	109,6	112,3
4	5,75 (5,78)	97,05	100,9	104,0	107,5	111,0	115,5
5	5,95 (5,98)	95,60	100,2	104,0	108,2	112,4	116,6
6	6,15 (6,20)	93,90	99,75	103,7	108,6	113,4	118,3
7	6,48 (6,50)	91,35	96,85	102,5	107,8	113,3	118,7
8	6,77 (6,80)	88,80	94,80	101,4	106,8	112,8	118,8
9	6,89 (6,90)	87,05	93,60	100,7	106,6	113,1	119,6
10	6,91 (6,93)	85,90	92,90	100,7	107,0	114,0	121,0
15	7,15 (7,18)	79,85	88,80	98,65	106,7	115,7	124,7

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 112,199 (112,077)
Performance-Rentenindex: 249,225 (248,961)

Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	19. Nov.	6,375-7,5
Commercial Paper (Direktplazierung)	30-59 Tage	5,85
	60-270 Tage	5,50
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	5,93
	60 Tage	5,85
	90 Tage	5,775
Certificates of Deposit	1 Monat	5,95
	2 Monate	5,85
	3 Monate	5,85
	6 Monate	5,85
	12 Monate	6,10
US-Schatzwechsel	13 Wochen	5,51
	26 Wochen	5,42
US-Staatsanleihe	10 Jahre	7,17
	30 Jahre	7,43
US-Diskontsatz		5,50
US-Primerate		7,50
Geldmenge M1	3. Nov.	703,4 Mrd. $ (-400 Mill.$)
NYSE-Aktienindex (New York)		
Dez.	137,25	139,90
März	137,50	140,15

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	19.11.	18.11.
9⅜ EEC 90	105,75	106
11⅞ dgl. 90	111,375	111,375
10⅜ EIB 93	110,5	110,75
11 dgl. 91	113,875	115,875
11½ dgl. 90	114,75	114,75
11⅞ dgl. 95	121	120,75
12 dgl. 95	123,125	123
12⅞ dgl. 90	117,25	117,125
12⅞ dgl. 93	128	127,875
13 dgl. 96	120,875	120,75
10⅝ Wld Bk 95	113,375	113,125
10⅝ dgl. 88	105	106
10⅞ dgl. 90	111,25	111
10⅞ dgl. 93	116,125	115,875
11 dgl. 92	115,125	115
11¼ dgl. 88	108,5	109
11¼ dgl. 90	114,125	114,25
11⅜ dgl. 89	109,25	109,125
11½ dgl. 90	114,125	114
12 dgl. 93	123	122,75
12¼ dgl. 94	126,25	125,875
12⅞ dgl. 94	128,875	138,875
6⅞ Sears 91	104,75	104,625
6⅞ Swed.Ex.91	103	103
7 TRW 94	101,875	101,75
6⅞ Un.Tech.92	103,25	103,125
6⅞ W.Disn.96	103,25	103,125
8⅞ World Bk96	103,875	103,375
6⅞ dgl. 90	104,25	104,125
6⅞ dgl. 94	105	104,75
7 dgl. 94	108	107,25

Euro-Yen

	19.11.	18.11.
6⅞ ALCorp 91	102,625	102,375
6⅞ All.Sign93	102,5	102,5
7⅞ ADB 94	109	109
7 Austria 95	106,875	106,5
7 BP 92	106,625	106,625
6⅞ Denmark 92	105	104,875
7 Denm.Bk. 92	105,75	105,75
7 Dow Chem.94	101,875	101,875
6⅞ EDF 95	106,125	105,75
6⅞ Eurofima95	102,375	102,25
6⅞ dgl. 92	103,625	103,375
6⅞ dgl. 93	105,375	105
7⅞ dgl. 94	106,125	106
6⅞ Fannie 92	105,375	105,375
6⅞ Finl.Rep90	104,75	104,75
6⅞ GMAC 90	102,5	102,5
7⅞ Goodyear95	103,125	103,125
6⅞ dgl. 94	100,875	100,875
6⅞ ITT 92	103,625	103,625
6⅞ McDonal.92	103,125	103
6⅞ Montreal95	104,875	104,75
6⅞ NordLB 93	102,625	102,625
6 NIB 91	102	101,75
7 dgl. 92	106,625	106,375
7 Pac.Gas 94	–	–
6⅞ Penney 92	103,375	103,375
6⅞ Procter 92	104,25	103,75
6⅞ Sallie 92	104,375	104

Lux. Franc Bonds

	19.11.	18.11.
7 Amro 95	99,75	99,25
9⅞ Asea 89	100,75	100,75
6⅞ Asian Dv87	99,75	99,75
10⅞ BFG Lux90	105	105
11 BNP 90	103,5	103,5
9 dgl. 95	106,5	106,5
10⅞ Caca 94	106,75	106,75
11 dgl. 92	103,5	103,5
13 dgl. 91	–	–
8⅞ Conseil 95	105	105
12⅞ dgl. 92	105	105
8 Copiet 88	100	100
8⅞ dgl. 87	100,75	100,75
11 Cr.Lyon.88	100	100
13 dgl. 89	104	104
7⅞ Den.Mtg 88	100	100
8⅞ EEC 95	105	105
8⅞ Euratom 89	103,25	103,25
10⅞ dgl. 96	110	110
11 dgl. 95	101,25	101,25
8⅞ Eurof. 89	101,5	101,5
9 dgl. 95	106	106
10 dgl. 91	106,5	106,5
10 dgl. 94	104,75	104,75
8 EIB 91	100	100
8⅞ dgl. 93	105	105
9⅞ dgl. 95	107	107
9⅞ dgl. 86	100,25	100,25
9⅞ dgl. 93	107	107
10⅞ dgl. 94	111	111
11⅞ dgl. 88	100	100
12⅞ dgl. 90	105	105
8⅞ Goodyear93	103,5	103,5
9⅞ Ind.B.F.95	104,5	104,5
9⅞ Hypo Bk.88	102	102
11 Kredist.93	104,75	104,75
7⅞ dgl. 87	99,75	99,75
12⅞ dgl. 83	104	104
10 dgl. 90	103,75	103,75
11⅞ dgl. 89	100,5	100,5
8 Luxair 87	99,75	99,75
8⅞ dgl. 87	100	100
8⅞ Mal.China92	103,25	103,25
9 dgl. 95	105,5	105,5
8 Norges 86	99,75	99,75
8 Oslo 89	100	100
8⅞ dgl. 87	99,75	99,75
9 Paribas 92	107	107
10⅞ Paribas87	103,5	103,5
8 Philips 89	100,5	100,5
7⅞ Renault 88	99,75	99,75
7⅞ Sogenal 91	100,5	100,5
9⅞ dgl. 92	106,25	106,25
10⅞ Solvay 87	100,25	100,25
8 Sveriges 88	100	100
9⅞ Volvo 87	100,25	100,25
8 WorldBk. 96	103,25	103,25
9⅞ dgl. 90	103,5	103,5
10⅞ dgl. 89	101	101

Rechnungs-Einheiten
RE 9 DM 2,52832

	19.11.	18.11.
8⅞ Cap City91	99	99
12⅞ dgl. 92	101	101
8⅞ CCA 91	99,5	99,5
11⅞ Ned. G.88	100,5	100,5
9⅞ Queb. P.94	99,5	99,5
8⅞ SDR 94	99,5	99,5

ECU

	19.11.	18.11.
7⅞ Aegon 95	95,25	95,625
9⅞ ABN 92	103,25	103,25
9 ANA 95	106,375	106,75
9⅞ ANZ 92	106,25	106,625
10⅞ Austria93	111,875	112
10 BNDA 92	104,375	104,5
8⅞ B.d.Roma93	100,125	100,5
9 M.+Hope 97	105,75	105,875
9 Bk.Helz.96	108,125	108,125
7⅞ BNP 93	96,25	96,375
8⅞ dgl. 95	104,75	105,25
8⅞ Bay.Vbk.88	102,125	102,375
8⅞ BFCE 93	102,125	102,375
9⅞ dgl. 92	108,25	108,375
9⅞ dgl. 95	107,625	107,875
9⅞ Bull 92	102,625	103
9⅞ CNT 92	108,5	108,5
9⅞ dgl. 95	107,5	108
8⅞ Cargill 95	103,125	103,375
10⅞ Caca 89	107,25	107,125
9 Chrysl. 92	100,75	100,75
9⅞ dgl. 94	108,5	100,625
9 ClubMed 88	103,375	103,5
9 Colgate 91	102,5	102,75
9 Cap City 95	101,25	101,375
9⅞ CCF 95	105,125	105,375
9⅞ CrdNord 91	105,625	105,75
11⅞ CrdFonc90	–	–
11⅞ dgl. 90	–	–
6⅞ CrdLyon 97	94,5	94,75
8⅞ CrdNat 95	105,375	105,75
10⅞ dgl. 94	109,875	110
8⅞ Crdanst.94	104,125	104,25
9⅞ Credito 92	105,25	105,375
7⅞ Denmark 96	97	97,25
9 EDF 97	105	105,25
8⅞ EEC 93	104,875	105
8⅞ ELFAqu. 88	102,25	102,375
9 Enso Gut 91	101,875	101,875
9⅞ dgl. 93	101,875	102
10 Euratom 97	107,25	107,25
7⅞ dgl. 96	96,125	96,5
9⅞ Eurofima93	103,875	104
8⅞ EIB 90	104,25	104,625
8⅞ dgl. 93	105,25	105,625
8⅞ dgl. 92	104,25	104,5
9⅞ dgl. 95	109,75	110
10⅞ dgl. 94	111,75	112,125
10⅞ dgl. 94	107,625	107,875
10⅞ dgl. 90	109,375	109,625
11⅞ dgl. 92	109,875	110,125
9 Eutelsat 95	102,25	102,25
6⅞ EDC 96	91	91,25
8⅞ Fiat 90	103,125	103,375
9 IBKFinnl 95	101,75	101,875
8⅞ Ford C.93	104,125	104,375
7⅞ GIIL 95	99,5	99,875
7 Giroz. 95	94,25	94,5
10⅞ dgl. 93	110	110
10 IADB 93	111,5	111,75
8⅞ IBM 90	104,875	105,25
6⅞ Iceland 96	88,5	88,5
9 Imatran 96	101,875	102
9⅞ Italia 89	104	104,5
10⅞ dgl. 92	110,25	110,625
9⅞ Kansall 92	103,625	104,125
9⅞ Kbl.Ima 92	103,375	103,625
6⅞ KB/Ibi 95	89,5	89,625
10⅞ Megal 95	106,375	106,875
8⅞ Mits.Tr.95	102,625	102,875
9 MoetHen.91	104,625	105
9⅞ Mol 90	101,875	102,375
8⅞ Morgan 90	103,5	103,75
8⅞ Motorola92	103,25	103,875
9 Nama 95	102,375	102,75
8⅞ N.S.Wal.93	103,375	103,75
9⅞ N.Zeal. 90	105,75	106
9⅞ N.Zeal.92	106,875	107,25
7⅞ Nissan 96	96,375	96,125
9 Ostlbk. 89	104	104,25
8⅞ Olivetti93	–	–
8⅞ Porbel 89	107,5	107
10 Pechin.90	105,875	106
9 Petroc.95	99,25	99,25
9⅞ Peugeot 90	104,5	104,875
8⅞ Phibro 96	100,875	101,125
9 Philips 93	103,375	103,5
9⅞ Pibo 92	105,75	106
10 Prvbk. 92	105,5	105,625
7⅞ Rabobk. 96	97,375	97,5
8⅞ Reynolds91	103,375	103,875
9 SAS 95	104,25	104,375
9 Sanwa 95	103,75	103,75
8⅞ Secpac 90	102	102,5
9 SNCI 95	103,875	104
8⅞ Sumitomo92	105,125	105,5
9⅞ dgl. 93	106,375	106,625
9 dgl. 93	105	105,25
6⅞ Schweden96	92,875	92
9 Unbk.Nor.95	103,125	103,125
8⅞ Vicz. 90	104,625	105,25
8⅞ WohD. 94	104,125	104,5
9⅞ dgl. 95	104,375	104,75
8⅞ Wash.96	102	102,25
9⅞ Westpac92	105,125	105,5
8⅞ WorldBk.95	104	104,25
8⅞ dgl. 93	105,25	105,5
9⅞ dgl. 92	107,5	107,75
10⅞ dgl. 89	107,875	108,125
10⅞ dgl. 94	109,75	110
11 dgl. 95	108,75	109
8⅞ Xerox 90	102,875	103,125

ECU-Tageswerte

	19.11.	18.11.
Dollar	1,03535	1,03128
Bfr	43,2781	43,3086
DM	2,08227	2,08370
Hfl	2,35167	2,35441
£	0,729275	0,725742
Dkr	7,86508	7,87381
FF	6,81775	6,81830
Lira	1441,83	1443,53
I-£	0,764054	0,764477
Sfr	1,75350	1,75513
öS	14,6657	14,6751
Peseta	140,385	140,305
Skr	7,18770	7,17770
Nkr	7,81703	7,77017
Kan-$	1,42927	1,4248
Esc	153,974	153,970
Fmk	5,11525	5,10380
Yen	168,596	168,068
Drachme	143,702	143,564

SZR-Wert

	19.11.	18.11.
Dollar	1,19994	1,19918
DM	unverh.	2,42219

Fürchte Dich nicht,
ich habe Dich erlöst.

Nach langer, schwerer Krankheit rief Gott meinen Mann zu sich in sein himmlisches Reich.

Dipl.-Kfm.

Hans Berghöfer

* 17. September 1915 † 16. November 1986

In tiefer Trauer

Friedel Berghöfer
Tochter Brita
Enkel Ilka und Björn
Angehörige
und Freunde

Alte Landstraße 274
2000 Hamburg 65

Die Trauerfeier findet statt am Montag, dem 24. November 1986, um 11.30 Uhr in der Halle B des Krematoriums Hamburg-Ohlsdorf.

Am 16. November 1986 ist nach langer Krankheit unser hochverehrter Chef

Dipl.-Kfm.

Hans Berghöfer

im Alter von 71 Jahren verstorben.

In einem Leben voller Schaffenskraft und Energie hat er ein erfolgreiches Unternehmen aufgebaut und bis zuletzt dafür gearbeitet.

Seine noble menschliche Haltung und vorbildliche Pflichterfüllung werden uns unvergessen bleiben.

Sein Vorbild wird uns Ansporn und Verpflichtung sein.

In Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

Geschäftsführung und Mitarbeiter
der Firma
TUBOFLEX K. G.

2000 Hamburg 50, Barnerstr. 16

Die Trauerfeier findet statt am Montag, dem 24. November 1986, um 11.30 Uhr in der Halle B des Krematoriums Hamburg-Ohlsdorf.

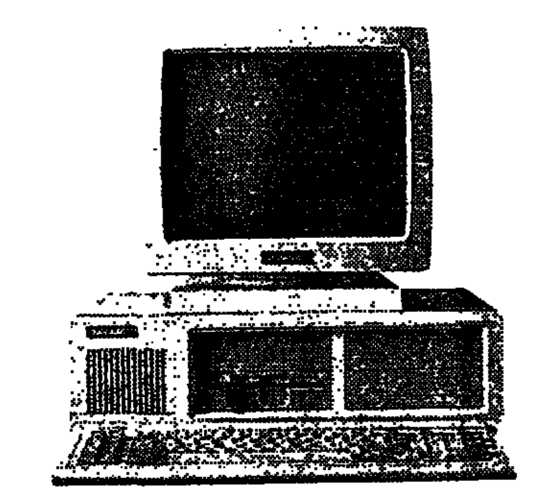
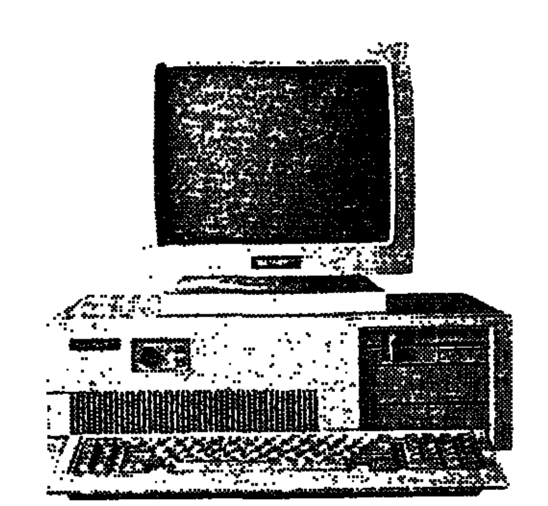
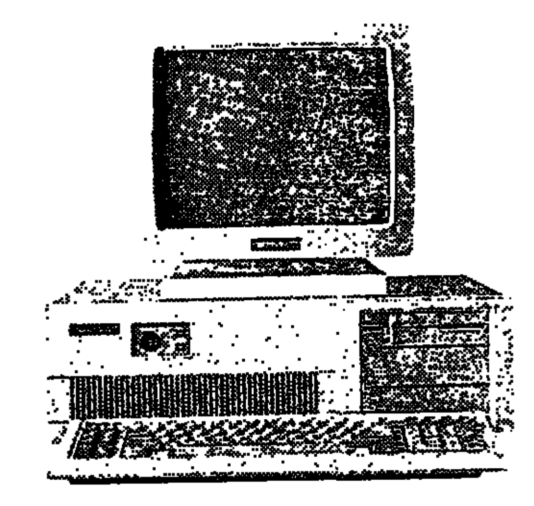
Drei Tips zum

*Der **XPC 20:** XT mit 8088-Prozessor, 256-KB-Hauptspeicher, 360-KB-Floppy-Laufwerk, 14"-Bild-*

schonenden Um-

*schirm und **20-MB-Festplatte für nur 5.295 Mark*.** — Der **PCA 20:** AT mit 80286-Prozessor,*

gang

*512-KB-Hauptspeicher, 1,2-MB-Floppy-Laufwerk, 14"-Bildschirm und **20-MB-Festplatte für nur***

mit Geld. Von

7.495 Mark*.** Der **PCA 30:** AT mit **30-MB-Festplatte für nur 8.495 Mark*.

Tandon.

**Unverbindliche Preisempfehlung.*

Die Maxime, immer leistungsfähigere und preiswertere Produkte zu entwickeln, hat Tandon zum größten Laufwerkhersteller der Welt gemacht. Die Computer von Tandon werden nach demselben Grundsatz hergestellt.

Tandon
Computer GmbH

Bitte schicken Sie mir ausführliche Informationen.

Name:

Firma:

Adresse:

Tandon Computer, Wächtersbacher Str. 59–61, 6000 Frankfurt, Tel. 069/4 20 99 30, Fax: 4 19 278.

Von Neujahr an eine neue NDR-Hörfunkstruktur

Das Mundwerk legen

Vom 1. Januar an sollen NDR 1 und NDR 2 auf Vordermann gebracht werden. Eine Untersuchung fragte im Herbst 1985: Welchen Kurs soll der NDR angesichts der aufkommenden privaten Konkurrenz einschlagen? Fazit: Weniger die wortlastigen Magazinsendungen als die Unstrukturiertheit im Musikangebot sei das Problem es ehemaligen Monopolisten. Der NDR will also zwischen den beiden Hörfunkkanälen deutlicher „kontrastieren" und „zielgruppenspezifische, homogenere Programme" anbieten. Zu Deutsch: *NDR 2 wird sich an die 14- bis* 50jährigen wenden. NDR 1 soll mittlere und alte Jahrgänge bedienen.

Jürgen Kellermeier, Chefredakteur Hörfunk, will sich zwischen 19 und 22 Uhr auf NDR 2 „an die Jüngeren richten" – mit „Pop nach Acht". Überhaupt soll die Zusammenstellung der Musik nicht mehr dem Belieben der Moderatoren überlassen, sondern systematisiert werden.

Intendant Räuker räumte ein, man habe sich wohl „nicht so ganz auf die Gangarten eingestellt, die die neue Konkurrenzsituation erforderlich macht. Nach 30 Jahren Monopol-Existenz hat man manches natürlich etwas vergessen." Das bemerkte man nach dem Start des privaten Radios Schleswig-Holstein (RSH) am 1. Juli: Der *NDR mußte feststellen*, daß ihm die Hörer in Hamburg und Schleswig-Holstein scharenweise davongelaufen waren. 47 Prozent der 15- bis 45jährigen hörten RSH, nur noch 29 Prozent NDR 2.

Die neue Konzeption sieht vor: Einführung von „NDR 2 aktuell", mit dem man von aktuellen Ereignissen ohne Rücksicht auf das Programmschema sofort informieren will. NDR 2 bringt künftig auch am Wochenende stündlich Nachrichten und im „Frühkurier" und im „Abendkurier" soll die „Information ohne Ausweitung des Wortanteils verstärkt" werden.

Das „ewige Gequatsche" mancher NDR-Moderatoren war nicht nur Teilen der Hörerschaft auf die Nerven gegangen. Im Juli hatte eine von Kellermeier eingesetzte Gruppe festgestellt, man höre oft genug „Moderatoren, die null Unterhaltungswert haben, oder solche, die keinerlei rundfunkjournalistische Qualifikation besitzen". Kellermeier sagte der WELT, fortan gelte eine Wortobergrenze von 20 Minuten pro Stunde. Eine Ausnahme bildet nur der „Mittagskurier". Allzu redseligen Moderatoren soll das Mundwerk gelegt werden.

In das Abendprogramm von NDR 1 wird ein Teil der Sendungen aufgenommen, die noch in NDR 2 laufen, aber besser in die „Zielgruppen-Definition" von NDR 1 passen, *zum Beispiel „Gesundheit heute"*. Die „Melodie vor Mitternacht" wird künftig „bevorzugt nach den Wünschen der älteren und mittleren Generation" zusammengestellt.

Was die NDR-Informationssendungen im Vergleich zum RSH-Angebot betrifft, ist für Räuker und Kellermeier klar: Man hat die Nase vorne. Räuker: „Untersuchungen zeigen, daß die Masse der Hörer in Norddeutschland ihre Informationen nach wie vor vom NDR bezieht, und ich bin sicher, daß die Kollegen von der privaten Seite schnell reagieren müssen."

Sie haben bereits reagiert. Auf einer Beiratssitzung der RSH-Gesellschafter wurde beschlossen, das RSH-Nachrichtenressort aufzustokken. WOLFGANG GESSLER

Goethe unzeitgemäß

Wer morgens am Frühstückstisch Frohsinn verbreiten, wie sich das für einen deutschen Menschen gehört, und mit einem Scherzwort auf den Lippen am Arbeitsplatz seine *Kollegen begrüßen soll*, der kann sich **Nacht**-Sitzungen am Fernsehen nicht leisten, und seien sie von Hans Jürgen Syberberg arrangiert. Freilich

KRITIK

hätte dieses Mammut-Unternehmen, Rezitationen von Texten der Weltliteratur durch Edith Clever, sechs Stun*den auf zwei Mitternachtssendungen* verteilt, kürzer sein können: die Crux aber ist die falsche Programmierung.

Man hätte es sich am Sonntagmorgen gewünscht. Das hat freilich nichts mit dem sonntäglichen Pathos zu tun, wie die Konvention es verlangt: denn die Art des Vortrages der Clever ist fern von jener Art bildungsbürgerlich-humanistischer Eingestimmtheit, die uns in der Jugend die Klassiker vergraulte und uns ins andere Extrem trieb, die expressionistischen Schreiorgien à la Kinski.

Gerade jene Texte, *die einem* vertraut waren, erschlossen eine herzergreifende Schönheit, die man beim Lesen in dieser Intensität nicht empfunden hatte. Da wird widerlegt, was oft behauptet wird, heutige Schauspieler könnten Goethe nicht mehr *sprechen. Die Clever hat in ihrer Dik*tion eine erstaunliche Entwicklung genommen. Man wünscht sich die Clever als Iphigenie, man wünscht sich diesen Abend als Video-Kassette oder Schallplatte. schw.



Tom Ripley (Alain Delon) amüsiert sich mit der Geliebten seines Freundes (Marie Laforet), den er zuvor getötet hat. FOTO: KINDERMANN

Er gießt Blumen und mordet nur, wenn unbedingt nötig

Ich halte ihn für einen recht umgänglichen Menschen, er tötet nur, wenn es unbedingt sein muß und *dann auch nur widerwillig", sagt Pa*tricia Highsmith über ihre wohl bekannteste und beliebteste Romanfigur. Es geht um Tom Ripley, dieses Musterbeispiel eines charmanten Bösewichts. Er führt „ein zurückgezogenes und ausgefülltes Leben, ist kein Egoist, tut *niemandem etwas* zuleide". Nur bringt er irgendwie dauernd Leute um, die ihm selbst oder seinen Freunden im Wege stehen.

In „Der talentierte Mr. Ripley" (1955) zieht er seinem Freund Dickie Greenleaf auf dessen Segeljacht vor San Remo eins mit dem Ruder über, um anschließend unter seinem Namen und mit seinem Geld weiterzuleben, auch wenn er dabei noch jemanden beseitigen muß, der Verdacht geschöpft hat. In „Ripley Under Ground" (1970) zerschlägt er im Weinkeller eine teure Flasche Château Margaux auf dem Kopf eines amerikanischen Kunstsammlers, der einen mit ihm befreundeten Bildfälscher bloßstellen wollte. Den treibt er dann allerdings zur Bereinigung der ganzen unangenehmen Geschichte noch zum finalen Sprung in den Abgrund, verbrennt die Leiche und offeriert den verkohlten Unterkiefer einem Inspektor von Scotland Yard.

In „Ripley's Game" (1976) erledigt er ein paar Mafia-Killer, die in die Ruhe seines französischen Landsitzes eindringen – allerdings mit Grund, schließlich hatte Tom ihnen vorher ihr Monopol beim Mord auf Bestellung streitig gemacht. Und in „Der *Junge, der Ripley folgte" (1980)* befreit er einen jungen Amerikaner, der zu ihm gestoßen war, unter Hinterlassung einer Gangsterleiche in Berlin aus der Hand seiner Entführer.

Wie gesagt, ein richtig netter junger Mann, dem man sogar Bücher und Schallplatten leihen würde. Außerdem hat dieses musisch begabte Wesen – Tom spielt Cembalo, dilettiert ein bißchen malerisch herum, pflegt Blumen im Garten – noch den Vor*zug, nicht merkbar älter zu werden.* In aller Frische widmet er sich seiner schönen, reichen und vor allen Dingen ahnungslosen Frau. Nur: Um diesen Lebensstandard zu erhalten, muß er immer wieder jemanden aus dem Weg räumen, der etwas gemerkt hat, der ihm und seiner prekären Idylle gefährlich werden könnte. Und so führt ein Mord zu anderen.

Nur die Sonne war Zeuge – ZDF, 23.05 Uhr

Es begann eher zufällig mit dem Mord an Dickie Greenleaf, seinem reichen amerikanischen Freund. Die Versuchung, in dessen Identität zu schlüpfen, war einfach zu groß, auch um den Preis aller folgenden Verbrechen, die immer nur das eine decken müssen. Der Franzose René Clément hat diesen Spannungsklassiker der Highsmith 1959 mit Alain Delon in der Hauptrolle verfilmt: „Nur die Sonne war Zeuge" – nicht die erste Highsmith-Verfilmung (Hitchcocks „Strangers on the Train", um das bekannteste Beispiel zu nennen) und nicht die einzige Ripley-Verfilmung (Wim Wenders' „Der amerikanische Freund", 1977), aber der beste *Ripley-Darsteller. Das jedenfalls sagt* die Autorin. PETER BÖBBIS

ARD

10.00 heute
10.05 Mensch Meier
11.30 Das waren Hits

13.15 Tennis Masters-Turnier
M. Navratilova – Bettina Bunge
Doppel: Kohde-Kilsch/Sukova gegen Graf/Sabatini
15.00 Lawinenpatrouille (3)
Wettersturz
15.50 Tagesschau
16.00 Unter dem Dachsfelsen
Tschechoslow. Spielfilm
17.15 Mollys merkwürdige Puppe
Eine russische Emigrantin in USA
17.30 So sind Kinder
Der Schulweg
17.45 Tagesschau
17.55 Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Ein wahrer Held
Amerikanischer Spielfilm (1980)
21.50 Plusminus
Altpapier. Lebensversicherungen. Franchising. S- und Bank-Card. Konjunkturbarometer
22.30 Bericht aus Bonn
Die FDP, die Union und der Kronzeuge. *Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen?*
23.00 Sportschau
Hallenreitturnier in Berlin
Damen-Tennis in New York
23.25 Die Gezeichneten
Amerikanischer Spielfilm (1948)
Mit Montgomery Clift, Ivan Jandl
Regie: Fred Zinnemann
Spuren des Krieges mit quasi-dokumentarischer Authentizität.
1.05 Tagesschau
1.10 Tennis Masters-Turnier
C. Kohde-Kilsch – Helena Sukova
Steffi Graf – Manuela Maleewa

ZDF

12.10 Aus Forschung und Technik
12.55 Presseschau
13.00 heute

14.55 heute
14.40 Menschen im Hotel
Amerikanischer Spielfilm (1932)
Mit Greta Garbo, Joan Crawford
Nach dem Roman von Vikki Baum
In einem Berliner Grand-Hotel der zwanziger Jahre dringt ein Dieb in das Zimmer einer ehemaligen Primaballerina ein, als sie sich gerade das Leben nehmen will.
16.30 Freizeit
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Shaka Zulu
Ein neuer Krieger
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Österreich: Porträt Vranitzky. Morde im bolivianischen Koka-Land. Kommunisten regieren Kalkutta. Neue Seidenstraße in China. 25 Jahre „Private Eye"
20.15 Ein Fall für zwei
Countdown
Fernsehfilm von Peter Hemmer
21.15 Vorsicht, Falle!
Themen: Trick-, Einmiet-, Versicherungs- und Lottobetrug
Von Eduard Zimmermann
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Aus Japan: Eindrücke von einer fernen Kultur
23.05 Nur die Sonne war Zeuge
Franz.-ital. Spielfilm (1959)
Mit Alain Delon, Marie Laforet, Maurice Ronet, Frank Latimore
Regie: René Clément
0.55 heute

III.

WEST
18.00 Telekolleg
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Arche 2000
Umwelt- *und Naturschutzmagazin*
21.00 Zeitgeist-Maschine
5. Politik und Kultur
21.45 Hydrokultur in Nordkirchen
Film von Karlheinz Jacobi
22.15 In bester Gesellschaft
4. Herz in Flammen
23.00 Wilsons letzte Chance
Fernsehfilm von Bernard Eismann
Nach Somerset Maugham
23.50 Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 Fullhouse (11)
19.15 Völker im Schatten
Die Ladiner vom Gadertal
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei
20.45 Augenblicke
21.00 Lindenstraße
Honig und Salz
21.30 Talkshow
Mit Kartellamts-Präsident Kartte, Pantomimin Ake Gerber, Clown Gardi Hutter, den Schauspielern Mario Adorf und Klaus Wildbolz, Kabarettist Mathias Richling, dem Golden Gate Quartett
Gastgeber: Alida Gundlach, Wolf Schneider, Hermann Schreiber
23.20 Nachrichten

HESSEN
18.00 Hallo Spencer
18.33 Tele-treff in Kassel
19.20 Hessenschau
19.55 Drei aktuell
20.00 Hessens Weg nach '45
20.45 Drei aktuell, Sport
22.00 Talkshow
(siehe NORD)

SÜDWEST
18.00 Klamottenkiste
18.30 Der Überfall in Wildbad
Puppenspiel nach Ludwig Uhland
19.00 Abendschau/Blick ins Land
19.26 Sandmännchen
19.30 Das internationale Kochbuch
Australien (2)
19.45 Zwischen Zwiebel und Zweifel
20.15 Der Pfarrer von Ius
Alltag in einem französischen Dorf
21.00 Aktuell/Neues
21.15 Kultur/Kopfnuß/Persönlich
21.45 Wortwechsel
22.30 Erbe der Väter (6)
23.25 Nachrichten

BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 Bergauf – bergab
19.45 Die Skulptur des Griechen
Italienischer Fernsehfilm
Regie: Faliero Rosati
21.15 Claude Monet
Garten in Giverny
21.25 Rudolf Riedler liest Lyrik
21.30 Rundschau
21.45 Show-Bühne
22.30 Nix für ungut!
22.35 Sport heute
22.50 Lebensräume
Was ist mit unseren *Plätzen* los?
23.35 Rundschau

SAT 1

15.35 Die Wasserschlacht (3)
Nachschub für Mrs. Fredericks
16.00 Drei Mädchen, drei Jungen
16.25 Die Waltons
Eine Frau für Ike
17.10 Daktari
17.50 Spielfilmvorschau
18.00 Happy Days
18.30 blick
18.45 Doctors Hospital
Laßt mich sterben
19.35 Spielcasino: Kartenlotto
19.45 Mamitschka
Deutsche Filmkomödie
Mit Rudolf Platte, Ida Krottendorf
Regie: Rolf *Thiele*
21.30 blick
22.15 BUNTE-Talkshow
23.15 Der Mann mit dem Koffer
0.05 blick
0.15 Zwischen Frauen und Seilen
Amerikanischer Spielfilm (1949)
Mit Kirk Douglas, Arthur Kennedy
Regie: Mark Robson




19.00 Nachbar Europa
Berlin – Marktplatz neuer Technologien
19.45 Der Physik-Zirkus I
7. Licht – kein Problem
20.00 Tagesschau
20.15 Konzert
Werke von Telemann, Vivaldi, Bach im Herrenhaus *Hasselburg*
21.25 Die Zitadelle
Englischer Spielfilm (1938)
Mit Rex Harrison
23.15 Nachrichten

3sat

18.00 Mini-ZiB
18.15 Computer-Corner
18.30 Tips & Trends
19.00 heute
19.20 Studio
19.30 Diese Drombuschs
20.30 Zur Sache
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Katholisches Tagebuch
22.00 Befristeter Aufenthalt
Fernsehspiel vor dem Hintergrund *des Ungarn-Aufstandes 1956*
23.45 Nachrichten




18.15 Club-Hits / Regional 7
18.35 Heute aus Hollywood
18.53 7 vor 7
19.22 Karlchen
19.30 Kinoparade
Zuschauer wählen per Telefon (00352/13 21):
Die Löwen von St. Petersburg
Italienischer Spielfilm (1971)
Regie: Mario Siciliano
Notarzt Dr. Sullivan
Amerikanischer Spielfilm (1983)
Regie: Lee H. Katzin
21.10 RTL-Spiel
21.15 Popeye: Hindernisrennen
21.20 Nachtfracht
Amerikanischer Spielfilm (1955)
Regie: Jean Yarbrought
22.45 Nachrichten
22.52 Sender mit drei Buchstaben
23.40 Wetter/Horoskop/Betthupferl
0.30 Wall Street Final

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Folgen der Verschmutzung

„Fall Sandoz: Wallmann richtet Fragen an Bern"; WELT vom 13. November

Die täglichen Nachrichten über die Rheinverschmutzung sind bedrükkend. Die Stadt Karlsruhe mit ihren 268 000 Einwohnern ist als Anliegerin von der Gewässervergiftung in besonderer Weise betroffen. Die eigenen Anstrengungen zum Schutz der Umwelt sowie zur Abwendung derartiger Katastrophen werden durch Einwirkungen von außen weitgehend zunichte gemacht.



Prof. Dr. Gerhard Seiler

Noch steht das genaue Schadensausmaß nicht fest, doch es ist zu erwarten, daß sie alle Befürchtungen übertreffen. Offenkundig ist, daß der dem ökologischen System zugefügte Schaden sich *auf* Jahre auswirkt. Zwar fließt das vergiftete Wasser schnell ab, aber es bleiben Zweifel, ob ebenso alle schweren Sinkstoffe mit der Strömung fortgespült werden.

Die Trinkwasserversorgung der Karlsruher Bevölkerung und der von der Stadt versorgten Nachbargemeinden ist gesichert. Die Grundwasserbrunnen liegen weit genug vom Strom entfernt. Sie beziehen kein Uferfiltrat. Diese Feststellung rechtfertigt die bisherige Planung und die Konzeption der Karlsruher Wasserversorgung.

Ähnliches gilt für die Maßnahmen, welche die Stadt Karlsruhe ergriffen hat, *um das Risiko von Umweltkata*strophen wie jene in Basel herabzumindern. Dazu gehört eine systematische Erfassung der Betriebe, die gefährliche Stoffe lagern und verarbeiten. Dazu gehört auch eine angemessene Ausrüstung unserer Feuerwehr.

Jahrelange Bemühungen der Stadt aber um den Umweltschutz zur Verbesserung der Gewässerqualität des Rheins und seiner Nebenarme und zur Ausweitung von Landschafts- und Naturschutzgebieten entlang des Rheins werden durch das Schrekkensereignis nachhaltig gestört. Betroffen sind die Fischbestände des Rheins und der Nebengewässer, betroffen ist auch die Tierwelt der Rheinaue, nicht nur die hier heimisch gewordenen seltenen Graureiher und Kormorane.

Die Erfahrungen des Jahres 1986 müssen Fachleute wie auch Politiker sensibilisieren für die Bedrohung unserer Umwelt. Aus ihnen wächst die Verpflichtung, mit großem Nachdruck die Gefahrenmomente zu verringern. Dabei steht eine effektivere grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Anliegerstaaten des Rheins an erster Stelle. Entscheidend ist ferner, daß die EG-Richtlinien über den Transport und die Verwendung gefährlicher Stoffe in allen *Staaten zu nationalem Recht erhoben* werden. Und schließlich müssen die grenzübergreifenden Kontroll- und Alarmsysteme unter Einbeziehung der Kommunen so verbessert werden, daß sie im Notfall greifen.

Prof. Dr. Gerhard Seiler,
Oberbürgermeister, Karlsruhe

*

Umweltkatastrophen haben ihre eigenen Gesetze. Offenbar gehören folgende Spielregeln dazu: Die zuständigen Behörden erklären, sie hätten alles im Griff und niemand brauche sich über Gebühr zu sorgen. Dann, wenn ringsum die verheerenden Auswirkungen deutlich sichtbar und spürbar werden, räumt man scheibchenweise *ein, es sei* doch etwas gefährlicher, als man zunächst gedacht habe. So war es beim Atomregen aus Tschernobyl, so war es mit der Dioxinwolke in Seveso, und so ist es nun leider auch bei der Giftwelle aus Basel. Und was kommt danach?

So wenig die Schadstoffe an den Grenzen haltmachen, so sehr offenbar doch die Informationen. Das zu beklagen ist in der Tat mehr als berechtigt, weil dadurch eventuell mögliche Vorsorge unterblieb. Nebenbei bemerkt; daß Paris die Schweiz am massivsten anging, entbehrt nicht der Tragikomik: bisher waren die französischen Kalisalzbergwerke im ale*mannischen Elsaß doch der* Rhein-Hauptverschmutzer.

Wilfried Walz,
Jettingen

Public Relations

Verehrte Redaktion,

wenn im „Denver-Clan" schnittige *Porsche-Wagen, wenn in „Dallas"* elegante Mercedes-Kutschen fast lautlos über den Bildschirm huschen und damit zum unentbehrlichen Statussymbol betuchter Amerikaner werden, dann sind diese Erscheinungen tüchtigen örtlichen Public-Relations-Mitarbeitern der dortigen Firmenniederlassungen zuzuschreiben. Das ist PR. Wenn östliche Dienststellen erfolgreiche Desinformationspolitik in unserem Staat landen können, die immer mehr Anhänger findet, dann ist das ebenfalls erfolgreiche PR.

Propagandaminister Goebbels hat von PR nichts gewußt und verstanden. Er hat auf die Propagandapauke gehauen; so etwas nennt man heute Werbung. *Towaritsch Gorbatschow* versteht durchaus etwas von PR. Goebbels wußte davon nichts. Um etwas davon zu verstehen, muß man nicht unbedingt nach Hollywood reisen.

Mit freundlichen Grüßen
Victor Hölterling,
Ludwigsburg

Pax Christi

„Pax Christi' und das Wort vom ‚Drohsystem'"; WELT vom 12. November

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn mir als Soldat von „Pax Christi" unterstellt wird, ich „stütze ... in besonderer Weise ein Drohsystem", dann frage ich mich, was aus dieser (angeblich) katholischen Friedensgruppe geworden ist. Es muß schon ein gerüttelt Maß an Ignoranz und Arroganz zusammenkommen, um die Philosophie der Abschreckung in ihrer friedenssichernden Funktion derart zu entstellen.

Da mir einige Funktionäre von Pax Christi bekannt sind, kann ich bestätigen, *daß es sich bei ihnen nicht um* Dummköpfe handelt. Was aber treibt diese Agitatoren um, wenn sie auf so beleidigende Weise gerade diejenigen moralisch abqualifizieren, die für Frieden und Freiheit, auch für die Meinungsfreiheit von Pax Christi, ihren Kopf hinhalten?

In einer Zeit, die den Krieg hoffentlich – wenn auch bisher leider nur *regional* – überlebt hat und in der vernünftige und verantwortungsbewußte Menschen erkannt haben, daß sich Konflikte nicht mit Soldaten und Waffen lösen lassen, kann doch Abschreckung nur bedeuten, dem ideologischen Gegner den sicher auch in *seinem Interesse gutgemeinten Rat* zu geben, uns in unserer freigewählten politischen Ordnung in Frieden leben zu lassen. Und wir garantieren ihm, daß wir entsprechend der goldenen Regel seinen Frieden nicht stören werden.

Mit freundlichem Gruß
Helmut P. Jermer, Hauptmann,
Meckenheim,
Mitglied der Gemeinschaft
Katholischer Soldaten (GKS)

Wort des Tages

„Parteiwut ist die Tollheit vieler zum Nutzen weniger."

Alexander Pope,
englischer Dichter (1688–1744)

Der Kronzeuge

„Schuld und Sühne"; WELT vom 17. November

Gegen den Kronzeugen bekämpfen sich die Rechtsexperten für die reine Lehre des Rechts. Da müssen Grundfesten des Rechtsstaates verteidigt werden, da redet man von Verfassungswidrigkeit, beispiellosem Sonderrecht für Terroristen und Verletzung elementarer Rechtsbegriffe, *als gäbe es im viel* beschworenen Recht nicht auch den Tatbestand der Notwehr. Dieser rechtfertigt den Todesschuß und schützt den Täter vor Strafe. Diese Notwehr wird angesichts von 422 Terror-Toten allein in den letzten sechs Monaten weltweit anerkannt.

Wo bleibt der Blick auf die Erfahrungen zahlreicher Staaten, bei denen der Kronzeuge längst praktiziert wird und deshalb kein „beispielloses Sonderrecht" mehr sein kann? Wo bleiben vor allem die mit schrecklicher Wahrscheinlichkeit vorausgesagten weiteren Opfer der nächsten Zeit?

Daß der Schwerpunkt des Kronzeugen bei den Handlangern des harten Kernes liegt, die nicht unmittelbare Todesschützen sind, tritt völlig in den Hintergrund, wie auch die auf zwei Jahre beschränkte Gültigkeit dieser Regelung, die als Pilot- und Testverfahren jederzeit wieder aufgehoben werden kann. Wenn dann noch feststeht, daß sich unter den unmittelbaren Mördern kaum ein Kronzeuge finden wird, kann man doch im *Gesetz den Todesschützen als den ei*gentlichen Mörder ausklammern.

Dr. jur. Willi Hoch,
Böblingen

Personen

GEBURTSTAG

Dr. **Karl Heck**, Bundesverfassungsrichter a. D., feierte seinen 90. Geburtstag. Er bezeichnet sich selbst als Liberalen alten Schlages mit konservativer Grundhaltung. Er geriet daher während der Zeit des Nationalsozialismus in Schwierigkeiten und verlor die liebgewordene *Stellung als Amtsgerichtsdirektor in* der alten Reichsstadt Reutlingen. Nach Krieg und Gefangenschaft setzte er 1947 in Tübingen seine Richterlaufbahn fort. Im Frühjahr 1954 wurde er als Richter an das Bundesverfassungsgericht gewählt; hier war er bis zur Pensionierung (1965) im Grundrechtssenat tätig. Aus seiner Feder stammt einer der meistzitierten Beschlüsse über die Grenze der Nachprüfung gerichtlicher Entscheidungen durch das Bundesverfassungsgericht (BVerfGE 18,85).

ABSCHIED

Dem langjährigen Bundesverfassungsrichter Dr. **Hans Justus Rinck** ist vom Bundespräsidenten das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden. Im Rahmen einer Feierstunde zu seiner Verabschiedung wird ihm diese Auszeichnung heute im Sitzungssaal des Bundesverfassungsgerichts vom Gerichtspräsidenten Professor **Wolfgang Zeidler** überreicht. Der in Hameln gebürtige Jurist, der vom Dezember 1968 bis Anfang Oktober 1986 als Richter dem Zweiten Senat angehörte, war vorher wissenschaftlicher Mitarbeiter des inzwischen verstorbenen Bundesverfassungsrichters und Göttinger Rechtslehrers Gerhard Leibholz. Rinck ist seit 20 Jahren Mitherausgeber des Grundgesetz*kommentars „anhand* der Rechtssprechung des Bundesverfassungsgerichts". In der hausinternen Feierstunde wird auch des im April 1986 verstorbenen Mitglieds des Ersten Senats Franz Niedermaier gedacht und die beiden neuen Bundesverfassungsrichter Dr. **Otto Seidl** (Erster Senat) und Dr. **Karin Graßhof** (Zweiter Senat) von Gerichtspräsident Zeidler begrüßt.

KIRCHE

Die *rumänisch-orthodoxe* Kirche hat ein neues Oberhaupt. Der bisherige Metropolit der Moldau, der 71 Jahre alte **Teoctist Arapasu**, ist vier Monate nach dem Tod von Patriarch Justin zum neuen Patriarchen der rumänisch-orthodoxen Kirche gewählt worden.

EHRUNGEN

Die Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft hat den früheren Bonner Wirtschaftsminister **Otto Graf Lambsdorff** mit der Alexander-Rüstow-Plakette ausgezeichnet. Lambsdorff, heute wirtschaftspolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, nahm die Auszeichnung im „Rheinhotel Dreesen" in Bad Godesberg entgegen. Die Plakette erinnert an den großen Heidelberger Soziologen und Wirtschaftswissenschaftler Alexander Rüstow. Der Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft, **Wolfgang Frickhöffer**, würdigte den Liberalen Lambsdorff



Otto Graf Lambsdorff

als „geradlinigen Streiter für die marktwirtschaftliche Ordnung", als einen Mann, „der als nachdrücklicher Verfechter marktwirtschaftlicher Politik auch immer wieder leidenschaftlich Kritik an Fehlentwicklungen geübt hat". Besonders hob Frickhöffer „das exzellente Reformprogramm" Lambsdorffs vom Jahr 1982 hervor, „das die für unser Gemeinwesen so segensreiche Wende eingeleitet hat".

*

Der Chefredakteur der in Aachen erscheinenden Familienzeitschrift „Leben & Erziehen", Dr. **Ferdinand Oertel**, ist *„für seine außergewöhnli*chen Verdienste um die Verständigung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel" in der israelischen Botschaft in Bonn mit der Ehrenplakette des israelischen Ministeriums für Tourismus ausge*zeichnet worden. Nach 1982* ist eine solche Ehrung erst zum zweiten Mal vergeben worden.

Der Gasttänzer der Pariser Oper, **Patrick Dupond**, ist mit dem Paul-Belmondo-Preis 1986 ausgezeichnet worden. Die mit 60 000 Franc (knapp 20 000 Mark) dotierte Auszeichnung, mit der Künstler aller Sparten geehrt werden, wurde erstmals 1985 verliehen.

ERNENNUNG

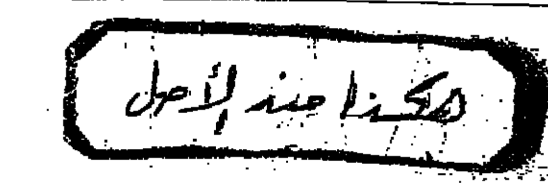
Professor Dr. **Peter Bauer** ist zum neuen Direktor des Instituts für Medizinische Dokumentation und Statistik der Universität Köln ernannt worden. Professor Bauer war bereits seit Dezember 1985 kommissarischer Leiter des Instituts. Der in Berlin geborene Wissenschaftler studierte in Wien und Edinburgh Physik. Von 1967 bis 1985 war er an der Computerstation der Medizinischen Fakultät der Universität Wien und am Institut für Medizinische Statistik und Dokumentation in Wien tätig.

VERANSTALTUNG

Aus Anlaß der 600-Jahr-Feier der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg veranstalten die Deutsche Burschenschaft und die Gesellschaft für Kulturwissenschaft e. V. morgen in Heidelberg einen Wissenschaftskongreß; die Schirmherrschaft hat der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, **Lothar Späth**, übernommen. Die Professoren **Martin Heckel** (Tübingen), **Günter Rohrmoser** (Hohenheim), **Richard Heinzmann** und **Wolfhart Pannenberg** (beide München) werden zu dem Thema des Kongresses „Glaube und Wissenschaft" sprechen.

GESTORBEN

Der katholische Publizist und Jesuit **Oskar Simmel** ist am Mittwoch im Alter von 72 Jahren in München gestorben. Oskar Simmel hat als Chefredakteur der von den Jesuiten herausgegebenen Zeitschrift „Stimmen der Zeit" (von 1952 bis 1965), als Leiter der deutschen Abteilung von Radio Vatikan, als Ressortleiter für den katholischen Redaktionsteil der Wochenzeitung „Rheinischer Merkur", wie zuletzt als Mitarbeiter in der Pressestelle des Münchner erzbischöflichen *Ordinariates* mit aktuellen Beiträgen und Kommentaren entscheidende Akzente in der theologischen Diskussion gesetzt. In seinen Beiträgen widmete er sich vor allem Themen der evangelischen Theologie.



Wer lobt Premieren?

aib – Jetzt wimmelt es wieder von Premieren, und sie werden weithin beachtet, *obwohl die zweite* oder dritte Aufführung besser zu sein pflegt. Aber kein Kritiker würdigt Tertieren, alle besuchen die Premiere, wo die Hauptdarstellerin Lampenfieber hat, ihr Partner durch den Text schwimmt oder der Beleuchter patzt.

Auch der erste Kuß wird seinem Ruf selten gerecht. Und nicht zufällig gibt es besonders viele, besonders geschmacklose Witze über die *Hochzeitsnacht. Ich kann* Schillers Wunsch, daß die Liebe ewig grünen möge, nicht teilen. Sicher war er selber weder so romantisch noch so unerfahren, um dieser Sentenz viel beizumessen. Die erste Tanzstunde ist nicht minder heikel, die erste Zigarette ebenfalls kein Genuß. Ach, Premieren tragen das Stigma der Lächerlichkeit. Mit ängstlicher Erwartung sieht man sie kommen, mit Ungeschick werden sie überstanden. *Ist die Not vorüber, sind* die Nöte freilich süß.

Das törichte Premierenfieber hat angespornt, die Vergangenheit nach Erstmaligkeiten zu durchforschen. Es ist notiert worden, wann der erste Walzer getanzt, wann das erste Feuilleton geschrieben worden ist, man kennt das erste Preisausschreiben, das erste soziale Drama der deutschen Dichtung und sogar das erste Buch in deutscher Sprache. Der erste Berichterstatter hieß Phrygius und beschrieb den Trojanischen Krieg, der erste Weihnachtsbaum stand 1610 in Straßburg, die erste feste Bühne Deutschlands 1605 in Kassel. Sie hält keinen Vergleich mit Staatstheatern von heute aus, wie auch die Leihhäuser und Weihnachtsbäume prächtiger geworden sind. Die Kriegsberichterstattung ist mit den Kriegen verbessert worden, und sogar das Durchschnittsniveau der erzählenden Literatur hat sich seit 1461 gehoben.

Die Geschichte bestätigt also die Erfahrung, daß mit Debüts nicht viel los ist. Leider kann man weder mit der zweiten Zigarette noch mit dem zweiten Kuß beginnen. Vor den Erfolg haben die Götter die Premiere gesetzt.

Das Wilhelm-Busch-Museum Hannover wird zum „Museum für Karikatur und kritische Grafik"

Wider die Gefahr des Verstaubens

Das Wilhelm-Busch-Museum in Hannover, das wesentliche Teile des Nachlasses von Busch bewahrt und zeigt, führt jetzt zusätzlich den Namen „Deutsches Museum für Karikatur und kritische Grafik". Die WELT sprach mit Dr. Herwig Guratzsch, dem Direktor des Museums, über die Hintergründe dieser Erweiterung.

Genügt Ihnen Wilhelm Busch als Patron und Mittelpunkt des Museums nicht mehr?

Guratzsch: Jedes Personalmuseum unterliegt der Gefahr zu verstauben. Deshalb gilt es, die markantesten Tendenzen des Patrons zu nutzen und ihr Fortwirken zu beachten. Bei Busch, der ja zugleich ein bedeutender Literat war, hätten wir uns auch dafür entscheiden können, unsere Aufmerksamkeit und unseren Sammeleifer den künstlerischen Doppelbegabungen zu widmen. Aber der Wilhelm-Busch-Gesellschaft als Trägerin des Museums schien es sinnvoller, das Gebiet zu pflegen, auf dem Busch die stärkste Nachwirkung hat. Und das sind Karikatur und kritische Grafik, die das Museum seit Jahrzehnten gesammelt und ausgestellt hat.

Zum Sammeln gehört vor allem Geld. Das Busch-Museum aber galt bislang als ein armes Haus. Hat sich daran etwas geändert?

Guratzsch: Ja, durch die Stiftung Niedersachsen, die in diesem Jahr gegründet wurde. Sie finanziert sich aus Zuwendungen des Landes und Spenden Dritter. Von dieser Stiftung haben wir für die nächsten zwei Jahre jeweils 300 000 Mark zugesagt bekommen.



Herwig Guratzsch, Leiter des Wilhelm-Busch-Museums FOTO: F. RUST

Hat das Museum, braucht das Museum Mäzene?

Guratzsch: Kein Museum kann auf Mäzene verzichten, und ein verhältnismäßig kleines Haus wie unseres erst recht nicht. Unser Rückgrat ist die Wilhelm-Busch-Gesellschaft mit ihren 2850 Mitgliedern – übrigens bei steigender Tendenz. Die Ausstellung „Bild als Waffe", 1984, die dann auch in Dortmund, Göttingen und München zu sehen war, wäre ohne einen Mäzen wie Rudolf Ensmann in München, ohne seine Sammlung und großzügige Unterstützung nicht möglich gewesen. Und als Mäzene treten auch Künstler auf, z. B. Tomi Ungerer, der uns mehr als zweihundert Zeichnungen geschenkt hat, oder H. E. Köhler, dessen Nachlaß wir erhielten.

Reicht Ihr Haus aus, um künftig Wilhelm Busch und die anderen Karikaturisten zu zeigen? Oder sammeln Sie nur fürs Depot?

Guratzsch: Zunächst genügen die Reserven im Wallmoden-Schlößchen, das 1780/82 ja vor allem für eine Kunstsammlung gebaut wurde. Busch wird hier stets in allen seinen Facetten – als Humorist, als Maler und als Zeichner nach der Natur – präsent sein. *Und daneben gibt es* weiterhin fünf bis sechs Sonderausstellungen pro Jahr. Das gehört zusammen, das erwarten unsere Besucher. Trotz des etwas abgelegenen Standortes sind es inzwischen mehr als hunderttausend pro Jahr (und damit fast doppelt so viele wie im Kestner-Museum mitten in der Stadt).

Was ist als nächstes geplant?

Guratzsch: Nach der Gillray-Ausstellung, mit der wir in die neue Ära starten, übernehmen wir den Simplicissimus-Thöny aus München. Käthe Kollwitz, Karl Arnold, Josef Hegenbarth (der liegt schon am Rande unseres Spektrums), Walter Hanel und Loriot (zum 65. Geburtstag) werden folgen.

Wie sieht es mit der wissenschaftlichen Arbeit aus?

Guratzsch: Rund siebzig Prozent meiner Zeit verschlingt die Verwaltungsarbeit, und der Rest steckt in der Ausstellungsplanung und -durchführung, der Katalogarbeit usw. Da es keine weiteren Wissenschaftler am Museum gibt, sind wir auf eine zusätzliche Finanzierung angewiesen. So hat zum Beispiel die Deutsche Forschungsgemeinschaft für zwei Jahre die Erarbeitung des Œuvre-Verzeichnisses von Buschs Zeichnungen nach der Natur gesichert. Außerdem ist eine Gesamtausgabe der Bildergeschichten, Gedichte und Prosa von Busch geplant, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Dazu brauchen wir etwa vier Jahre.

Kommen dabei Karikatur und kritische Grafik nicht zu kurz?

Guratzsch: Nein, gewiß nicht. Mit Hilfe der Mittel aus der Stiftung Niedersachsen wollen wir eine Fotokartei aufbauen, die zuerst die eigenen Bestände, dann auch die anderer Museen als Standortkatalog nach Künstlern und zugleich thematisch erfaßt. Mit dieser Kartei können wir dann den Medien oder anderen Interessenten unmittelbar Auskunft darüber geben, wo sie zum Beispiel Karikaturen über Napoleon usw. finden.

Der Karikatur und kritischen Grafik sind unsere laufenden Wechselausstellungen gewidmet. Und außerdem werden wir im Frühjahr den „Deutschen Karikaturen Preis" ausschreiben. So wollen wir ein Forum für die Zukunft schaffen.



Sarkastischer Blick auf bürgerliche Hausmusik: „Harmonie vor der Ehe" (1805) von James Gillray, aus der Ausstellung in Hannover FOTO: KATALOG

Zum Start: Der Karikaturist J. Gillray

Wenn wir eine Vorstellung haben, wie Napoleon, König George III. und der Prince of Wales (der spätere George IV.), wie William Pitt der Jüngere und Charles James Fox, die beiden Rivalen der britischen Politik, aussahen, so verdanken wir das vor allem den Karikaturisten. Denn die Spottbilder mit ihren Vereinfachungen und Übertreibungen waren (und sind noch allemal) einprägsamer als die offiziellen Porträts. Das führt derzeit mit der Ausstellung „James Gillray" das Wilhelm-Busch-Museum in Hannover anhand von gut anderthalb Hundert Werken des großen britischen Karikaturisten vor.

Gillray gehörte neben Thomas Rowlandson (1756–1827) und George Cruikshank (1792–1878), den das Busch-Museum 1983 ausführlich vorstellte, zu dem Trio, das die politische Karikatur in Großbritannien auf eine Höhe führte, die dort eigentlich erst wieder im Zweiten Weltkrieg erreicht wurde. Frankreich war mit Daumier dann eine Generation später so weit, und in Deutschland schaffte allenfalls der „Simplicissimus" in seiner ersten und besten Zeit eine Annäherung an dieses Niveau. Die frühe englische Blüte war natürlich ermöglicht worden durch illustre Vorläufer wie Hogarth zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts.

Während aber William Hogarth (1697–1764) es sein Lebtag lang ablehnte, als Karikaturist gesehen und betitelt zu werden (er verstand sich – selbst in den sarkastischen fünf Blättern über eine Parlamentswahl – als „Moralist"), *mischten sich Gillray* und Rowlandson bewußt und ungeniert in die Politik ein. Dabei erstaunt aus heutiger Sicht, welche Freiheiten sie sich nahmen und welche Frechheiten ihnen zugebilligt wurden.

Die königliche Familie mit dem geizigen George III. und dem keiner Ausschweifung abgeneigten und darum ewig verschuldeten Prince of Wales war eines der Hauptthemen James Gillrays. Auch der Premier William Pitt konnte lange nicht mit freundlichen Bildkommentaren rechnen. Er erscheint als Geier, der die Verfassung zu verschlingen droht, oder als Giftpilz, der aus der Krone wuchert. Und dem oppositionellen Fox wird regelmäßig nachgesagt (oder besser: nachgezeichnet), er wolle *französische Zustände, also die* Revolution und ihren Terror, nach England importieren.

Trotzdem hatte Gillray keine Prozesse wegen Majestätsbeleidigung oder ähnlicher Vergehen. Man war damals offensichtlich sehr viel toleranter als spätere Monarchen – von bürgerlichen oder (angeblich) proletarischen Herrschern ganz zu schweigen. Die königliche Familie ließ allenfalls, wenn ihr der Spott gar zu arg erschien, im stillen die Druckplatten aufkaufen und vernichten. Der jüngere Pitt setzte Gillray 1797 sogar eine jährliche Pension von 200 Pfund aus, mit dem Hintergedanken, dessen Witz der Regierung nutzbar zu machen.

Doch zu dieser Zeit ging es mit Gillray schon bergab. Er litt an schwerem Rheuma, trank wohl stark, um die Schmerzen zu unterdrücken, außerdem überfielen ihn immer stärkere Depressionen, die schließlich zu vollständiger Umnachtung führten. 1815 ist er gestorben, nicht ganz 58 Jahre alt.

Gillray, 1757 in Chelsea geboren, *lernte zuerst bei einem Kupferstecher*, wurde dann Schüler der Royal Academy und versuchte sich als Illustrator und Reproduktionsstecher zu etablieren. Aber Erfolg hatte er nur mit seinen Karikaturen, mit denen er bereits 1782 begann und die seit 1786 sein Metier wurden. Er war damit – neben Rowlandson – der erste professionelle Karikaturist.

Seine Blätter, in Kupfer gestochen und von Hand koloriert, lagen manchmal schon wenige Tage nach den Ereignissen, auf die sie Bezug *nahmen, vor. Aber meist zielten sie* auf größere Zusammenhänge und strotzten mit Bildzitaten und Schriftbändern im Bild von Anspielungen, die heute oft nicht mehr in all ihrer Bedeutungsvielfalt zu enträtseln sind. *Da ist es mit den Modekarikaturen* einfacher. Die Übertreibungen der großen Hüte, der durchsichtigen Kleider, die Kuriositäten der Dandies sind auch heute noch verständlich.

Als recht ambivalent erweisen sich dagegen die Spottbilder auf Napoleon, die Gillray nach der Jahrhundertwende entwarf. „Little Boney", der sich den Plumpudding Weltkugel mit William Pitt teilt, bedarf kaum der Erläuterung, während der kleine Korse, der Könige bäckt, zumindest eine Kenntnis napoleonischer Familienpolitik voraussetzt.

Die Ausstellung, chronologisch gehängt, ist wie ein gutes Menü: Die *leichten und die schweren Happen* wechseln sich ab. Und wer ganz genau wissen will, was Gillray gemeint hat, muß zum Katalog mit seinen ausführlichen Erklärungen greifen. Nur eines sollte der Betrachter dieser *amüsanten Geschichtslektion nicht* vergessen: Das Zeitbild, das sich aus Karikaturen ergibt, kann immer nur ein Zerrbild der politischen Wirklichkeit sein. Napoleon, George III. oder der jüngere Pitt *ähnelten* bestenfalls dem grotesken Personal, das uns Gillray vorführt.

PETER DITTMAR

Bis 14. Dezember; Stuttgart: 16. Januar bis 22. Februar; Hamburg: 18. März bis 17. Mai; Katalog 35 Mark, im Buchhandel, Hatje-Verlag, 64 Mark.

Turandot ohne Musik

Wenn Prinz Kalaf zur Sache kommt

Ist das Märchen unter die Räuber gefallen? Bevor die Aufführung nämlich beginnt, drängen lärmend ein paar Spießgesellen, einen vollbepackten Einkaufswagen vor sich herschiebend, auf die dunkle Bühne des Esslinger Schauspielhauses. Ausgelassen probieren sie, was sie im nahegelegenen Supermarkt in aller Eile zusammengerafft haben. Wie das nun mal so ist: mit der Kostümierung verändert sich auch die Persönlichkeit. Aus einem einfachen Dieb wird Tartaglia. Aus seinen Saufkumpanen die Repräsentanten der alt-italienischen Stegreifkomödie. Ein einziger Ton auf der gestohlenen Flöte – und die Welt ist nicht mehr, wie sie war.

Schillers „Turandot" einmal anders. Wolfram Mehring nimmt den Gattungshinweis „Ein tragikomisches Märchen nach Gozzi" ernst. Er spielt mit Sprach- und Körperhaltungen und entdeckt auf diese Weise eine Genauigkeit der Gestik wieder, die dem Schauspiel manchmal schon verloren scheint. Der Kalaf beispielsweise, den ein chinesischer Gong zum Leben erweckt, hebt sich in seiner Inszenierung tatsächlich aus dem Bodensatz der Geschichte, ein Mann, der keinen Widerstand kennt und nichts mehr von einem dekadenten Prinzen hat. Vom Schicksal gezeichnet, vertraut er allein seiner Männlichkeit. Er kommt zur Sache, schwingt wie ein Samurai selbstsicher sein Schwert. Seiner Überlegenheit wohlbewußt, platzt er mit der Lösung der drei Rätsel fast schon penetrant früh heraus. Von Reinhold Ohngemach ungewöhnlich körperhaft vorgestellt, kann ihn allenfalls das Bildnis von Prinzessin Turandot eine Zeitlang erschüttern. Aber bei der Befragung muß er sich, das Porträt immer wieder aus seinem Pelz holend, erst erinnern, bevor er sich selber versteht.

Keine Frage, daß bei einer solchen Überspitzung die Komik des Stückes und natürlich der Situation nicht zu *kurz kommt. In der Tat hat* man bei der Aufführung der Württembergischen Landesbühne mehr als einmal zu lachen. Gleichwohl hat man den Eindruck, als ob der Regisseur bei seinem turbulentem Traumspiel die Tragik dieser Turandot (Annette Kurz) aus den Augen verliert. Immer wieder ironisiert er ihre Traurigkeit. Immer wieder macht er ihren schrecklichen Stolz, der so viele Prinzen das Leben kostet, unglaubwürdig. Schade eigentlich. Aber die Zuschauer hatten ihren Spaß daran.

HARTMUT REGITZ

Nächste Aufführungen: 22., 25. und 28. 11. Kartenvorbestellungen: 0711 / 356797

New York zeigt die Schau „Berlin 1900 bis 1933"

Die Botschaft der Götter

Berlin in New York – dieses gar nicht alltägliche Ereignis bietet jetzt ein kleines Museum in der 91. *Straße, nur einen Steinwurf vom* Guggenheim-Museum entfernt: das Cooper-Hewitt-Museum am Rande des Central-Parks. Die aus Deutschland stammende Direktorin Lisa Taylor hat sich diese Ausstellung zum zehnten *Jahrestag ihres Einzugs in* die palaisartige Großbürgervilla des Stahlmagnaten Carnegie gewünscht, Lufthansa, Auswärtiges Amt und Senat von Berlin „sponserten" das Unternehmen, das gerade rechtzeitig zum *Auftakt der Berliner 750-Jahr-Feiern* 1937 kommt, und das Internationale Design Zentrum Berlin (IDZ) richtete es aus.

Gleichwohl: das Thema muß fast wie eine Kampfansage an die pompöse Prachtvilla der Jahrhundertwende erscheinen: „Berlin 1900-1933. Architektur und Design". Denn gezeigt wird die nackte, glatte, voraussetzungslose Kunst der „Neuen Sachlichkeit". Und doch hätte kaum ein passenderer Ausstellungsort gefunden werden können.

Was der Bonner Kunstwissenschaftler Tilman Buddensieg (der verantwortlich für die Ausstellung zeichnet) nämlich zeigen möchte, den „extremen, polemischen Gegensatz" dieser Kunst zum „offiziellen Geschmack" der Zeit – er meint damit zuerst den Wilhelminismus, zuletzt die heraufdämmernde Kunstideologie der Nationalsozialisten –, das entfaltet *hier*, am *konkreten* Ausstellungsort New York, noch einmal eine Ahnung von den Überrumpelungsmitteln, mit denen das im Ersten Weltkrieg geschlagene Deutschland in der Zeit der tiefsten politischen und *wirtschaftlichen* Depression zum Griff nach einer neuen „Weltherrschaft" in der Kunst ansetzte. Die Polemik gegen den Wilhelminismus war ja nicht minder „provokativ" für den Viktorianismus und den vielbeschrienen „Kolonialkomplex" der Amerikaner.

Und nahezu dieselben Leute, die 1902 mit einer Ausstellung im Kaufhaus Wertheim noch mit harmlosen glatten Möbeln und Gläsern gegen den Schwulst der Plüsch-, Samt- und Seide-Salons rebellierten, schwärmten schon bald mit radikalen Architektur- und Weltentwürfen in die Sowjetunion und in die Vereinigten Staaten aus, um eine neue Form des furor teutonicus zu lehren: die Absage an Geschichte und „Kunst" – wenigstens wie sie traditionell verstanden wurden.

Amerika griff die Botschaft dieser „Weißen Götter" begierig auf – und erlebte, wenigstens auf dem Bausektor, so etwas wie eine „zweite Kolonisation". Die Wolkenkratzer der Mies- und Gropius-Schule in Manhattan künden noch heute von der Aufrichtung ihrer „Diktatur des Rechtecks". Erstmals wurden die Kunstprodukte handels- und industrie„gängig", nahm sich der Kommerz ihrer „Vermarktung" an, erstmals gab sich Design ein „klassenloses" Gesicht – Eigenschaften, die auf amerikanischem Boden geradezu verführerisch wirkten.

Doch mit einigen Schlaglichtern auf das Berlin der Bauhaus- und Werkbundrevolte in Architektur und Design wollte es die Museumschefin nicht bewenden lassen. Sie wollte auch den Blick auf dunkle, „irrationale" Seiten des teutonischen Wesens lenken und hatte dafür die Architekten des Expressionismus und des „organischen" Bauens ausersehen (dagegen bleiben konservative Reformer wie Tessenow, Schmidthenner, Schultze-Naumburg ausgeblendet). „Die Erde ist Erzeugerin der Religion und des Kultes", steht auf einem Blatt Bruno Tauts. Der Utopismus, die „Gotik", der Mystizismus vieler dieser Entwürfe, grundiert mit Filmsequenzen aus Fritz Langs „Nibelungen" und „Metropolis" sowie Robert Weines „Kabinett des Doktor Caligari", lassen vor dem amerikanischen Publikum eine unergründliche Gegenwelt *gegen die glatten Fronten der* „weißen Moderne" erstehen.

Es ist ein ausschnitthaftes Berlin-Bild, das diese Ausstellung bietet, aber kein falsches. „Zerrissen und zwiespältig, schwankend zwischen Gegensätzen" hatte einer wie Hans Poelzig die Gotik gesehen. Es war nur seine Metapher für die eigene Zeit. In Amerika ist es die Metapher für die Deutschen. Hier wie dort ist es ein sehr aktueller Begriff für die neue, gewollte Offenheit in der Kunst. (Bis 25. Januar 1987, später im Charlottenburger Schloß Berlin.)

DANKWART GURATZSCH

Geistige Landnahme in New York: Mies van der Rohe FOTO: DIE WELT

James Camerons Film „Aliens – die Rückkehr"

Pechschwarzes Endspiel

Wie Schneewittchen liegt sie in ihrer gläsernen Schlafkapsel und treibt seit 57 Jahren bewußtlos durchs All. Doch jener Mann, der die Raumfahrerin Ripley (Sigourney Weaver) schließlich per Schneidbrenner befreit, ist kein Prinz und ihr Erwachen kein Glück. Denn Ripley, die Heldin in James Camerons Film „Aliens", erinnert sich. Einst hatte sie als einzige die Katastrophe des Raumkreuzers „Nostromo" überlebt und war jenen mörderischen Parasiten entkommen, die den Rest der Besatzung vernichtet hatten. Doch sie leben noch, jene Wesen, die im menschlichen Organismus zu schleimigen Monstern reifen. Kurz nach ihrer Geburt gleichen sie harmlosen Larven, später freilich horrenden Urzeitungetümen.

Und weil die Gesellschaft der Zukunft offenbar von blanker Profitgier beherrscht wird, haben einige herzlose Technokraten just auf dem Heimatplaneten der Parasiten ahnungslose Kolonisten angesiedelt. Ausgerechnet Ripley, die nachts immer noch schweißgebadet aus ihren Alpträumen hochschreckt, soll nun noch einmal dem Grauen gegenübertreten. Eine Reise in die dunklen Verliese der Vergangenheit also, aber auch eine Pilgerfahrt zu einer Legende des modernen Science-fiction-Films.

Ridley Scotts „Aliens" nämlich elektrisierte 1979 ein Publikum, das im Kinoweltraum nie zuvor derart gräßlichen Ausgeburten unterbewußter Ängste begegnet war. Auf den Reiz des Neuen also kann sich das amerikanische Regietalent Cameron bei seiner Fortsetzung nun kaum noch verlassen. Insbesondere die genial konstruierten Monster kennt man inzwischen als schockierende Zwitterwesen aus technischen und biologischen Strukturen, als Ekelkreaturen mit schleimigen Tentakeln und stählernem Skelett. Wie Scott spielt nun auch Cameron brillant mit den Möglichkeiten dieser tricktechnischen Wunderwerke und mit der Phantasie des Zuschauers, der bald auch in Schläuchen und Kabeln Fangarme der Parasiten vermutet.

Mit manchen bizarren Windungen seiner nur vordergründig schlichten Story aber geht Cameron weit über das Vorbild hinaus. Zwar weckt jene hochgerüstete Söldnertruppe, die hier zum verbotenen Planeten aufbricht, zunächst gar Erinnerungen an tendenziöse „Rambo"-Abenteuer. Doch Scott führt die Arroganz einer waffenstarrenden, technisch überzüchteten Zivilisation nur deshalb so ausgiebig vor, um sie später um so depremierender zerstören zu lassen. Als wahre Überlebenskünstler dieser Mission entpuppen sich denn auch nicht die muskelbepackten Männer, sondern die sensibel-energische Ripley und jenes ebenso niedliche zähe kleine Mädchen, das sie am Ziel der Expedition findet.

Das wahrhaftig überwältigende an „Aliens" freilich ist die *Entfesselung* aller Leinwandgewalten. Rasiermesserscharfe Schnitte, ein unerbittlich beschleunigtes Tempo und die immer stärker gebündelten Schocks überhitzen die Geschichte bis zur Hysterie. Gleichzeitig scheint alle Farbe aus den unendlich verzweigten Röhrenlabyrinthen der Raumstationen zu weichen, so daß schließlich das pechschwarze Endspiel zwischen dem Menschen und einer Natur tobt, die der technischen Hybris mit steinzeitlicher Urgewalt trotzt.

Allerdings fällt die Zivilisationskritik durchaus auf den Film selbst zurück, der alle Finessen der modernen Kinotechnik bedenkenlos einsetzt, der die teuren Materialschlachten der „Star Wars"-Serie wie nette Einschlafmärchen wirken läßt und der letztlich ebenso subtil wie rüde Terror ausübt.

WILM HART

JOURNAL

Kunstvereine zeigen Kunstlandschaft Europa

dpa, **Köln**

Mit einer großen Zahl von Einzelausstellungen wollen die Kunstvereine in der Bundesrepublik einen Einblick in die „Kunstlandschaft Europa" geben. Das aufwendige Unternehmen, bei dem in verschiedenen Städten zwischen Nordsee und Alpen jeweils die Künstler eines europäischen Landes vorgestellt werden sollen, ist Reaktion auf die „Kunstlandschaft Bundesrepublik", bei der vor zwei Jahren im „Drehscheibenverfahren" Arbeiten aus deutschen Kunstregionen in 48 Kunstvereinen von 130 000 Besuchern besichtigt worden waren.

Späte Anerkennung für Vladimir Nabokov

dpa/UPI, **Moskau**

Der in der Sowjetunion bislang totgeschwiegene Schriftsteller Vladimir Nabokov (1899-1977), der 1919 emigrierte und später als Autor international *erfolgreich wurde*, erfährt jetzt auch in seiner alten Heimat offizielle Anerkennung: In diesem Jahr noch sollen erstmals Werke von ihm publiziert werden. Die sowjetische Nachrichtenagentur TASS *meldete*, der Sowjetskaja Rossija-Verlag habe einen Band mit Texten vorbereitet und der Sowremennik-Verlag plane eine Werkausgabe. Die Monatsschrift „Moskwa" werde in ihrer Dezember-Ausgabe *die Novelle „Luschins Verteidigung"* abdrucken und „Nowyj Mir" die Biographie „Nikolaj Gogol".

Klaus Pierwoß bleibt Dramaturgen-Chef

dpa, **Berlin**

Die Dramaturgische Gesellschaft hat auf ihrer Mitgliederversammlung in Berlin den Intendanten des Kölner Schauspiels, Klaus Pierwoß, wieder zum Vorsitzenden gewählt. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden ernannt: Die Berliner Publizistin Ursula Ahrens, der Intendant des Staatstheaters Kassel, Manfred Beilharz, der Hörspiel-Regisseur Ulrich Gerhardt, der Dramaturg des Wiener Burgtheaters Uwe Jens Jensen, der Herausgeber von „Theater heute", Hennig Rischbieter, sowie Marion Viktor vom Verlag der Autoren.

Nantes: Das „Festival der drei Kontinente"

AFP, **Nantes**

Stefania Sandrelli wird vom 25. November bis zum 2. Dezember beim „8. Festival der drei Kontinente" in Nantes den Jury-Vorsitz führen. Insgesamt werden siebzig Beiträge aus Lateinamerika, Afrika und Asien gezeigt, 12 nehmen am Wettbewerb teil. Das Festival eröffnet „La Momie" des Ägypters Shadi Abdessalam. Eine Reihe ist dem nigerianischen Kino gewidmet sowie dem erotischen Film Japans.

Oper von Lille will Musiker entlassen

AFP, **Lille**

Die mit 14 Millionen Francs ver*schuldete Oper der nordfranzösi*schen Stadt Lille will 42 Musiker und 24 Chorsänger entlassen und statt dessen verstärkt auf Gastorchester zurückgreifen. Die Operndirektion hat einen entsprechenden *Beschluß gefaßt, der allerdings* noch vom Verwaltungsrat gebilligt werden muß.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Wer dem Abgrund entrinnen will, muß ihn aufs genaueste ausloten." Ist die neue deutsche Geschichtsschreibung revisionistisch? Von Klaus Hildebrand.

*

„Ein großer Gott der Seele steht vor dir." Lautloser Gevatter: Gedanken zum Totentanzzyklus der Wondreber Kapelle in der Oberpfalz. Von Esther Knorr-Anders.

*

„Großes Palaver mit der Wilden Christin." Rolf Italiaander bespricht die Kindheitserinnerungen des Nigerianers Wole Soyinka.

DAS AKTUELLE TASCHENBUCH

Der japanische Angriff auf Pearl Harbour war nicht die Ursache des Pazifik-Krieges von 1941. Zu dieser Schlußfolgerung gelangt Karl O. Braun aufgrund neuzugänglicher *Quellen. Aus ihnen geht eindeutig* hervor, daß Japan große Anstrengungen unternommen hatte, einen Krieg mit Amerika zu verhindern. Doch das Land der aufgehenden Sonne war der amerikanischen Politik *in* Ostasien *in die* Quere gekommen, und so suchte Präsident Roosevelt Japan dazu zu bewegen, den ersten Schuß abzugeben. Dem Autor ist mit seiner Recherche ein außergewöhnlicher Beitrag zur Zeitgeschichte gelungen. JoTo

Karl Otto Braun: „Pearl Harbour in neuer Sicht – Wie F. D. Roosevelt die USA in den Zweiten Weltkrieg führte", Herbig, 144 S., 12,80 Mark

Bestürzung beim Team von „Dallas“

HELMUT VOSS, **Los Angeles**

Bei der in Los Angeles gedrehten Fernsehserie „Dallas“ standen am Mittwoch für einen halben Tag die Kameras still. Die Darsteller und das technische Personal waren erschüttert über den Mord an den Eltern von Patrick Duffy (Bobby Ewing). Erst auf Drängen Duffys setzten sie die Dreharbeiten fort.

„Ich kann das immer noch nicht fassen – der arme Patrick“, meinte Victoria Principal mitfühlend. Produzent Leonard Katzman erklärte im Namen des ganzen Ensembles: „Die Nachricht hat uns alle tief getroffen. Wir sind in Gedanken bei Patrick und seiner Familie. Sie haben unser aller Beileid.“

Die Produktionsfirma stellte Duffy einen Privatjet zur Verfügung, in dem er noch am gleichen Tag in seine Heimatstadt Boulder (US-Bundesstaat Montana) flog. Duffys Eltern, Terence und Marie Duffy, wurden am Dienstag abend erschossen in der Bar „The Lounge“ aufgefunden, die sie seit vielen Jahren im 1500-Einwohner-Städtchen Boulder betrieben hatten. Zwei 19jährige Männer, Kenneth Miller und Shaun Wentz, wurden drei Stunden nach der Tat festgenommen und schon am Mittwoch einem Haftrichter vorgeführt.

Ein Polizeisprecher: „Das Motiv für die Tat war Geldgier. Wir haben bei den Männern Geld, eine Flasche aus der Bar und eine Schrotflinte sichergestellt. Einer von ihnen hatte blutbefleckte Kleidung. Beide wurden festgenommen, nachdem sie sich einer Bekannten gegenüber mit der Tat gebrüstet hatten. Sie werden am 4. Dezember vor Gericht erscheinen müssen.“

Betroffenheit auch bei den Nachbarn und Freunden der Duffys. Beerdigungsunternehmer Leonard Scott sprach für viele, als er betonte: „Jeder hier mochte die Duffys – nicht wegen ihres berühmten Sohnes, sondern um ihrer selbst wegen.“ Patrick Duffy traf sich in seinem Heimatort mit seiner aus Oregon angereisten Schwester Joanne Hunt, einer Polizeibeamtin im Range eines Leutnants. Beide waren nicht bereit, sich zu dem tragischen Ereignis zu äußern.

In der „Dallas“-Produktionsfirma „Lorimar“ ist noch nicht bekannt, wann Duffy, der nach einjähriger Abwesenheit wieder in der Serie mitspielt, die Arbeit wieder aufnehmen wird. „Wir werden erst einmal ohne ihn filmen“, sagte die Sprecherin des Unternehmens, Barbara Brogliatti.

Allzulange kann Duffy jedoch nicht wegbleiben, da er als Bobby Ewing im Mittelpunkt der Handlung der im neunten Jahr laufenden Serie steht. Erst in der vergangenen Woche heiratete er in der neuesten in den USA gezeigten Episode seine von Victoria Principal dargestellte Ex-Frau zum zweiten Mal. (SAD)

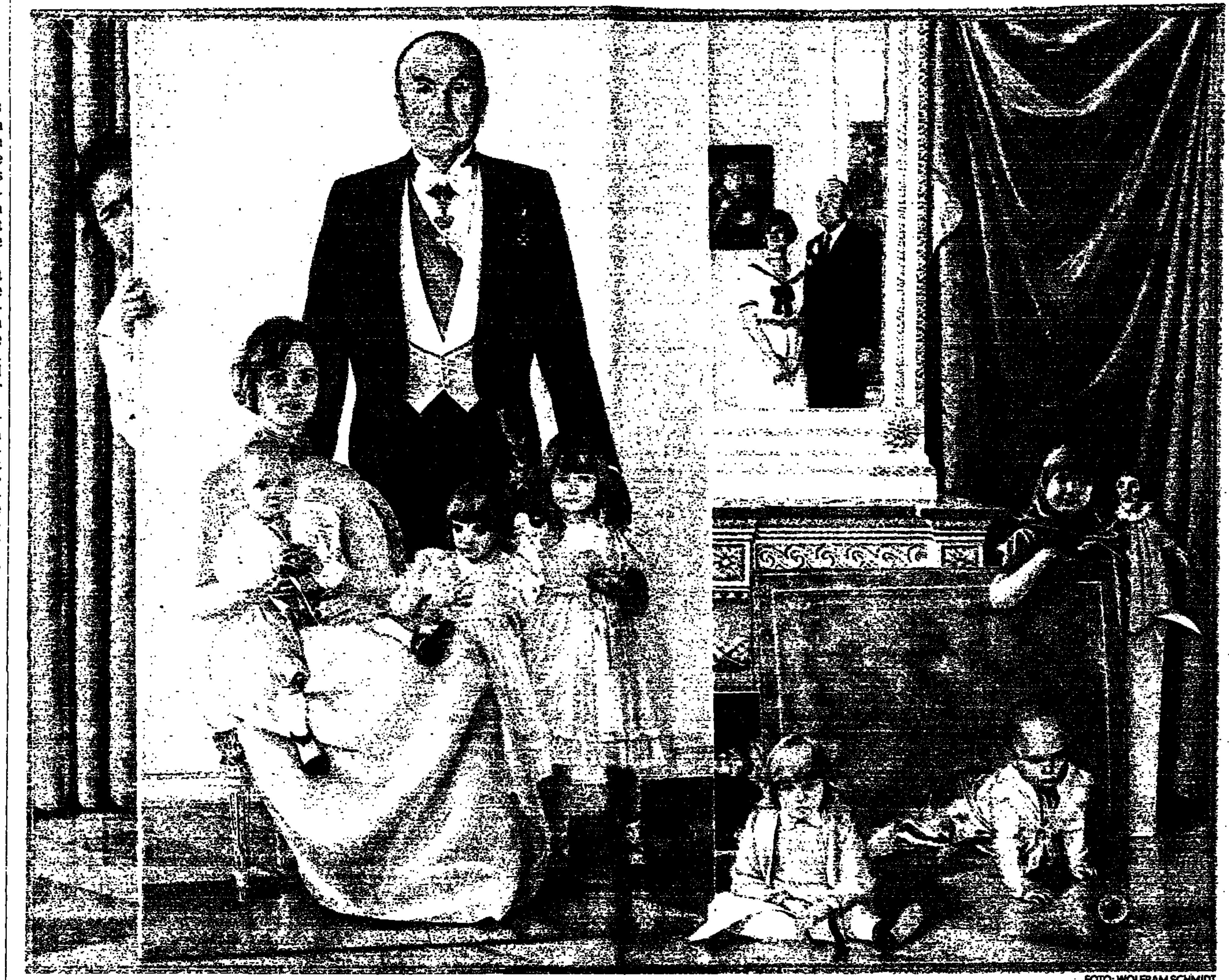


FOTO: WOLFRAM SCHMIDT

Das Märchen von der Fürstin und dem Maler

Es war einmal eine Fürstin, die gebar ihrem Gemahl drei Kinder. Und als diese ein wenig herangewachsen waren, dachte sie bei sich: Eigentlich sollten sie – wie bei Fürsten üblich – in einem Familiengemälde mit den Eltern verewigt werden. Also hielt die Fürstin Ausschau unter den Malern des Landes.

Als sie wieder einmal auf ihrem Schloß zu Regensburg weilte, führte sie der Weg in eine Galerie, in der die Bilder eines Malers namens Winfried Tonner hingen, den sie auch Winfried den Spieler nannten, weil er es mit der gemalten Wirklichkeit nicht so genau nahm. Seine Bilder gefielen der Fürstin so gut, daß sie beschloß, den Künstler für das Familienbildnis zu engagieren. Winfried der Spieler ließ sich etwas Besonderes einfallen: Er malte, wie Fürst und Fürstin ihr Familienporträt betrachten, und zwar im Spiegel. So mußte der wackere Mann alle Personen doppelt malen – obendrein porträtierte er noch sich selbst beim Vorzeigen des Bildes. Das Werk gedieh. Und die Fürstin verkündete, das Bild erfülle ihre Erwartungen.

Der Künstler war's zufrieden. Und da nun auch Maler nicht nur von Luft und Liebe leben, wollte er seine rund 18monatige Arbeit mit 70 000 Mark (30 Prozent davon mußte er an die vermittelnde Galerie zahlen) vergolten haben. Die Hälfte davon bekam er auch. Je näher freilich das Bild seiner Vollendung kam, um so niedriger wurde der Preis, den die Fürstin zu zahlen gedachte. Schließlich einigte man sich auf 45 000 Mark unter der Bedingung einer „den Künstler ehrenden Übergabe“, sprich: Empfang und Ausstellung im Schloß.

Fürstin Gloria aber, Gemahlin des Fürsten Johannes von Thurn und Taxis, reiste nach New York und ließ sich vier Wochen lang von Museumsdirektoren in kunstkritischen Fragen unterweisen. Das öffnete ihr die Augen: Kunst, vor allem die heimische, müsse, wie sie an Winfried Tonner schrieb, mit „kritischem Blick“ betrachtet werden. Und dieser Blick sagte der Prinzessin, das Gemälde sei „ein schlechtes Mammutwerk“. Bevor es nun in staubigen Schloß-Gemächern dahindämmere, möge es der Künstler doch zurückkaufen.

Der tat, wie ihm geheißen. Und dann gab es doch noch so etwas wie ein Happy-End: Winfried Tonner erhielt die Ehrengabe zum Lovis-Corinth-Preis 1986 in Höhe von 4000 Mark. Und so kann jedermann bis zum 11. Januar in der Ostdeutschen Galerie in Regensburg das Familienbild der Thurn und Taxis bewundern und sich eine eigene Meinung bilden …

LOTHAR SCHMIDT-MÜHLISCH

Taxifahrer müssen Euroschecks nicht annehmen

AP, **Frankfurt**

Taxifahrer, die keine Euroschecks annehmen, machen sich nicht strafbar. Das hat das Frankfurter Oberlandesgericht im Fall eines Taxifahrers entschieden, der noch in erster Instanz wegen eines Verstoßes gegen das Personenbeförderungsgesetz zu 50 Mark Geldbuße verurteilt worden war. Der Zweite Strafsenat für Bußgeldsachen kam zu dem Schluß, daß der Fahrer nicht verpflichtet war, zwei Fahrgäste mitzunehmen, die mit Euroscheck bezahlen wollten. Fahrpreise seien grundsätzlich mit Geld inländischer Währung zu begleichen. „Kraft staatlicher Anordnung“ brauche der Gläubiger einer Geldforderung nur gesetzliche Zahlungsmittel wie Banknoten und Münzen anzunehmen. (Az.: 2 Ws (B) 151/86 OWiG).

„Care“ für Erdbebenopfer

sko. **Bonn**

Ein Jahr lang erinnerten sich die Deutschen in diesem Jubiläumsjahr an jene „Care“-Pakete, die vor 40 Jahren aus Amerika das zerstörte Deutschland erreichten – seit 1981 hilft ein deutscher Zweig der Organisation selbst. Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher, Kuratoriumsvorsitzender von „Care“ Deutschland, sagte gestern in Bonn, die Arbeit der deutschen „Care“ konzentriere sich zur Zeit auf die Opfer des Erdbebens in El Salvador vor knapp zwei Monaten. Bei dem Unglück kamen 1200 Menschen ums Leben, mehr als eine halbe Million wurden obdachlos. Genscher: „Die akute Notstandshilfe greift nicht mehr ein, die langfristige Entwicklungshilfe noch nicht. In den nächsten Monaten können nur private Geldspenden den Wiederaufbau möglich machen.“ Gebraucht werden in dem mittelamerikanischen Land Baumaschinen und Materialien wie Wellblech und Wasserrohre.

Häftlinge in Privatpension

SAD, **Paris**

Französische Gefängnisse dürfen in Zukunft auch von Privatunternehmern betrieben werden. Das hat jetzt die französische Regierung beschlossen. Ein entsprechendes Gesetz soll bald dem Parlament vorgelegt werden. Für die 45 000 französischen Gefangenen stehen nur 32 000 Zellen zur Verfügung. Für Erweiterungen der Kapazität fehlt indes Geld. Ein „privat untergebrachter“ Sträfling würde den Staat weniger kosten als die „Staatspension“.

Erste Trüffeln

AFP, **Draguignan**

Die ersten Trüffeln des Jahres sind gestern in Aups im südfranzösischen Departement Var auf den Markt gekommen. Trotz des Kilopreises von umgerechnet 650 Mark fanden die ersten 40 Kilogramm der Delikatesse einen reißenden Absatz. Der diesjährige sonnige Spätsommer hat für eine gute Ernte gesorgt.

Verbrechen an Mädchen

dpa, **Warstein-Belecke**

Eine zehnjährige Schülerin aus Warstein-Belecke im Sauerland ist am Mittwoch nachmittag in einem nahegelegenen Wald bei einem Gewaltverbrechen getötet worden. Ihr neunjährige Freundin überlebte mit lebensgefährlichen Verletzungen. Wenig später nahm die Polizei zwei 15 und 18 Jahre alte Jungen aus Belecke als mutmaßliche Täter fest.

Antikes „Spielzeug“

dpa, **Stuttgart**

Als eine rund 3000 Jahre alte antike Waffe entpuppte sich die Spitze, die sich ein Junge zum Speerwurftraining auf eine Bohnenstange gesteckt hatte. Der Junge gab an, die Spitze im Aushub der Saarkanalisierung gefunden zu haben. Es handelt sich um den Typ einer Lanzenspitze, der in eine frühere Schicht der sogenannten Urnenfeldkultur (um 1000 v. Chr.) gehört und vor allem in Ungarn und im nördlichen Balkan verbreitet ist. Im westlichen Europa tritt er nur selten auf.

Hochhaus wird geköpft

SAD, **New York**

Ein nagelneues Hochhaus in New York wird auf gerichtliche Anordnung hin geköpft. Der Bauherr des 31 Stockwerke hohen Luxusappartementhauses am Central Park muß die oberen zwölf Stockwerke abreißen lassen, weil er gegen eine städtische Bauvorschrift verstoßen hatte, die in diesem Fall nicht mehr als 19 Stockwerke vorschrieb.

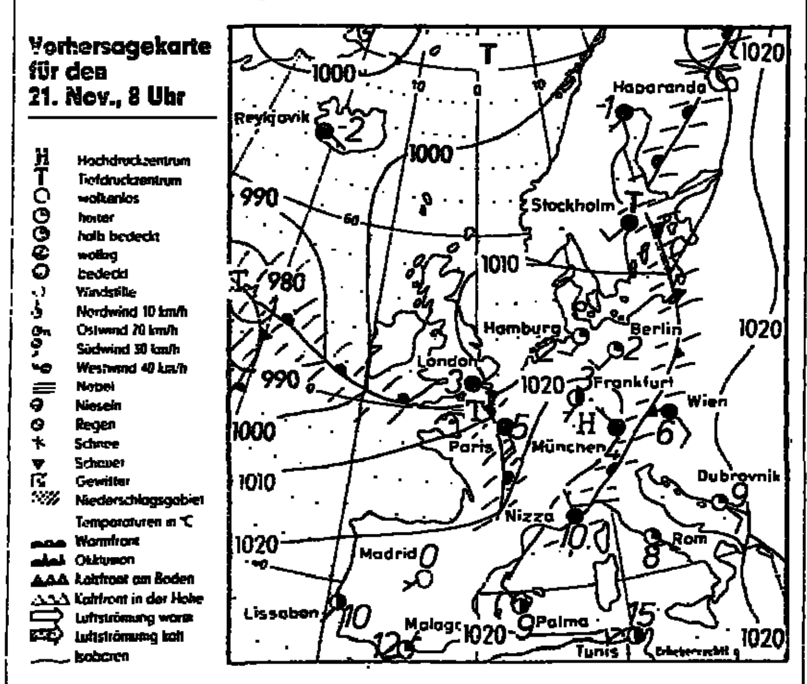
WETTER: Unbeständig

Lage: Tiefdruckstörungen ziehen über Deutschland hinweg, sie führen wolkenreiche, jedoch verhältnismäßig milde Meeresluft heran.

Vorhersage für Freitag: Im Norden zunehmende Bewölkung und zeitweise Regen. Temperaturen nahe 9, nachts null Grad. Schwacher bis mäßiger Wind aus Süd. In der Mitte wechselnd bewölkt und zeitweise Regen. Temperaturen um 10, nachts 3 bis null Grad. Mäßiger Wind. Im Süden auflockernde bis starke Bewölkung mit zeitweiligem Regen. Temperaturen um 7, nachts um 3 Grad. Schwacher bis mäßiger Wind aus westlichen Richtungen.

Weitere Aussichten: Am Samstag Regen und mild, am Sonntag kühles Schauerwetter.

Sonnenaufgang am Samstag: 7.50 Uhr*, Untergang: 16.26 Uhr; **Mondaufgang:** 21.04 Uhr, Untergang: 13.06 Uhr (* MEZ; zentraler Ort Kassel).



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 13 Uhr (MEZ):

Deutschland:						Ausland:		
Berlin	11	bd	Lübeck	9	bd	Algier	18	he
Bielefeld	8	bd	Mannheim	9	bd	Amsterdam	7	bd
Braunlage	6	R	München	15	he	Athen	13	bw
Bremen	7	R	Münster	8	R	Barcelona	15	wl
Dortmund	7	R	Norderney	9	bw	Belgrad	3	bd
Dresden	12	bw	Nürnberg	10	R	Bordeaux	11	bd
Düsseldorf	8	bw	Oberstdorf	10	bw	Bozen	7	bd
Erfurt	9	bd	Passau	7	he	Brüssel	8	he
Essen	7	bw	Saarbrücken	9	bw	Budapest	4	Sp
Feldberg/S.	2	Gr	Stuttgart	9	R	Bukarest	1	bd
Flensburg	6	bd	Trier	8	bw	Casablanca	18	be
Frankfurt/M.	9	R	Zugspitze	-3	bw	Dublin	6	be
Freiburg	10	bd				Dubrovnik	12	bw
Garmisch	10	bw				Edinburgh	5	be
Greifswald	10	R						
Hamburg	7	Sp						
Hannover	8	R						
Kahler Asten	4	R						
Kassel	9	R						
Kempten	11	bd						
Kiel	6	bd						
Koblenz	10	bw						
Köln-Bonn	8	bw						
Konstanz	7	R						
Leipzig	11	R						
List/Sylt	6	bd						

Faro	17	be	Ostende	8	he
Florenz	11	wl	Palermo	17	he
Genf	9	R	Paris	9	he
Helsinki	6	Sp	Peking	8	bw
Hongkong	23	he	Prag	12	bw
Innsbruck	7	bw	Rhodos	18	bw
Istanbul	13	he	Rom	14	bw
Kairo	23	he	Salzburg	12	bw
Klagenfurt	2	bd	Singapur	29	bw
Konstanza	4	bd	Split	16	he
Kopenhagen	5	R	Stockholm	2	bd
Korfu	18	he	Straßburg	11	R
Las Palmas	22	bw	Tel Aviv	22	bw
Leningrad	4	Rs	Tokio	18	bw
Lissabon	17	bw	Tunis	19	he
Locarno	9	bd	Valencia	18	he
London	8	he	Varna	9	bd
Los Angeles	17	wl	Venedig	10	wl
Luxemburg	7	bw	Warschau	10	bw
Madrid	9	wl	Wien	6	bd
Mailand	11	bw	Zürich	7	R
Malaga	20	he			
Mallorca	20	he			
Moskau	1	S			
Neapel	18	be			
New York	-3	wl			
Nizza	16	he			
Oslo	-1	bd			

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; iW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall o. Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

Jedes dritte Baby ist unehelich

dpa, **Berlin**

Rund 40 Prozent der erstgeborenen Kinder in der „DDR“ stammen von ledigen Müttern. In Ost-Berlin ist der Prozentsatz noch höher, wie die Sozialgynäkologin Prof. Anita Weißbach-Rieger von der Ost-Berliner Charité mitteilte. Insgesamt war 1984 jedes dritte Baby in der „DDR“ – das sind rund 77 000 von 229 000 – unehelich. 1973 betrug der Anteil der unehelich Geborenen noch rund 15 Prozent. Seitdem ist er, mit leichten Schwankungen, kontinuierlich gestiegen.

Die meisten ledigen Mütter leben nicht alleinstehend, sondern zusammen mit dem Vater des Kindes. Der Verdacht, daß von diesen Frauen die großzügigen sozialpolitischen Regelungen für alleinstehende Mütter ausgenutzt werden, hat sich der Wissenschaftlerin zufolge nicht bestätigt. Die jungen Leute nähmen vielmehr eine Art Erprobungszeit für sich in Anspruch, in der sie durchaus ihren Kinderwunsch realisierten. Viele der festen Partnerschaften mündeten in eine Ehe, sobald das gemeinsame Kind in die Schule komme.

Acht Mafiosi für schuldig befunden

rtr, **New York**

Ein Geschworenengericht in New York hat am Mittwoch acht Männer für schuldig erklärt, als Chefs von Mafia-Familien in großem Stil Verbrechen organisiert zu haben. Die Jury erkannte nach zehnwöchiger Verhandlung in 22 Anklagepunkten auf schuldig, darunter Mord, Erpressung, Kreditwucher und Lohnbetrug. Die Höhe der Strafe wird erst am 6. Januar festgelegt. Wegen ungewöhnlich hoher Fluchtgefahr bleiben die acht bis dahin in Untersuchungshaft.

Auf der Anklagebank saßen Anthony „Fat Tony“ Salerno (75), das Oberhaupt der Mafia-Familie Genovese, Anthony „Tony Duck“ Corallo (73) von der konkurrierenden Lucchese-Familie und „Junior“ Carmine Persico (53) von der Colombo-Familie. Ebenfalls angeklagt neben anderen waren Anthony „Bruno“ Indelicato (30) und Ralph Scopo (58), vormals Präsident des Bezirksrats der Betonarbeitergewerkschaft.

Bei „Kitsch und Kunst“ einen Rembrandt entdeckt

HELMUT HETZEL, **Den Haag**

Ein echter Rembrandt lag jahrzehntelang zwischen allerlei Gerümpel auf dem Dachboden einer Wohnung in Enschede und wurde jetzt durch Zufall entdeckt. Der Zufall heißt kurz und bündig: „Kitsch oder Kunst?“ und ist eine neuartige Unterhaltungssendung des niederländischen Fernsehens. Die Sendung, die seit einiger Zeit das Publikum fesselt, funktioniert folgendermaßen: Bürger können mit Gegenständen, die sie für Kunstwerke halten, während der Sendung das Urteil eines Sachverständigen einholen. Dieser Kunstkenner entscheidet dann, ob es sich bei den vorgestellten Objekten um echte oder eben doch nur um vermeintlich für wertvoll gehaltene Kunstwerke handelt.

In der Regel sind die meisten der präsentierten Gegenstände eben einfach Kitsch. Die Kunst des Sachverständigen aber besteht darin, das so charmant wie möglich zu umschreiben und Enttäuschung in Grenzen zu halten. Die umgekehrte Sichtweise der Dinge, daß aus dem Kitsch einmal ein Kunstwerk auftaucht, ist weitaus seltener.

Doch das trat genau jetzt ein: eine Sensation. Sie war perfekt, als eine Frau aus Enschede mit ihrem Kunstobjekt einen historischen Volltreffer landete. Die Dame war nämlich mit einem postkartengroßen Porträt von Prinz Willem II. erschienen und ließ es eigentlich nur deshalb begutachten, weil sie bei der Fernsehsendung mitmachen wollte.

Als dann aber der Kunstsachverständige Theo Laurentius das Objekt unter die Lupe nahm, traute der seinen Augen nicht mehr: „Das ist ja ein echter Rembrandt aus dem Jahr 1641“, urteilte er völlig überrascht. Und der Dame aus Enschede verschlug es die Sprache. Sie konnte nicht fassen, was sich da vor ihren Augen abspielte.

Mit einem Schlag war sie „um mindestens 50 000 Gulden reicher“, so befand der Sachverständige in einer ersten Schätzung.

Blutige Rache nach 30 Jahren

dpa, **San Rafael**

Mehr als 30 Jahre nach seiner Verurteilung wegen Brandstiftung hat ein Amerikaner Rache an dem Staatsanwalt genommen, den er für seine 20jährige Haftstrafe verantwortlich machte. Nachdem er sich zehn Jahre auf seinen Racheakt vorbereitet hatte, suchte der 72jährige Malcolm Schlette Mitte dieser Woche die private Anwaltspraxis von William O. Weissich in San Rafael (Kalifornien) auf und tötete den ehemaligen Ankläger vor den Augen seiner entsetzten Mitarbeiter mit mehreren Schüssen aus einer großkalibrigen Pistole.

Schlette, der im Gefängnis eine „Todesliste“ von Personen angelegt hatte, die in seinen Fall verwickelt waren, floh mit einem Mietwagen. Als die Polizei ihn stoppte, drohte er damit, sich zu erschießen, schluckte jedoch plötzlich eine Handvoll Pillen. Kurz darauf taumelte er aus dem Auto und brach auf der Straße tot zusammen. An seinem Körper hatte er mehrere Sprengstoffattrappen befestigt. Außerdem fand die Polizei in Schlettes Auto mehrere Gewehre und Pistolen.

Ehrung für drei Deutsche in Jerusalem

EPHRAIM LAHAV, **Jerusalem**

Drei deutsche Frauen durften jetzt in Jerusalem im „Hain der Gerechten“ bei der Holocaust-Gedächtnis-Stätte „Yad Vashem“ einen Baum pflanzen. Diese Ehrung wurde ihnen zuteil, weil sie unter Einsatz ihres Lebens während des Zweiten Weltkriegs jüdische Mitbürger vor der Gestapo versteckt und sie so vor der Verschickung in Konzentrationslager bewahrt hatten.

Ergreifend ist das Schicksal des Waisenkindes Karola Adani, heute verheiratete Stern. Karola wuchs bei den Pflegeeltern Pütz in Köln auf. Weder die Familie Pütz noch Karola selbst wußten, daß sie Jüdin war. Einer aber war informiert: der örtliche Polizeichef. Doch der hielt Karolas Akte versteckt, weil er wußte, was ihr bei Aufdeckung ihrer Herkunft bevorstehen würde.

Karolas Schulleiter schöpfte schließlich Verdacht. Er fand die Wahrheit und verriet das Mädchen. Der Polizeichef war machtlos: Karola wurde im Dezember 1944 verhaftet und in ein Lager gebracht. Von dort gelang ihr mit einer Freundin die Flucht. Sie fand Unterschlupf bei ihrer ehemaligen Mitschülerin Elfriede Aich (heute Stichnoth) in Leverkusen. Als die Nachbarschaft Verdacht schöpfte, brachte sie Frau Aich in ein anderes Versteck, in dem sie bis zum Tag der Befreiung blieb.

Karolas Pflegeeltern Pütz hielten ihr die Treue und brachten ihr Lebensmittel. Bei einer dieser Versorgungsfahrten mit seinem Fahrrad zum Versteck seines Schützlings wurde der Pflegevater von einer Bombe tödlich getroffen.

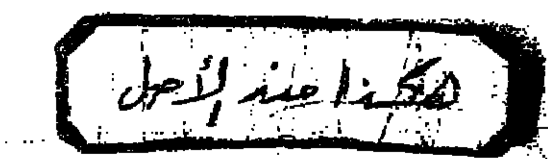
Ebenfalls geehrt wurde Klara Münzer aus Berlin. Sie hatte einen jüdischen Mann versteckt und mehreren anderen jüdischen Mitbürgern mit Lebensmitteln und Geld geholfen, so auch Inge Deutschkron, die heute als Journalistin in Tel Aviv arbeitet. Inge und ihre Mutter konnten der Verhaftung entkommen, indem sie sich tagsüber im Tiergarten aufhielten und nachts in einer Scheune in Potsdam schliefen. Doch ohne die Unterstützung von Menschen wie Frau Münzer und ihres (inzwischen verstorbenen) Mannes hätten sie diese Zeit nicht überstehen können.

1944 hatte das Ehepaar Haardt aus Freudenberg in Kowno drei Juden das Leben gerettet. Für ihren Mann, der wegen einer Krankheit nicht nach Israel reisen konnte, und für sich selbst planzte Marina Haardt im „Hain der Gerechten“ einen Baum.

Der Ingenieur Herbert Haardt war Wehrmachtsoffizier im Verwaltungsstab der Stadt Kowno. Die drei Juden – das Ehepaar Segal sowie die Mutter der Frau, Esther Frumkin – lebten im Getto von Kowno. Als das Getto aufgelöst und seine Einwohner in der Nähe der Stadt erschossen oder in den Osten verschickt wurden, nahm Haardt die Mutter als Hausgehilfin auf und versteckte das Ehepaar sieben Monate lang. Alle drei überlebten die Verfolgung. (SAD)

ZU GUTER LETZT

Weil einem Bauarbeiter am Atomkraftwerk Kinkley Point vor 25 Jahren der Weg zur Toilette zu weit war, entstehen jetzt Reparaturkosten von umgerechnet 4,5 Millionen Mark. Zwei Stahlröhren des Reaktors sind durch Verunreinigungen im Beton stark angegriffen. „Vermutlich hat jemand in die Röhren uriniert, als das Ding gebaut wurde“, erklärte ein Sprecher des Unternehmens. Das Kraftwerk muß für zehn Tage stillgelegt werden.







Reisende und ihr Gepäck landen nicht immer gemeinsam. Sechs Millionen Fluggäste passierten im letzten Jahr den Frankfurter Rhein-Main-Flughafen. 19 000 von ihnen warteten am Gepäckband vergebens auf ihre Koffer. Nackte Zahlen spiegeln jedoch nie den persönlichen Ärger wider, der damit stets verbunden ist. Die Jagd nach dem verschwundenen Koffer beginnt mit vielen Formalitäten und Diskussionen. Mit einigem Geschick kann der Reisende sogar über den Kauf eines Smokings verhandeln, wenn er ihn braucht. Um es vorwegzunehmen: Die meisten verschwundenen Gepäckstücke tauchen schnell wieder auf. Dafür sorgt der Elektronenrechner „Bagtrac", das internationale Suchsystem der Airlines in Atlanta.



Die Computer-Jagd nach dem verschwundenen Koffer

Bert Kämpfert, dessen Millionen-Hit „Strangers in the Night" um die Welt ging und heute, sechs Jahre nach seinem Tod, in 400 Versionen auf dem Markt ist, flog vor Jahren von Frankfurt nach New York. Er landete glücklich in der Stadt, wo seine Kompositionen besonders bejubelt wurden, sein Koffer jedoch kam dort nie an. Der tauchte nach zwei Tagen wieder in Frankfurt auf. Schuld daran war ein kleiner Gepäckanhänger mit dem Heimatflughafen des Komponisten, der von einer früheren Reise hängengeblieben war. Bert Kämpfers Witwe: „Ich habe seit dieser Zeit unsere Freunde immer wieder gewarnt, keine alten Kofferschildchen hängenzulassen." Ein guter Rat, denn häufig führen Nachlässigkeit oder Prestigedenken zu Verwirrungen beim Einchecken des Gepäcks.

Eine Journalistengruppe aus Deutschland reiste durch viele Länder der Karibik. Alles verlief glatt. Einzige Panne: ein Koffer, der ständig zu spät kam. War die Gruppe in Antigua, stand der Koffer in Grenada, traf die Gruppe in Dominica ein, landete der Koffer gerade auf St. Lucia. Das ging so vier Tage lang. Der Grund war einfach zu erklären: Das Gepäckstück war beim Abflug in Hamburg vergessen worden und konnte erst zwei Tage später nachgeschickt werden. Kleine Pikanterie am Rande – der alleinreisende Koffer gehörte ausgerechnet dem Pressechef der großen europäischen Airline, die die Tour veranstaltet hatte.

In Male auf den Malediven standen im Herbst sechs deutsche Familien ohne ein einziges Gepäckstück. Beim Flug-DF 3234 mit Condor von München auf die Malediven war der Flug bei einer obligatorischen Zwischenlandung in Sharjah (Vereinigte Arabische Emirate) unterbrochen worden. Gepäckcontainer aus der Maschine Frankfurt–Colombo wurden mit denen des Fluges von München nach Male vertauscht. Die unglücklichen Urlauber bekamen zwar Bescheid, daß ihr Gepäck so schnell wie möglich nachgeschickt würde, doch alles weitere blieb ihnen überlassen. So mußten sie auf eigene Rechnung zum Flughafen fahren und ihr Gepäck abholen.

Die Jagd nach einem verlorenen Koffer beginnt in Atlanta. Hier ist „Bagtrac" am Werk. In dem Großspeicher seines Zentralcomputers laufen die Verlustmeldungen von 114 Fluggesellschaften aus der ganzen Welt zusammen. Der Computer arbeitet mit äußerlichen Merkmalen der Gepäckstücke: seine Such-Codes sind Farbe und Typ des Koffers, Anhänger mit den Namen der Passagiere, Ab- und Zielflughäfen und Flugnummern. „Bagtrac" hat nur 72 Stunden Zeit zur Suche, aber zwei Drittel der Verlustmeldungen klärt das Superhirn sofort auf und innerhalb von drei Tagen liegt seine Trefferquote bei 90 Prozent.

Was „Bagtrac" jedoch nicht findet, muß „ACBTS" aus Miami suchen. Dieses Kürzel steht für „Airlines Computerised Baggage Tracing System". In dieser zweiten Suchstufe wandert die Beschreibung des Gepäckinhalts in den Speicher des Zentralcomputers. Drei Monate lang vergleicht „ACBTS" die Verluste mit den eingehenden Fundmeldungen. Die angeschlossenen Fluggesellschaften erhalten regelmäßig ein Fundangebot. Wenn ein Koffer gefunden wird, drückt der Computer seine Freude darüber jedesmal mit der Meldung „Match" aus.

Meist gibt es eine einfache Erklärung für verlorenes Gepäck: Die Umsteigezeit für einen Anschlußflug fiel zu knapp aus. Der Fluggast schafft es gerade noch, der Koffer kommt erst mit der nächsten Maschine. Je genauer die Beschreibung, je sorgfältiger der Adressen-Aufkleber am Koffer angebracht ist, desto größer ist die Chance, das gute Stück schnell wiederzubekommen. Hilfreich bei der Suche können markante Aufkleber oder ein seltener Koffer-Inhalt (beispielsweise die mehrbändige Ausgabe von Musils „Mann ohne Eigenschaften") sein.

Gerd Giersch, Leiter der Gepäckermittlung am Frankfurter Flughafen, weiß, daß viele Menschen ihr Gepäck gar nicht beschreiben können. Deshalb wird dem Fluggast eine Formular vorgelegt: „Dann erinnern sich die Leute eher, ob ihr eigener Koffer eine Schnalle, abgerundete Ecken oder einen Reißverschluß hat." Manch einem Reisenden fallen aber auch Sachen ein, die nie in seinem Koffer waren. Wird beispielsweise der teure Nerz im Kleidersack angegeben, in dem sich aber in Wahrheit nur Jeans befinden, so erschweren solch gezielte Lügen natürlich die Suche.

In der Bundesrepublik bringt die Deutsche Lufthansa die wiedergefundenen Gepäckstücke kostenfrei ins Hotel oder zum Wohnort. Bis dahin hilft ein Toilettenset über die ärgste Not hinweg. Der Inhalt reicht für drei Tage: Seife, Waschlappen, Shampoo, Kamm, Zahnbürste, Nähzeug, Spiegel, Mundwasser, Deo, Nagelschere, Naßrasierer und Aspirin.

Pro Kilo verschwundenes und nicht wieder auffindbares Gepäck zahlt die Deutsche Lufthansa 53.70 Mark. Für den innerdeutschen Reiseverkehr gilt als Höchstsumme 3200 Mark. Und so reguliert die Lufthansa vorläufige Schäden: „Jede einzelne Situation wird geprüft, jeder Fall liegt anders. Da kann es zum Beispiel vorherige Absprachen mit dem Kunden geben, daß er sich das eine oder andere Kleidungsstück vorerst kauft, nachher aber, wenn der Fall gelöst ist oder sich anderweitig erledigt hat, uns die Sachen wieder zur Verfügung stellt. Wer will, kann die Kleidungsstücke auch gegen Mitbeteiligung behalten." Weil aber die Airlines keine Kleiderkammer anlegen können, ist man bei der Regulierung kulant. „Je nach Fall" – das kann dann in der Tat bedeuten, daß man im Normalfall gegen 50 Prozent des Kaufpreises, gegen Rechnung selbstverständlich, die Schnellkauf-Kleider behalten kann.

Das wird auch bei anderen Airlines so gehandhabt. Air France, PanAm oder British Airways bestätigen, stellvertretend für die anderen, eine Abwicklung auf Kulanzbasis. Da heißt es zwar stets, daß es ganz auf den jeweiligen Fall ankommt, aber kleinlich ist keiner. Wer freilich glaubt, er könne seine Mode von der Stange markenbewußt aufpolieren, hat sich geschnitten. Denn die Kulanz hat ihre vertragliche Untermauerung. So betont die Lufthansa, daß sie „selbstverständlich verpflichtet ist, das für den Gebrauch am Flugziel notwendige Ersatzgut auf Kosten der Firma zur Verfügung zu stellen". Die Frage aber, was notwendig ist, muß am Counter rege verteidigt werden. Wenn der Kunde wirklich einen Frack und die Gattin die große Garderobe braucht, so können in zivilisierten Gegenden Leihfirmen und Kostümverleiher angerufen werden, die rund um die Uhr bereitstehen.

In wenigen Fällen kommt es vor, daß der Besitzer von Fluggepäck nicht mehr ermittelt werden kann. Was nach drei Monaten nicht aufgeklärt ist, landet in den Auktionen der Frankfurter Bürgerhäuser Nied und Gallus. Händler und Trödler schwören auf diese Adresse, wo alle zwei bis drei Monate (die nächste Versteigerung ist am 2. und 3. Dezember) das Auktionshaus Hoffmann eine Versteigerung jener Gepäckstücke veranstaltet, die trotz Telefon und Groß-Computer nicht mehr beim Besitzer abgeliefert werden können.

Aus einem aufgeklappten Lederkoffer quellen sommerliche Damenkleider, gleich daneben steifgebügelte Herrenhemden im vornehmen Hartschalenkoffer. Neben Gepäckstücken aus Rio, London oder Bangkok können bei den Auktionen auch schon mal ein Schaukelpferd aus Paris, Skier aus Utah oder ein Kinderwagen aus Taiwan unter den Hammer kommen. Durch Zeitungsanzeigen und öffentliche Anschläge aufmerksam gemacht, kann bei diesem Lufthansa-Cocktail jeder dabeisein. Stöbern und mitsteigern lohnt, denn bei Preisen zwischen 30 und 90 Mark macht sich ein Gebot oft schon allein für die Gepäckstücke bezahlt. Koffer, Taschen und Seesäcke werden nur mit Inhalt abgegeben, Schmuck, Kameras und Rasierapparate warten auf einem Extratisch auf den Meistbietenden. Geheime Dokumente, Portemonnaies oder Akten werden vorher aussortiert, zehn Jahre lang in Tresoren aufbewahrt und dann verbrannt.

HEINZ-R. SCHEIKA

Manchmal ist der Besitzer von Fluggepäck nicht mehr zu ermitteln, dann kommt bei den Auktionen der Lufthansa in Frankfurt so manches „Schnäppchen" unter den Hammer.
FOTO: DM/FISCHER

Air France nach Tahiti

Einmal wöchentlich fliegt Air France jetzt von Paris nach Papeete auf Tahiti. Abflug ist jeden Freitag um 13.00 Uhr in Paris. Nur mit einer Zwischenlandung in Los Angeles erreicht der Jumbo die Hauptstadt Französisch-Polynesiens. Während der Hochsaison kostet der Flug zum günstigsten Tarif 4443 Mark. Bisher war die Reise in die Südsee nur mit einer Kombination möglich: zum Beispiel Lufthansa, UTA oder Air Newzealand ab London.

Parken bei der Bahn

Der „angebotsergänzende Service" der Bundesbahn hat sich teilweise hervorragend verkauft: „*park + rail*" ist seit seiner Einführung Anfang Juni 1985 knapp 400 000mal gebucht worden. Die Sollerfüllung des telefonisch bestellten Parkplatzes liegt damit nach Angaben der Bahn bei 62 Prozent. Weniger hat „rail + road" eingeschlagen: Gerade etwas mehr als 3000 Mietverträge sind in den vergangenen 15 Monaten unterzeichnet worden.

Vermittlungszeiten

Höchst unterschiedliche Beratungszeiten benötigen Deutschlands Urlaubsberater, um ihren Kunden eine Reise zu verkaufen: Für eine 14tägige Pauschalreise nach Mallorca braucht ein Verkäufer zwischen 13 und 41 Minuten. Noch größere Zeitunterschiede klaffen bei Überseereisen: Für ein USA-Arrangement wenden die Reisebüro-Expedienten zwischen 35 und 115 Minuten auf.

Mehr Plastikgeld

Vier von zehn Feriengroschen fließen nur noch auf dem Papier. Eurocheques nehmen dabei den wichtigsten Platz ein: 16 Prozent aller Reiseausgaben werden damit beglichen. Gesamtvolumen: rund 5,2 Milliarden Mark pro Jahr. Aber auch die Kreditkarten werden ein immer anerkannteres Zahlungsmittel: Rund 1,3 Millionen Plastikkärtchen deutscher Verbraucher bescheren den Vertragsunternehmen bis Ende des Jahres ein Umsatzvolumen von sieben Milliarden Mark. Fünf Prozent davon entfallen auf den Tourismus.

Hotels zur See

Mit einer Flotte von mehreren Kreuzfahrtschiffen will sich die Madrider Hotelkette „Hoteles Maritimos S.A." auf hohe See wagen. Als erstes soll das Mini-Traumschiff „Flamenco" im Jahre 1988 auf die Urlaubsreise über die Kanarischen Inseln in die Karibik gehen. Das nur 117 Meter lange und 17 Meter breite Schiff wurde jetzt bei der Nagisa-Werft in Gijon (Nordspanien) in Auftrag gegeben und soll umgerechnet nicht mehr als 60 Millionen Mark kosten. Kommt das Schiff bei dem sonnen- und wasserhungrigen Publikum gut an, werden weitere Urlaubskreuzer dieses neuen spanischen Typs folgen. Als Fahrtgebiet sieht man die Häfen der klassischen Mittelmeerroute vor.

Die neue B 737-300

KLM Royal Dutch Airlines setzt auf ihrer Amsterdam-Frankfurt-Route erstmalig eine neue B 737-300 ein. Die Gesellschaft plant, Frankfurt im nächsten Jahr ausschließlich mit diesem leisen, Benzin sparenden Maschinentyp (124 Sitze), der auch die Hamburg- und München-Verbindungen fliegen wird, zu bedienen. Auf der Frankfurt-Strekke werden 19 Flugpaare pro Woche durchgeführt.

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

Geht es Ihnen gut?

Ein arbeitsreiches Jahr geht zu Ende. Fühlen Sie sich den Anforderungen des neuen Jahres gewachsen? Sind Sie vital genug? Oder eher „urlaubsreif"? Dann sollten Sie etwas für sich tun: Im weltweit bekannten **Deutschen Zentrum für Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie.**

5-TAGE-SAUERSTOFF-INTENSIV-REGENERATION

Der nachweisbar erfolgreichste Weg zu Lebenskraft und Leistungsfähigkeit. Wenn's draußen stürmt und schneit, „tanken" Sie bei uns Gesundheit. In unserem paradiesisch-grünen 400 qm Therapie-(Winter)Garten. Dank unserer wissenschaftlichen Weiterentwicklung: **Vitalität und Vorbeugung in nur 5 Tagen.** Sie genießen die Freiheit der Hotelwahl oder sind Gast in unserer Privatklinik.

☎ 08531/21004 (8–18 Uhr täglich) Läuten Sie uns kurz an. Wir rufen zurück.

Fragen Sie nach unseren Winterpreisen!

Fragen Sie auch nach der Vielfalt unserer Naturheilverfahren: Z. B. **nach unserer Zelltherapie mit Frischzellen (–80°C)** aus klinikeigener Zellbank. Oder nach der Sauerstoff-Darm-Sanierung.

CASPERS-KLINIK FÜR NATURHEILVERFAHREN
DEUTSCHES ZENTRUM FÜR SAUERSTOFF-MEHRSCHRITT-THERAPIE
Beethovenstraße 1 · **D-8397 Bad Füssing**



Endlich auch in Deutschland (exclusiv)

Rheuma ◦ Arthrose ◦ Gelenke
BESCHWERDEN in Knien, Hüften, Schultern, Rücken, Füßen, Wirbelsäule erfolgreich behandelt mit der idealen KOMBINATIONSKUR VON INNEN UND AUSSEN

THYMO-THERMA-KUR

THERMAL-Heilschlamm-Kompressen extra aus Ungarn von AUSSEN kombiniert mit der weltbekannten THYMUS-Kur von INNEN und Ultra-Rot-A-Tiefentherapie

5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen

außerdem seit vielen Jahren bewährt

◦ Zelltherapie ◦ Thymustherapie ◦
◦ Sauerstoff- u. H3-Procain-Kuren ◦
◦ Neural- u. Schmerz-Therapien ◦

KUR-KLINIK LANDSKRONE Privatklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren
5483 BAD NEUENAHR
Ravensberger Straße 3/59 · Telefon: (02641) 8910



HOTEL LÖWEN LANGENARGEN

Ein Super-Haus – direkt am Bodensee!
Obere Seestraße 4
D-7994 Langenargen · Telefon 07543-3010

Regenerationskuren

in Zusammenarbeit mit dem TERRA-INSTITUT Praxis für Naturheilverfahren

Vor Ihrem Fenster regeneriert sich der See, atmet Sauerstoff ein. Hier können sich Körper und Geist wirksam regenerieren. Unsere feine französische Küche bietet von Natur aus Schonkost, die bekömmlich ist.

Fordern Sie unsere Pauschalangebote an!

Therapiemöglichkeiten: Akupunktur (chinesisch) · Laserakupunktur · Akupressur · Zelltherapie (THX) · Ozontherapie · Magnetfeldtherapie · Neuraltherapie · Chiropraktik · Wiedemann-Kur · Hyposensibilisierung · Allergiebehandlungen (z.B. Heuschnupfen)

Ein Wendepunkt im Umgang mit sich selbst.

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM

Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf

◦ Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch ● Einsparung von Cortison-Präparaten
◦ allergologische Diagnostik ◦ Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekt anfordern 6350 Bad Nauheim, Tel. 06032/81716

Alkoholabhängig?

4 bis maximal 8 Wochen Behandlung ● einzeln und in der Gruppe ● für Frauen + Männer ◦ 12 Personen ● Einzelzimmer, Dusche, WC, ☎ TEAM – ein Arzt – zwei Diplom-Psychologen – ein Suchttherapeut staatlich anerkanntes Privatsanatorium seit 1979 ● beihilfefähig ◦ ärztlich geleitet ● wissenschaftlich begründetes Therapieverfahren

Direktion: Wolfgang Käflein **Privatsanatorium Sonnenberg**
6120 Erbach-Erbuch · Odenwald Telefon 06062-3194 + 2062 + 2063

DIE REGENA-KUR

Jetzt günstige Nachsaison-Preise!

Alle, die zum ersten Mal zu uns kommen, fragen sich, warum sie nicht schon viel früher im Regena waren.

Grundelemente der Regena-Kur:

- *Internistische Untersuchung und Behandlung*
- *Ärztlich angewandte Naturheil-Verfahren wie: Immun-Therapie mit THX, Wiedemann-Serum-Therapie, Zell-Therapie nach Prof. Niehans*
- *Ozon- und Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie*
- *Diät- und Fasten- oder Abnahme-Therapie*
- *Bewegungs-therapeutisch geleitetes Aktiv-Training*
- *Gesundheits- und Schönheits-Beratung*

Fordern Sie Informationen über unsere kassen- und beihilfefähigen Kuren an.

SANATORIUM REGENA
Privatklinik für innere Medizin und ärztlich durchgeführte Naturheilverfahren
Sinntal 1
8788 Bad Brückenau
Tel. 09741/8010

FRISCHZELLEN

einschl. Injektionen von Thymus (Bries) und von Knochenmarkzellen
– 35 Jahre Erfahrung –
– 550.000 Injektionen –

Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans

Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. zur

- *Stärkung der körpereigenen Abwehr und bei*
- *Herz- und Kreislaufstörungen*
- *Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)*
- *Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule*
- *Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System*
- *Potenzstörungen*

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH
Sanatorium Block
Braunecksstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 08042/2011, FS 5-26 231
der alpine Luftkurort Oberbayerns

Nähere Informationen können Sie gerne anfordern!

BIOLOGISCHE REGENERATION AM TEGERNSEE

Ärztlich geleitetes Haus in absolut ruhiger Lage nahe beim See.
Moderner Komfort, Hallenbad, Bäder-, Kneippabteilung, Bio-Kosmetik, Regenerationskuren bei Erschöpfungszuständen, Leistungsknick, Managerkrankheiten, Alters- u. Aufbraucherscheinungen. Spezialbehandlungen bei Bandscheibenschäden und Arthrosen, Herzerkrankungen, Durchblutungsstörungen. Programme zur gezielten Gewichtsreduktion. Sorgfältige Diäten. Beihilfefähig.
Günstige Herbst- und Winterkuren. Festtagsprogramme. Ganzjährig geöffnet!
Landhaus Sanatorium „Im Sonnenfeld", Sonnenfeldweg 20,
8182 Bad Wiessee, Telefon 08022/82778 (84401).

Biologische Tumor – Vorsorge – Begleitbehandlung – Nachbehandlung

Eine Synthese aus Schulmedizin und klassischen bzw. neuen Naturheilverfahren.

Heuberg-Klinik – Privatklinik für ärztliche Naturheilverfahren und Diagnostik –
8201 Nußdorf am Inn, Hochriesweg 5,
Telefon 0 80 34 / 10 51

Arthrose?

7-Tage-Spezialkur mit Zellimplantation direkt in die erkrankten Gelenke. Frischzellen schockgefrostet außerdem bei vielen anderen Krankheiten u. allgemeinen Erschöpfungszuständen

Kurzentrum Oberland · Bad Wiessee
im Hotel Lederer am See, Postfach 3530, 8182 Bad Wiessee, Tel. 08022/82802

FRISCHZELLEN-THERAPIE

● Einschl. Injektionen von Thymusgewebe ● Aufbereitet im eigenen Labor ● Wirkt regenerierend auf den alternden Gesamtorganismus sowie gezielt auf einzelne Organe.

CHELAT-THERAPIE

● Bei arteriellen Durchblutungsstörungen ● 5jährige praktische Erfahrung mit dieser Behandlung.



SANATORIUM
DIE VIER JAHRESZEITEN
Färberweg 12, D-8183 Rottach-Egern, Tel. 08022-26780 und 24041

Park-Sanatorium St. Georg

Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren
Revitalisierung ● Nachsorge

- Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge
- THX-Thymus Frische-extrakt orig. nach Dr. Sandberg
- SMT Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie
- Procain-Therapie
- Ozon-Therapie
- Neural-Therapie
- Normal- und Vollwertkost
- med. Diätkuren
- Bewegungstherapie
- Hallenschwimmbad 30°C
- Kosmetiksalon im Haus
- Pauschal- und beihilfefähige Sanatoriums- und Badekuren
- Eleganter Hotelkomfort

Sonderpauschalen! Weihnachten u. Sylvester Bitte Prospekt anfordern!

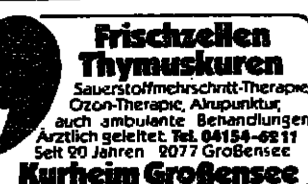
Moderne Badeabteilung für alle Kuranwendungen

Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden/Salm., Tel. 06056/732-0

FRISCHZELLEN FRISCH

aus eigener Schafzucht – incl. Thymuszellen –

- Über 32jährige Erfahrung
- Einzige Klinik mit eigener Landwirtschaft
- Garantiert frische Zellen zu jeder Jahreszeit
- Bei chronischen und funktionellen Organstörungen
- Information kostenlos. Ausführliches Behandlungsverzeichnis



ZENTRUM FÜR FRISCHZELLTHERAPIE
SANATORIUM WANTIA
5802 Wetter/Ruhr 1 · Im Mühlenteich 59 · Telefon (0 23 35) 77 91

Frischzellen Thymuskuren
Sauerstoffmehrschritt-Therapie, Ozon-Therapie, Akupunktur, auch ambulante Behandlungen. Ärztlich geleitet. Tel. 04154-6911
Seit 20 Jahren 2077 Großensee
Kurheim Großensee

Zelltherapie u. THX
– biologische Regenerationskuren –

- Zelltherapie nach Prof. Niehans
- THX-Thymustherapie
- Schrothkur
- HCG-gezielte Gewichtsabnahme
- Neuraltherapie (nach Dr. Huncke)
- Kneippkuren
- Ozon-Eigenblutbehandlung

Modernes Haus. Waldlage: Hallenbad. Whirlpool, Sauna, Tennisplatz, Gymnastikraum, Solarium, Liegewiese. Beihilfefähig für Schroth u. Kneipp VP 58,– bis 84,– DM. Kurabteilung. Langjährige ärztliche Erfahrung.
Hausprospekt anfordern
Kurhotel Bärenstein
4934 Horn-Bad Meinberg 1, Tel. 05234/5033/34

Fitness-Kuren im Hochschwarzwald



Weltbekannte biologische Regenerationskuren zu sensationellen Preisen

Frischzellenkur (8 Organpräparate)	DM 1090,–
Wiedemann-Kur (6 Behandlungstage)	DM 890,–
Thymus-THX-Kur (12 Injektionen)	DM 690,–
Aslan-Vital-Kur (12 Injektionen)	DM 690,–

2. 11. bis 20. 12. 86
Ärztliches Kurzentrum
NATURHEILPRAXIS GMBH
REGENA
Ballindamm 38, 2000 Hamburg 1
im Hetzel Hotel Hochschwarzwald
D-7826 Schluchsee · Tel. 0 76 56/7 01

Frischzellen

Regenerationskuren
THX-Kuren
Chelat-Therapie
Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage
Gali-Klinik
Klosterstr. 179
6732 Edenkoben
Tel. 06323-3061

Sind Sie seelisch krank? oder körperlich?

LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER haben weniger Therapiemöglichkeiten

– nur Sozialfürsorge ist populär –
wenn als Folge von Streß (persönlich oder beruflich) psychische und/oder körperliche Beschwerden, oft verbunden mit Abhängigkeiten (Medikamente u. a.), auftreten.
Die Zeit ist knapp. Das Therapieniveau muß hoch, die Behandlung menschenwürdig und diskret sein. Dazu bedarf es einer speziellen Einrichtung. Wir schufen vor 2½ Jahren die ärztlich geleitete Psychosomatische Fachklinik in Bad Salzuflen zur schnellen, qualifizierten und diskreten Behandlung dieser Beschwerden bei diesem Personenkreis. Mit Erfolg!

Kontaktaufnahme mit dem Sekretariat der Psychosomatischen Fachklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 / 18 97 50 / 1
Telex 9 312 212

Prostata-Leiden?

Kombinierte Behandlungsmethode ohne Operation. Ärztliche Leitung.
Kurhotel CH-9410 Heiden
Klimakurort über dem Bodensee (Schweiz)
Telefon 00 41 71 / 91 11 15
Seit 25 Jahren Spezialklinik

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Frischzellen am Tegernsee

inkl. Thymus

frisch im eigenen Labor zubereitet

- unsere Bergschafe sind strahlenbiologisch getestet und einwandfrei
- ärztliche Leitung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
- Informationen auf Anfrage -, oder rufen Sie einfach an

BUSCHA
FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 25 Tel. (08022) 260 33

TOURISTIK

Irland

Milde Preise...



Jetzt ist die Zeit, Irland kennenzulernen. Oder mal wiederzusehen. Jetzt sind die Preise so entgegenkommend wie die gastfreundlichen Iren. Und so mild wie das vom Golfstrom temperierte Wetter. Jetzt haben die Iren noch mehr Zeit für Sie. Haben Sie ein paar Tage Zeit für Irland...?

Zum Beispiel:
Fly & Drive. Linienflug ab Düsseldorf. 7 Tage Leihwagen ohne km-Begrenzung. Pro Person DM **696,–**

1 Woche Ferienhaus für 4 Personen. Inkl. Überfahrt mit PKW auf der Direktfähre Le Havre – Rosslare und zurück. P. Pers. ab DM **331,–**

Bitte Spezialprospekt „Milde Preise" anfordern von der Irischen Fremdenverkehrszentrale, Untermainanlage 7, 6000 Frankfurt 1
Telefon (069) 23 64 92

Urlaub – typisch irisch...

Finnland und Skandinavien

- SKIWANDERUNGEN von HÜTTE zu HÜTTE in Lappland, Karelien und Mittelschweden, mit Flug ab DM 1795,–
- SKIWANDERUNGEN mit SCHLITTENHUNDEN
- WEIHNACHTSFERIEN und LANGLAUFWOCHEN in Hotels und Bungalows
- SENIOREN-WELTMEISTERSCHAFTEN in KUUSAMO
- Kurzreisen nach Helsinki und Leningrad
- FERIENHÄUSER in ganz Skandinavien. JETZT für Sommer 87 reservieren



finnland-reisen GmbH · Sedanstr. 10, D-7800 Freiburg · Tel. 07 61 · 2 27 00, Telex 7 72 465

Jugoslawien

Urlaubsreise der Superlative. Einmalig in Europa – Kurdomäne des ehemaligen Staatspräsidenten Tito „Villa Galeb" in Igalo. Persönliche Beratung durch uns.
Alleinanbieter für Norddeutschland:
Beer-Stöckig
Tel. 0 40–6 77 74 25 oder 6 72 06 91

CDK Urlaubs-Restplätze bis 40% unt. Katalog-Preis. PACO-Reisen. T. 04 21 / 44 41 36/37

Urlaub »First-Class« in den maritim Hotels

Teneriffa Genießen Sie die maritim-Urlaubswelt direkt am Meer auf der Insel des ewigen Frühlings. 2 Wochen im Typ A Ü/Frühst. mit Flug ab DM **1499,–**

Malta mit der Romantik des Selmun Palastes. Ideal für kombinierten Club-, Kultur- und Erholungsurlaub. 1 Woche im DZ/ÜF mit Flug (Charter) ab Köln schon ab DM 795,– ab HH + DM 70,–

Brasilien Traumurlaub im Strandparadies Bahia, nahe Salvador. 12 km feinsandiger Strand. Idealer Ausgangspunkt für Entdeckungsreisen. Surfen, Segeln usw. gratis. Sparreise: 20 Nächte im DZ/HP, z.B. ab/bis Frankfurt ab DM **3899,–**

Der neue Prospekt ist da!
maritim Hotel-Reisedienst, Am Wehrhahn 76, 4000 Düsseldorf, Tel. (0211) 35 06 78 oder buchen Sie in Ihrem Reisebüro

DEM WINTER ENTFLIEHEN!

MALLORCA – Bewohnt und beliebt. Mit noch mehr Freizeitmöglichkeiten! 3 Wochen VP. 11.01.87, 01.02.87, 22.02.87, 15.03.87. Von und bis DUS ab DM 899

MALTA – Viel Sonne, Kultur und ein besonderes Land! 2 Wochen HP. 25.12.87, 14.03.87. Von und bis CGN ab DM 1.099

PORTUGAL – Großes Freizeitangebot, besondere Ausflüge! 3 Wochen ÜF. 15.02.87, 08.03.87. Von und bis DUS ab DM 1.149

ALLE REISEN jetzt auch mit Schonkost buchbar. BUSANREISE von vielen Orten aus möglich!

EXTRA Wer bis zum 01.11.1986 bucht spart pro Person DM 50,–

FORDERN SIE AUSFÜHRLICHE PROSPEKTE AN UND LASSEN SIE SICH BERATEN!

HÄNSCH TOURISTIK GmbH
Woermannweg 71 · 4400 Münster · Tel. 0251/62 42 26

SONDERREISE

10 tägige Reise nach **MEXIKO**
8 Tage Begegnung mit Vergangenheit und Gegenwart!
Aufenthalt im Htl. Ambassador in MEXIKO-City
DZ · Bad o. DU/WC
amerik. Frühstück
1/2 tägige Stadtrundfahrt
Flug ab und bis DUS
1.999,–
EZ-Zuschlag DM 150,–
Termin 04.02. – 13.02.1987
BERATUNG · BUCHUNG
WORLD TOURING Hänsch
TOURISTIK GmbH
Woermannweg 71 · 4400 Münster · Tel. 0251 62 42 26

Weihnachten und Silvester Dorint

Mit netten Menschen feiern in den DORINT-Komforthotels (alle Zimmer mit Bad, Telefon, meistens Farb-TV, Balkon). Festliche Diners und Gala-Menus, Bescherung, Winterwanderungen, Silvester-Ball, Katerfrühstück ...und natürlich Trimm-Dich in Hallenbad, Sauna oder beim Tanzen

Weihnachten am Stausee in der Südeifel
7 Nächte/Halbpension und großes Programm ab 892,–
Silvester in der Eifel, 7 Nächte/Halbpension inkl. Programm ab 957,50
Direktbuchung: 0 65 69-8 41

Weihnachten in den belgischen Ardennen
7 Nächte inkl. Halbpension ab BFR 17150,–
Silvesterprogramm in Belgien, 7 Nächte mit Halbpension ab BFR 17750,–
Direktbuchung: 00 32-87-77 25 81

Weihnachten in Bad Neuenahr
4 Nächte mit Halbpension ab 607,–
7 Nächte mit Halbpension ab 924,–
Silvester an der Ahr, 7 Nächte mit Halbpension ab 989,–
Direktbuchung: 0 26 41-0 950

Weihnachten im Waldecker Land Arolsen
4 Nächte mit Vollpension, 1 x mit Halbpension ab 774,–
Silvester, 8 Nächte mit Vollpension ab 1184,–
Direktbuchung: 0 56 91-30 91

Weihnachten im Arnsberger Wald/Sauerl.
4 Nächte mit Halbpension ab 530,–
7 Nächte mit Halbpension ab 787,–
Silvester im Sauerland, 5 Nächte mit Halbpension 670,–
Direktbuchung: 0 29 32-200 1

Weihnachten in Lahnstein
3 Nächte, Halbpension und 2 Nächte Vollpension 667,–
Silvesterprogramm in Lahnstein, 7 Nächte mit Halbpension inkl. Programm 882,–
Direktbuchung: 0 26 21-1 51

Gratis-Prospekt/Buchung im Reisebüro oder bei

Dorint Reservierungsbüro
Postfach 20 03 52 · 4050 Mönchengladbach 2
☎ 0 21 66 - 45 88-0

MARE NOSTRUM INDIVIDUALREISEN GMBH

WINTER IN SORRENT
Grand Hotel „Excelsior Vittoria" z. B. 2 Wochen HP DM 2898,–
Unser Neujahrs-Angebot m. Kulturprogramm, 27. 12. – 4. 1. DM 1983,–
ISCHIA-KUREN in Verwöhn-Atmosphäre
Luxushotel „Regina Isabella" z. B. 16. 4. – 3. 5. 87 DM 2798,–
Linienflüge ab HAM u. and. Flugh.

Reisen mit Kultur MN

Israel, Weihnachten noch Charterflüge frei. Fly-drive. Kibbutz-Aufenthalt, Pilgerreisen u. a. F. T. V. Flug Touristik, Preimayerstr. 1, 8000 München 2, Telefon 0 89 / 55 46 15

Weihnachten KAN. INSELN
fr. Plätze. Miami Flüge 18. 12., 2 Wo., Tel. 0 23 03/18 18.
RSB Vos & Votava, Unna

CANADA USA ALASKA



- Wohnmobile Herbst/Winter 86 bis zu 40% ermäßigt
- Rundreisen mit Reisebegleitung
- Mietwagen und Hotelcoupons
- Anspruchsvolle Gruppenreisen
- Super-Flugangebote!
- Noch heute Katalog bestellen!

CANAM-TOURISTIK GMBH
Uhlenhorster Weg 21
2 Hamburg 76 · Tel. 040/225868
CANAM
Hamburg · München · Stuttgart

First-Class-Reisen
z. B. Kreuzfahrt mit MS Astor
GS Reiseservice
Postf. 14 03 14, 5300 Bonn 1
Tel. 0 26 44 / 79 56

TOUR-PLAN-REISEN · 5300 Bonn 1
Konrad-Adenauer-Platz 15
02 28 / 46 16 65

Südamerika

Flüge ab BRU/AMS

	Hin	H+R		Hin	H+R
Bogotá	1280	1670	Asuncion	1550	1900
Caracas	1190	1580	Bs. Aires	1230	1900
La Paz	–	2400	Montevid.	1230	1900
Lima	1200	1730	Rio d. J	1130	1900
Mexico	–	1690	Sta. Cruz	1550	1900
Quito	1360	1760	São Paulo	1150	1900
Santiago	1260	1900	auch ab Südamerika		

L.A.F. e. V. · 28 Bremen 1
Schwachhauser Heerstr. 222
Telefon 04 21 · 23 92 45

Einfach mal in die Ferne schweifen.

Kenia, Mombasa, Hotel Oceanic, 1 Woche ÜF	ab DM 1.699,–
Mauritius, Hotel Rivière Noir, 1 Woche HP	ab DM 2.719,–
Sri Lanka, Hotel Sunils Beach, 1 Woche HP	ab DM 1.779,–
Thailand, Pattaya, Hotel Green, 1 Woche Ü	ab DM 1.897,–
NEU Jamaica, Montego Bay, Hotel Coral Cliff, 1 Woche ÜF	ab DM 1.789,–
Malediven, Insel Hembadoo, 1 Woche VP	ab DM 2.018,–
Kuba, Havanna, Hotel Deauville, 1 Woche ÜF	ab DM 1.669,–

Buchungen über Ihr Reisebüro.

MEIER'S WELTREISEN
Der Spezialist für alles Ferne
Monschauer Str. 1 · 4000 Düsseldorf 11

Billigflüge
Paco-Reisen, Tel. 04 21 / 44 41 40

In den Weihnachtsferien noch frei:
GRAN CANARIA / TENERIFFA
FUERTEVENTURA / MALLORCA
FLORIDA auch mit Rundreise
KOZICA REISEN
Tel. 0201-303001

KULTUR-NOTIZEN

Kunst zur Jahreswende

Ernsthafte und gründliche Kunstbetrachtungen sind im touristischen Sommerrummel kaum möglich. Deshalb bietet sich die Winterzeit für Reisen in die europäischen Kunstmetropolen geradezu an. Die nahezu unerschöpflichen Museen von Florenz, allen voran die Uffizien, stehen bei einer zehntägigen Bahnreise vom 26. Dezember bis 4. Januar auf dem Programm. Die Kosten belaufen sich ab Hamburg (Dreibett-Abteil) inklusive Halbpension und Reisebegleitung auf etwa 1400 Mark. Wer nur vom 27. Dezember bis zum 1. Januar verreisen möchte, dem kann eine Busreise nach Dresden empfohlen werden. Die Studienfahrt kostet von Hamburg aus inklusive Vollpension, Silvestermenü, Opern- und Choraufführungen 1518 Mark. (Auskunft: Studienfahrten Karl Otto Wolf, Mönckebergstraße 18, 2000 Hamburg 1, Tel. 040/327653.)

Asiatische Tempel

Südindien stellt mit seinem 2000 Jahre alten kulturellen Erbe einen Hort für „Schatzsucher" dar. Hier feiert die Tempelbaukunst grandiose Triumphe: prachtvolle Filigranarbeiten im Mittelpunkt des bedeutenden Reiches von Vijayanagara, überreich verzierte Tortürme von Madurai. Eine 21tägige Reise vom 21. Dezember bis 11. Januar kostet ab Frankfurt 6360 Mark, ab Wien 49 775 Schilling. Im Preis sind enthalten: Flug in der Economy-Class, Rundfahrten und Ausflüge laut Programm, Unterbringung in Hotels mit Vollpension, Eintrittsgelder und fachlich qualifizierte Reiseleitung. Eine Rundreise durch die Königreiche Bhutan, Sikkim und Nepal macht mit der Mystik und Kunst des Himalaya vertraut. Dzongs, mächtige Klosterburgen des Lamaismus, thronen über steilen Taleingängen; die Newari-Kultur des Kathmandu-Tals wird auch heute noch vom Hinduismus mitbestimmt. 21 Tage Himalaya-Kultur sind ab Frankfurt für 6690 Mark beziehungsweise ab Wien für 52 135 Schilling zu haben. Der Preis umfaßt Flug, Unterbringung in bestmöglichen Hotels, Eintrittsgelder und deutschsprachigen Reiseführer. (Auskunft: Studienreisen Klingenstein, Thomas-Wimmer-Ring 9, 8000 München 22, Tel. 089/2350810.)

Friesland, gerade im Winter

„Friesland hat alles", sagen die Holländer aus dem Norden unseres Nachbarlandes, und sie meinen damit, daß man nur das Wassersportparadies nördlich des Ijsselmeeres zu besuchen brauche, um zu erfahren, was die Niederlande zu bieten haben.

Jetzt geht auch dort die Saison zu Ende – Hunderttausende haben an den 30 großen und kleinen Seen, die alle durch Kanäle verbunden sind, wieder Ferien gemacht, sind ihren Hobbies – Segeln, Surfen oder dem vergnüglichen Motorboottuckern – nachgegangen. Wie gesagt: im Sommmer.

Doch die Provinz Friesland kann auch im Winter, wenn Kanäle und Seen zugefroren sind, Urlaubern mit sportlichem Ehrgeiz entgegenkommen. Dann schnallen dort nicht nur die Holländer die Schlittschuhe unter, in Friesland bewegen sich auch Rheinländer und Ruhrgebietler auf Kufen.

Im letzten Winter wurde nach 22jähriger Pause ein Schlittschuh-Marathon wiederaufgenommen, die (auch den Radfahrern bekannte) „Elf-Städte-Tour". Sie verbindet alte Hafenstädte an der Zuidersee – Makkum, Orkum, Hindelopen, Stavoren – mit der Provinzhauptstadt Leeurwarden. Die Strecke ist an einem Tag zu bewältigen, aber wer Quartier in einer Kneipe an der Ecke – über die auch die holländischen Wasserstraßen reichlich verfügen – machen möchte, hat auch dazu bei Genever oder heißen Drinks reichlich Gelegenheit.

Für Wassersportler, die ein Boot, aber noch keinen Liegeplatz haben, kommt in diesem Herbst aus Friesland gute Kunde. In den Jachthäfen sind, nachdem es vor einiger Zeit noch Engpässe gab, wieder Pätze frei. Viele Jachthäfen wurden erweitert, dazu das Angebot der Marinas und Schwimmbäder, Saunen, Squash- und Tennisplätze, Kindergärten und Appartements vergrößert. Ein sehenswertes Beispiel findet man in Hindelopen.

Auch für Charterer will der niederländische Norden etwas tun. Der Friesische Verkehrsverein (VVV Leeuwarden, Stationsplein 1, NL 8911 Leeuwarden) hat angekündigt, im Frühjahr, wahrscheinlich schon zur „boot '87", erstmals einen Katalog vorzulegen, in dem die großen Charterunternehmen gemeinsam ihre Flotten an Segeljachten und Luxuskreuzern anbieten.

WILLY KREITZ



TUNESIEN / Nach Flaute wieder im Aufwind – Bauboom gestoppt

Expansion nicht um jeden Preis

Das Schöne ist der Strand, das Faszinierende das Land. Ein Slogan, mit dem Tunesien um Touristen wirbt. Für viele Direktoren der rund 370 Hotels zwischen Bizerte im Norden und Zarzis im Süden aber gilt die Faustregel: Je früher Mallorca ausgebucht ist, um so höher ist unsere Bettenauslastung. Für 1985 und 1986 kann das Land mit den 1200 Kilometer langen Stränden unterschiedlicher Qualität freilich wieder positive Entwicklungen vorweisen. Der Abwärtstrend der Jahre 1983 und 1984 ist nicht nur gebremst, es gibt wieder beachtliche Steigerungsraten.

1984 waren es nur noch 212 450 Deutsche, die in Tunesien Urlaub machten. Ein Jahr später stieg die Zahl auf rund 278 000, und mit nur geringen Abstrichen (bedingt durch die Auseinandersetzungen des Nachbarn Libyen mit den USA im Frühjahr) hofft man diese Zahl auch 1986 wieder zu erreichen. Die Verantwortlichen für den Fremdenverkehr in der Hauptstadt Tunis sind selbstkritisch genug, den Rückgang 1983/84 nicht allein der wirtschaftlichen Rezession in den Herkunftsländern der Touristen in die Schuhe zu schieben. Freimütig bekennen sie, daß die Vorzüge wie kurze Anreise, Sonnenschein von Januar bis Dezember und Billigpreise als Anreiz verlieren, wenn in den Hotels oder Bungalowdörfern der Service nicht stimmt und die in den siebziger Jahren bei der Entdeckung Tunesiens als Ferienparadies entstandenen Hotels auf dem Standard von damals geblieben sind.

Heute kann der Tunesien-Besucher feststellen, daß Versprechen eingelöst worden sind. Mehr und bessere Dienstleistungen dank der Hotelfachschulen, die es in den Zentren des Tourismus wie Djerba, Sousse, Hammamet und dem besonders geförderten, nach mancher Geschmack zu stark europäisierten Monastir gibt.

In den führenden Hotels – für alle am Meer gelegenen sind „zwei Sterne" mindestens Pflicht – muß der Gast aus der Bundesrepublik nicht mehr mit dem Kellner französisch sprechen, um seine Wünsche vorzubringen. Erkannt wurde auch, daß es nicht damit getan ist, immer neue Hotels zu bauen. Staatlich gefördert wird nun auch die Modernisierung der ältereren Hotels. Hemmungslosem Bauen hat der Staat einen Riegel vorgeschoben. So war in einem 1981 beschlossenen Fünfjahrplan vorgesehen, die Zahl der Hotelbetten auf rund 120 000 zu erhöhen. Doch dieser Plan wurde eingestellt, um erst einmal die weitere Entwicklung des Tourismus abzuwarten.

Wie beispielsweise auf der landschaftlich besonders reizvollen und wegen des Klimas bevorzugten Insel Djerba. Vier- oder sogar Fünf-Sterne-Hotels, teilweise im maurischen Baustil, sollen den gehobenenen Ansprüchen der Urlauber Rechnung tragen. Tunesien bemüht sich aber auch, dem veränderten Freizeitverhalten gerecht zu werden. Fast jeder Neubau bietet Tennisplätze, im Umfeld der Zentren sind oder werden Golfplätze angelegt, und im nördlich von Sousse gelegenen Port el Kantoui – einer Konzentration von Hotels, Geschäften und Restaurants – lockt auch ein Yachthafen die Freizeitkapitäne.

„Das Produkt Tunesien bereichern und die nicht immer vermeidbaren Auswirkungen des Massentourismus in Grenzen halten", nennen die Tourismus-Manager des nordafrikanischen Landes ihre Konzeption. Obligatorische Landrover-Ausflüge in entlegene Berberdörfer, zur Sahara oder zum Kamelmarkt von Nabeul bleiben für den erstmals ins Land gekommenen Gast zwar Attraktionen, aber es *soll* noch mehr geboten werden, ohne den Charakter eines Landes für den idealen Badeurlaub aufzugeben.

DIETER DOSE

Reisebüro-Verband: Gute Aussichten für 1987

Fernreisen noch billiger

dpa, **Budapest**

Ferienreisen ins Ausland werden im kommenden Sommer billiger als jemals zuvor. Grund dafür sind die günstigen Wechselkursrelationen und die Kalkulationspolitik der Veranstalter, erklärte Otto Schneider, Präsident des Deutschen Reisebüro-Verbandes (DRV) auf der Jahresversammlung in Budapest. Der DRV ist der Zusammenschluß von mehr als 2200 Reisebüros, Reiseveranstaltern und Tourismusorganisationen.

Das abgelaufene Tourismusjahr war nach Schneiders Worten für die deutsche Reisebranche ein „Wechselbad": Terroranschläge, der Luftangriff der USA auf Libyen und die Katastrophe von Tschernobyl hätten dem Gewerbe nach hoffnungsvollem Start „das Sommergeschäft verhagelt". Im Mai mußten 70 000 Stornierungen mit einem Umsatzausfall von 100 Millionen Mark verkraftet werden. Im Vertrauen auf „unbürokratische Hilfe durch die Bundesregierung" hatten viele Veranstalter auf Storno- und Umbuchungsgebühren verzichtet. Da Bonn aber bislang die vom DRV verlangte Entschädigung wegen *Tschernobyl ablehnt*, erwägt der Verband gerichtliche Schritte.

Trotz der Rückschläge nannte der DRV-Präsident die Bilanz des Reisejahres 1986 „insgesamt zufriedenstellend": Es wird mehr Buchungen geben als im Vorjahr. „Wir haben knapp 14 Millionen Pauschalreisen mit einem Gesamtumsatz von etwa zwölf Milliarden Mark verkauft", sagte Schneider.

Jeder dritte deutsche Urlauber hat pauschal gebucht. Hinzu kommt ein Umsatz von 3,4 Milliarden Mark aus dem Geschäfts- und Besuchsreiseverkehr. Zählt man auch den Verkauf von Bahnreisen, Schiffspassagen, Hotelübernachtungen und Mietwagen hinzu, so ergibt sich für 1986 ein Gesamtumsatz der Reisebüros und -veranstalter von mehr als 20 Milliarden Mark.

Zum wirtschaftlichen Gewicht der Branche stellte Schneider heraus, daß in der Bundesrepublik rund 1,5 Millionen Beschäftigte mittelbar oder unmittelbar vom Tourismus abhängig sind. Und auch der deutsche Export lebt ebenfalls von den 45 Milliarden Mark, die die Deutschen im Ausland ausgeben. Für das Jahr 1987 sieht Schneider gute Aussichten, sofern nicht die Gewerkschaften „mit ihrer überzogenen Forderung nach der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich eine Konjunkturbremse hineinstreiken".

FESTTAGS-ANGEBOTE

Romantik in Franken

Festlichen Glanz und geruhsame Atmosphäre in fränkischer Winterlandschaft bietet Dinkelsbühl, das für die Dezember-Festtage drei Arrangementformen anbietet: 21. bis 27. Dezember, 27. Dezember bis 2. Januar oder 21. Dezember bis 2. Januar. In den Gesamtpreisen (304 bis 706 Mark) sind rund 20 Sonderleistungen enthalten. (Auskunft: Tourist-Information, 8804 Dinkelsbühl, Tel. 09851/90270.)

Mit Kuddel in der Heide

Für einen amüsanten Rutsch ins neue Jahr will der Conférencier Kurt Lutz („Kuddel") auf dem Silvesterball in Bodenteich sorgen. Der Kneipp-Kurort in der Lüneburger Heide bietet Übernachtungen von 18 Mark (privat) bis 45 Mark (Komforthotels). Silvesterbälle werden auch in den Kurhäusern von Bad Bevensen, Fallingbostel und Dannenberg veranstaltet. (Auskunft: Fremdenverkehrsverband Lüneburger Heide e. V., Am Sande 5, 2120 Lüneburg, Tel. 04131/42006.)

Konzert mit Kosaken

In Bad Meinberg bildet der traditionelle Christkindlesmarkt am 21. Dezember den Auftakt zur festlichen Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr. Es folgen ein weihnachtliches Konzert, ein Gastspiel des Berglandtheaters am zweiten Feiertag und zum Ausklang des alten Jahres ein Konzert mit den Wolga-Kosaken. Der Folkloreabend am 3. Januar läßt das Festtags-Programm ausklingen. (Auskunft: Kurverwaltung, 4934 Horn-Bad Meinberg 2, Tel. 05234/9010.)

Festtage in der Sonne

Urlaub im Hotel de Lagos an der Algarve kostet vom 20. Dezember bis 3. Januar 1648 Mark, inklusive Mietwagen. Im Club Venus, direkt am Strand von Hammamet (Tunesien) gelegen, können die Weihnachtstage vom 20. Dezember bis 3. Januar für 1498 Mark verbracht werden. Die Hotels Dorana und Salamis auf Zypern bieten vom 21. Dezember bis 4. Januar Aufenthalte für 1348 beziehungsweise 1698 Mark. Zwei Ausflüge sind im Preis enthalten. (Auskunft: Pgt-Paul Guenther Tours, Cremon 3, 2000 Hamburg 11, Tel. 040/3694444.)

Winterurlaub in Österreich



Informationen und Prospekte durch TIROL-INFORMATION A-6010 Innsbruck · Bozner Platz 6



Sommer + Winter: Ernst! Dich in, preiswert + gemütlich. ... 365 Tage jeglicher Sommer- und Wintersport auf 1000 Meter Höhe. Jedem seine Zimmerklasse je nach seiner Urlaubskasse! ... Viele freie Extras

A-6416 Obsteig · Tirol · Tel. 0043/5264-8181 · Telex A 533442

St. Jakob im Defereggental

Osttirol - 1.400-2.500 m

Ostirols bekanntester und ostwestlicher Wintersportplatz ... Fremdenverkehrsverband A-9963 St. Jakob im Defereggen, Tel. 0043/4873.5484, 5228

Alpendorf mit Qualität

STEINACH Wipptal mitten in Tirol

Skizentrum des Wipptales, Ausgangspunkt für über 100 km Loipen. Infos u. Prospektmaterial anfordern bei: FVV Steinach

A-6150 Steinach/Tirol · Postfach 202 · Tel. 00 43 / 52 72 / 62 70

Urlaub aktiv: Ski-Schwimmwochen vom 3. 1.–28. 2. 1987

... DM 430,– bis 590,–

HOTEL STEINACHER HOF

A-6150 Steinach/Tirol, Tel. 00 43-52 72-62 41, Tx 5 344 40



2020 m – 2500 m

Winter- und Sonnenparadies ◉ 10 Skilifte ◉ 20 km Loipe ◉ Rodelbahn ◉ Eislaufplatz und Eisschießbahnen ◉ Skischule mit Ski- und Gäste-Kindergarten ◉ familienfreundlich ◉ günstige Pauschalangebote im Januar!

Informationen: Fremdenverkehrsverband A-6183 Kühtai 6 Tirol · Tel. 0043/5239/222

Hotel Jagdschloß Kühtai

Romantikurlaub im ehemaligen Jagdsitz der TIROLER Landesfürsten (15. Jhdt.) – Januar: Sportwochen vom 10. 1. bis 7. 2. '87, 7 Tage HP und 6 Tage Skilift-karte zu öS 4 480 – (= DM 640,–). Zimmer mit Bad, WC, Telefon. Kinder bis 6 Jahren im Zimmer der Eltern gratis. A-6183 KÜHTAI - TIROL. Telefon. 0043-5239/201 oder 225.

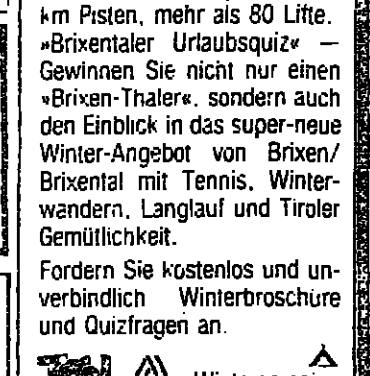
SELLRAINTALER WINTER

Idealer Tummelplatz für Familien-Winterurlauber, Skianfänger und Fortgeschrittene. Langläufer durchspuren unberührte Landschaft. Dies alles vor der Haustür der Skimetropole Kühtai. Das sind Schneeferien in Gries/Sellraintal.

Fremdenverkehrsverband GRIES PRAXMAR LÜSENS A-6182 Gries im Sellraintal Telefon 0043 52 36 224



Trimm Trab: Das neue Laufen, ohne zu schnaufen



Neuheit zur Wintersaison 1986/87 in Brixen / Brixental

ENDLICH 6er-Gondelbahn als Zubringer. Schneller hinauf in den Ski-Großraum »Wilder Kaiser/Brixental«, keine Wartezeiten mehr! Die neue 6er-Gondelbahn bringt stündlich 2.400 Personen ins Skigebiet. 210 km Pisten, mehr als 80 Lifte.

»Brixentaler Urlaubsquiz« – Gewinnen Sie nicht nur einen »Brixen-Thaler«, sondern auch den Einblick in das super-neue Winter-Angebot von Brixen/Brixental mit Tennis, Winterwandern, Langlauf und Tiroler Gemütlichkeit.

Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Winterbroschüre und Quizfragen an.

Wintercamping

Fremdenverkehrsverband A-6364 Brixen i. Th. / Brixental 27 Tel. 0043 53 34 81 11, Telex: 047 51 153

Name

Adresse

ski Arlberg Stuben

ABSOLUT SCHNEESICHER

Arlberg-Skipaß für 72 Anlagen.

Pauschalarrangements:
7 Tage Unterkunft, 6 Tage Arlberg-Skipaß, 6 Tage Skischule

Stubner Wedelwochen: vom 29.11. bis 20.12.1986
Halbpension ab DM 850,–
Zimmer/Frühstück ab DM 600,–

Stubner Skiwochen: vom 10.1. bis 31.1.1987

Stubner Firnwochen: vom 21.3. bis 11.4.1987
Halbpension ab DM 900,–
Zimmer/Frühstück ab DM 630,–

Auskunft:
Verkehrsverein, A-6762 Stuben am Arlberg
Tel. 0043/5582/761, Telex 52459

St. Anton am Arlberg – St. Christoph – St. Jakob – ski Arlberg

DAS ARLBERGER SKIPARADIES

„SKI EXCLUSIV – 72 SEILBAHNEN + LIFTE"
300 km präparierte Pisten
200 km traumhafte Skihänge

20 JAHRE WEDELKURSE!
Unser Jubiläumsangebot: In kleinen Gruppen – besser Skifahren – leichter lernen (bis max. 9 Personen pro Gruppe).

WEDELWOCHEN vom 29.11.86–20.12.86
St. Christoph ab 22.11.86
PULVERSCHNEEWOCHEN vom 10.1.87–31.1.87
FIRNSCHNEEWOCHEN ab 28.3.87
7 Tage Aufenthalt und 6 Tage Arlberg-Skipaß

Hotels mit Halbpension	ab	DM 630,–
Pension mit Halbpension	ab	DM 530,–
Zimmer/Frühstück	ab	DM 365,–
Skischule 6 Tage	ab	DM 129,–

Modernste Beschneiungsanlage ca. 8 km **frisch beschneite Pisten**
SCHNEEGARANTIE Galzig – St. Anton ab 29. Nov. 86.
Tennis- und Squashhalle, Eisstockschiessen, Rodeln.

INFORMATION:
Verkehrsamt A-6580-6 St. Anton am Arlberg
Tel. 0043/5446/22690 oder 24630;
Schneetelefon 0043/5446/2565

Matrei Tirol – 1.000 – 2.500 m

Winterspaß mal drei: – Skifahren – Tennis – Reiten

Matreier Goldried – das erste Skigebiet südlich der Tauern.

Loipen, Reit- u. Tennishalle; Skibus zum Nulltarif. Gemütliche u. preiswerte Unterkünfte in Privathäusern, Gasthöfen, Hotels u. Ferienwohnungen. HP ab DM 15,–. Ab 3.1.87: 7-Tage-Pauschale inkl. Skipaß: HP/Privathaus ab DM 235,–, HP/Gasthof ab DM 345,–, HP/Hotel 1. Kat. ab DM 572,–. Kinderermäßigung bis 50%.

Inf.: Verkehrsbüro A-9971 Matrei i.O. Tel. 0043/4875/6527

PARTH-WERBUNG

HAPPY SKI SPORT SPASS AKTIVURLAUB

Weihnachtsfreuden im Schnee

... Sporthotel Falkertsee A-9564 Falkert ...



Prägraten am Großvenediger 1312 m

Ruhe, Erholung, Schnee, ideales Skigelände in Ortsnähe 1 Familien: 3 Lifte, Babylift, Skischule, Wanderloipe – 15 km; ideales Tourenskigebiet. Wanderwege ZI/Fr. ab DM 15,–, HP ab DM 26,–. Anfragen, Prospekte Winter oder Sommer Verkehrsbüro A-9974 Prägraten 35b, Tel.: 0043/4877/5217

Langlauf auf den Spuren von Olympiasiegern ... Tennis, Sauna, Fitneß oder lieber ... Sonderangebote Januar und März

REITH bei Seefeld

Natur und Flair für Tirol. Inf.: Fremdenverkehrsverband A-6103 Reith bei Seefeld Tel. 0043 5212 3113

HOTEL ***** **Palace gastein**

A-5630 Bad Hofgastein
Tel. 0043/6432/6715-0, 8621
Telex 67 745
direkt am Loipenparadies in einem der schönsten Skigebiete Österreichs. Unsere Superschnee-Angebote im Januar
„Familienskibrennunter"-Sternen"
7 Tage HP für Eltern und Kind, lustiges Kinderprogramm und viel Spaß ab ca. DM 1590,–
„Pulverschnee und Sonnenschein"
7 Tage HP, viel Geselligkeit und Sport ab ca. DM 640,–
Gartenthermalhallenbad mit Hot-Whirl, Sauna, Solarien, Schönheitsstudio, Kurzentrum, großes Veranstaltungs- und Unterhaltungsprogramm.



TIROL

In Alpbach, ausgewählt zum schönsten Dorf Österreichs, möchten wir Ihnen in unserem Landhaus mit ländlich-gemütlich eingerichteten Appartements, ausgestattet mit Kachelofen und offenem Kamin, einen ruhigen, erholsamen Urlaub bieten.

Fam. Dazenbichler, Landhaus Alpbach, A-6236 Alpbach



30% Ermäßigung auf Skipaß für Hausgäste! „Weiße Wochen" v. 10.1.–7.2. und „Firnwochen" v. 7.3.–4.4.87 ab DM 440,– p. Woche, HP, inkl. Frühstücks + Salat bzw. Dessertbuffet, Panorama-Hallenbad, Sauna, Gratis-Skibus ...

DAS INDIVIDUELLE WINTERSPORTHOTEL

WALDERWIRT & MARZENHOF

A-5742 WALD IM OBERPINZGAU 20, TEL. 0043/6565-52160

Hotel Wildbad **** A-5640 Badgastein Tel. 00 43 / 64 34 / 24 43

In herrlicher, zentraler, jedoch ruhiger Lage, nur wenige Gehminuten zum Skizentrum u. Thermal-Felsenbad. Vorzügliche Küche mit reichhaltigem Frühstücksbuffet mit Müsli u. Bioecke, großes Salatbuffet. Neugestaltete gemütliche Komfortzimmer. Sauna – Solarium – Massagen – Sonnenterrasse. Moderne Kurabteilung mit Kurpauschalen. Spezielle Ski- und Gesundheitswochen bereits ab DM 560,– in Halbpension. Ferienwohnungen für 2–4 Personen im Landhaus Wildbad.

Der ideale Urlaub: Alle Wintersportfreuden genießen und unser vielseitiges Gesundheitsangebot nutzen.

SCHWEIZ

SAVOY Arosa SAVOY VIVRE

Ihr *****TOP-HOTEL für attraktiv-aktive Winterferien. 6.12.–13.12./13.12.–20.12.86

DEZEMBER SKI-+LL-WOCHEN
ab Fr. 815,– inkl. Halbpension Skischule + Skipass in Appartements ab Fr. 710,–

Silbermedaille für jeden Teilnehmer

TENNIS+SKI-WOCHEN
ab Fr. 785,– inkl. Halbpension täglich 1½ Std. Tennisunterricht

SCHÖNHEITS-WOCHEN
ab Fr. 820,– inkl. Halbpension (mit oder ohne Diät)

FITNESS-WOCHEN
ab Fr. 750,– inkl. Halbpension (mit oder ohne Diät)

● Hallenbad ● Sauna ● Massage ● Fitnessraum ● Beauty-Center ● Coiffure Damen/Herren ● Tennis- und Squash-Hallen ● Kegelbahnen ● Bar/Dancing ● Rôtisserie ● Raclette-Stübli ● Garagen ● GRATISBUS zu und von den Skiliften

★ Familienarrangements ★

SAVOY-HOTEL CH-7050 AROSA

HOTEL PARK AROSA CH-7050 Arosa

Kein Gast ist wie der andere unsere Zimmer auch nicht

Wir sind auch sonst nicht ganz alltäglich:

fünf Sterne, Hellebarden, Tennishalle, schummriges Licht, Whirlpool. Antiquitäten aus der Zeit, Massage, Sauna, Fitness, traumhafte Zimmer (auch ein paar einfache), Squashhallen, nette Leute, die sich um Ihre Schönheit kümmern, Hallenbad, 3-Busservice Kapelle, die auch mal einen Tango spielt, knarrende Dielen und eine ganz ganz feine Küche.

Wollen Sie uns erleben?

Wir heissen Sie ganz herzlich willkommen:

Hans-Ruedi und Ursula Sterchi
Postfach CH-7050 AROSA



Reception



Wir heissen Sie bei uns herzlich willkommen. Ihre Gastgeberfamilie Bachmann

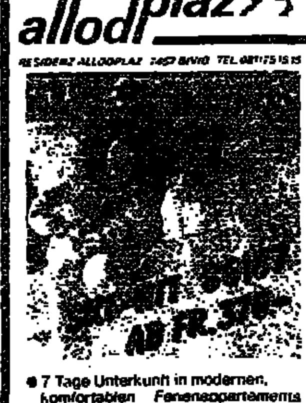
HOTEL NATIONAL Davos

CH-7270 Davos/Schweiz

St. Moritz Engadin/Schweiz

HOTEL**** **BELVEDERE**

HOTEL SOLDANELLA

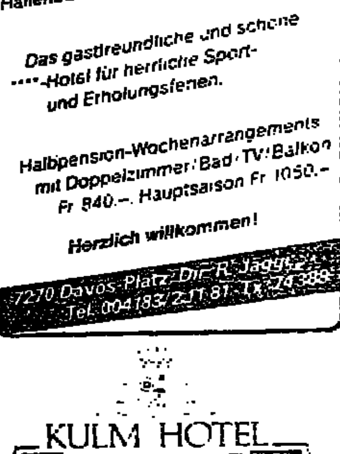


● 7 Tage Unterkunft in modernen, komfortablen Ferienappartements mit Bad/WC, Telefon, Farb-TV, Radio, Küche ● 7 Eintritte ins Hallenbad allodplaz ● Service/sämtliche Taxen

Bitte senden Sie mir Unterlagen

Name / Vorname / Adresse / PLZ/Ort

allodFerien Rätusstraße 22 7000 Chur Tel. 00 41/81/21 61 31



Bündnerstübli, Pianobar, Hallenbad, Fitness Corner, Spielzimmer.

Das gastfreundliche und schöne ****-Hotel für herrliche Sport- und Erholungsferien.

Halbpension-Wochenarrangements mit Doppelzimmer/Bad-TV/Balkon Fr. 840.–. Hauptsaison Fr. 1050.–.

Herzlich willkommen!

7270 Davos-Platz, Dir. R. Jaggi

KULM HOTEL ST. MORITZ

Auftakt zur Wintersaison **SUNSHINE-SKIWOCHEN** vom 29. Nov. bis 20. Dez. 1986

Wir bieten Ihnen das einzigartige Ambiente für faszinierenden Wintersport!

Kulm-Hotel, CH-7500 St. Moritz

«So viel Spass an mir und anderen hatte ich schon lange nicht mehr»

Golfhotel Waldhuus für Winterfreuden

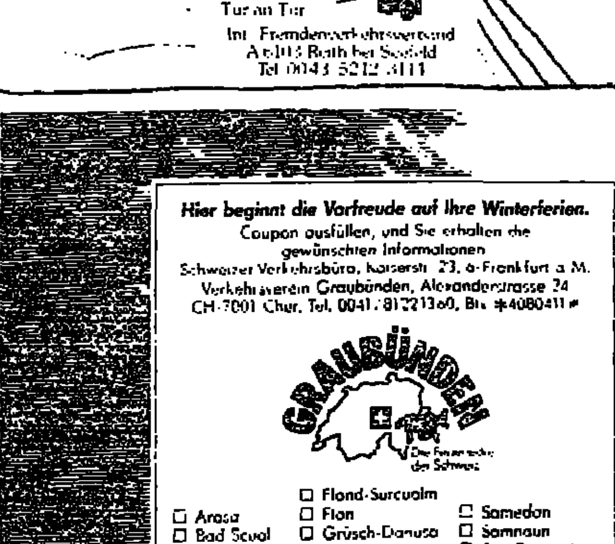


Golfhotel Waldhuus CH-7270 Davos Platz Tel. 0041/83 6 11 31

Hotelführer SCHWEIZ

BERNER OBERLAND

HOTEL NEVADA PALACE****, ADELBODEN



Hier beginnt die Vorfreude auf Ihre Winterferien. Coupon ausfüllen, und Sie erhalten die gewünschten Informationen. Schweizer Verkehrsbüro, Kaiserstr. 23, 6 Frankfurt a. M. Verkehrsverein Graubünden, Alexanderstrasse 24 CH-7001 Chur



☐ Arosa ☐ Bad Scuol ☐ Bad Tarasp-Vulpera ☐ Bergün ☐ Brigels ☐ Celerina ☐ Churwalden ☐ Davos ☐ Disentis ☐ Flims ☐ Flond-Surcuolm ☐ Flon ☐ Grüsch-Danusa ☐ Klosters ☐ Lenzerheide-Valbella ☐ Maloja ☐ Pontresina ☐ St. Moritz ☐ Samedan ☐ Samnaun ☐ San Bernardino ☐ Savognin ☐ Sedrun ☐ Silvaplana ☐ Zernez

Name, Adresse

Schweizer Ferien stimmen heiter



Zu Fuß durch die grüne Hölle – und andere Abenteuer

Nahezu eine halbe Million Urlauber jährlich geht auf Abenteuerreisen. Das hat der Studienkreis für Tourismus in Starnberg ermittelt. Die Gruppe, die sich für die handfeste Alternative zu Wandern und Sonnenbaden entscheidet, wird immer größer. Die REISE-WELT stellt in einer Übersicht die unterschiedlichsten Möglichkeiten vor:

Gletscher, Felswüste, Regenwald mit atemberaubendem Riesenwuchs der Pflanzen (bis zu 25 Meter hohe Erikabäume): in Zentralafrika, in Zaire, im Ruwenzori-Gebirge. Trekking ist Streß in dieser unwirklichen Welt. Dafür winkt der Margaritha-Gipfel (5119 Meter), auf dem noch nicht viele Weiße standen. Höhepunkte: Jagdausflüge mit den Pygmäen, Beobachtung von Gorillas. Preis: 6200 Mark. Dauer: drei Wochen. Veranstalter: Hauser-Exkursionen, Tel. 089/2 35 00 60.

Man kann mit dem Bus am Rand entlangfahren oder mit kleinen Flugzeugen darüber hinwegfliegen, dann hat man den Grand Canyon einmal gesehen. Das wahre Erlebnis aber lockt unten. Auf dem Fluß, dem Colorado River, der in Millionen Jahren die grandiose Schluchten-Schau schuf, 350 Kilometer lang, bis zu 1800 Meter tief. Dort passiert das Boot tosende Wildwasser, tückische Stromschnellen, zum Greifen nah die Felswände. Gefahren wird aus Sicherheitsgründen mit motorisierten Schlauchbooten, genächtigt wird auf Sandbänken, in Zelten unterm Sternenhimmel. *Der Preis: 1034 bis 2985* Mark, vier oder zwölf Tage, bei Inter Air Voss, Tel. 069/6 70 31.

Das Traumland der Skiwanderer wartet: der Hardanger-Gletscher, das Dach Norwegens. Aufbruch in aller Frühe, geweckt vom Gebell der Grönlandhunde. *Bindung zu, Brille auf, los* geht's wieder. Loipen satt. Langlauf. Oft bis zu 30 Kilometer am Tag. Ringsum weder Menschen noch Bäume oder Kirchtürme. Nichts als Stille, Weite, weiße Winterwildnis. Gute Ausrüstung, Erfahrung und Ausdauer sind dringend nötig. Der Hundeschlitten fährt nicht zur Gaudi mit, *sondern nur fürs Gepäck und Not*fälle. Preis ab 1660 Mark für elf Tage, zu buchen bei Hauser-Exkursionen, Tel. 089/2 35 00 60)

Echtes Outback

Es gibt Leute, für die Ayer's Rock ein alter Hut ist, die Alice Springs meiden, der *Jeep-Invasion* wegen. Die aufregende Alternative für Australien-Kenner ist der Westen und der Norden des Fünften Kontinents, das weite Land von Perth bis Kimberley. In Kimberley – dreimal so groß wie England, nur sechs Städte – ragen 2500 Millionen Jahre alte Felsen aus der Frühzeit der Erde hoch, verewigten Dinosaurier Fußabdrücke im Sandstein. Allzuviel, scheint's, hat sich seither nicht verändert: Wüste und Busch, Krater und Creeks, echtes Outback. Die Expeditionen werden im Geländewagen durchgeführt; Trinkwasser ist rationiert. Preis ab 3430 Mark für 15 Tage bei Australian *Tourconsult, Tel. 089/33 45 00.*

Ohrenbetäubend ist das Klingelkonzert. Fußgänger springen beiseite, ein Radler-Heer wogt auf mehrspurigen Straßen heimwärts: Feierabend in Peking, Kanton, Shanghai. Eine Milliarde Chinesen, das bedeutet Millionen von Fahrrädern. Auch Touristen dürfen mitstrampeln. Die 416 Kilometer lange Tour von Suzhou über Yixing und Yanghzou nach Nanjing führt durch einige der reizvollsten Gegenden Chinas. Sport, Kunst, Kultur – verteilt auf Etappen, die jeder bewältigen kann. Mit dem historischen Kaiserkanal am Wegesrand und dem Tai-See, Konfuziustempel, Shanjuan-Grotten, Seidenspinnereien und Jadeschnitzereien. Im „Rahmen"-Programm Peking, Hongkong, Bangkok per Flugzeug. Zu buchen in DER- und abr-Reisebüros ab 7540 Mark für 24 Tage.

Sie gehören zum Stamm der Shuar und sind bekannt als Kopfjäger. Die *faustgroßen Schrumpfköpfe getöte*ter Gegner machten sie berüchtigt. Noch heute gehen sie mit dem Blasrohr auf die Jagd – in Begleitung der Expeditionsteilnehmer. Die sehen aber noch mehr von Ecuador: die Anden, eisgepanzerte Vulkane, bis zu 6400 Meter hoch. Die Küstenregion am Pazifik, wo Kaffee, Kakao, Papayas, Ananas angebaut werden, wo die Nachfahren afrikanischer Sklaven leben und Tourismus bis heute unbekannt ist. Drei Wochen kosten 5580 Mark bei Stummer-Touristik, Tel. 089/571658.

Der zweitgrößte Bundesstaat der Indischen Union bietet packende Kontraste. *Da erlebt man bei* Übernachtungen in alten Palästen den überschwenglichen Luxus der Maharadschas, der einstigen Landesfürsten. Und bereist hernach die karge Wüste Tar, schaukelt tagelang im Kamelsattel, während Zelt und Ausrüstung im Kamelkarren mitwandern. Höhepunkt der Reise ist ein Fest, zu dem rund 70 000 Kamele aufgetrieben werden. Drei Wochen kosten 5380 Mark bei Shangrila-Reisen, Tel. 089/2 60 95 09.

Ans Ende der Welt

Der Prospekt ist verlockend: „Auf der Traumstraße der Welt durch das südlichste Südamerika. In Gebiete, die selbst weitgereisten Globetrottern Ehrfurcht einflößen werden" – Feuerland, Patagonien, Osterinsel – mit Flugzeugen, Bussen, Fährbooten. Von Buenos Aires bis zu den Magellan-Pinguinen am Punta Tombo, zur Robbenkolonie, den See-Elefanten auf der Halbinsel Valdéz. Die menschenleeren Pampas Patagoniens. Das Naturwunder der neun Gletscher am Lago Argentino. Die Vulkane von Feuerland. Und drei Tage auf der Osterinsel, mitten im Pazifik, wo bis heute die mysteriösen Moais, Steinfiguren einer versunkenen Kultur, dem Besucher Rätsel aufgeben. 11 980 Mark zahlt man für drei Wochen bei Marco-Polo-Reisen, Tel. 0 61 73/70 60.

Um Reisende mit der russischen Sprache vertraut zu machen, hat sich ein Berliner Veranstalter die Transsibirische Eisenbahn ausgesucht. Das Abteil als Schulzimmer, 10 000 Kilometer lang, von Moskau bis Chabarowsk. Zwischen Weihnachten und Pfingsten finden insgesamt acht verschieden lange Sprachreisen durch die winterliche Taiga statt. Bei Besichtigungen kann man das Erlernte gleich ausprobieren. Ab 1395 Mark für eine Woche, 2832 Mark für 15 Tage. Lernidee-Reisen, Leberstraße 13, 1000 Berlin 62.

Nur 100 Kilometer Teerstraßen, aber 2500 Kilometer Piste. Dazu Schlammfahrten, Fluß- und Eisenfeldüberquerungen, Gletscher, Schotter, Sandwüste, Vulkane und Geysire. Island mit dem Motorrad: eine Herausforderung für Fahrer und Fahrerinnen, die ihre Maschinen beherrschen. Die Geländemotorräder sind mitzubringen, die Organisation besorgt der Veranstalter: Transport von Begleitfahrzeugen, Zubehör und Reservesprit. Ein erfahrener Tourenguide ist dabei. Geschlafen wird in Zweierzelten. Explo-Tours (Tel. 089/16 07 89) macht dieses Angebot ab 3100 Mark für vier Wochen.

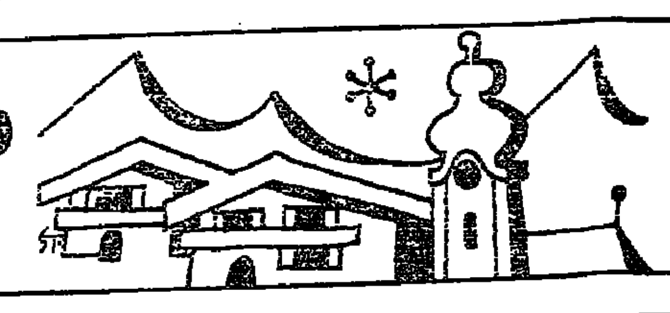
Von Tunesien bis Togo sind beinahe ebenso viele motorisierte Touristen-Karawanen unterwegs, wie es Wanderdünen am Horizont gibt. Nun wartet Neues unter der Sonne: Trekking und Bergsteigen, im Ténéré und im Air-Gebirge, im Niger. Ausgangspunkt ist Agadez, Sitz des Sultans von Air. Zu Fuß, in Begleitung von Packkamelen, geht's in die Tamgak-Berge und die Berge von Bagzan (2100 Meter) zu den entlegenen Dörfern der Tuareg. 6350 Mark, zwei Wochen, Hauser-Exkursionen, Tel. 089/2 35 00 60.

DIETER WACHHOLZ



Trekking durch Dschungel, Sümpfe und Wüsten verlangt viel Kondition, bedeutet Nervenkitzel und Risiko. FOTO: CAMEL

Winter in Bayern



SPORT UND ENTSPANNUNG

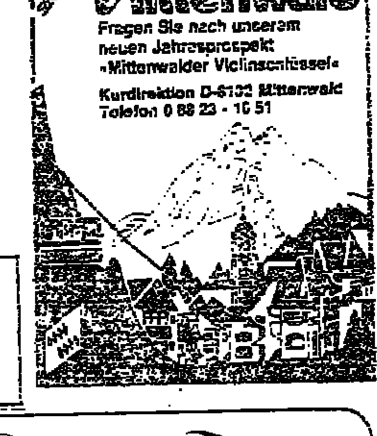
OBERBAYERN



Hotel Jodquellenhof Alpamare



Ihr Komfort-Hotel in Bad Tölz – eine Oase der Ruhe und Gastlichkeit an der neuen Fußgängerzone im Tölzer Badeteil baulich verbunden mit dem Freizeitzentrum Alpamare: Wellenbad, Sauna, Solarium, Alpabob-Wildwasser und vieles mehr . . . für Hotelgäste kostenlos. Ludwigstraße 15, D-8170 Bad Tölz/Obb. Telefon 0 80 41 / 5 09-1



Weihnachten in Bad Brückenau

Festliche Weihnachten vom 22. bis 28. 12. mit 3 x VP, 2 x HP und vielen Überraschungen pro Person im DZ **598,50**

Dorint Hotel Bad Brückenau, 8788 Bad Brückenau, ☎ 0 97 41 - 8 50

WEIHNACHTEN IN OBERBAYERN
Hallenbad, Sauna, Tennishalle
Hotel Lutzhof
8113 Kochel am See
Tel. 0 88 51 / 2 53

Brannenburg
Luftkurort am Wendelstein/Obb.

empfiehlt sich für erholsame Kurz- und Langzeitaufenthalte. Geräumte Wanderwege, gespurte Loipen. Skiabfahrten für Anfänger und Könner. Ausgangspunkt der Wendelstein-Zahnradbahn. Durch zentrale Lage viele Ausflugsmöglichkeiten. Gute Verkehrsverbindungen.

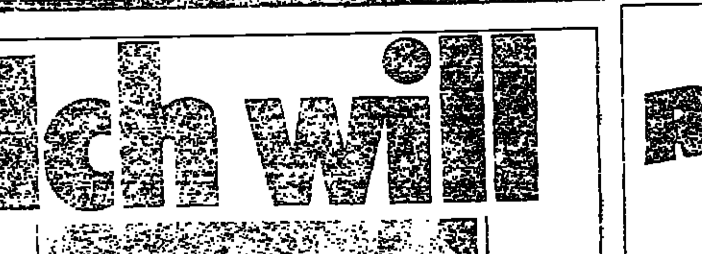
Verkehrsamt 8204 Brannenburg, ☎ 0 80 34 / 5 15

Die herrliche Welt am Tegernsee

und Ihr HOTEL **LEDERER am SEE**

mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Schönheitsfarm, Urlaubs- und Winterfreuden, Langlauf auf herrlichen Loipen, Skiwanderungen, Eisstockschießen.
Tanz und Unterhaltung, Tanzbar mit Top-Entertainer
"Sport-Aktiv-Urlaub" zu günstigen Winterpauschalpreisen! (25.1.87 - 29.3.87)
Bitte fordern Sie kostenlos unser Angebot mit Hausprospekt an: 8182 BAD WIESSEE · Postfach 220/W · Telefon 0 80 22 / 82 91.

Ich will





... in den ungetrübten Winterspaß! Ich will herrliche Pisten, gepflegte Loipen, stille Wanderwege, lustige Rodelbahnen und Après Ski.
Ich mag Häuser mit Komfort und Atmosphäre – ob Hotel, Pension oder Privat.
Z. B. Langlaufpauschale: **7 Tage UF in Komfort-Pension DM 400.–, incl. 5 Tage-Langlaufkurs und Transport zur Loipe.**

Alle Preise verstehen sich für Zimmer mit Bad oder Dusche WC	Telefon Telex (Tx)	Betten zahl	Preis in DM von–bis
HOTEL GEIGER [illegible]	08652/5055 Tx 56222	[illegible]	UF 55–135 HP 85–170
KUR- UND SPORTHOTEL ALPENHOF [illegible]	08652/6020 Tx [illegible]	106	UF 70–110 HP 80–120
ALPENHOTEL KRONPRINZ [illegible]	08652/6061 Tx 56201	[illegible]	UF 60–90 HP 55–115
HOTEL REBLEGG [illegible]	08652/1214	109	UF [illegible] HP 71–110
HOTEL FISCHER [illegible]	08652/4044	96	UF [illegible] HP 70–90
HOTEL DENNING [illegible]	08652/5021 oder 5022	70	UF 50–50 HP [illegible]
HOTEL BRENNERBASCHT [illegible]	08652/2121 Tx 56238	52	UF [illegible] HP [illegible]

Berchtesgadener Land
Kurdirektion
8240 Berchtesgaden
Postfach 2240
Telefon 0 86 52 - 50 11
Telex 56 213 kurdir d



Erholung und Sport im Wintersportzentrum! Hallenbad · Tennishalle.

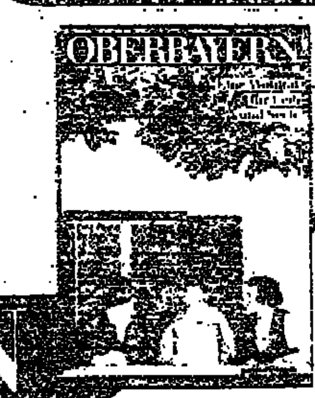
+ Prospekte: Verkehrsamt 8216 Reit im Winkl, Postfach 11 61 ☎ 0 86 40 / 82 07 · Telex: 56-3 340 reitg-d

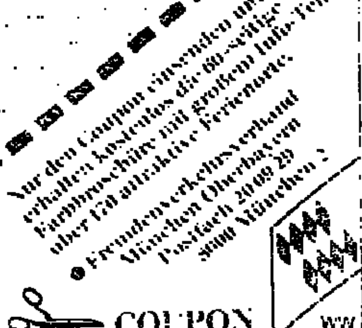
Wallgau Oberbayern 868 – 1022 m
Langlauf-Wochen vom 3.1. – 7.2.87
7 Tage Übernachtung/Frühstück und 5 Tage Langlaufkurs + Sonderleistungen ab DM 207.50
50 km Loipen, Skischule, Skilift, Eisplatz und viele geräumte Wanderwege!
Sonderprospekt bei: Verkehrsamt WS, 8109 Wallgau, Postfach 259, Tel. (0 88 25) 472

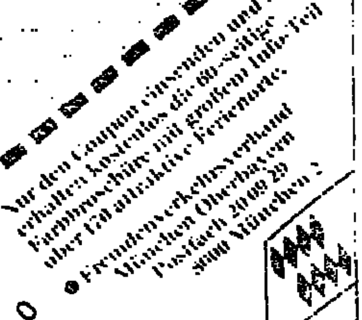
Alpenhof Grainau
Alpspitzstraße 22
8104 Grainau 4
Tel. (0 88 21) 80 71

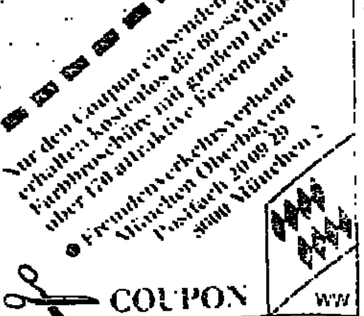
PAUSCHAL-ANGEBOT
5. 1. – 8. 2. 1987 / 16. 3. – 22. 4. 1987
7 Übernachtungen im DZ mit Bad oder Dusche/WC, Telefon, Farb-TV, Balkon, Frühstücksbüfett, Abendessen (Menüwahl) und Hallenbad (13 x 6 m)
pro Person DM 486,50 bis DM 595,–
Der Alpenhof zählt zu den schönsten Häusern u. ist mit seiner absolut ruhigen, aber dennoch zentralen Lage im Dorf unübertroffen
Bitte fordern Sie unseren ausführl. Hotelprospekt an.
. . . . . mehr als nur Urlaub

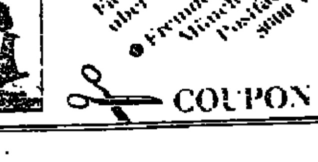
ALPENHOTEL **Waxenstein**
Ringhotel Grainau-Garmisch
Das Hotel für anspruchsvolle Gäste in zentraler, ruhiger Sonnenlage
Ab 6. 1. 1987 pro Person DM 615.–
Unser Arrangementpreis umfaßt folgende Leistungen: 7 Tage Halbpension (Frühstücksbüfett und Abendessen) bei Übernachtung im Doppelzimmer mit Bad/WC. Benutzung des hoteleigenen Hallenbades, Sauna, eine Bergfahrt auf die Zugspitze.
Dazu Champagner Deutz, ein exklusiver Genuß für Kenner, Galadiner.
8104 Zugspitzdorf Grainau, Tel. 0 88 21 / 80 01 / 02











OBERBAYERN



Die neue Richtung

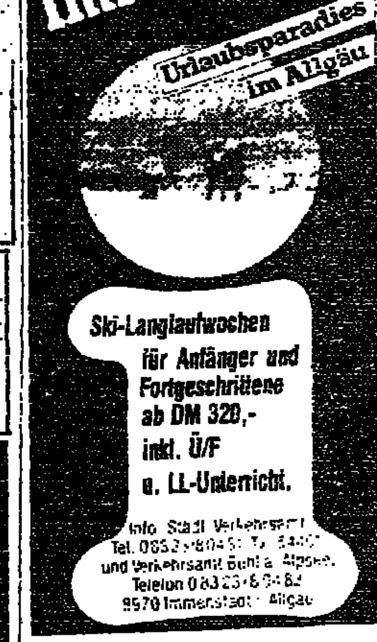
Das Angebot für alle, die sich auch weiterhin behaupten wollen . . .

Kuren, erholen, wieder fit und vital

Zell-Therapie (nach Prof. Niehans)
Gesichtsfalten und Narbenkorrektur (ohne Operation)
THX-Thymus-Therapie (mit Frischextrakt) · Ozon-Therapie
SMT-Sauerstoff-Therapie (nach Prof. v. Ardenne) · Chelat-Therapie
Original Schroth-Kuren (die Entschlackungskur)
Alle Anwendungen unter ärztlicher Leitung!
Bitte fordern Sie unsere informativen Prospekte an:

Kurhotel Allgäuer Hof
Bes. Maria Rohr
Kalzhofer Str. 19
D-8974 Oberstaufen/Allgäu
Tel. 0 83 36 / 10 16 oder 10 17

COUPON für kostenl. Info-Mat. – Adresse:

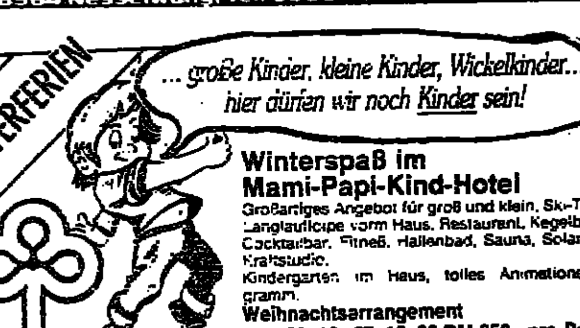


Ski-Langlaufwochen für Anfänger und Fortgeschrittene ab DM 320,- inkl. Ü/F u. LL-Unterricht.
Info: Städt. Verkehrsamt, Tel. 0 83 23 / 80 45, und Verkehrsamt Bühl a. Alpsee, Telefon 0 83 23 / 8 64 82, 8970 Immenstadt i. Allgäu



Schrothkur im Allgäu
Gewichtsabnahme durch Entschlackung und Entgiftung Ihres Körpers. Pauschalangebot 1.–20. 12. 86, 1 Woche im EZ inkl. Kur DM 510,-.
Kurhotel Büttner
8974 Oberstaufen
Tel. 0 83 86 / 20 58

Kurmagazin Oberstaufen
Der neue Katalog (183 Seiten) mit Schrothkur, Sport, Erholung und allen Hotels und Pensionen ist da! Anfordern: Kurverwaltung 8974 Oberstaufen, Schloßstraße 8, Tel. 0 83 86 / 20 24



Winterspaß im Mami-Papi-Kind-Hotel
Großartiges Angebot für groß und klein. Ski-Total, Langlaufloipe vorm Haus, Restaurant, Kegelbahn, Cocktailbar, Fitneß, Hallenbad, Sauna, Solarium, Kraftstudio.
Kindergarten im Haus, tolles Animationsprogramm.
Weihnachtsarrangement vom 20. 12.–27. 12. 86 DM 850,- pro Pers.
Super Kinderermäßigung!

BG Aparthotel KLEINWALSERTAL
Wildentalstr. 3
8986 MITTELBERG
☎ 08329/65110

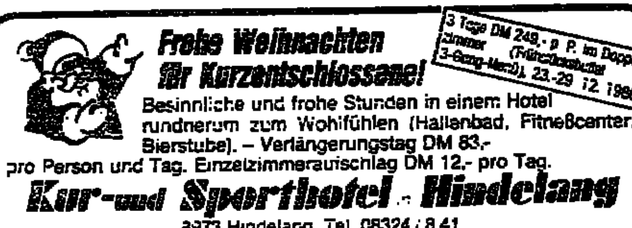
hörnergruppe oberallgäu
Fischen · Bolsterlang · Obermaiselstein · Ofterschwang · Balderschwang
Buchen Sie jetzt Ihre Winterreise!
26 Skilifte, 3 Sesselbahnen, 7 Skischulen, 80 km Skiwanderloipen, Schlittenfahrten, Eisstockschießen, Reithalle, 50 km gebahnte Spazierwege, 26 Hotelhallenbäder, Unterhaltung.
Prospekte: Verkehrsämter 8975 Fischen i. Allgäu, ☎ 08326/1815, 8981 Balderschwang, ☎ 08328/1056, 8981 Bolsterlang, ☎ 08326/314, 8981 Obermaiselstein, ☎ 08326/277, 8971 Ofterschwang ☎ 08321/2619.

Frohe Weihnachten für Kurzentschlossene!
3 Tage DM 249,- p. P. im Doppelzimmer (Frühstücksbüfett + 3-Gang-Menü), 23.–29. 12. 1986
Besinnliche und frohe Stunden in einem Hotel rundherum zum Wohlfühlen (Hallenbad, Fitneßcenter, Bierstube). – Verlängerungstag DM 83,- pro Person und Tag. Einzelzimmerzuschlag DM 12,- pro Tag.
Kur- und Sporthotel Hindelang
8973 Hindelang, Tel. 08324 / 8 41

Winterurlaub im Oberallgäu
Komf. Ferienwohnungen, 2–6 Pers., Zimmer und Appartements mit Dusche/WC, Balkons, ruhige sonnige Lage, Sauna, Langlaufloipe direkt am Haus, Skilifte ca. 2 km.
Sonderpauschalwochen vom 10. 1. bis 7. 2. 87.
Familie R. und H. Häberle
8972 Ofterschwang-Sigiswang 20, Telefon 0 83 21 / 8 13 50

Tennis- und Langlaufferien im Allgäu
Komf. Hotel in 800 m Höhe, ruh. Südhanglage, Langlaufloipen dir. am Haus, Skiregion Ostallgäu, 70 Bergb. u. Lifte, hoteleig. Tennishalle m. Trainerkurs. Zi. m. Du./WC inkl. HP (Frühst.-Büfett, Menüwahl, Salatbüf.) sowie freie Benütz. Schwimmbad – Sauna – Whirlpool ab DM 55,– pro Pers./Tag. (Bitte Prospekt anfordern.)
Sporthotel Sonnenbichl, 8956 Trauchgau bei Füssen, Tel. 0 89 / 35 83 13

Der ideale Ort zu allen Jahreszeiten für Ferien, Freizeit und Sport! Bitte ausführlichen Prospekt anfordern! Entdecken Sie . . .





Hotel **Hofgut Kürnach**
HALLENBAD – SAUNA – SOLARIUM
Tennis – Reiten – Kegeln – Ski – Wassersport
Wintersport – Langlauf – Familienurlaub
Kinderskikurse – Schwimmlehrer – Gymnastik
Prospekte: Telefon 0 83 70 - 12 11
D-8961 Wiggensbach-Unterkürnach



INLAND

Nordsee

BORKUM · Insel im Hochseeklima ·
Wenn Sie sich auf besinnliche, erholsame Weihnachtstage und einen Neujahrsspaziergang am Nordseestrand freuen, dann sichern Sie sich jetzt bei uns eine moderne behagliche Ferienwohnung für 2 - 6 Personen!
Telefonische Auskunft: 04921 / 25101

BORKUM Ferienwohnung
E. Kalis, 2963 Georgsheil, Postf. 1144, Tel. 0 49 42 / 17 08

Westerland/Sylt
Komf. Ferienwohnungen mit Schwimmbad, Sauna, Solarium, ganzjährig, auch Weihn./Neuj., frei.
Telefon 05 31 / 7 93 33

SYLT
Lux.-App. f. 2–6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna, Tel. 0 40 / 35 14 32 v. 8–17 Uhr, sonst 0 41 06 / 44 57

Sylt - Westerland
2-Zi.-FeWo, TV, Tel., Dünenblick, renov., sof. frei.
T. 0 40/5 22 62 31 od. 0 46 51/10 77

Weihnachten/Neujahr auf Sylt
Exkl. Friesenhaus u. herrl. Reetdachhaus in Kampen frei!
Tel 09 11 / 54 02 03 od. 0 46 51 / 2 55 11

Wangerooge
Sehr schöne Ferienwohnungen, Meerblick, komplette, geschmackvolle Ausstattung. Sonderpreise auch über Weihnachten/Neujahr. Wangerooger Urlaubsservice, Tel. 02 51 / 4 01 15

Westerland/Sylt, Toplage
2 Zi., 57 m²-Lux.-Fe.-Woh., 2–3 Pers., Weihnachten + Silv. frei, von Privat.
Tel. 0 46 51 / 67 95

Wenningstedt-Kampen/Sylt
Wir haben noch f. Weihn./Silv. komf. App's (4–6 Pers.) frei. Tel. werktags 0 46 51 / 4 41 74, so. u. feiertags sowie nach 18.00 Uhr 0 46 51 / 4 12 45.

SYLT Sonnenland, Reethaus Weihnachtsf. + 1987 Telefon 05 11 / 63 98 21

Sylt/Morsum – Entzück. FeWo. f. höchste Anspr., in freist. Reetd.-Landhs., phantast. Lage, herrl. Ruhe, 2½ Zi., Kü., Bad (max. 4 P.), Weih./Silv. fr. Tel. 0 40 / 5 21 40 41.

Insel Föhr
noch Ferienwhgen. zu gunst. Preisen frei, „Haus am Deich".
E. u. M. Nickelsen, 2270 Utersum auf Föhr, Tel. 0 46 83 / 7 52. Info u. Buchung bis 1. 12. 86

WYK/FÖHR
Südstrand, Reetdachhs. mit separ. Strandhs. dir. am Meer, 5 Schlafzi., (7 Betten), gr. Wohnzi., kpl. Kü., 2 Bäder, 3 WC, TV, Rad., Tel., Waschmasch., Zhzg., Loggia, Terr., Garten, zu vermieten. Tel. 0 40 / 86 19 24

SYLT
ist bei jedem Wetter schön!
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Telefon 0 46 51 / 3 18 86

Ostsee

Maritim (Travemünde), 1-Zimmer-Appm. Komfort- + Luxusklasse, 2.–29. OG, Casino- + Traveseite, Farb-TV, Telefon, Radio, Schwimmbad, 2 Pers./Tag 50,– bis 85,– DM, Tel. 02 21/61 20 42 + 36 21 64

Ostsee-Sierksdorf
Komf. App. m. 2 Schlafr., direkt am Strand verm. Privat.
T. 0 23 24/2 57 77 od. 0 23 24/2 47 44

Timmendorfer Strand
Strandallee, Weihn./Silv. frei, 2-Zi.-Whg., 60 m², 1. OG, Lift, Farb-TV, Tel., Gar., 30,– DM/Tag.
Tel. 0 40 / 48 20 56

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung. Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 39

Bayern

Bayr. Alpen - Walchensee
Ruhige, gemütliche Ferienwohnungen, rustikal, off. Kamin, TV usw. Tel. 0 89 / 98 07 36 (abends)

Garmisch-Partenkirchen
Neu arb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2-5 P. J. Ostler, Gästehaus Boarenhof, Brauhausstraße 9, Tel 0 88 21 / 5 06 02

Skif. in Ramsau/BGL
Komf. Fer.-H. bis 6 Pers. zu verm.
Tel. 09 21 / 81 33 11

München
Komf.-FeWo, ruhig, beste Lage, 2–6 Pers., familienfreundl., preiswertes Schnupperangebot.
Tel. 0 80 92 / 71 29

Schwarzwald



Jetzt buchen: zum Skilanglauf in den Hochschwarzwald!
WEIHERHAUS – FERIENWOHNUNGEN
exclusiv eingerichtet, herrl. Lage, Skilanglauf- u. Wanderparadies, heilklimat. Kurort, 1000 m. Prosp. von Weiherhaus, Wagnerstr. 9, 7741 Schönwald, 0 77 22 / 55 66



Ferien-Appartements im allerbesten Landhausstil mit mehreren Gesellschaftsräumen in Spitzenlage von
HINTERZARTEN
„Haus Vogelweide": Geheimtip Treffpunkt und Drehort der „Schwarzwaldklinik".
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040-1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Weihnacht im stillen Badenweiler, sehr gepfl. Fewos, aller Komfort, vis-à-vis Bad u. Park. Haus Sunneschi, Tel. 0 76 32 / 50 53

Herrliche Ferientage in St. Blasien/Hochschwarzwald über Weihnachten/Neujahr im Ferienappartementhaus
St. PAUL
m. allem Komfort. Bitte Prospekte anfordern.
7822 St. Blasien, Menzenschwander Straße 22, Tel. 0 76 72 / 20 82

Verschiedenes Inland

WEIHNACHTEN IM WINTERZAUBER
Großes Weihnachts- und Silvesterprogramm in Hahnenklee. Wohnen in zentral, aber ruhig gelegenen Appartements mit kompletter komfortabler Einrichtung, Farb-TV, Sauna, Hallenbad kostenlos. Preisgünstige Ferienwohnungen auch über Weihnachten und Silvester noch frei.
WANDER TOURISTIK GMBH, Rheinstr. 19, 6200 Wiesbaden,
T. 0 61 21 / 30 70 87

Berlin
3-Zi.-Kft.-Ferienwhg. im Grünen, 2–4 Pers., Farb-TV, ab sof.
Tel. 0 30 / 4 14 25 19

Komfortappartements
Schwimmbad, Sauna, Braunlage/Harz,
Tel 04 21 / 30 76-2 78

Bad Bevensen
Appts./Ferienwhgen, ab sof. u. über Weihn./Neuj. frei. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt mit dem Winter-Sonderangebot an.
Klaus Seelinger, „Haus Ilmenau"
Im Ilmenautal 7, 3118 Bad Bevensen
Tel. 0 58 21 / 4 10 09

AUSLAND

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge,
T. 004644/60655

Schweden
Sommer u. Winter in Värmland, Västergötland u. Dalsland. 1000 Ferienhäuser u. eine gr. Auswahl v. Pauschalangeboten. Gratis-Katal.
SCHWEDEN REISEN WEST
Box 244 C, S-65105 Karlstad
Tel. 0046 54 / 18 21 70

WINTERURLAUB ZÄHLT DOPPELT

Schwarzwald Winter



Die feine Art, Bier zu genießen…
im Parkhotel „Wehrle" in Triberg
Als Refugium kultivierter Gastlichkeit und erlesener Gaumenfreuden ist das Parkhotel bekannt, hinter das der Michelin längst den begehrten Stern gesetzt hat.

7740 Triberg, Gartenstraße
Tel. 077 22-40 81

Spuren im Hochschwarzwald-Schnee
Direkt um das Hotel im Josta! beim Titisee. Ob auf gespurten Winterwanderwegen, Loipen oder Pisten, der Hochschwarzwald bietet erholsame und faszinierende Ferien. Im gemütlich rustikalen Hotel bieten wir Entspannung und Gaumenfreuden auch für verwöhnte Feinschmecker



Unser Winter-Bonbon!
7 Tage Hotelaufenthalt, 6 Tage geführte Langlauf-Safari ab DM 690,–
Hotel Schwarzwald Gasthof
Jofen
Jostalstr. 90 7820 Titisee-Neustadt
Telefon 07651/5650 + 5075



Waldblick Hotel Kniebis
Familie Finkbeiner
7290 Freudenstadt-Kniebis
Schwarzwaldhochstraße
Telefon 0 74 42-23 87
Am Sudhang, von Wald und Wiesen umgeben, liegt unser Haus in einer Oase der Ruhe. Ein gemütliches Domizil für Gäste, die behaglichen Komfort, persönliche Atmosphäre und eine gepflegte Küche schätzen. (Menüwahl, Salat- und Dessert-Bufetts), Hallenbad 28 °C. Interessante Pauschal-Arrangements. Gerne senden wir Ihnen unseren Farbprospekt zu.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Wildbad (400–950 m)
Das Staatsbad für Bewegungstherapie (beihilfefähig)



Vorbeugen – Heilen – Erholen in herrlicher Schwarzwaldlandschaft. Erkrankungen des Bewegungsapparates, Rheuma, Lähmungen und allgemeine Aufbraucherscheinungen werden hier mit Hilfe der Thermen (35–41°C) und bewährter Therapieformen erfolgreich behandelt.
Informationen durch das Verkehrsbüro, Postfach 104 Q, 7547 Wildbad im Schwarzwald, Telefon 070 81–102 80

Hotel Traube
Familie Wentz, Tel. 07081/2066/67
Traditionsreiches Familienhotel mit feinbürgerlicher Küche, vom Besitzer persönlich geführt. Im Kurzentrum mit modernstem Komfort. Garagen und Parkplätze beim Hotel.
Bitte fordern Sie unsere Angebote an.

Hotel Valsana AM KURPARK
Familie Rothfuß, Kernerstr. 182, 7547 Wildbad
Tel. 07081/1325 + 1326
Silencehotel im Grünen
Gepflegte Gastlichkeit in behaglichen Räumen, Weinstube, Café. Direkter Zugang zu den Kurparkanlagen. Tennishalle, Tennisplätze u. Reithalle in unmittelb. Nähe. Ebene Spazierwege. Alle Appartements mit abgeschl. Terrasse. Hallenbad, Sauna, med. u. therapeut. Anwendungen im Haus.

Baers Kurhotel
7829 Friedenweiler/Hochschwarzwald
Das ideale Hotel für Ihren Winter- und Weihnachtsurlaub
Nähe Titisee-Feldberg, 900 m. Hallenbad, Loipen, gebahnte Spazierwege, Skilift, Skikurse. Familiäre Weihnachtsfeier und Silvesterball. Bitte Prospekt anfordern. Telefon 0 76 51 / 10 77

Hotel Bären, 7821 Bernau (südl. Hochschwarzw.), Tel. 0 76 75 / 6 40. Einmalig schöne, ruhige Lage! Excellente Betreuung! Optimale Erholung! Zi. m. Du./WC/Tel./TV-Anschl./Komfortausstattung; Ü/Fr. DM 30,–; HP DM 42,–; VP DM 50,–. Preisnachlaß von 10% im Monat Mai und Oktober.

Freudenstadt
Den Jahreswechsel im winterlichen Schwarzwald erleben. Erholung – Entspannung – Geselligkeit bietet Ihnen eine 10-Tages-Pauschale vom 26.12.1986 bis 5.1.1987.
Info: Kurhotel Sonne, Ringhotel, 7290 Freudenstadt, Tel. 07441/6044

Haus Waldesruh
7822 Häusern/Hochschwarzwald
Verbringen Sie schöne Wintertage in unseren **Komfort-Ferienwohnungen**, in rustikalem Bauernstil eingerichtet (Sauna + Solarium). Bitte Prospekt anfordern.
Tel. 0 76 72 / 5 73



SCHWARZWALDHOTEL **Ruhbühl**
.. wo die Glücklichen Urlaub machen .....
Ihr Gourmet-Hotel mit Atmosphäre, Stil und individuellem Komfort!
Großes Hallenbad · Sauna · Sonnenbank · Kegelbahn · Tennisplatz · Kinderspielplatz · herrliche Wanderwege · im Winter Skilift und Loipe
ÜF pro Person ab 52,- DM
Pauschalangebote
Schwarzwaldhotel »Ruhbühl«
Am Schönenberg 6, Tel. 07653–821
7825 Lenzkirch 1

Hotel Kloster Hirsau
7260 Calw-Hirsau, Wildbader Str. 2
Tel. 0 70 51 / 56 21
Urlaub in der alten Klostergemeinde Hirsau, 3 km v. Bad Liebenzell. Erholung in *unserem persönl. geführten Hotel*
Pauschalangebote für Weihnachten/Neujahr mit großem Freizeitprogramm
Hallenbad, Solarium, Sauna, Fitnessraum

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

SYLT – zu jeder Jahreszeit.
Wo das gesunde Klima auch noch das bessere Wetter hat!

Weihnachten/Silvester
Gemütliche und gepflegte Ferienwohnungen mit allem Komfort in besten Lagen von DM 50,- bis DM 150,- pro App. pro Tag (2–6 Pers.), sonstige Winterzeit DM 25,- bis DM 80,- pro App. pro Tag.
Fordern Sie unseren Farbprospekt an, wir beraten Sie gern telefonisch. Der freundliche WIKING-Service ist immer erreichbar:
Tel. 0 46 51 / 70 01
WIKING-Appartement-Vermietung
Steinmannstraße 7
2280 Westerland/Sylt

1791 Sonnenstunden im Jahr.
Denken Sie jetzt an die Buchung Weihnachten/Silvester!
List · Kampen · Wenningstedt · Braderup · Westerland · Munkmarsch · Tinnum · Keitum · Archsum · Morsum · Rantum · Hörnum
Wir treffen uns bei Bendix Düysen

Westerland · Wenningstedt · Tinnum · Archsum · Sonnenland
Erstkl. Häuser u. Appt's, gepfl. Ausstattung, z. T. m. Meeresblick, Schwimmbad, Sauna, Solarium. DM 80,- bis 320,- p. Tag. In der Nebensaison bis zu 70% Nachlaß.
Prospekt anfordern bei:



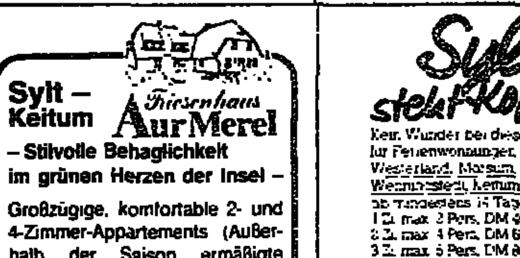
Seit 1968
Reinhold Riel Immobilien
Andreas-Dirks-Straße 6
2280 Westerland 0 46 51 / 2 28 74

Modernste Appart-Hotel-Anlage Westerlands
Sylter Hahn
Westerland/Sylt
Einzel-, Doppelzi. u. App. m. Schwimmbad, Sauna, Solarium, Dampfbad, Whirlpool, Massagen, Restaurant u. Bar. 250 m bis zur Nordsee, Strand u. Kurviertel. Abnahme(?) (im Haus). Tagungsraum bis 40 Plätze – Großer Hausprospekt – Ab 15. 5. 87 auch mit großem Außenschwimmbad. Reservieren Sie rechtzeitig für 87. Ab 15. 10. 86 30–40% Preisnachlaß
2280 Westerland/Sylt, Bobbenweg 3, PF 15 05
Tel. 0 46 51 / 75 05 u. 75 74, BTX 4 020 010 201
Absolut ruhige Lage an ld. Wäldchen

Naturheilverfahren · Fastenkuren
SYLT Sanatorium
Massagen · Chirogymnastik u. a.
Prospekt anfordern — (04651) 98 21
Am Friedrichshain 30 · 2280 Westerland



Villa Klasen
Wenningstedt · Sylt
Ruhig u. strandnah. Gepflegte Zimmer mit Du./WC, Farb-TV, Radio u. Telefon. Reichhaltiges Friesen-Frühstück. Komfortable Appartements in Wenningstedt und Westerland.
Telefon (0 46 51) 4 20 11



Sylt – Keitum
Friesenhaus **AurMerel**
– Stilvolle Behaglichkeit im grünen Herzen der Insel –
Großzügige, komfortable 2- und 4-Zimmer-Appartements (Außerhalb der Saison ermäßigte Preise.)
Süderstraße 6, 2280 Keitum/Sylt
Telefon (0 46 51) 36 38 od. 60 55



Sylt steht Kopf
Kein Wunder bei diesen Preisen für Ferienwohnungen in Westerland, Morsum, Wenningstedt, Keitum
ab 7 Tage
1 Zi. max. 2 Pers. DM 40,- Tag
2 Zi. max. 4 Pers. DM 60,- Tag
3 Zi. max. 5 Pers. DM 80,- Tag
bis 20. 12. 86 und ab 5. 1. 87
Komfort-Einrichtung
Telefon, Farb-TV
Telefon 0 46 51 / 70 25
Appartement-Vermietung Feuter ... 225 Westerland

HOTEL STADT HAMBURG
vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe.
Relais & Châteaux – ganzjährig geöffnet.
Jetzt ermäßigte Zimmerpreise (40%) und günstige Wochenpauschalen – außer Weihnachten/Neujahr.
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 04651/858–0

Strandhotel Miramar
Seit 1903 im Familienbesitz
Einzigartige Lage a. Meer. App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes Schwimmbad, Massage- u. Fitneßraum, überdachte Sonnenterrasse, Liegewiese mit Strandkorben, Parkplatz
Vom 21. 12.–28. 12. 86 günstige Weihnachtspauschale mit vielen Extras!
2280 WESTERLAND · Telefon 0 46 51 / 8 55-0

Hotel Wünschmann
Im Kurzentrum am Strand
Komfortabel wohnen in gemütlicher Atmosphäre.
Unter gleicher Leitung App. in Westerland und Ferienhaus/-wohnung in Archsum/Sylt-Ost.
2280 Westerland · Telefon 0 46 51 / 50 25

Benen-Diken-Hof
INSEL AUF DER INSEL
2280 Keitum/Sylt · ganzj. 04651/31035 · Tx. 221252

Seiler Hof
Romantisches Hotel · erlesene Weine – exzellente Küche
2280 KEITUM · Telefon (0 46 51) 3 10 64–65 ganzjährig

HOTEL ATLANTIC
Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium
Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe
Abendrestaurant „Kogge" im Hause
Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/60 46

HOTEL RUNGHOLT Kampen
Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte inmitt. des Naturschutzgebietes.
Großzügige Aufenthaltsräume – Bar – Sauna – Solarium – Meeresblick.
2285 Kampen · Telefon (04651) 41041

HOTEL ROTH am Strande
Im Kurzentrum, direkt am Wellenbad, Zim. m. Bad/Du., WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seeaussicht, Tiefgar. Massagen und Sauna im Haus. Tagungen und Seminare bis 26 Personen
Wochenpauschalen p. P. ab DM 441.- Ü/Frühst.-Buffet (außer Saison) + HP DM 126.-
2280 Westerland 1 · Telefon (0 46 51) 50 91 · Telex 2 21 238

Die Seekiste
● Inh. Margret u. Jörg Strempel ●
FRANKENHEIM ALT ● KÖNIG PILSENER
GUINNESS ● TEL. 0 46 51 / 2 25 75
Westerland ● Käpt'n-Christiansen-Str. 9
Telefon: 04651 / 2 25 75

Friesenhaus „Margret" Keitum
FERIENWOHNUNGEN, sehr behaglich und komfortabel für 2–4 Pers. in einem 200 Jahre alten Friesenhaus. Farb-TV, Tel.-Dir.-Wahl, Sauna. Ruh. Lage im Ortskern. Telefon 04651/2 25 75



„Haus Antje" in Kampen
Geschmackvoll eingerichtete Ferienwohnungen im Friesenstil m. Reetdach. Farb-TV, gr. Liegewiese m. Strandkörben. Ruhig und strandnah – Nachsaisonpreise.
2285 Kampen, Tel. 0 46 51 / 4 10 58

Kampen
(04651) 4 10 51
WULDEHOF
Das Reetdachhaus mit Hotel-Kft. am Wattenmeer. Teilpension, ganzjährig. Auch für Kurzurlaub!
Hausprosp. · 2285 Kampen PF 77

KLEIN **Wenningstedt** 04651/41491 u. 41475
Gemütliche Ferienwohnungen liebevoll und behaglich eingerichtet · bis zu höchsten Ansprüchen unter Reetdach direkt am Meer

WENNINGSTEDT / BRADERUP
Topfit durch den Winter ... auch mit einer Kur in unserem modernen Kurmittelhaus. Erholung zwischen Kliff und Watt.



Preisvorteile durch Pauschalangebote.
Ausk.: Kurverwaltung 2283 Wenningstedt/Sylt, Tel. 0 46 51 / 4 10 81
Zimmernachweis 0 46 51 / 4 32 10

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

AUSLAND

FINNREISE
Klosterwall 4 · 2 Hamburg 1 · 040/32 60 16

DER NÄCHSTE SOMMER KOMMT BESTIMMT
Bestellen Sie kostenlos unseren Farbkatalog mit 2000 Ferienhäusern in ganz Dänemark.
Wählen Sie Ihr Traumhaus · zahlen Sie aber erst das Depositum im Februar
Katalog erscheint 30.11
Büro Sonne und Strand
DK-9492 Blokhus
9–20 Uhr 7 Tage Tel 00458-245600 in der Woche

Bornholm – Ducodde
2 Lux.-FeWo's m. allem Komf. Grdst. 8000 m², 80 + 110 m² Wfl. 1090,- + 1290,- DM/Woche. Informationsmaterial mit *Farbfotos*: Poul-Erik Hansen, Krakvey 12, DK-3730 Nexø, Tel. 00 45 / 3 / 98 87 77

FERIENHÄUSER in Dänemark. Katalog kostenlos
Ferienhausvermittlung B. KNEITZ
DK-7700 Thisted
Telf. 0045 7 98 54 66
Lokalbüro in Nr. Vorupør

Ferienhäuser
Dänemark Nord- und Ostsee
Wegen starker D-Mark **5% Preissenkung** bei vielen Häusern
Fordern Sie meinen Katalog an
P. Markvardsen, Hoptrup, DK-6100 Haderslev
Tel. von Deutschland: 0045-4-57 56 76

Ibiza
Komfort-Ferienhaus v. Priv. zu vermieten. Tel. 02 08 / 37 47 54

Mallorca, Bungalow
ab 150,– DM wöchentlich.
Tel. 02 21 / 38 69 94

Costa Blanca/Javea
Komf.-Bungalow (m. u. o. Pool) zu vermieten. Tel. 0 21 61 / 6 50 68

IBIZA, Bestlage, Bungal. + Apts. Mai/Okt. inkl. ab DM 5950,– + NK, Chalets ab 12 750,–. Heissenberg, 6 Ffm. 90, Leipziger Str. 11 C, Tel. 0 69 / 76 84 15, 19 Uhr

Weihnachten – Teneriffa
Puerto de la Cruz, La Paz, App.-Hs. Ikarus frei v. 4. 12.–8. 1. 87 inkl. Flug ab Düsseldorf.
Telefon 0 41 09 / 90 63

Teneriffa-Süd
Komf. Ferienw. ab Feb. DM 450,–/Wo., Pool, Tennis, von Priv. zu verm.
Tel. 06 21 / 2 65 69 od. 74 59 55

Gran Kanaria
freist. priv. Bungalow m. eig. Sw.-Pool, 75,– DM/Tag. Mietvertr. f. 6 Wochen ab 10. 1. 87 kostenfrei abzutreten.
Tel. 05 21 / 29 66 13

Ibiza
Cala Llonga, Villa für 2 bis 8 Pers. vermietet privat.
Tel. 0 23 24 / 2 57 77 oder 0 23 24 / 2 47 44

Marbella, Costa del Sol
Großzügige, lux. ausg. Häuser, 2 u. 3 Schlafzi., off. Kamin, Pergola, ca. 140 m², vermietet
Esmosa 0 89 / 23 03 52 64

Davos-Nähe
Komf. Fe.-Whg. in TraumL., 2–4 Pers. ab 1. 1. 87 frei.
Tel. 09 11 / 34 17 38

AROSA
3-Zi.-Fewo m. allem Komf. in Spitzenlage Innerarosa, v. Priv., frei 11. 1.–6. 2., 22. 2.–7. 3., 28. 3.–9. 4. 87.
Tel. 0 40 / 8 80 79 19

Chalet bei Luzern
Ferienchalet komplett ausgestattet für 6 Pers., mit Kamin etc., Nähe Skigebiet, ab sofort frei (auch Weihn./Silv.).
Tel. 0 57 31 / 2 80 28 / 9 47 51

WALLIS
Schöne Auswahl an Chalets und Wohnungen. Ausführliche, unverbindliche Prospekte. Geben Sie Personenanzahl und Daten an: LOGEMENT CITY S.A., rue du Midi 16, CH-1003 Lausanne, Tel. 00 41 / 21 / 22 23 43

St. Moritz
Exkl. Lux.-Dachterr.-Whg. f. Dez./Jan./Febr. zu vermieten. 5 DZ, 1 EZ, 1 gr. Wohn-/Eßzi., 1 Kaminzi., 4 Bäder + WC, 1 Kü., ca. 100 m² Dachterr., TG, absolute Spitzenlage, sfr. 900,– Tag. Anfr. unter E 6748 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Arosa »Rothornblick«
Die Top-Appartements ab sfr 950,– pro Woche. Großes Hallenbad, Tennis- u. Squashhallen. Eigener Kindergarten. Gratis-Bus zu den Skilifts.
Tel. 00 41 81 / 31 02 11

Graubünden – Obersaxen
Fewo für 2–4 Personen, 2 Balkone, kompl. eingerichtet, Geschirrsp., Farb-TV, off. Kamin, frei ab 5.1.–31. 1. 1987, sfr. 600,- 1. 2.–31. 3. 1987, sfr. 450,-
Telefon 02 02 / 76 04 01

Bettmeralp/Schweiz
2000 ü. M., FeWo bis 4 Pers. zu vermieten. Weihn./Februar/März u. Sommer.
Tel. Mo.-Fr. 0 22 51 / 5 23 33

LAAX-GRAUBÜNDEN „WEISSE ARENA"
Skigebiet bis 3000 m ü. M. 1½-, 2½- u. 3-Zi.-Komfort-Whg. (2–6 Pers.) wochenw. zu verm.
Immob.-Treuh. U. Furrer, Laax
Tel. 00 41-86 / 3 55 45

St. Moritz-Dorf
Fewo, beste Lage.
Telefon 0 40 / 6 56 01 11

Norwegen
Große Auswahl von Ferienhäusern. Katalog kostenlos anfordern bei Nordisk Hytteferie A/S, Storgt. 8, N-2600 Lillehammer, Tel. 00 47 / 62 / 5 49 00

Skigebiet Turracherhöhe/Kärnten. 4-Pers.-App., dir. am Lift, oder Zi. m. DU/WC, ÜF 30,– DM.
Tel. 0 41 93 / 64 13 ab 19.00

Sonnen-Skiparadies
****App.-Hotel SPARTARIF
Januar + April ab DM 30.- p.P. in 1- und 2-Zimmer-Appartements. F-TV, Video, Tel. etc. Sauna. 250 km Skipiste. 60 km Loipe. Skizirkus.
ARKADENHOF A-5630 Bad Hofgastein ☎ 0043/6432/8247

St. Wolfgang Salzkammergut
Weihn./Neuj., exkl. Ferienwohnungen für 2-5 Pers. zu vermieten, Skikurse, Postalmgebiet.
Fritz Klinger, 8000 München 80, Stuntzstr. 17, Tel. 0 89 / 91 36 14

1 Ferienhaus
10 Personen, 1 Ferienhaus – 8 Personen im Skigebiet Verditz-Kärnten zu vermieten.
Anfr.: Haag Walter
A-9500 Villach, Trattengasse 4
Tel. 00 43 / 42 42 / 2 81 74

Weihnachten in Kärnten
Schönes Ferienhs. f. 8 Pers. in gutem Skigeb. noch frei, DM 100,–/Tag zzgl. NK.
Tel. 04 41 / 69 12 43

FERIENHÄUSER am ATLANTIK
SÜDBRETAGNE · AQUITANIEN
strengste Auswahl pers. getroffen, vermittelt seit 11 Jahren.
MARGIT STICHERT
D-7590 ACHERN-ÖNSBACH
Tel. 0 78 41 / 2 64 64

Ihr Spezialist für France –
Villen – (auch lux. m. Pool), Appart., Hotels am Meer u. im Landesinnern einschl. Korsika.
Fewo- u. Hotel-Katalog anford.
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10 25 10 19

Monte Carlo / Côte d'Azur
3-Zi.-Whg. i. Park a. Meer, herrl. Blick, 2 Schlafzi., 2 Bäder, 3 Terr., a. Komfort, 4–5 Pers. Weihn./Ostern, Sommer frei.
Dr. Sacht, Tel. 02 03 / 76 22 58

Côte d'Azur
Ferienwohnungen, Villen, Hotels zwischen Nizza, Cannes, St. Tropez, Le Lavandou, Cap d'Agde und Korsika. Alle Jahreszeiten. Weihnachten, Oster- und Sommerferien 87. Gratis-Farbkat. anfor.: COTE D'AZUR RESIDENCES GMBH
Frau Tr. Schmidt-Spuker Fahrenkron 123
D-2000 Hamburg 71 Tel. 0 40/645 14 45

Winterferien in Frankreich „Portes du Soleil"
im Hotel-Résidence***
LA BERGERIE.
74110 MORZINE, Haute Savoie
Tel. 00 33 50 79 13 69
Zimmer, Studios, Appartements mit Kochnische und dem Service eines ***Hotels.
Besonders günstige Preise.

FRANCE REISEN
Ihr Partner für Skireisen
SKI in Frankreich plus SKI-SCHWEIZ!
8500 Ferienwohnungen
Chalets, gemütliche Skihotels in den beliebtesten Skiorten.
Wer schnell bucht, sichert sich die besten Angebote.
Großer Farbkatalog kostenlos
Telefon 0 89/28 82 37
Theresienstr. 19 · 8000 München 2

Weihnachten in Südfrankreich
Urgemütliche Bauernhäuser bei Nimes, mit Heizung u. allem Komfort. Prosp. und persönliche Beratung Büro Vacanca, Dr. Maertens, 8124 Seeshaupt 3

Algarve/Portugal
Wir vermieten Ferienwohnungen und Villen. Sonderpreise zum Überwintern.
Planiferias c/o Weil
Tel. 0 61 31 / 8 54 98 u. 8 51 29

ALGARVE/Lagos
zauberhafte Ferienhäuser/-wohnungen für gehobene Ansprüche, deutsche indiv. Betreuung.
Tel. 04 21 / 49 14 66
Becker, Hildesheimer Str. 34, 28 HB

Florida – Golf von Mexico
Bungalow + Wohnung im Golf- u. Tennispark, Woche ab 300,-.
Telefon 0 40 / 2 99 77 60

FLORIDA
Traumbungalow am Golf von Mexiko, 3 Doppelschlafzi., 2 Badezim., Swimmingpool, zu vermieten.
Tel. 0 61 21 / 30 71 41
Frl. Koch (nur abends)

Gehen Sie jetzt an die Algarve (Portugal)
Sonne und Baden das ganze Jahr
Sonderpr. z. Überwintern. Preisg. FeWo von Priv. Deutschspr. Verwaltung.
Tel. 0 61 96 / 30 14

REDUZIEREN SIE DIE KOSTEN IHRES LONDON-AUFENTHALTS
nehmen Sie ein möbl. 1-Zi.-Appt. mit Service nahe Harrods. Bad, Küche/Eßraum, ZH, Tel., Farbfernseh., Lift. Geeignet für 1–2 Pers. Personal im Haus. Broschüre.
Tel. 00 44-1-5 84-41 23, Knightsbridge Service Flats, 45 Ennismore Gdns, *LONDON SW7 Telex 2 61 261 GLOBE G*

FERIENWOHNUNGEN/HÄUSER
Flüge – Fähren – Mietwagen
Roswitha Joller, Schubertweg 2 C
4052 Korschenbroich 2
☎ 0 21 61 - 67 26 40

Philip Ashley MSc – **FÄHREN**, Gruppen
FERIENHÄUSER + BOOTE
Heideweg 49 (Abt. 9)
4000 Düsseldorf 30
(02 11) 63 31 93
Büro besetzt von 9.00–21.00
Fordern Sie unverb. eine Broschüre an
England-Wales-Schottland-Irland

interchalet
3000 Ferienhäuser & Ferienwohnungen in den besten Wintersportorten der Alpen. Österreich, Schweiz, Italien, Frankreich
Alle Informationen im kostenlosen 132-seitigen Winterprogramm 1986/87.
INTER CHALET · D-7800 Freiburg
Kaiser-Joseph-Str. 263 ☎ 0761 - 210077

Gesuch

Repräsentatives Haus in Portugal für die Sommermonate '87 für 4 Wochen zu mieten gesucht.
Tel. (04 31) 8 50 03.

FLORIDA WESTKÜSTE (GOLF VON MEXICO)
ISLAND QUEEN MOTEL *** – von AAA –
Apartmentanlage unter deutscher Leitung, direkt am GOLF VON MEXICO bietet Studios und Ferienwohnungen ab DM 390.– pro Woche/Wohnung. Alle Wohnungen mit Küche, Bad/WC, Farb-TV, Klimaanlage. Eigenes Schwimmbad in tropischem Garten, privater Angel- und Bootssteg, Sonnenterrasse. Einer der schönsten Sandstrände Floridas erwartet Sie.
Prospekte und Informationen erhalten Sie unter 0 52 51 / 5 00 30

NORDSEE · NIEDERSACHSEN · SCHLESWIG-HOLSTEIN · OSTSEE

Insel Juist – Erholung ohne Autoverkehr
Winterferien auf Juist
Hotel u. Haus Bracht, am Kurplatz, Ihr Familienhotel im Zentrum, 4 Min. z. Strand, Wellenbad und Hafen. Sehr komfort. Zimmer mit Dusche/Bad/WC, größtent. Balkon, Frühstücksbuffet, anerk. gute Küche, Spez.: Seefische. Kinderermäßigung. **Kennenlernangebote auch in der Weihnachtszeit. Geöffnet ab 26. Dez. 1986.**
Wilhelmstr. 13, Postf. 580, 2983 Juist, Tel. 0 49 35 / 10 84 o. 4 65



KURHAUS HOTEL Seeschlößchen
Neu im Hause: Exklusivkuren, Zell- u. Thymuskuren des Kohnlechner-Zentrums.
Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°), therap. Abt. (alle Kassen), Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter
Halbpension ab 73,– DM pro Person im DZ mit Bad/WC (außer 24. 12.–2. 1.)
Sonnabends u. sonntags nachm. Tanztee, Night-Club „Kajüte" sonnabends geöffnet.
Ferienappartements ab 80,– DM
Festlicher Weihnachts- u. Silvesteraufenthalt mit großem Programm
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

AMRUM die Nordsee-Insel
Unsere aktuellen Herbstangebote!
Farbprosp. und allgem. Informationen erhalten Sie kostenlos von der
Bädergemeinschaft Amrum
Postf. 1247 2278 Wittdün/Amrum
Telefon 0 46 82/510

Fe-Wo frei ab 18. November, 4 Pers. 70,- DM
Meeresblick, Terrasse oder Balkon
Wittdün, Obere Wandelbahn 19
Lorenzen, Tel. 0 46 62 - 59 99

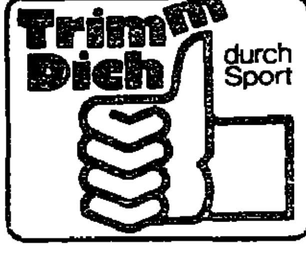
AMRUM auch pauschal ganz individuell, 7-Tage-Inselferien schon für **DM 169,–**
Kurverwaltung 2278 Wittdün/Amrum
Telefon 0 46 82/862

Ruhig gelegenes Heim, direkt am Wattenmeer. Tages- und Speiseräume, Grillplätze, Tischtennis und viel Platz zum Spielen
Schullandheim Honigparadies
Anmeldung: Sonja Laxy
2278 Nordseebad Nebel/Amrum
Telefon (0 46 82) 23 49

FERIENHAUS SIEBERT
Gemütliche FEWO für 2-4 Pers. ab sofort frei. Hausprospekt anf. Wittdün/Amrum, Tel. 0 46 82/23 06

Neue Komf.-Ferienwhg. (2-5 Pers.) mit sep. Küche, Du/WC, Farb-TV, Balkon, Solarium u. Tel. im Haus. Preisnachl. in Vor-/Nachs. Tel. 0 46 82/722

Im alten Friesenhaus komfortabel wohnen – Nebel Dorfmitte
Prospekt anf. LIPPMANN FERIENWOHNUNGEN, 2278 Nebel Tel. 0 46 82/26 26



intermar
Die Hotels der Behaglichkeit
Weihnachten und Silvester in behaglicher Atmosphäre mit festlichem Rahmen erleben und genießen.

Weihnachts-Arrangement
4 Übern. (24.-28.12.86) von DM 433,50 bis DM 449,– pro Pers. im DZ mit HP.

Silvester-Arrangement
5 Übern. (27.12.86-1.1.87) von DM 649,– bis DM 689,– pro Pers. im DZ mit HP und Silvester-Gala.

Jahreswechsel-Arrangement
Alle Preise inkl. HP und Silvester-Gala. An- und Abreise auf Wunsch.

8 Übern. in Bad Segeberg DM 1.002,50 pro Pers. im DZ.
11 Übern. in Malente und Glücksburg von DM 1.214,50 bis DM 1.244,– pro Pers. im DZ.

Informieren Sie sich noch heute.

Zentrale Reservierung
Kl. Reichenstr. 20, 2000 Hamburg 11
Tel.: 040/327 457-58, Tx.: 214 915

GRIPS + CHIPS

Eine Luftlinie mit Herz

„Wenn Sie mich fragen: Ich fliege nur noch mit Cityflug", erklärt Werner Kleinschedl, ein vielreisender Geschäftsmann. „Die nennen sich nicht nur ‚Die Luftlinie mit Herz' – sie sind es auch tatsächlich. Bei Cityflug ist man gut aufgehoben. Beispiel eins: die Platzkarten. Ich habe noch immer einen guten Sitz bekommen. Beispiel zwei: unser Absturz vergangene Woche. Hören Sie: Wir starten in Hamburg Richtung Kassel, und kaum sind wir auf 4000 Meter, gerät die Maschine in Brand. Die Stewardeß teilte uns mit, wir hätten – ein Extra der Cityflug – 15 Fallschirme an Bord. Um diese aber gerecht unter uns 30 Passagieren zu verteilen, werde sie jetzt abzählen.

Nun war das so eine kleinere Propellermaschine mit links und rechts je 15 Sitzen hintereinander, alle besetzt. Die Stewardeß zählte von links vorn nach hinten und anschließend an der rechten Seite von hinten nach vorn und so fort. Sie zählte Kopf für Kopf immer bis neun, und wen die Neun traf, der wurde vom Kopiloten nach hinten geführt, bekam seinen Fallschirm umgelegt, das Notwendigste erklärt – und wurde zur Tür hinausgeschubst. Ich war übrigens entschlossen, sollte es auch auf mich treffen, meinen Fallschirm sofort einer Dame abzutreten – doch das war nicht nötig: Die weiblichen Passagiere verschwanden Stück für Stück ganz von selbst.

Kaum war das mit den Fallschirmen vorüber, fielen wir wie ein Stein vom Himmel. Zu einer richtigen Panik kam es aber gar nicht – wir klammerten uns einfach schlapp an die Sitze. Und dann geschah ein Wunder: Die Piloten schafften es irgendwie, den Vogel abzufangen und mitten in das Steinhuder Meer zu setzen. Es zischte unheimlich, denn eben hatten wir ja noch lichterloh gebrannt – aber dann merkten wir plötzlich, daß wir nicht mehr fielen, sondern schwammen.

Oder eigentlich auch nicht schwammen: Das Wasser drang ein und stieg in der Kabine. Da verkündete die Stewardeß, Cityflug führe als besonderes Extra ein Schlauchboot für 15 Personen mit, und wir sollten sofort alle an Bord gehen. Dabei wies sie nach hinten, wo der Schwanz der Maschine abgebrochen war und das Schlauchboot vor der weiten Öffnung dümpelte.

Hier aber erhob sich Einspruch: Man bot der Stewardeß, aber auch den Piloten, die uns das Leben gerettet hatten, Schlauchbootplätze an. Da nun erschien der Kopilot und erklärte, das sei leider gegen die Vorschriften der Cityflug. Einzige Möglichkeit: Wir könnten noch einmal abzählen.

Und so geschah es dann auch: Die beiden Piloten und die Stewardeß nahmen flugs auf Sitzen Platz, die durch die Fallschirmspringer frei geworden waren, und dann zählten wir ab – wieder links von vorn nach hinten, dann rechts von hinten nach vorn und so fort, Kopf für Kopf. Weil uns jedoch das Wasser schon bis zur Brust reichte, wurde nur bis drei gezählt. Und wie ging die Sache aus? Wir 15 Passagiere kamen alle ins Schlauchboot, und die Stewardeß und die Piloten blieben zurück.

Ich will die Sache kurz machen: Wir trafen uns hinterher alle in einem Hotel. Die Besatzung langte total erschöpft mit drei Schwimmwesten an, die sich noch an Bord des absaufenden Vogels gefunden hatten, und nach und nach trudelten auch unsere Fallschirmspringerinnen ein.

Zuletzt erschien im Hubschrauber auch noch M. C. Klaproth, der Generaldirektor der Cityflug. Ich nahm ihn alsbald zur Seite und sagte: ‚Wir haben korrekt ausgezählt, aber genau unsere 15 Damen haben die Fallschirme bekommen. Und dann haben wir wieder ausgezählt, und genau wir restlichen Passagiere sind ins Schlauchboot gelangt. Das kann doch nicht mit rechten Dingen zugegangen sein?'

‚Können Sie schweigen?', fragte er. Und dann sagte er es mir: ‚Wir haben ein Herz für alle unsere Gäste, in erster Linie aber natürlich für die Damen. Darum benützen wir die Platzkarten dazu, die Damen so zu plazieren, daß sie im Fall des Falles sicher einen Fallschirm bekommen.'

‚Und das Schlauchboot?', fragte ich. ‚Wie war das mit dem Schlauchboot?' – ‚Auch da haben wir eine Vorschrift ausgearbeitet, die sich bewährt. Die Besatzung weiß, auf welche Plätze sie sich beim Abzählen setzen muß, damit alle Passagiere ins Boot kommen.' So sprach M. C. Klaproth", schloß Werner Kleinschedl. „Und nun sagen Sie: Die Cityflug hat doch wirklich ein Herz für ihre Fluggäste – auch in ausgefallenen Situationen, nicht?"

Jawohl, kann man nur sagen. Aber interessant ist auch die Frage: Wie machen die das eigentlich? Hätten Sie eine Idee, wie man bis zu 15 weibliche Fluggäste setzen muß, damit jede sicher einen der 15 Fallschirme bekommt? Und welche Sitzplätze würden Sie den Piloten und der Stewardeß zuweisen für die Schlauchboot-Auszählung?

PS: Wenn Sie nächste Woche wieder in „Grips + Chips" hereinschauen, erfahren Sie das Betriebsgeheimnis der „Luftlinie mit Herz".

ROBERT BRENNER

© Dr. Robert Brenner

Letzte Woche in Grips + Chips

Verschlüsselt und verkauft – Peter Gemknechts „verschlüsselte" Texte sind von rechts nach links zu lesen, wobei jedoch jede zweite Vierbuchstaben-Gruppe „verkehrt" geschrieben ist. Der richtige Buchstaben-Ablauf ist also bei der ersten Mitteilung: z weii nter esse nten geme ldet, oder „zwei interessenten gemeldet".

Durch die zweite Botschaft wurde Gemknecht aufgefordert: „noch eine stunde hinhalten", und diese Taktik sollte sich lohnen, denn – dritte Mitteilung – es war unter den neuen Interessenten „ein angebot über drei millionen".

Der „gegnerische" Direktionsassistent aber, indem er ein bloßes „k" am Ende anfügte, machte daraus „kein angebot über drei millionen", mit dem Erfolg, daß Gemknecht sich mit den angebotenen 2,9 Millionen zufriedengab und eine Stange Geld verlor.

Kreuzworträtsel

Fragen (in der Reihenfolge des Gitters): exot. Nutzpflanze – ein Farbton – frz.: elf – ägyptischer Gott – Pflanzenkeimkörper – Stadt i. Staat New York – erster UN-Generalsekretär – Abk.: ad libitum – ital. Komponist – Schiffstaufe – österr. Feldmarschall † – türk. Name v. Smyrna – nordamerik. Indianerstamm – Ernährungsflüssigkeit – Stutzer, feiner Mann – wüstes Gelage – ungar. Komponist † (Bela) – Tintenfisch – orthodoxes Kultbild – nordamerik. Indianer – dänische Schlagersängerin – Ungebildeter, Rohling – lat.: zweimal – engl. Kolonialpolitiker † – lat.: Selbstmord – Südfrucht – wissenschaftl. Arbeit – serb. Nationalheiliger – Opernsologesang – Vogelnachwuchs – Talsperre – Baumwollgewebe – See in NW-Rußland – Kindertagesstätte – Kurzform v.: Maria – frz. weibl. Vorname – Ballspiel zu Pferd – einer der 7 Hügel Roms – rücksichtslos – wiederholt – beweglicher Verschluß – Schiffsgeländer – Giftschlange – Teil optischer Geräte – Auto-Kennz. Dahomey – Baumstraße – steif, starr – altes Leuchtdichtemaß – Modetanz – Höhenzug im Hunsrück – Psyche – tierisches Fett – Gaffelhaltetau – griech. Buchstabe – Türkisvogel – Brauch, Anstand – Neckar-Zufluß – Zeitabschnitt – Auto-Kennz. Koblenz – Schwellung an dorischen Säulen – Gattung der Menschenaffen – Stadt in Kalifornien – nordamerik. General † – Selbstbeweihräucherung – Teil der Uhr

Lösungsfelder: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18

Auflösung vom 14. November



G	E	E	M	S	K

UMKREIS FAIRPLAY / U P OSTERN O TA / ANTENNE TK STEAK / ADEL I SEKRET R / ER BEAT A P SRG / UNEBEN AF APACHE / K I KNEBEL H B / B ANREDE R KULI / GARBE NU MALABAR / C B NEHMER N NG / SKLAVE R D SORGE / SAU GP SELEN U / TM EUROPA N BES / EBENSO U SOLIDE / BIDET SILBER RCT / NA ETAGE RAMSCH

REISE WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Hormann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheike
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Am offenen internationalen Turnier in Wildbad siegte Heinl aus Eppingen mit 7 aus 9 vor Schuh, Osieka, Beutelhoff, Pachmann, Werner, Pawlowicz, Biehler 6½. Es folgt eine spannende Partie aus der 7. Runde:

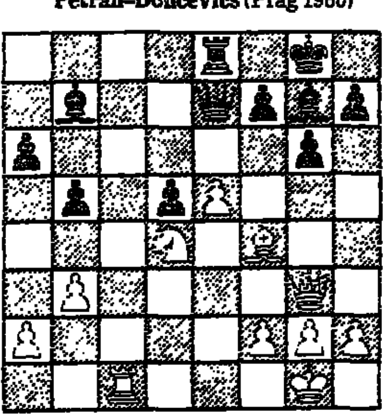
Sizilianisch. Vatter–Werner

1.e4 c5 2.Sf3 e6 3.d4 cd4: **4.Sd4: Sc6** 5.Sc3 a6 **6.Le2 Dc7 7.0-0 Sf6 8.Kh1** (Nach 8.Le3 Lb4 9.Sa4!? entstehen Komplikationen, die ziemlich gefährlich für Schwarz sind. Nach dem Textzug ist dagegen Lb4 eine recht sichere Antwort – 9.Sc6: bc 10.Dd4 c5 11.De3 d6 usw. Werner wählt jedoch lieber den scharfen Scheveninger-Aufbau) **Le7 9.f4 d6 10.Le3 0-0 11.De1 Sd4: 12.Ld4: b5** (Wenn Schwarz nur Ausgleich will, so kann er ihn mit e5 13.fe de 14.Dg3 Ld6 15.Tf6: ed 16.Dd5: Dd6: 17.Td6: de haben. Aber Werner – ein Schüler des „Schach-Gymnasiums" Altensteig – will scharfen Kampf.) **13.e5 Se8** (Möglich ist auch de 14.fe Sd7 15.Ld3 Lb7 16.Se4 Tad8! usw.) **14.Tf3!?** (Ein vorzeitiger Angriff – die normale Fortsetzung 14.Lf3 Lb7 führt zum Ausgleich.) **Lb7!?** (Mit f5 kann Schwarz den Angriff radikal abbremsen – aber Schwarz wird auch in der Partie gute Gegenchancen behalten.) **15.Th3 g6 16.Ld3 de5:!?** (Ziemlich riskant, aber keineswegs schlecht, wie sich zeigen wird. In Betracht kam auch b4 17.ed Dd5:! oder 17.Se4 Le4: 18.Le4: d5.) **17.fe5: Sg7 18.De3 b5** (Erzwungen, da 19.Dh6 drohte. Der schwarze Königsflügel ist nun geschwächt, und gleich kommt es zu spannenden Verwicklungen.) **19.Tf1 b4 20.Se4 Dc6! 21.Tf6! Tad8 22.c3 Td7! 23.Dh6 bc3: 24.bc3: Sf5** (Natürlich nicht sofort Da4? wegen 25.Sg5 Dd1+ 26.Lg1. Nun würde das sofortige Turmopfer scheitern: 25.Tg6:+? fg 26.Dg6:+ Sg7 27.Tg3 Td4:! 28.Sf6+ Lf6: 29.Dh7+ Kf7 30.Lg6+ Ke7 31.ef+ Kf6: usw.) **25.Dg5 Da4! 26.Tg6:+!?** (Nun versucht es Weiß doch, aber korrekt ist sein Vorgehen keineswegs!) **fg6: 27.Dg6:+ Sg7 28.Sf6+ Tf6:! 29.ef6: Dd1+ 30.Lg1 Lf6:** (Nun ist der Angriff abgeschlagen – 31.Df6: Td3: oder 31.Dh7+ Kf8 usw.) **31.Tg3 Tf7!?** (Es ging auch einfacher – mit Td3: 32.Td3: Dg4! und Schwarz behält zwei Leichtfiguren gegen Turm.) **32.Dh7+ Kf8 33.Lg6 h4??** (Ein schwerer Fehler im entscheidenden Augenblick kostet den Junioren den Turniersieg! In Betracht kam Td7, aber die beste Fortsetzung wäre Dd5, 34.Dh8+ Ke7 35.Db8 Le5! oder 34.Lf7: Kf7: 35.Dg6+ Ke7 36.Dh7 De5 37.Ld4 De1+ 38.Lg1 Dc3: oder 37.Lc5+ Kd7 38.Td3+ Kc6 usw.) **34.Dh8+ Ke7 35.Db8!** (Schwarz hat die ungedeckte Position des Lb7 nicht rechtzeitig beachtet – nun ist er verloren!) **Lc6 36.Td3 Lg2:+ 37.Kg2: Dg4+ 38.Kh1 Ld4 39.Dc7+** aufgegeben. Übrigens haben sich in Wildbad auch ganz junge Schüler (im Alter zwischen 13 und 15 Jahren!) gut geschlagen: Rohel 4½, Schröder 3½, Huber und Schupp 3, Evanschitzki 2½, die alle ihre ersten Erfahrungen im Spiel gegen erfahrene Gegner sammelten!

Lösung vom 14. November

(Kh1, Da6, Tc1, d1, Lg3, Ba2, b2, d6, g2, h2; Kg8, Dd7, Tc8, e4, Sc6, Ba4, f7, g6, h4): **1.Dc8:+! Dc8: 2.d7 Da8 3.Tc6: Te8 4.Tdc1** aufgegeben.

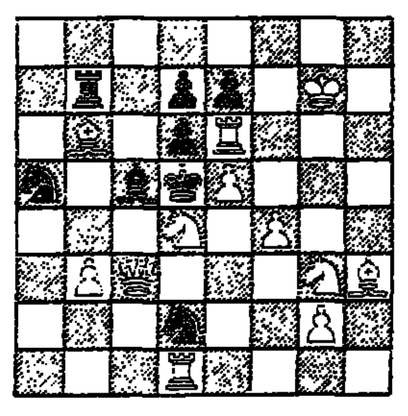
Petran–Doncevics (Prag 1986)



Darf Schwarz den Be5 schlagen?
(Kg1, Dg3, Tc1, Lf4, Sd4, Ba2, b3, e5, f2, g2, h2; Kg8, De7, Te8, Lb7, g7, Ba6, b5, d5, f7, g6, h7)

SCHACH

Aufgabe Nr. 1384
Oskar Wielgos †
(1. Preis Dt. Schachblätter 1977)



(Kg7 Dc3 Td1 e6 Lb6 h3 Sd4 g3 Bb3 e5 f4 g2, Kd5 Tb7 Lc5 Sa5 d2 Bd6 d7 e7)

Matt in 2 Zügen

Der Verfasser der Aufgabe ist am 5. November im 71. Lebensjahr gestorben. Oskar Wielgos (Gelsenkirchen) gehörte zu den bekanntesten Problemkomponisten. Sein Hauptgebiet war der Zweizüger. Er verfaßte rund 830 Aufgaben, 90 erhielte Auszeichnungen. In der WELT wurden innerhalb von 26 Jahren insgesamt 20 Originalprobleme von ihm gebracht.

Lösung Nr. 1383
von Aaron Nimzowitsch

(Kf8 Sd6 Bf3 f6 g3, Kh8 Sh6 Bf5 g5 h7 – Dreizüger). 1.f4 g4 2.f7! Sg8(S:f7) 3.f:g8T(S:f7) matt. – 1. ... g:f4 2.g:f4 3.Sf7 matt.

E. Snosko-Borowsky, „So darfst Du nicht Schach spielen". 64 Seiten mit 14 Diagrammen. Walter Rau Verlag, Düsseldorf, 12,90 Mark. Die Neuauflage dieses Buches ist zu begrüßen. Der Autor hat es vortrefflich verstanden, leicht erkennbar auf alle versteckten Gefahren hinzuweisen.

H. K.

GOURMET-TIP



Anreise: Autobahn München–Salzburg, Abfahrt Traunstein, zehn Kilometer nach Traunstein liegt Waging, Hinweisschild „Zum See" beachten.
Öffnungszeiten: Abends ab 18 Uhr, sonn- und feiertags bereits ab 11.30 Uhr, Montag und Dienstag Ruhetag. Vom 7. Januar bis 24. Februar geschlossen.
Anschrift: Kurhaus-Stüberl, Am See 1, 8221 Waging am See, Tel. 0 86 81/6 66.

Kurhaus-Stüberl Waging

Am Anfang war ein Campingplatz. 45 Hektar groß und direkt am Waginger See unweit der Autobahn zwischen Salzburg und Traunstein. Dazu ein Stüberl zum Aufwärmen der Zeltler an kalten und nassen Tagen. Der Platz existiert weiterhin, doch aus dünnwandigen Zelten wurden wetterfeste Wohnwagen, und Alfons Schuhbeck, des Pächters Sohn, sah wenig Zukunft für das kleine Camping-Lokal. Nach einer Lehrreise durch Österreich, die Schweiz und England sowie einem Stopp bei Witzigmann verblüffte der heute 37jährige Koch seinen Vater mit dem Entschluß: „Aus dem Stüberl wird ein Treffpunkt für Feinschmecker." Der Erfolg kam schnell, seit vier Jahren trägt es einen Stern, gilt als Gourmet-Oase im Umkreis von gut 70 Kilometern und ist nicht nur zur Salzburger Festspielzeit ausgebucht.

Der kleine Raum mit nur 60 Plätzen und freiem Seeblick strahlt die warme Gemütlichkeit einer Bauernstube de Luxe aus: Zirbelholz-Decke, Bauerngeräte an den Wänden und alte Brotkörbe als Dekoration. Wie überhaupt Schuhbeck mit viel Einfallsreichtum und Fleiß (er steht selbst täglich bis Mitternacht in der Küche) aus der Not eine Tugend macht und die Kenntnisse der Nouvelle Cuisine vereint mit den regionalen Produkten.

Die Bauernente mit Blaukraut und (leider schlaffen) Fingernudeln (33 Mark) kommt nur dann auf die Karte, wenn sich der Landwirt in der Nachbarschaft wieder mal von einigen Federviechern trennt. Dafür ist die Ente zart und saftig wie nur wenige ihrer Artgenossen. Und die Aalrutten, die wie Seeteufel schmecken und von Dezember bis Februar im nahen Chiemsee gefangen werden, oder die Klein-Barsche, auch Schranzl genannt, die Schuhbeck dienstags zu Witzigmanns Aubergine liefert, kommen fangfrisch vom Chiemseefischer auf die Karte.

Der regionalen Abgeschiedenheit entspricht auch der Preis: 69 Mark für das täglich wechselnde, siebengängige Menü bei einer Qualität, die in München gut und gern ein Drittel teurer zu bezahlen ist. Wir beginnen mit einer Sulze aus Aal und Lachsforelle und einem Schranzl-Filet, das aber gegen den würzigen Geschmack der Sulze nichtssagend bleibt. Von feinem Waldgeruch die Rahmsuppe aus Herbsttrompeten. Kernig gedünstet die Lotte im Spinatmantel mit Tomatencarrés, nicht nur von exzellenter Qualität, sondern auch einer Quantität, daß man sich mehr Hunger wünscht. Mild gebraten kommt das Rindermaisel an Rotwein-Farce mit Schwarzbrotknödeln (!) auf den Teller, ein „falsches Filet", wie es die bäuerliche Küche dieser Region kennt. Das Käsebrett bietet auch landestypische Produkte wie etwa den Inntaler Ziegenkäse.

Zwei Bemerkungen sind noch unerläßlich. Die Weinkarte ist von reichhaltiger Fülle bei mäßigen Preisen: ein 83er Elsässer Riesling Grand Cru für 39 Mark, ein 84er Iphöfer Kronsberg Silvaner aus Franken zu 38 Mark, die Rotweine beginnen bei 29 Mark (84er Beaujolais Villages) und gehen bis zum 47er Saint Emilion Château Cheval-Blanc Premier grand cru classe „A" zu stolzen 940 Mark. Das zweite Wort zum Service: Wir kamen an einem Wochenende, der 60-Plätze-Raum war mit über 80 Gästen deutlich, aber nicht störend überfüllt, das Personal bewahrte dennoch eine angenehme Ruhe und Höflichkeit. Helmut Valentin, der österreichische Oberkellner, der natürlich auch mal bei Witzigmann war, dirigiert eine Lehrlings-Brigade. Mancher ausgewachsene Berufskollege könnte bei ihnen noch lernen, was Dienst am Gast bedeutet.

PETER SCHMALZ


Kocht mit regionalen Produkten: Alfons Schuhbeck
FOTO: CLAUS HAMPEL

Griechischer Devisenhunger

Mit schöner Regelmäßigkeit nutzen die vom Tourismus verwöhnten Griechen jede Chance, neue Einnahmequellen zu erschließen. So wollen zum Beispiel viele griechische Hoteliers eine Abwicklung der Reiseverträge in Fremdwährung, was die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Veranstalter mindern würde. Das Athener Finanzministerium fordert den Zwangsumtausch für Touristen, was eigentlich nur aus dem Ostblock bekannt ist. Die Flughafenbehörden kassieren einen Nachschlag von 700 Drachmen je Pauschalreisenden, was an Wegelagerei erinnert.

Nun ziehen neue dunkle Wolken auf. Nachdem die Hoteliers um 20 bis 40 Prozent an der Drachmen-Preisschraube gedreht haben, werden die Sommerarrangements der deutschen Reiseveranstalter dementsprechend teurer. „Wir rechnen im Durchschnitt", so Nikos Georgossopoulos von der griechischen Zentrale für Tourismus, „mit einem Preisplus von sieben Prozent." Der Leiter des griechischen Verkehrsbüros kann aber auch zweistellige Preissprünge nicht ausschließen. Individualurlauber werden ebenso 1987 stärker zur Kasse gebeten: Am 1. Januar führt das Land die Mehrwertsteuer ein. Dadurch verteuern sich die Nebenkosten um mindestens drei Prozent.

Griechenlands Devisenhunger steht mal wieder im Wettbewerb mit Griechenlands Schönheit. Bleibt abzuwarten, wer das Rennen diesmal gewinnt.

hrs.


Selbst das Schwingen über Buckelpisten wird für Könner zum fröhlichen Winterspaß
FOTO: DIE WELT

Schußfahrt in die „Weiße Arena"

Flims-Laax

Im vergangenen Winter lag der Schnee gut drei Meter hoch. An Stammtischen im gemütlichen Flims und im hektischen Laax wurden vergangene Zeiten und alte Schneehöhen-Rekorde beschworen. Derweil hatte der Pisten- und Rettungsdienst auf den 220 Kilometer langen Abfahrtsstrecken Hochbetrieb. Trotz grimmiger Kälte waren 20 Patrouilleure mit allen nur erdenklichen technischen Hilfsmitteln Tag und Nacht im Einsatz und sorgten für die Sicherheit auf allen Pisten.

Achtzig Prozent des Flimser Skigebiets liegen in Lawinenzonen, doch in den letzten 40 Jahren gab es kein einziges Lawinenopfer. Der Materialverbrauch für die künstliche Auslösung von Lawinen aber ist hoch. „Pro Winter beträgt er etwa fünf Tonnen Sprengstoff für Handsprengungen und hundert Schuß Raketenrohrmunition. Und mit Minenwerfern werden noch hundert Granaten des Kalibers 8,1 verschossen", sagt Pisten- und Rettungschef Toni Lampert von den Flimser Bergbahnen. Überhaupt sieht die Unfallstatistik günstig aus: vor 25 Jahren gab es auf 1677 Bergbahnfahrten einen Unfalltransport, heute muß auf durchschnittlich 25 000 Bergbahnfahrten nur einer durchgeführt werden.

Diese Zahlen sind eines der Geheimnisse der Beliebtheit der „Weißen Arena" bei den Skisportlern. In hellen Scharen strömen die Brettl-Fans denn auch herbei. An Wochenenden füllen Busse aus weit entfernten eidgenössischen Städten und sogar solche aus Stuttgart und München schon frühmorgens die Parkplätze an den Eingangspforten zum größten zusammenhängenden Skigebiet der Schweiz vor den Toren der Bündner Kantonshauptstadt Chur. Kurdirektor Robert Wildhaber muß sich keine Sorgen machen: Die 50 Hotels und Pensionen mit 3500 Betten sowie die 10 000 Betten in der Parahotellerie sind stets belegt.

Wildhaber raste früher als Rennfahrer über Europas Pisten und läßt bis heute keine Gelegenheit aus, mal schnell die steile FIS-Abfahrt vom Crap Sogn Gion nach Murschetg hinunterzuflitzen. Nur im kommenden Winter muß er etwas zurückhaltender sein: Beim sommerlichen Radfahren brach er die linke Schulter. Bei der Einweihung des prachtvollen neuen und 16 Millionen Mark teuren Sportzentrums mit gedeckter Eishalle und allen anderen Schikanen für fast alle Sportarten war er zwar wiederhergestellt, doch Shakehands mit Gästen sind etwas anderes als die Bewältigung einer anspruchsvollen Skipiste mit 1130 Meter Höhenunterschied.

Das neue Sportzentrum ist an das 60 Kilometer lange Langlauf-Loipennetz angeschlossen. Restaurant, Clubräume, Kiosk, Garderoben und vor allem die Autoeinstellhalle werden auf dem Talgrund für zusätzlichen Betrieb sorgen. Flims kann im Winter 1986/87 aber noch mit weiteren Neuerungen aufwarten: eine moderne Dreier-Sesselbahn bringt künftig die Skifahrer hinauf ins gastliche Berghaus Foppa.

Neue Bahn verringert die Wartezeiten

Durch den Bau der neuen Bahn ist der Einstieg in das 140 Quadratkilometer große Skigebiet der Superlative wieder etwas schneller zugänglich, doch selbst die 120-Personen-Gondeln hinauf nach Crap Sogn Gion, Crap Masegn und Vorab können die Wartezeiten oft nicht verhindern.

Das hätte Walter Gurtner, einer der Väter der touristischen Entwicklung dieser Ferienregion, noch erleben müssen, wie die Menschen Schlange an den Bergbahnen stehen... Gurtner entwickelte die Ideen zum Bau der Bergbahnen zum Sommerskigebiet auf dem 3000 Meter hohen Vorab, er baute die legendären runden Bergrestaurants auf zwei Gipfeln seiner Heimat, er erfand den alljährlich begangenen „Tag der Einheimischen", den „Bündner Tag", das „Gletscherfest", und er reichte schließlich die Hand zum Tarifverbund und damit zum gemeinsamen Skipaß für das Flimser und Laaxer Skigebiet. Gurtner war Großmetzger, Fabrikant von Bündnerfleisch, Bürgermeister von Laax, Landespolitiker – weitbekannt aber wurde er, als er den Wintersportdomänen Davos und St. Moritz in der nationalen Qualifikation für die Olympischen Winterspiele 1988 Konkurrenz machte. Gurtners Herz war *schließlich nicht so stark wie seine* Energie und Tatkraft. Er ist in Laax und Flims indessen unvergessen.

In der „Weißen Arena" finden alljährlich die Wintermeisterschaften der Schweizer Gebirgsdivision 12 statt. Dann hat Kurdirektor Wildhaber noch mehr zu tun als sonst. Da gilt es, den Medienrummel touristisch zu nutzen und Empfänge für Honoratioren und hohe Militärs zu organisieren. Denn von weit her pilgern zivile Mandatsträger herbei, nehmen Strapazen und sogar Gefahren auf sich – nur um dabeizusein am großen Tag ihrer Division.

„Ob man da heil herauskommt?" fragte auf dem Weg hinauf zu einer 2600 hoch gelegenen Hütte im Januar 1986 ein Vertreter des kantonalen Militärdepartements. Die Angst hatte ihn schon wenige Minuten nach dem Start des Pistenfahrzeugs gepackt.

„Nur wenn Walter Bolliger am Steuer sitzt, fahre ich mit", übertönte einer der Passagiere schreiend den heulenden Wind. Bolliger ist Direktor der Flimser Bergbahnen, allwettererprobt und in der „Weißen Arena" ganz zu Hause. Tatsächlich brachte Bolliger das Pistenfahrzeug im Schneesturm und bei Sichtweite Null an Abgründen vorbei, scheute weder Lawinen noch Felsberührungen und steuerte seine menschliche Fracht so virtuos durch Sturm, Schnee und Wind, wie er bei Sonnen- und Kerzenschein für seine Kurgäste Alphorn und Trompete bläst.

Hier wimmelt es von zünftigen Typen

In Flims und Laax ist überhaupt ein wunderbares Völkchen daheim. Da wimmelt es von zünftigen Typen. Heini Caduff ist einer der farbigsten. Der frühere Skilehrer, Hüttenwirt, Bergführer und Ausbilder spanischer Gebirgsjäger fährt auch mit 68 Jahren noch Ski. Bei jeder nordischen Konkurrenz ist er dabei. Einigen Konkurrenten gibt er Tips, den anderen hilft er über psychische Tiefpunkte hinweg – natürlich auf Ski.

Und es gibt in Flims-Laax eine Menge herrlicher Lokale und Hotels: für genußreiche, gemütliche oder ausgelassene Stunden. Unter den Hotels ragen drei heraus: das Parkhotel Waldhaus (das renommierteste), das Hotel Meiler (das betriebsamste) und das Crap Ner (das vollkommenste). Es hat eine gute Küche, einen fabelhaften Keller, den besten Disc-Jokkey weit und breit und den sympathischsten Direktor des Bündnerlandes. Walter Brunner vom Crap Ner ist ein Mensch, der Gäste aus dem nördlichen Nachbarland die zunehmende Deutschenfeindlichkeit der Eidgenossen vergessen läßt. Die besten Voraussetzungen für einen herrlichen Urlaub aber wurden hier schon vor langer Zeit geschaffen: Ein prähistorischer Felssturz ließ die Sonnenterrasse für die Ansiedlung von Flims und Laax hoch über dem Rheintal entstehen.

WALTER H. RUEB

*

Auskunft: Verkehrsverein Flims, CH-7018 Flims, Telefon 0041-81-39 10 22; Verkehrsverein Laax, CH-7031 Laax, Telefon 0041-86-24343.

Flims-Laax in Graubünden ist bekannt für seine herrlichen Skigebiete Crap Sogn Gion und Vorab.
FOTO: DIE WELT

SPORT/HOBBY

Sonntags in den Schnee

Für die Zeit vom 22. Dezember bis zum 23. März kann für einen Sonntag lang von Hamburg, Bremen oder Hannover aus nach Garmisch und Mittenwald (mit Bergbahnfahrten und Skipässen zum Preis von 295 Mark) geflogen werden. Zur Zugspitze inklusive Seilbahnfahrt zum Gipfel und Tagesskipaß kommt man für 310 Mark. (Auskunft: Hapag-Lloyd-Reisebüro, Verkehrspavillon am Jungfernstieg, 2000 Hamburg 36, Tel. 040/3284430.)

Biathlon in Tirol

Hochfilzen in Tirol veranstaltet eine Biathlonwoche, bei der alle Altersklassen am Start sind. Vom 15. bis 21. Dezember geht es um den Biathlon- und Senioren-Weltcup. (Auskunft: Fremdenverkehrsverband, A-6395 Hochfilzen, Tel. 00435359/363.)

Aktivurlaub in Amden

Im Ferienort Amden in der Schweiz ist Skifahren mit oder ohne Skiunterricht an sieben Tagen inklusive Halbpension und Benutzung der Sportbahnen ab 392 Mark möglich. (Auskunft: Schweizer Verkehrsbüro, Kaiserstraße 23, 6000 Frankfurt 1, Tel. 069/256024.)

Langlauf in Norwegen

Lillehammer hat ein 400-Kilometer-Loipennetz zu bieten. 15 Tage können ab 1500 Mark inklusive Hotelunterkunft, Halbpension sowie Anreise von Kiel nach Lillehammer gebucht werden. (Auskunft: Wolters-Reisen, Postfach 100147, 2800 Bremen 1, Tel. 0421/89991.)

Skiwandern in Grönland

Ein zehntägiger Aufenthalt auf Grönland mit einer fünftägigen Skiwanderung in der Nähe von Holsteinborg, auf der vor allem die arktische Fauna beobachtet werden kann, kostet rund 4700 Mark. Der Preis enthält: Flug von Hamburg, Hotel- und Zeltunterkunft sowie Verpflegung. (Auskunft: Reisebüro Norden, Ost-West-Straße 70, 2000 Hamburg 11, Tel. 040/363211.)

Alpine Berghütten

Die Sajathütte in Tirol ist eine der vielen urigen Berghütten mit gemütlichem Kachelofen in der Stube. Für etwa 35 Mark pro Tag gibt es dort auf 2600 Meter Höhe Halbpension mit abendlichem Hüttenzauber. Tourentrips auf den vergletscherten Großvenediger und seine Nebengipfel sind gratis. (Auskunft: Österreichische Fremdenverkehrswerbung, Roßmarkt 12, 6000 Frankfurt, Tel. 069/20698.)

Gäste-Triathlon

Das „Drei-Täler-Skischaukelland", zu dem sich die österreichischen Gemeinden Flachau, Wagrain und St. Johann i. Pongau zusammengeschlossen haben, ist Austragungsort eines Gäste-Triathlons. Um Gold, Silber und Bronze geht es dabei jede Woche zwischen Riesenslalomstangen, in der Langlaufspur und auf Rodelkufen. Die Punktzahl entscheidet über die Plazierung. Die Startgebühr beträgt zehn Mark. (Auskunft: Verkehrsbüro A-5602 Wagrain, Tel. 00436413/826.)

Ski-Wander-Reisen

Das Allgäu vom Bodensee bis zum Alpsee kann man innerhalb von acht bis zehn Urlaubstagen auf Langlaufski durchmessen, ohne immer wieder an den Ausgangspunkt zurückkehren zu müssen. Ein Loipenbus befördert nicht nur das Gepäck zum Hotel des nächsten Etappenortes, er ist auch für den Läufer unterwegs ein stets verfügbarer Stützpunkt. Ein solcher Aktivurlaub kostet inklusive Busservice, Halbpension in Hotels und versierter Tourenführung zwischen 142 und 177 Mark pro Tag. (Auskunft: Terranova, Hirschsprung 8, 6078 Zeppelinheim, Tel. 069/693054.)

Schweizer Rodelbahn

In Graubünden wurde ein 4,5 Kilometer langer Schlittenweg mit ausgebauten Schneekurven angelegt. Er führt von der Bussalp hinab in das 800 Meter tiefer gelegene Grindelwald und ist nur für erfahrene Rodler zu empfehlen. (Auskunft: Verkehrsbüro, CH-3818 Grindelwald, Tel. 0041-36/53121212.)